

Stefan Eckl, Alfred Rütten, Jörg Wetterich, Jana Ziemainz

Sportentwicklungsplanung Frankfurt am Main

– Abschlussbericht –

Impressum

Sportentwicklungsplanung Frankfurt am Main – Abschlussbericht
Stuttgart / Nürnberg-Erlangen, November 2010

Verfasser

Dr. Jörg Wetterich, Dr. Stefan Eckl
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Fleckenweinberg 13c, 70192 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
Telefax 07 11/ 553 79 66
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Prof. Dr. Alfred Rütten, Jana Ziemainz
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Institut für Sportwissenschaft und Sport
Gebbertstr. 123
91058 Erlangen
Telefon 09131 / 852 50 06
Telefax 09131 / 852 50 02
E-Mail: alfred.ruetten@sport.uni-erlangen.de
Internet: www.integriertesportentwicklungsplanung.de

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme
zu speichern.

Zusammenfassung

Allgemeiner Teil

Die lokale Sportpolitik steht heute angesichts des tiefgreifenden Wandels des Sports vor neuen Herausforderungen. Neben infrastrukturellen Aspekten spielen zunehmend auch Fragen der Angebots- und Organisationsentwicklung im Sport eine wichtige Rolle. Dies beinhaltet z.B. Themen wie die Belegung von Sportanlagen, kommunale Sportförderung, Zusammenarbeit und Kooperation zwischen Sportanbietern und anderen Institutionen wie Schulen oder Kindergärten oder die Anpassung der Angebote an die gewandelten Sportwünsche der Bevölkerung (Gesundheitssport, Sport für Ältere, sportartübergreifende Angebote für Kinder und Jugendliche). Die Integrierte Sportentwicklungsplanung stellt sich diesen neuen Herausforderungen und hat sich als zukunftsweisend für kommunale Sportentwicklungsplanungen erwiesen. Im Vergleich zu anderen Verfahren stellt dieses Planungsverfahren nicht nur quantitative Daten zur Berechnung von fehlenden oder überschüssigen Sportflächen bereit, sondern betrachtet auch die Angebots- und Organisationsstrukturen, da bereits hier durch Optimierungsmaßnahmen deutliche Verbesserungen in der Versorgung der Bevölkerung mit Sport und Bewegung erzielt werden können. Bei Sportentwicklungsplanungen in Gemeinden, Städten und Kreisen bietet sich eine methodische Herangehensweise an, die auf mehreren Bausteinen beruht.

Projektbeschreibung

Das Projekt „Sportentwicklungsplanung Frankfurt am Main“ gliederte sich in mehrere Phasen. Die erste Phase war der umfassenden Bestandsaufnahme der Organisationsstrukturen des Sports, der Aufbereitung der Bevölkerungszahlen sowie der Aufarbeitung der vorhandenen Sport- und Bewegungsräume gewidmet. Ebenfalls Inhalt der ersten Phase war eine umfassende Bedarfsermittlung. Ihren Abschluss fand die erste Phase in der rechnerischen Ermittlung des Bedarfs an Sportanlagen (Bilanzierung).

Die zweite Phase des Projekts widmete sich der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in den kommenden Jahren. Dabei wurde mit der Methode der Kooperativen Planung gearbeitet. Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Bereichen der Stadt (z.B. Politik, Verwaltung, Vereine, Schulen, Kindergärten, weitere Institutionen) haben in mehreren Sitzungen ein gemeinsames Maßnahmenpapier entwickelt.

Die wichtigsten Ergebnisse zur Bedarfsanalyse der Sportnachfrage der Bevölkerung (Sportverhaltensstudie)

Grundlage der Sportentwicklungsplanung sind aktuelle Daten zum Sportverhalten der Bevölkerung sowie die Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger zu verschiedenen Bereichen des Themas Sport und Bewegung. Hierzu wurden 3.095 Bürgerinnen und Bürger im Alter ab sieben Jahre, per Zufall ausgewählt, telefonisch befragt. Schlagwortartig sollen nachfolgend die zentralen Ergebnisse der Untersuchung vorgestellt werden:

- Etwa zwei Drittel der Befragten ab sieben Jahre sind sportlich aktiv.
- Die beliebtesten Sport- und Bewegungsaktivitäten sind Jogging, Radfahren und Schwimmen. Fußball steht an 7. Stelle der beliebtesten Sport- und Bewegungsaktivitäten.

- Knapp die Hälfte aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden selbstorganisiert auf frei zugänglichen Anlagen ausgeübt, 14 Prozent selbstorganisiert auf angemieteten Anlagen und etwa 23 Prozent bei den Sportvereinen.
- Die meisten Aktivitäten werden im eigenen Stadtteil ausgeübt. Dabei wird rund die Hälfte aller Sport- und Bewegungsaktivitäten auf Sportanlagen wie Sporthallen, Sportplätzen, Sondersportanlagen, Fitness-Studios und Bäder ausgeübt, die andere Hälfte auf Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum.
- Die Bevölkerung bewertet die Laufsportwege, den Zustand der Sportplätze sowie das Sportangebot in den Stadtteilen mit gut bis befriedigend. Etwas schlechter, jedoch immer noch mit befriedigend, werden die Informationen über das Sportangebot, die Freizeitspielfelder im Stadtteil und die Anzahl der Sportplätze sowie die Anzahl und die Qualität der Sporthallen bewertet.
- Die Sportvereine sollten aus Sicht der Befragten vor allem ihre Kinder- und Jugendarbeit, das Gesundheitssportangebot und die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ausbauen.
- 73 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, Frankfurt sei eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt.

Die wichtigsten Ergebnisse der Bilanzierung der Sport- und Bewegungsräume

Der Bedarf an Sportanlagen kann rechnerisch anhand des Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) ermittelt werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche Sportanlagen in welcher Anzahl, mit welcher Ausstattung, in welcher baulichen und sportspezifischen Art und Weise, an welchen Standorten aktuell und in Zukunft für die Bevölkerung vorzuhalten bzw. zu planen sind. Dabei wird der Bestand an Sportanlagen dem rechnerischen Bedarf gegenübergestellt (bilanziert).

Für die Außensportanlagen ergibt sich im Sommer eine Unterversorgung mit Großspielfeldern, hier vor allem in den verdichteten Innenstadtgebieten. Bezüglich der Versorgung mit Kleinspielfeldern wird ein Überschuss berechnet.

Fasst man die Bilanzierungen für die Hallen und kleinen Sporträume zusammen, so ist für Frankfurt eine gute Versorgungslage bei kleinen Sporträumen sowie bei den Mehrfach-Sporthallen festzustellen. Im Bereich der Einzel-Sporthallen besteht dagegen eine deutliche Unterversorgung. In der mittelfristigen Prognose ist von einem leichten Rückgang des Bedarfs an Einzel-Sporthallen auszugehen. Allerdings wird dieser Rückgang das Defizit bei den Einzelhallen nicht wesentlich reduzieren. Stärker ins Gewicht fällt demgegenüber der berechnete Überschuss an kleineren Sporträumen und Mehrfachhallen, der einen großen Teil des Defizits an Einzelsporthallen zumindest flächenmäßig kompensieren kann.

Bei den Bädern werden aufgrund großer Wasserflächenangebote bei einzelnen Hallen- und Freibädern zwar rechnerisch Überangebote an Gesamtfläche ermittelt, betrachtet man jedoch die für eine optimale Versorgung der Bevölkerung grundlegende faktische Anzahl an Hallen- und Freizeitbädern, so werden für beide Bereiche Defizite in der Versorgung festgestellt. Diese Defizite bei den Hallen- und Freibädern liegen insbesondere im Süden der Stadt.

Für den Tennissport wird ein Überschuss an Tennisfreianlagen und an Feldern in Tennishallen festgestellt.

Die wichtigsten Leitziele der Sportentwicklung in Frankfurt am Main

Die Kooperative Planungsgruppe hat in mehreren Sitzungen Leitziele und Empfehlungen zur Sportentwicklung in Frankfurt am Main erarbeitet. Dabei standen besonders die Angebots- und Organisationsstruktur sowie die Sport- und Bewegungsräume im Mittelpunkt des Interesses. Nachfolgend sollen die zentralen Leitziele vorgestellt werden:

Allgemeines Ziel

- Sport und Bewegung leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Lebensqualität der Menschen. Dies gilt für Frauen und Männer, Jungen und Mädchen aller Altersstufen, mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, aus allen sozialen Schichten und mit unterschiedlichen körperlichen Fähigkeiten. Ziel der Stadt Frankfurt am Main ist es, allen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu Sport und Bewegung zu ermöglichen.

Ziele bei den Sport- und Bewegungsangeboten

- Die Sport- und Bewegungsangebote werden in Frankfurt mit dem Ziel „Sport und Bewegung für alle“ ausgebaut.
- Jede Kindertageseinrichtung bietet eine umfassende Bewegungsförderung an.
- Neben dem Pflichtsportunterricht bilden zusätzliche Sport- und Bewegungsangebote (z.B. Sport-AGs, Angebote im Ganztage) einen zentralen Baustein für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.
- Jede Kinder- und Jugendeinrichtung bietet im Rahmen von Gesundheitsförderung eine auf die Zielgruppe abgestimmte Bewegungsförderung an.
- In jedem Stadtteil gibt es qualifizierte Sport- und Bewegungsangebote für ältere Menschen.
- Die Sportvereine erweitern ihr Sport- und Bewegungsangebot um Angebote für Familien.
- Das offene Sport- und Bewegungsangebot wird ausgebaut.

Ziele auf der Organisationsebene

- Durch eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit werden die Bürgerinnen und Bürger in Frankfurt regelmäßig über die Bedeutung von Bewegung und Sport sowie über die vorhandenen Sportstätten und Sportangebote informiert.
- Die Vernetzung und Kooperation zwischen den sport anbietenden Institutionen wird ausgebaut.
- Sport und Bewegung sind kommunale Querschnittsaufgaben, die weit über den klassischen Bereich des vereinsorganisierten Sports hinausreichen. Die personellen und organisatorischen Voraussetzungen für die umzusetzenden Aufgaben sind zu überprüfen. Der Sportkreis als übergeordnete Institution des vereinsorganisierten Sports übernimmt wichtige Aufgaben zur Umsetzung der Sportentwicklungsplanung.

- Frankfurt bietet eine attraktive Palette von Sportveranstaltungen.

Ziele für die Sport- und Bewegungsräume

- Für Frankfurt am Main soll eine flächendeckende Versorgung mit „Sportwegen“ (Lauf-, Rad-, Inlinerwege) mit Vernetzung zur Region erreicht werden.
- Ausgesuchte Grünflächen und öffentliche Räume sollen besser vernetzt und/oder stärker für Sport und Bewegung erschlossen werden.
- In jedem Stadtteil von Frankfurt am Main soll ein offen zugängliches Freizeitspielfeld für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen zur Verfügung stehen.
- Die Schulhöfe in Frankfurt sollen bewegungsfreundlich gestaltet und außerhalb der Unterrichtszeiten geöffnet sein.
- Für eine Erhöhung und Optimierung der Nutzung der standardisierten Sportplätze sollen diese qualitativ aufgewertet (z.B. familienfreundliche, generationsübergreifende und diversitätsgerechte Konzeptionen, Kunstrasenbeläge) sowie unter bestimmten Voraussetzungen in Teilbereichen geöffnet werden.
- Das Management der Sportplätze soll in Abstimmung von Stadt und Sportvereinen optimiert werden.
- Durch ein transparentes und effektives Sportstättenmanagement werden die bestehenden Hallenkapazitäten optimal ausgenutzt.
- Die bestehende Infrastruktur an überdachten Räumen soll erhalten werden. Dabei soll die bestehende Praxis einer nachhaltigen Sanierung und Modernisierung sanierungsbedürftiger Hallen auf der Basis formulierter Qualitätsstandards weiterverfolgt und entsprechend der vorhandenen Möglichkeiten ausgebaut werden.
- Perspektivisch soll eine Erweiterung der vorhandenen Hallenkapazitäten angestrebt werden. Dabei soll für den Hochleistungs- und Spitzensport eine moderne, sportlich multifunktionale Großsporthalle zur Verfügung gestellt werden.
- Die bestehenden Wasserflächen in Schwimmbädern sollen erhalten und in Bezug auf Hallenbäder perspektivisch erweitert werden. Zugleich ist durch organisatorische Maßnahmen die zielgruppenspezifische Nutzung der Wasserflächen anzustreben.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	9
2	Sportentwicklungsplanung - theoretische Begründung	11
2.1	Verändertes Sportverständnis	11
2.2	Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung	13
2.2.1	Sportstätten und Bewegungsräume	13
2.2.2	Sportangebote und Organisationsformen	14
2.2.3	Die sport- und bewegungsgerechte Stadt als Teil eines neuen städtischen Leitbilds	15
3	Das Verfahren der Integrierten Sportentwicklungsplanung	17
3.1	Grundlagen kooperativer Planungsverfahren	17
3.2	Quantitative Analyse und kooperative Planung	18
3.3	Der Planungsprozess in Frankfurt am Main	18
4	Sportvereine in Frankfurt am Main	20
4.1	Anzahl der Vereine und Mitgliederstruktur	20
4.2	Organisationsgrad	20
4.3	Vereinskategorien	21
4.4	Mitgliederstruktur	22
4.5	Altersstruktur der Frankfurter Vereinsmitglieder	23
4.6	Entwicklung der Mitgliedszahlen der Frankfurter Sportvereine	23
4.7	Abteilungsstruktur	26
5	Betriebssportverband	28
6	Weitere Sportanbieter	30
6.1	Einleitung	30
6.2	Sportangebote und Teilnehmer	31
6.3	Sportstätten	32
6.4	Kooperationen	33
6.5	Probleme und Entwicklungsperspektiven	33
7	Bestand an Sport- und Bewegungsräumen	34
7.1	Bestand an Freizeitspielfeldern	35
7.2	Bestand an Sportaußenanlagen	35
7.3	Bestand an gedeckten Anlagen	37
7.4	Bestand an Tennisanlagen	37
7.5	Bestand an Bädern und Wasserflächen	38
8	Sportaktivitäten sowie sportbezogene Wünsche und Einstellungen der Bevölkerung	39
8.1	Einleitung	39
8.2	Aktivitätsquote und Mitgliedschaft im Sportverein	41
8.3	Sportarten	43
8.4	Häufigkeit der Sportausübung	46
8.5	Dauer der Sportausübung	47
8.6	Organisatorischer Rahmen der Sportausübung	48
8.7	Ort der Sportausübung	49
8.8	Gründe für Sportpassivität	52
8.9	Bewertung der Sportangebote, Sportanlagen und Bewegungsmöglichkeiten	53
8.9.1	Bewertung der Information zum Sportangebot und des vorhandenen Sportangebot	54

8.9.2	Bewertung der Quantität und Qualität von Sportanlagen und Bewegungsräumen	55
8.9.3	Vermisste Sportanlagen und Bewegungsräume aus Sicht der Bevölkerung	61
8.10	Zukünftige Schwerpunkte von Sportvereinen	63
8.11	Sportveranstaltungen	65
8.12	Frankfurt/M. als sport- und bewegungsfreundliche Stadt	68
8.13	Frankfurt/M. im Städtevergleich	71
9	Ermittlung der Sportanlagenbedarfe	75
9.1	Planungsgrundlage	75
9.2	Beschreibung der Vorgehensweise	75
9.3	Ermittlung der gegenwärtigen Sport- und Sportanlagenbedarfe für das Jahr 2009	76
9.3.1	Allgemeine Hinweise zur Bedarfsermittlung in der Bevölkerung	76
9.3.2	Ermittlung des gegenwärtigen Sportanlagenbedarfs 2009	78
9.3.3	Ermittlung des gegenwärtigen Anlagenbedarfes für den Schulsport	84
9.3.4	Bilanzierung des gegenwärtigen Sportanlagenbestandes und des ermittelten Bedarfes für 2009	85
9.3.5	Stadträumliche Analyse der Sportanlagenbedarfe	88
9.3.6	Prognose	94
9.4	Zusammenfassung der Ergebnisse	98
10	Leitziele und Handlungsempfehlungen	100
10.1	Vorrede zu den Zielen und Empfehlungen	100
10.2	Ziele und Empfehlungen bei den Sportangeboten	100
10.2.1	Sport- und Bewegungsangebote für alle	100
10.2.2	Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche	101
10.2.3	Sport- und Bewegungsangebote für ältere Menschen	104
10.2.4	Sport- und Bewegungsangebote für Familien	105
10.2.5	Offene Sport- und Bewegungsangebote	105
10.3	Ziele und Empfehlungen auf der Organisationsebene	106
10.3.1	Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot	106
10.3.2	Kooperation und Vernetzung	107
10.3.3	Strukturelle Anpassungen	108
10.3.4	Veranstaltungen	109
10.4	Ziele und Empfehlungen für die Sport- und Bewegungsräume	109
10.4.1	Einleitung	109
10.4.2	Wege für Sport und Bewegung	110
10.4.3	Naherholungsräume – Grünflächen, Parks, öffentlicher Raum	112
10.4.4	Offen zugängliche Spielfelder und Bewegungsräume in den Stadtteilen und Wohnquartieren	113
10.4.5	Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport	115
10.4.6	Hallen und Räume	117
10.4.7	Bäder	121
11	Bewertung des Planungsprozesses und des Handlungskonzeptes durch die Moderatoren	122
11.1	Zum Planungsprozess	122
11.2	Einschätzung der Handlungsempfehlungen aus sportwissenschaftlicher Sicht	123
12	Literaturverzeichnis	128
13	Anhang	129

1 Vorbemerkung

Frankfurt am Main versteht sich als Sportstadt, die in der Öffentlichkeit insbesondere mit größeren Sportveranstaltungen oder etablierten Sportmannschaften in verschiedenen Sportarten in Verbindung gebracht wird. Frankfurt am Main ist aber außerdem Sportstadt, wenn es um das Sportverhalten der Bürgerinnen und Bürger geht. Wie die vorliegende Untersuchung deutlich macht, ist ein Großteil der Frankfurterinnen und Frankfurter sportlich aktiv, davon ein großer Teil in den Frankfurter Sportvereinen. Aber es zeigt sich ferner, dass urbane Entwicklungsprozesse im Sport auch in Frankfurt zu beobachten sind: Neben dem Sportverein binden v.a. die gewerblichen Anbieter einen Teil der Sportaktiven – es überwiegt aber insgesamt das freie und selbstorganisierte Sporttreiben auf informellen Bewegungsflächen wie etwa Straßen, Wegen, Parks und Grünflächen.

Diese Ausdifferenzierung und Diversifizierung bilden den Hintergrund für die Sportentwicklungsplanung in Frankfurt am Main. Die Kernfrage, die dabei im Mittelpunkt steht, ist, wie die verschiedenen Akteure der Stadtgesellschaft zukünftig agieren müssen, um für Frankfurt am Main weiterhin das Prädikat einer sport- und bewegungsfreundlichen Stadt einfordern zu können. Welche Leitziele und daraus abgeleitet welche Empfehlungen und Maßnahmen müssen verfolgt werden, um sowohl die Angebots- und Organisationsstrukturen des Sports, aber auch die Sport- und Bewegungsräume zukunftsgerecht ausrichten zu können?

Gegenstand dieser Untersuchung ist die strategische Planung des Sports in Form einer integrierten Sportentwicklungsplanung. Das heißt, dass das Untersuchungsobjekt „Sport“ unter verschiedenen Blickwinkeln analysiert wird und gemeinsam mit den relevanten Stakeholdern Vorschläge für mögliche sportpolitische Leitziele und von Empfehlungen und Maßnahmen gemacht werden. Der Zugang, der dabei gewählt wurde, ist ein mehrperspektivischer: Zum einen wurden umfassende Bestandsaufnahmen zum Thema „Sport und Bewegung“ vorgenommen. Empirische Studien und Untersuchungen u.a. zum Sportverhalten der Bevölkerung und zum Sportstättenbedarf dienen einer Objektivierung der Sachdiskussion, bei der verschiedene Akteure aus dem organisierten Sport, der Kommunalpolitik und der Stadtverwaltung in Form eines partizipativen Verfahrens beteiligt waren.

Das Projektteam, ein Zusammenschluss aus Mitarbeitern des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung (Stuttgart) sowie dem Institut für Sportwissenschaft und Sport der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, bedankt sich zunächst beim Magistrat und bei der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt am Main, die den Mut hatten, dieses Projekt in dieser Form in Auftrag zu geben. Angesichts angespannter kommunaler Haushalte ist es sicherlich nicht selbstverständlich, Gelder in einem Bereich bereitzustellen, der gemeinhin als „Freiwilligkeitsleistung“ bezeichnet wird. Weiterhin bedanken möchten wir uns für die große Unterstützung, die wir in der Stadtverwaltung durch die verschiedenen Ämter erfahren haben. Sie standen uns stets für Fragen und Informationen zur Verfügung. Ebenfalls bedanken möchten wir uns beim Sportamt der Stadt Frankfurt am Main, hier vor allem bei Herrn Günter Mathes, der die Fäden des gesamten Projektes in der Hand hielt. Unser besonderer Dank gilt jedoch den Mitgliedern der Lenkungs- und Planungsgruppe, die sich außerordentlich aktiv in den gesamten Prozess eingebracht und für die sehr guten Ergebnisse gesorgt haben.

Der vorliegende Abschlussbericht, der alle Schritte des Projektes dokumentiert, gliedert sich wie folgt. Zunächst werden einige sportwissenschaftliche Grundlegungen zur kommunalen Sportentwicklungsplanung vorgenommen (Kapitel 2), bevor in Kapitel 3 das angewandte Planungsverfahren näher erläutert wird. Die Kapitel 4 bis 7 dokumentieren die Ergebnisse der Bestandsaufnahmen, Kapitel 8 die Ergebnisse der Bedarfsanalyse (Bevölkerungsbefragung). In Kapitel 9 werden ausführlich die Ergebnisse der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung bzw. die Berechnungen zum Sportstättenbedarf vorgestellt. Die Ergebnisse der eigentlichen Planungsphase werden in Kapitel 10 vorgestellt, bevor in Kapitel 11 eine Bewertung der Leitziele, der Handlungsempfehlungen und des Planungsprozesses erfolgt.¹

Stuttgart / Erlangen-Nürnberg im November 2010

¹ Geschrieben wurden die einzelnen Kapitel von: ikps (Stefan Eckl, Jörg Wetterich) – Kapitel 2 bis 7, 11.
ISS (Alfred Rütten, Jana Ziemainz) – Kapitel 8 und 9.

2 Sportentwicklungsplanung - theoretische Begründung

2.1 Verändertes Sportverständnis

Sport und Bewegung sind heute konstituierende Merkmale unserer Gesellschaft. Gesundheit und Fitness sind die Leitbilder, an denen sich ein Großteil der Menschen in den industrialisierten Staaten orientiert.

Die Ausübung von sportlichen Aktivitäten ist ein Massenphänomen, welches sich durch alle gesellschaftlichen Schichten und durch jede Altersgruppe zieht. Es unterliegt keinen Einschränkungen, da sportliche oder körperliche Aktivitäten auf jeder Ebene der sportlichen Kompetenz ausgeübt werden – vom Gelegenheits- über den Freizeit- und Breitensportler bis zum Hochleistungssportler. Die Motive, warum man sportlich aktiv ist, sind so vielfältig wie die verschiedenen Sport- und Bewegungsformen.

Stellt man einen Vergleich der verschiedenen Sportverhaltensuntersuchungen an, die seit den 1990er Jahren in der gesamten Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurden (vgl. Rütten, 2002a; Wetterich, Eckl & Schabert, 2009), zeichnen sich trotz unterschiedlicher Erhebungsmethodik und Fragestellungen übereinstimmende Tendenzen im Sportverhalten ab.

Eine Sichtung der Befunde zeigt, dass zunächst rein quantitativ von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden kann: Demnach schwankt die Sportaktivenquote in der Regel zwischen 60 und 80 Prozent in den alten Bundesländern. Für die neuen Bundesländer, wo es bisher eine geringe Zahl an Studien gibt, lässt sich tendenziell eine geringere Sportaktivenquote als im Westen konstatieren. Ansonsten sind jedoch Parallelen im Sportverhalten erkennbar, die mit den Schlagworten „Individualisierung“, „Pluralisierung“ und „Verlust des Organisations- und Deutungsmonopols der Sportvereine“ (Rittner, 2003a) umschrieben werden können. Alle drei Phänomene sind stark miteinander verwoben und kennzeichnen im Wesentlichen den Wandel des Sportverständnisses in den letzten 20 Jahren.

Die Motivstruktur der Sportaktiven lässt die qualitativen Aspekte des alltagskulturellen Sporttreibens besonders plastisch vor Augen treten: In allen Studien haben die klassischen Motive, die das agonale Element des Sports betonen, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zuzuordnenden Motive wie Gesundheit und Wohlbefinden, Spaß, Ausgleich und Entspannung, Fitness oder Geselligkeit an der Spitze der Prioritätenskala (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 85). Die Wettkampf- und Breitensportler/-innen im Verein haben Konkurrenz erhalten „durch eine immer größer werdende Personengruppe, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definiert“ (Wetterich, 2002, S. 8). Rittner (2003a) beschreibt dies als Aufgabe der Selbstbindung an eine Disziplin und die gleichzeitige Freisetzung und den Genuss von Individualität und Subjektivität.

Damit einher geht die Pluralisierung, die sich in vielfältiger Art und Weise äußert. Zum einen kann heute in jeder Sportverhaltensstudie eine Vielzahl an unterschiedlichen Sport- und Bewegungsaktivitäten identifiziert werden – 120 und mehr unterschiedliche Formen von Sport und Bewegung sind keine Seltenheit. Diese Ausdifferenzierung des Sportsystems, auch erfassbar über die große Anzahl an verschiedenen Sportanbietern, begünstigt die „Entstandardisierung von Biographien und die Pluralisierung der Bindungen“ (Rittner, 2003a). Sport und Bewegung

bilden ideale Foren für die Selbstverwirklichung und Selbstdarstellung, die „Multioptionsgesellschaft“ (Gross, 1994) hat auch im Sportsystem Einzug gehalten.

Individualisierung und Pluralisierung wirken sich direkt auf die traditionellen Strukturen des Sports aus. Rund zwei Drittel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in der Regel selbstorganisiert und ohne institutionelle Anbindung betrieben. Der organisierte Sport hat in den letzten Jahren zunehmend Konkurrenz erfahren, insbesondere von gewerblichen Anbietern und Gesundheits- und Fitnessstudios. Zwar können die Sportvereine in den letzten Jahren wieder eine Zunahme an Mitgliederzahlen feststellen, jedoch haben die Fitnessstudios, bezogen auf das Jahr 1990, den größeren prozentualen Zuwachs zu verzeichnen (Breuer & Rittner, 2002, S. 23). Dies belegt, dass der organisierte Sport nicht nur sein Deutungsmonopol hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung des Sports, sondern auch sein langjähriges Organisationsmonopol weitgehend verloren hat.

Angesichts der beschriebenen Tendenzen eines Wandels in der Sportnachfrage der Bevölkerung ist es nicht verwunderlich, dass sich auch für den Bereich der Sportinfrastruktur ganz neue Problemlagen ergeben. Die Sportverhaltensstudien belegen, dass die Sportaktivitäten heute nur zu einem kleinen Teil auf den traditionellen, auf den Wettkampfsport zugeschnittenen Sportstätten stattfinden. Die „neuen Sportler/-innen“ bevorzugen dagegen mehrheitlich informelle Sport- und Bewegungsräume bzw. Sportgelegenheiten (Wege, Wald, Straßen, öffentliche Plätze etc.). Dies deutet auf ein Missverhältnis zwischen klassischen Sporträumen und neuen Bewegungsbedürfnissen hin und stellt eine große Herausforderung dar, innovative Konzepte für die Sportinfrastruktur in den Kommunen zu erproben (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009).

Auf diese hier nur kurz skizzierten inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Veränderungen des Sports sind in der Regel weder die organisierte Sportbewegung noch die öffentlichen Sportverwaltungen und kommunalen Entscheidungsträger ausreichend vorbereitet. Nach wie vor wird in den Gemeinden und Städten eine Sportpolitik betrieben, die sich meist an den Bedürfnissen des Vereinssports (und hier oftmals auch nur an den Wünschen und Bedürfnissen des Wettkampfsports) orientiert. „Die in vielen Kommunen häufig bestehende einseitige Ausrichtung auf die Förderung des vereinsgebundenen Sports wird zugunsten einer umfassenden Planung von Bewegung, Spiel und Sport verändert werden müssen, um auf die veränderten Wünsche und Interessen in der Bevölkerung angemessen reagieren zu können“ (Wopp, 2002, S. 184). Denn heute sind weder die kommunalen Sportstrukturen noch die althergebrachten Planungsmethoden auf den Wandel des Sports abgestimmt – in vielen Kommunen ist es daher gerechtfertigt, von einer „Krise der Sportpolitik“ (Rittner, 2003b, S. 29) zu sprechen. Neue Sportbedürfnisse und alte Sportstrukturen passen vielerorts immer weniger zusammen.

Der durch den rasanten gesellschaftlichen und sportlichen Wandel hervorgerufene Innovationsdruck und Handlungsbedarf auf allen Ebenen des Politikfelds Sport stellt die Verantwortlichen in Kommune und organisiertem Sport vor die Aufgabe, ihre Ziele neu zu definieren. Sie sehen sich „mit der schwierigen Frage konfrontiert, welche Sportangebote, Sportorganisationsformen und Sportstätten den Wünschen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen“ (Wetterich, 2002, S. 7). Kommunale Sportentwicklungsplanung steht heute vor der Aufgabe, nachhaltige und ausgewogene Lösungen für dieses komplexe Problemfeld zu entwickeln.

2.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung

Es ist deutlich geworden, dass die kommunalen Entscheidungsträger im Bereich der Sportpolitik vor neuen und komplexen Anforderungen stehen, die weit über das bisherige Aufgabenfeld traditioneller Sportentwicklungsplanungen hinausgehen und es nötig machen, die Ziele kommunaler Sportentwicklung immer wieder aufs Neue zu definieren. Bedürfnisgerechte Sportentwicklung ist als mehrdimensionaler Ansatz aufzufassen, der wegen der evidenten Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports einzubeziehen hat (vgl. Wetterich, 2002, S. 64).

Jeder dieser drei Bereiche besitzt heute aufgrund der Ausdifferenzierung des Sportsystems größere Komplexität. Deshalb sollen in der nötigen Kürze wichtige Entwicklungslinien dargestellt werden.

2.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume

Die städtische Infrastrukturentwicklung im Bereich des Sports ist bis heute zum großen Teil geprägt von der Errichtung von Sportanlagen für den Vereins-, Schul- und Wettkampfsport. Trotz des quantitativ durchaus respektablem Bestandes an diesen uns wohlvertrauten traditionellen Sportstätten ist damit nach heutigem Verständnis eine bewegungsfreundliche Umwelt im Sinne einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur noch lange nicht gegeben.

Eine moderne kommunale Sportentwicklungsplanung hat heute ein breites Aufgabenfeld abzudecken. Sport, so heißt es in der Erklärung der Sportministerkonferenz vom 19. / 20. Oktober 2000, manifestiert sich nicht als isoliertes gesellschaftliches Subsystem, sondern „... dort, wo Menschen leben, arbeiten und wohnen (...) als fester und sinngebender Bestandteil der Straßen-, Szene-, Jugend-, Familien-, Senioren-, Fest- und Vereinskultur.“

Betrachtet man Bewegung, Spiel und Sport in diesem breiten Verständnis, wird deutlich, „dass sich das Erscheinungsbild unserer Städte hinsichtlich ihrer Spiel-, Sport- und Bewegungsräume grundlegend ändern muss, da

- bereits ein weitgehender Verlust von informellen Aktionsräumen im unmittelbaren Umfeld der Wohnungen zu verzeichnen ist,
- die vorhandenen Aktions- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche meist weder den Bedürfnissen der Zielgruppe noch den pädagogischen Anforderungen und soziologischen Erkenntnissen entsprechen,
- die formell ausgewiesenen Sporträume fast ausschließlich nach funktionellen Gesichtspunkten geplant und an den normierten Sportstättendesigns des Wettkampfsports orientiert sind und damit nur teilweise den Ansprüchen und Bedürfnissen der sporttreibenden Bevölkerung gerecht werden“ (vgl. Wieland et al., 2001, S. 14).

Eine nach Bewegungszonen bzw. -räumen differenzierte Betrachtung weist folgende, als völlig gleichberechtigt anzusehende Aufgaben und Ziele einer zukunftsorientierten Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten aus:

- Die Reintegration von Spiel und Sport in das Alltagsleben der Menschen, insbesondere durch Maßnahmen im unmittelbaren Wohnumfeld

- Das Erschließen zusätzlicher Räume als informelle „Spiel- und Sportgelegenheiten“ (Gehwege, Parkplätze, öffentliche und private Freiflächen, Parks etc.)
- Die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartierbezogener informeller Bewegungsräume bzw. stadtteilbezogener Bewegungs- und Begegnungszentren (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder)
- Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen bei den formell ausgewiesenen Bewegungsflächen und regulären Sportstätten
- Erhalt und Weiterentwicklung der Sportstätten für den Spitzensport (vgl. Wieland et al., 2001, S. 15).

Es ist anzustreben, dass möglichst viele dieser Bewegungsräume miteinander vernetzt und gut erreichbar sind, so dass sowohl für die Heranwachsenden, die älteren Menschen als auch alle anderen Altersgruppen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau organisch aufeinander aufbauende Bewegungs- und Sportmöglichkeiten und zusammenhängende Lebensräume zur Verfügung stehen. Ganz im Sinne der Sportministerkonferenz aus dem Jahr 2000, die fordert, „im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung noch stärker als bisher neben der Errichtung von Sportanlagen Sportgelegenheiten zur vielfältigen Bewegungs- und Spielform sowie für Freizeit und Erholung im Alltag als auch sportlich nutzbare Wegesysteme, wie z.B. Rad- und Wanderwege, in die Wohngebiete und das städtische Umfeld zu integrieren“.

2.2.2 Sportangebote und Organisationsformen

Der Wandel des Sportsystems, charakterisiert durch die Individualisierung und Pluralisierung des Bewegungslebens, hat weitreichende Konsequenzen, nicht nur auf die Infrastruktur für Sport und Bewegung, sondern in stärkerem Maße als jemals zuvor auch auf die sport anbietenden Organisationen. Nicht nur sportimmanente Veränderungen rücken die Ebenen der Angebots- und Organisationsformen in den Mittelpunkt von Sportentwicklungsplanungen, sondern in immer stärkerem Maße auch die politischen Rahmenbedingungen, hier vornehmlich die zunehmend geringer werdenden Haushaltshaltsmittel der Kommunen.

Zwar ist mit den Sportvereinen in der Bundesrepublik nach wie vor ein dichtes Vertriebsnetz für Spiel, Sport und Bewegung vorhanden, jedoch haben sich in den letzten Jahrzehnten neue institutionelle Anbieter etabliert, die um „Kunden“ werben. Die Differenzierung der Sportangebote und der Sportanbieter werfen für eine kommunale Sportentwicklungsplanung, die auch die gegenseitige Beeinflussung von Sportentwicklung und Vereinsentwicklung berücksichtigt, eine Fülle von Problemen auf, die zunehmend die kommunale Sportpolitik beschäftigen:

1. Dies bezieht sich zum Ersten auf Binnenentwicklungen im organisierten Sport. Die organisierte Sportbewegung steht vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen zu erneuern, um konkurrenzfähig zu bleiben. In diesem Zusammenhang müssen insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich weiterhin als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.
2. Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunter fallen zum einen altersspezifische Angebote (z.B. für Seniorinnen und Senioren, aber auch für Kinder im Sinne sportartübergreifender Kurse), zum andern Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z.B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es,

- darüber hinaus geschlechtstypische Interessen und Alltagsbezüge ebenso zu berücksichtigen wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten (Migrant/-innen, Körperbehinderte etc.).
3. Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern werden zunehmend evident, um durch Vernetzung und Ressourcensharing auf räumlicher, personeller oder materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln. Gemeinsame Angebote beispielsweise im Leistungssportbereich (z.B. Trainings- und Spielgemeinschaften), eine gemeinsame Trägerschaft von besonderen Angeboten wie etwa einen Sportkindergarten oder eine Kindersportschule oder die gemeinsame Nutzung von Bewegungs- und Sportflächen sind in diesem Zusammenhang dringend zu diskutieren.
 4. Die Optimierung der Anbieter- und Angebotsstrukturen ist nicht nur aus sportimmanenten, sondern auch aus haushaltspolitischen Gründen notwendig. Der Unterhalt von Sportanlagen und die Förderung der gemeinnützigen Einrichtungen im Sport stellen einen beträchtlichen Posten im kommunalen Haushalt dar. Da in vielen Städten und Gemeinden in den nächsten Jahren der Spielraum für den Neubau von Sportanlagen nicht gegeben ist, muss man im Rahmen einer Entwicklungsplanung nicht nur die Frage nach dem Bedarf von neuen Anlagen stellen, sondern gleichzeitig Empfehlungen für die optimale Nutzung der vorhandenen Anlagen aussprechen. Die Neuregelung der Sportstättenbelegung ist daher eine wichtige Frage auf der Organisationsebene.
 5. Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand – insbesondere unter der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in einer Kommune in Zukunft gefördert werden sollen.

2.2.3 *Die sport- und bewegungsgerechte Stadt als Teil eines neuen städtischen Leitbilds*

Sportentwicklungsplanung muss heute als Teil der Stadtentwicklungsplanung betrachtet werden. Konzepte zur Planung und Gestaltung von Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen können nicht losgelöst von städtischen Entwicklungen und stadtplanerischen Überlegungen gesehen werden (vgl. Schemel & Strasdas, 1998; Wetterich, 2002; Wieland et al., 2001; Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 52ff.).

Die Stadtentwicklungsplanung folgte lange Zeit dem Leitbild einer räumlichen Trennung und störungsfreien Lokalisierung von städtischen Grundfunktionen wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Erholen. Dieser stadtplanerische Ansatz, geboren aus dem Interesse an Rationalisierung und Funktionalisierung des öffentlichen Lebens, wird heute zu Recht als eine Fehlentwicklung betrachtet. Er orientierte sich – wenn auch mangelhaft genug – ausschließlich an einem Alterstyp, dem des erwerbsfähigen Erwachsenen, und hat, so ein sprichwörtlicher Buchtitel von Alexander Mitscherlich, zur „Unwirtlichkeit unserer Städte“ und zunehmender Gereiztheit ihrer Menschen beigetragen (Wieland, 1997).

Aktuelle Urbanisierungstendenzen haben nicht nur zu einem weitgehenden Verlust oder einer schweren Erreichbarkeit von nicht vordefinierten, zweckoffenen Dispositions- und Freiflächen und damit von wohnungsnahen Bewegungsräumen geführt. Die urbanen Lebensbedingungen in einer technisch und industriell hoch entwickelten Gesellschaft sind darüber hinaus gekennzeichnet durch eine Minimierung von Eigenbewegung aufgrund einer nahezu perfekten Technisierung des Alltags (vom Automobil über Fahrstuhl und Rolltreppe bis hin zu den vielen neuen Formen der Telekommunikation) und – gewissermaßen als biologisch und anthropologisch notwendiger Entsprechung – durch eine Maximierung von Bewegung in spezifischen, eigens dafür geschaffenen und oft weit entfernt liegenden Sporträumen oder den „Bewegungslabors“ neueren Typs wie Fitness- oder Aerobic-Studios.

Dieser durch die Parzellierung der Lebensbereiche hervorgerufene, in verschiedenen Stadtvierteln und Kommunen unterschiedlich ausgeprägte Zustand gehört zum gewohnten Erscheinungsbild moderner Zivilisation, kann aber vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und lebenspraktischer Erfahrungen nicht befriedigen.

Seit über einem Jahrzehnt hat in der Stadtentwicklungsplanung ein Umdenkungsprozess eingesetzt. Die mit der „Agenda 21“ angestrebte „Nachhaltigkeit“ der kommunalen Entwicklung ist darauf gerichtet, soziale, ökonomische und ökologische Bedarfe, Interessen und Entwicklungen zum Wohle der Menschen miteinander in Einklang zu bringen. Die Stadt soll wieder menschengerechter werden und eine ganzheitliche Lebenspraxis ermöglichen. Das heißt auch, Bewegung, Spiel und sportliche Betätigung nicht länger nur in spezielle Sporträume auszugliedern, sondern sukzessive in das Alltagsleben der Wohnquartiere zu reintegrieren. Vom Bewegungsbedürfnis der Menschen und seiner speziellen kulturellen Ausprägung, dem Sport, sind seit dem 19. Jahrhundert starke Impulse für die städtische Infrastrukturentwicklung ausgegangen. Schulsportanlagen, Sportplätze und Sporthallen bilden in den Städten und Gemeinden heute das Grundgerüst zur Versorgung der Bevölkerung. Aber das Vorhandensein dieser – naturgemäß an den Bestimmungen und Normen des Wettkampfsports orientierten – Sportstätten rechtfertigt heute angesichts der vielfältigen Expansions- und Ausdifferenzierungsprozesse des Sportsystems bei weitem nicht mehr das Prädikat einer „sportfreundlichen“ oder gar „bewegungsfreundlichen“ Stadt.

Der neueren Sportentwicklungsplanung liegt ein weiter Sportbegriff und ein umfassendes Verständnis von Bewegung zugrunde: Spitzen- und vereinsorientierter Wettkampfsport, Schul-, Freizeit- und Gesundheitssport, Trendsportarten der Jugendlichen sowie kindliches Bewegungsspiel stellen gleichberechtigte menschliche Bewegungsaktivitäten dar, die es ganzheitlich und umfassend zu fördern gilt. Die bisherige räumliche Sportinfrastruktur bedarf dringend einer bedürfnisgerechten Weiterentwicklung und Ergänzung. Die sport- und bewegungsgerechte Stadt „soll als lebenswerter Ort gestaltet werden, als vernetzter Bewegungsraum, der für die Bürger aller Altersstufen in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet. Eine an neuesten Erkenntnissen orientierte Sportentwicklungsplanung muss zum Ziel haben, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Spiel- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen“ (Wetterich, 2002, S. 14). Gesundheit, Bewegung und Sport haben nicht zuletzt durch das „Healthy-Cities“-Konzept der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gemäß der Ottawa-Charta von 1986, aber auch durch die sportwissenschaftliche Freizeit- und Gesundheitsforschung der letzten Jahre, ein besonderes Gewicht in der Diskussion um eine menschengerechte Stadtentwicklung erhalten.

Das Thema einer adäquaten räumlichen Infrastruktur für die gewandelten Bedürfnisse im Bereich von Sport, Spiel und Bewegung wird in der wissenschaftlichen Sportentwicklungsplanung intensiv behandelt. In der sportwissenschaftlichen Bewegungsraum-Forschung aus gesundheitspädagogischer, sozialer und entwicklungspsychologischer Sicht wird stets das gesamte Stadt- oder Gemeindeareal als großer Bewegungsraum betrachtet, den es unter Berücksichtigung der vielfältigen anderen kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Funktionen des Stadtraums angemessen zu gestalten gilt. Eine Stadterneuerung im Sinne einer sport- und bewegungsgerechten Stadt ist nicht einfach. Denn Städte bestehen. Man muss sich mit diesem Bestand auseinandersetzen und versuchen, in kleinen Schritten eine Reintegration von Bewegung, Sport und Spiel in die urbane Alltagswelt zu erreichen. Entscheidend ist, dass die kleinen Schritte in die richtige Richtung gehen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, die Errichtung von Spiel- und Sportanlagen nicht länger als isolierte Bauaufgabe zu begreifen, sondern als integralen Bestandteil der Stadtentwicklung.

3 Das Verfahren der Integrierten Sportentwicklungsplanung

3.1 Grundlagen kooperativer Planungsverfahren

Zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung ist nicht länger als quantitative Berechnung und als sektorale Fachplanung zu begreifen, sondern als kommunale „Querschnittsaufgabe“ und – wie bereits dargestellt – als integraler Bestandteil einer zukunftsgerechten Stadtentwicklungsplanung. Unter dieser Maxime ist eine Vernetzung aller gesellschaftlichen Gruppen anzustreben, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten: zum Beispiel Sportler, Familien mit Kindern, Ärzte, Pädagogen, Sportwissenschaftler, Stadtplaner, Grünplaner und Landschaftsarchitekten, Bürgergruppen, Kommunalpolitiker oder die Vertreter verschiedener städtischer Ämter (Schemel & Strasdas, 1998, S. 12f.).

Damit wird einerseits gewährleistet, dass unterschiedliche Sichtweisen in die Planung eingebracht werden; andererseits reiht sich die interdisziplinäre und ressortübergreifende Sportentwicklungsplanung damit ein in die umfassende Aufgabe der Entwicklung einer menschengerechten Stadtkultur (vgl. Wieland et al., 2001, S. 44). An diesen Vorstellungen knüpft das Konzept der Kooperativen Planung an.

Dieses aus anderen gesellschaftlichen Bereichen bekannte und vor dem Hintergrund theoretischer Netzwerkmodelle der Politikwissenschaft entworfene partizipatorische Planungskonzept sieht ein Verfahren der konsensualen Entscheidungsfindung vor, bei dem von Anfang an Betroffene, politisch-administrative Funktionsträger, lokale Experten und die Vertreter sozialer Gruppen in den Planungsprozess, der extern moderiert und wissenschaftlich begleitet wird, eingebunden werden. Dabei ist eine ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung ebenso vorgesehen und notwendig wie das Zusammenführen des wissenschaftlichen Orientierungswissens der Experten aus der Wissenschaft mit dem Erfahrungswissen der Experten aus dem Anwendungsfeld. Die „Kooperative Planung“ stellt daher lokale Planungsgruppen, die weitreichende Kenntnisse besitzen, verantwortlich Handlungsempfehlungen erarbeiten und für die Beschlussfassung den lokalen Entscheidungsgremien vorschlagen, in das Zentrum des Planungsprozesses.

Gerade die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung unterschiedlicher lokaler Interessens- und Zielgruppen am gesamten Planungsprozess bietet die größte Chance, dass sich die Sportentwicklung an den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert. Das kooperative Planungsverfahren, das durch die Stichworte Kooperation, Subsidiarität, Interdisziplinarität und Offenheit charakterisiert werden kann (Klopfer & Wieland, 1995, S. 313ff.), versucht, durch Interessenausgleich und Konsensbildungsprozesse von der Bevölkerung akzeptierte Handlungsempfehlungen für die Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt zu entwickeln.

Die Planungsphase beginnt mit einer grundlegenden, unbeeinflussten Stärken-Schwächen-Analyse, die die Grundlage für die weiteren Arbeitsschritte darstellt. In den folgenden Arbeitsphasen werden durch Diskussionsprozesse die Bedarfe der Expertengruppe herausgefiltert und mit den Ergebnissen der empirischen Untersuchung konfrontiert. Konsensbildungsprozesse in homogenen und heterogenen Kleingruppen sowie im Plenum führen am Ende dieser Phase zu einem vorläufigen, idealtypisch von allen Teilnehmern getragenen Maßnahmenkatalog. In der Schlussphase der Planung steht die Vorbereitung der Umsetzung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen im Vordergrund. Dazu werden die Handlungsempfehlungen konkretisiert und nach Möglichkeit priorisiert.

Nach Abschluss des Planungsprozesses werden die Planungsergebnisse in den zuständigen Gremien öffentlich präsentiert und zur Beschlussfassung vorgelegt.

Das kooperative Planungsverfahren, das speziell für die Planung von Sport- und Bewegungsräumen entwickelt und für die komplexeren Anforderungen kommunaler Sportentwicklungsplanung modifiziert worden ist, wird seit Jahren in zahlreichen Projekten angewandt und dabei einem wissenschaftlichen Prüfverfahren (Evaluation) unterzogen. In allen Projekten hat die Planung in Form eines „runden Tisches“ zu überzeugenden Lösungen und innovativen Ergebnissen geführt. Sie stellt offenbar ein effizientes Planungsverfahren dar, das in der Lage ist, komplexe Aufgaben im Bereich der Sportentwicklungsplanung zu bewältigen (vgl. Wetterich, 2002; Eckl, 2008).

3.2 Quantitative Analyse und kooperative Planung

Die Planungskultur nach partizipatorischen Grundsätzen muss zumindest in größeren Städten (wie in Frankfurt am Main) durch die quantitative Sicherheit empirischer Sportverhaltensstudien und eine detaillierte Bestandsaufnahme ergänzt werden. Besonders die repräsentativen Untersuchungen verbessern die Basis für die Arbeit der lokalen Planungsgruppen, weiten die Sichtweise über die Horizonte der beteiligten Gruppen und Institutionen hinaus aus und geben konkrete, zum Teil stadtteilspezifische Hinweise über Sportgewohnheiten und -bedürfnisse der Bevölkerung. Bevölkerungsbefragungen zum Sportverhalten sind heute ein gängiges Instrument, um bedarfsgerecht planen zu können.

3.3 Der Planungsprozess in Frankfurt am Main

Der Verknüpfung von quantitativen Datenanalysen mit dem Expertenwissen vor Ort trägt das Vorgehen in Frankfurt am Main Rechnung. Aus Abbildung 1 geht hervor, in welche Einzelschritte sich das gesamte Projekt gliedert. Als Besonderheit der Sportentwicklungsplanung in Frankfurt am Main ist zu werten, dass durch eine frühzeitig implementierte Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern des Sportamtes, des Sportkreises, der Saalbau GmbH, dem Grünflächenamt und des Amtes für Statistik sowie den Projektnehmern eine gute Vorbereitung der einzelnen Projektphasen erzielt wurde. In mehreren Sitzungen wurden innerhalb der Lenkungsgruppe Richtungsentscheidungen für das Gesamtprojekt diskutiert und verabschiedet.

In Phase 1 der Sportentwicklungsplanung in Frankfurt am Main wurden ab April 2009 die Module der Bestands- und Bedarfsermittlung vorgenommen. Im Einzelnen wurden die vorhandenen Sport- und Bewegungsräume in Frankfurt am Main in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung systematisch erfasst. Parallel hierzu wurden die Bestandszahlen der Frankfurter Sportvereine einer Analyse unterzogen. Datenquelle hierfür stellte die Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen dar. Ebenfalls zur ersten Phase zählte die Aufbereitung der Bevölkerungs- und Schülerzahlen sowie die Durchführung diverser empirischer Studien. Ihren Abschluss fand die Phase 1 in der Gegenüberstellung der Zahlen für den Sportstättenbedarf mit den Ergebnissen der Bestandserhebung (Bestands-Bedarfs-Bilanzierung).

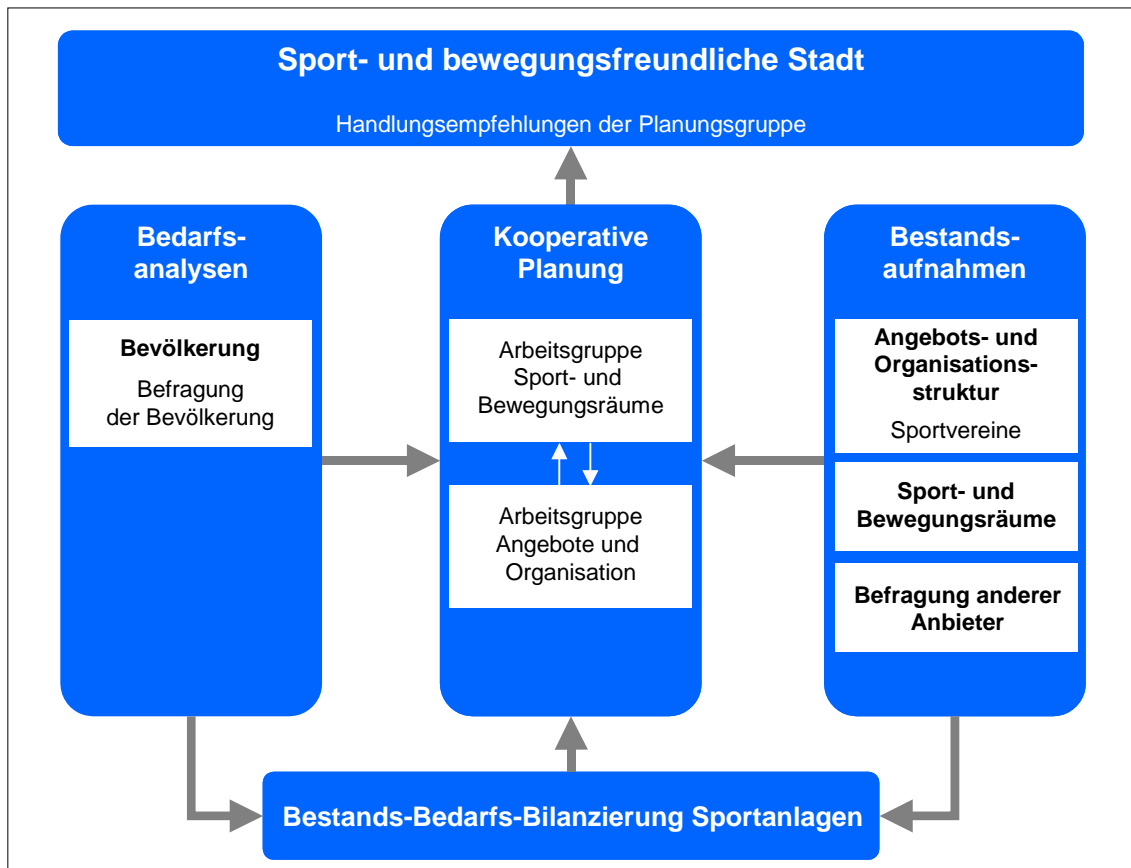


Abbildung 1: Der Projektverlauf in Frankfurt am Main

In Phase 2 wurden die im ersten Projektabschnitt ermittelten Daten und Ergebnisse in eine kooperative Planungsgruppe eingespeist. Diese heterogen zusammengesetzte Gruppe erarbeitete zwischen April und Juni 2010 Handlungsempfehlungen auf den verschiedenen Ebenen der kommunalen Sportentwicklung.

Dabei wurden zwei Arbeitsgruppen mit insgesamt rund 30 Personen gebildet (siehe auch Anhang 1). Eine Gruppe beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit den Sport- und Bewegungsräumen, die zweite Gruppe hingegen schwerpunktmäßig mit den Angebots- und Organisationsformen des Frankfurter Sports. Beide Gruppen arbeiteten parallel und wurden jeweils von einem eigenen Moderationsteam begleitet, so dass der zeitliche und organisatorische Aufwand relativ gering gehalten werden konnte. Auch die methodische Herangehensweise war in beiden Gruppen relativ ähnlich. Die vier Arbeitssitzungen, die jede Gruppe absolvierte, standen jeweils unter einem besonderen Themenschwerpunkt. Zunächst wurde von den Moderatoren eine allgemeine Einführung vorgenommen, wobei insbesondere Daten aus den Bestands- und Bedarfsanalysen sowie weiterführende Informationen vorgetragen wurden. Anhand von Thesen und diversen Fragestellungen wurden danach von den Mitgliedern der Arbeitsgruppen erste Leitziele, Empfehlungen und Maßnahmen formuliert und in der letzten Sitzung das umfassende Papier als gemeinsames Ergebnis festgehalten. In der Zeit zwischen Juni und August 2010 wurden die Fachämter der Stadt Frankfurt am Main um Stellungnahmen und Rückmeldungen zu den Leitzielen und Empfehlungen gebeten. Diese Anregungen wurden anschließend in den vorliegenden Bericht eingearbeitet.

4 Sportvereine in Frankfurt am Main

4.1 Anzahl der Vereine und Mitgliederstruktur

Die Daten der Bestandserhebung des Landessportbundes Hessen (A- und B-Zahlen² vom 01.01.2009) stellen eine Informationsquelle zur aktuellen Lage des organisierten Sports in Frankfurt am Main dar.

Insgesamt gibt es zum 1. Januar 2009 in Frankfurt am Main 422 Sportvereine, die als Mitglied im Landessportbund Hessen e.V. gemeldet sind. Davon sind 314 Einspartenvereine und 108 Mehrspartenvereine. Größter Verein in Frankfurt am Main ist die Turngemeinde Bornheim 1860 e.V., welche über zehn Abteilungen verfügt und zum 1. Januar 2009 insgesamt 16.489 Mitglieder hatte. Das entspricht elf Prozent aller gemeldeter Sportvereinsmitglieder in Frankfurt am Main.

Im Folgenden werden auf Basis der Bestandsmeldungen der Sportvereine einige Aspekte der aktuellen Vereins- und Mitgliederstruktur sowie der Entwicklung der Mitgliederzahlen erörtert. Nicht berücksichtigt haben wir in den folgenden Auswertungen die Mitgliederzahlen von Eintracht Frankfurt, da hier in den vergangenen Jahren die Fanabteilungen in den Sportverein integriert wurden und damit zugleich die Zahl der beim Landessportbund Hessen gemeldeten Mitglieder angestiegen ist. Damit ergibt sich insgesamt ein verzerrtes Bild, so dass wir die Mitgliederzahlen der Eintracht nicht berücksichtigen.³

4.2 Organisationsgrad

Der Organisationsgrad beschreibt die Relation von Sportvereinsmitgliedern in Bezug auf die Gesamtbevölkerung einer Stadt. In Abbildung 2 wird veranschaulicht, wie viel Prozent einer Altersgruppe Mitglieder in einem Frankfurter Sportverein sind. Nicht berücksichtigt sind Mehrfachmitgliedschaften.

Insgesamt zählt Frankfurt am Main laut Bestandserhebung des Landessportbundes Hessen vom 01.01.2009 137.976 Sportvereinsmitgliedschaften. Bezüglich der Gesamtbevölkerung von 641.153 Einwohner (Quelle: Stadt Frankfurt vom 31.12.2008) bedeutet dies, 21,5 Prozent der Bevölkerung sind in den Sportvereinen organisiert (Organisationsgrad in Bezug zur Wohnbevölkerung).

Wie die Zahlen in Abbildung 2 zeigen, steigt der Organisationsgrad bei den Kindern bis sechs Jahren von 24 Prozent auf 63 Prozent bei den Kindern zwischen sieben und 14 Jahren an. Danach sinkt der Organisationsgrad auf 48 Prozent bei den Jugendlichen und fällt anschließend weiter auf 17 Prozent bei den 19- bis 26-Jährigen ab. In der Gruppe der 27- bis 40-Jährigen sind 16 Prozent im Sportverein organisiert, bei den 41- bis 60-Jährigen bei 19 Prozent. Die Organisationsquote bei den Senioren über 60 Jahre beträgt rund 16 Prozent.

² Unter „A-Zahlen“ wird die Gesamtzahl aller Mitglieder eines Sportvereines verstanden, die „B-Zahlen“ beschreiben die Meldungen zu den Sportfachverbänden. A- und B-Zahlen können sich unterscheiden, da ein Mitglied bei mehreren Sportfachverbänden gemeldet sein kann.

³ Aus den Meldungen der Mitgliederzahlen an den Landessportbund Hessen bzw. zu den Sportfachverbänden können nicht eindeutig Fans von herkömmlichen Sportvereinsmitgliedern abgegrenzt werden.

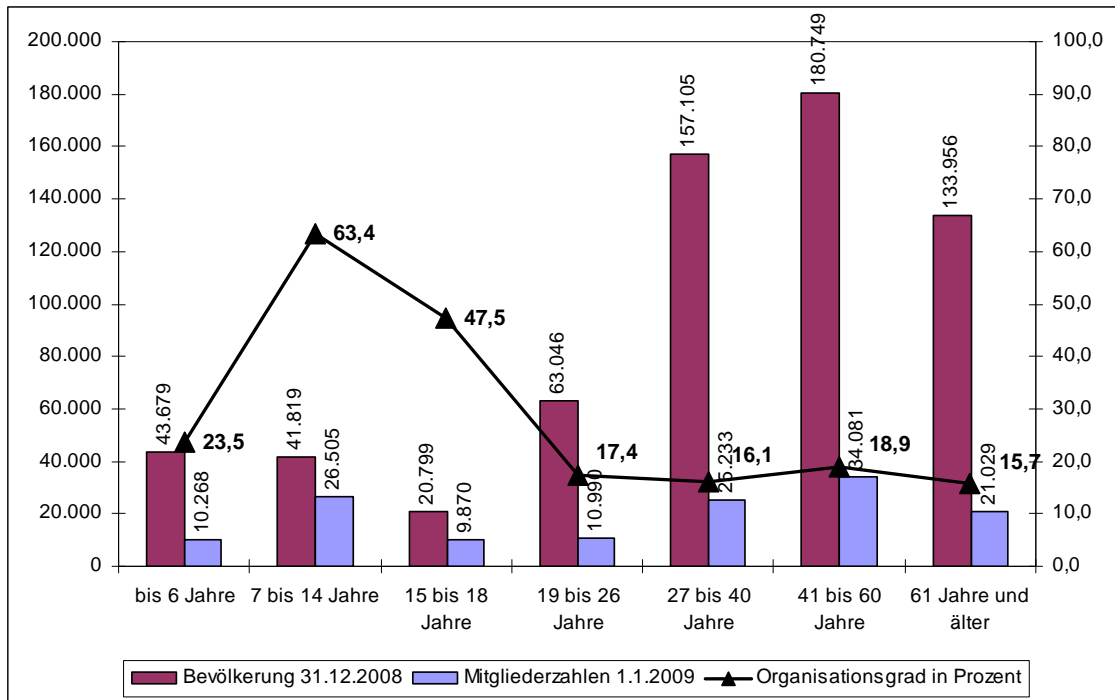


Abbildung 2: Organisationsquote

Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen vom 1.1.2009 (A-Zahlen, ohne Eintracht Frankfurt); Bevölkerung Frankfurt am Main vom 31.12.2008 (Angaben der Stadt Frankfurt am Main)

4.3 Vereinskategorien

Die Mehrheit der Sportvereine zählt zur Kategorie der Kleinst- und Kleinvereine (72,7 Prozent) mit bis zu 100 bzw. zwischen 101 und 300 Mitgliedern. 90 der insgesamt 421 Vereine werden als Mittelvereine klassifiziert (Mitgliederzahl von 301 bis 1.000). Als Großvereine (mehr als 1.000 Mitglieder) können sich in Frankfurt am Main 25 Vereine (6 Prozent) bezeichnen.

Tabelle 1: Frankfurter Sportvereine - differenziert nach der Anzahl der betreuten Mitglieder

Vereinskategorie	Anzahl Vereine	prozentualer Anteile Vereine	Anzahl der Mitglieder	prozentualer Anteil Mitglieder
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	219	52,0%	9.601	7,0%
Kleinvereine (101 - 300 Mitglieder)	87	20,7%	16.538	12,0%
Mittelvereine (301 - 1.000 Mitglieder)	90	21,4%	48.941	35,5%
Großvereine (mehr als 1.000 Mitglieder)	25	5,9%	62.896	45,6%
<i>Gesamt</i>	<i>421</i>	<i>100%</i>	<i>137.976</i>	<i>100%</i>

Datenquelle: Mitgliederstatistiken des Landessportbundes Hessen von 2004 und 2009, ohne Eintracht Frankfurt.

Während die Kleinstvereine insgesamt etwa sechs Prozent aller Vereinssportler eine sportliche Heimat bieten, sind 41 Prozent aller Vereinsmitglieder bei einem der 25 Großvereine organisiert.

4.4 Mitgliederstruktur

Bei der Betrachtung nach unterschiedlichen Altersgruppen steht die in früheren Studien aufgestellte These im Vordergrund, dass Frauen mit zunehmendem Lebensalter ihr Sportengagement stärker reduzieren als Männer und zugleich mit diesem Rückzug aus dem aktiven Sport auch aus dem Sportverein austreten (Heinemann & Schubert, 1994, S. 105).

In Frankfurt zeigt die Mitgliederstatistik ein deutliches Übergewicht der männlichen Mitglieder auf (vgl. Abbildung 3). Rund 55 Prozent der gemeldeten Mitglieder sind Männer, während rund 45 Prozent aller Mitglieder Frauen sind. Der Anteil an weiblichen Mitgliedern ist in den verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich. Bei den Kindern bis sechs Jahren liegt der Anteil der Mädchen bei 47 Prozent und sinkt anschließend auf 38 Prozent bei den Kindern zwischen sieben und 14 Jahren bzw. auf 35 Prozent bei den Jugendlichen. In der Folge steigt der Frauenanteil wieder an auf etwa 41 Prozent bei den 19- bis 26-Jährigen und erreicht mit 51 Prozent bei den 27- bis 40-Jährigen seinen Höchststand. Ab der Altersgruppe der 40-Jährigen und älter sinkt der Frauenanteil auf ca. 45 Prozent ab (vgl. Abbildung 3).

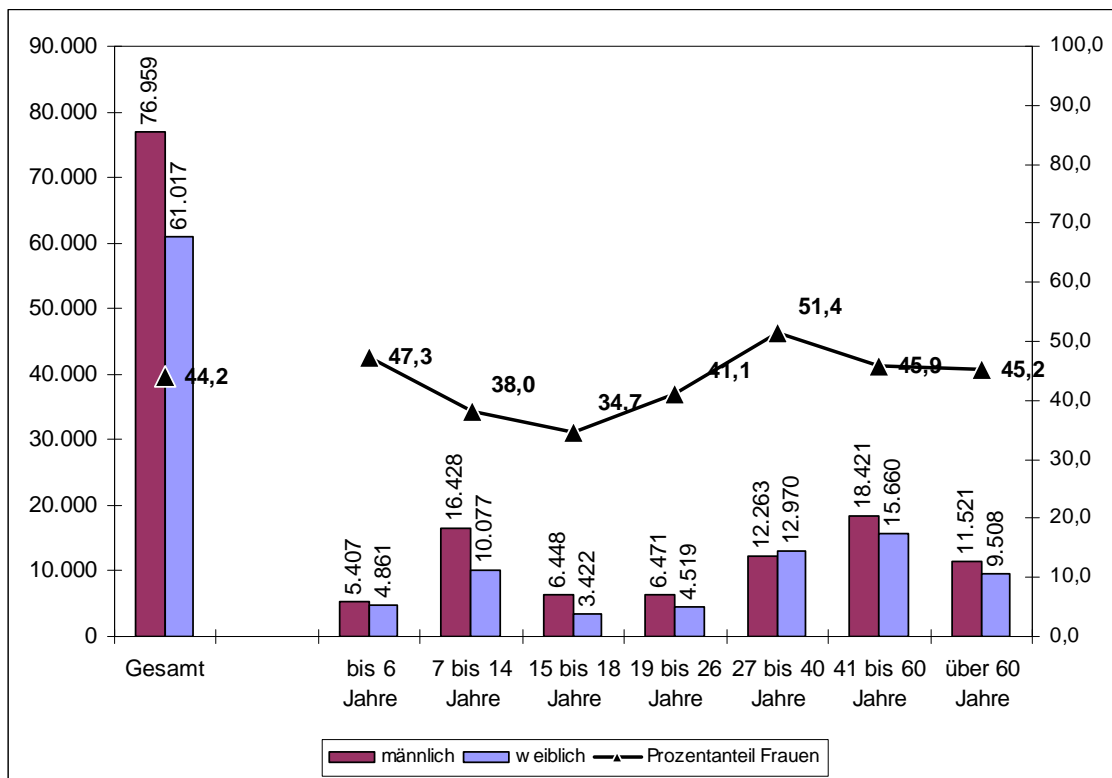


Abbildung 3: Mitgliedschaft in Sportvereinen nach Geschlecht; prozentualer Frauenanteil

Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen vom 01.01.2009 (A-Zahlen, ohne Eintracht Frankfurt)

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass der oben postulierte Zusammenhang zwischen sinkendem Frauenanteil bei steigendem Alter für Frankfurt nicht in vollem Umfang zutreffend ist. Auch für Frankfurt gilt nach wie vor, dass der organisierte Sport in erster Linie eine Männerdomäne ist. Die im Vergleich zu ihrer allgemeinen Sport- und Bewegungsaktivität (oder zu den Mitgliedszahlen bei den kommerziellen Anbietern) geringere Präsenz von Frauen in den Sportvereinen ist – neben anderen gesellschaftlichen Faktoren – wahrscheinlich auch darauf zurückzuführen, dass die Vereine mit der zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Struktur ihres Angebots ganz offensichtlich den Sport- und

Bewegungsbedürfnissen von Frauen nicht in vollem Umfang gerecht werden (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 94).

4.5 Altersstruktur der Frankfurter Vereinsmitglieder

Mit der Betrachtung der Altersstruktur der Mitgliedschaft soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich der traditionelle, am Typ des sportiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientierte Verein weiter in Richtung eines Vereins ausdifferenziert hat, der für alle Altersgruppen mit unterschiedlichen Bewegungsinteressen eine sportliche Heimat bietet. Darüber hinaus sind in Tabelle 2 neben der Altersstruktur der Frankfurter Sportvereine auch die für Hessen vorliegenden Zahlen aufgelistet.

Tabelle 2: Die Altersstruktur der Mitgliedschaft

	Frankfurt am Main		Hessen	
	absolut	%	absolut	%
bis 6 Jahre	10.268	7,4	115.242	5,5
7 bis 14 Jahre	26.505	19,2	387.951	18,4
15 bis 18 Jahre	9.870	7,2	166.927	7,9
19 bis 26 Jahre	10.990	8,0	191.870	9,1
27 bis 40 Jahre	25.233	18,3	318.745	15,1
41 bis 60 Jahre	34.081	24,7	581.123	27,5
über 60 Jahre	21.029	15,2	348.999	16,5
<i>gesamt</i>	<i>137.976</i>	<i>100,0</i>	<i>2.110.857</i>	<i>100,0</i>

Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen vom 1.1.2009

Für eine differenzierte Beurteilung werden die Daten in Bezug auf die schon oben eingeführten sieben Altersgruppen ausgewertet. Die Zahlen deuten darauf hin, dass der Anteil an Kindern bis sechs Jahren bei den Frankfurter Sportvereinen leicht über dem Landesdurchschnitt liegt. Auch können die Frankfurter Sportvereine bei den 27- bis 40-Jährigen einen höheren Anteil für sich verbuchen. Leicht unterdurchschnittlich sind die Altersgruppen den 41- bis 60-Jährigen sowie der über 60-Jährigen vertreten.

4.6 Entwicklung der Mitgliederzahlen der Frankfurter Sportvereine

Von besonderem Interesse ist die Mitgliederentwicklung in den Frankfurter Sportvereinen. Mit einem Vergleich der Mitgliederzahlen vom 01.01.2004 können Entwicklungen und Veränderungen in der Mitgliederstruktur der Frankfurter Sportvereine erfasst werden. Im genannten Zeitraum ist die Anzahl der beim Landessportbund Hessen bzw. im Sportkreis Frankfurt gemeldeten Sportvereine von 433 Sportvereinen im Jahr 2004 auf 421 Sportvereine im Jahr 2009 zurückgegangen (jeweils ohne Eintracht Frankfurt). Im gleichen Zeitraum ist jedoch die Zahl der gemeldeten Mitgliedschaften von 133.656 im Jahr 2004 auf 137.976 im Jahr 2009 angestiegen, was einem Zuwachs von rund drei Prozent entspricht.⁴

⁴ Würde man die Mitgliederzahlen von Eintracht Frankfurt berücksichtigen, beliefe sich der Anstieg von 139.395 Mitglieder im Jahr 2004 auf 152.143 Mitglieder im Jahr 2009 (plus neun Prozent).

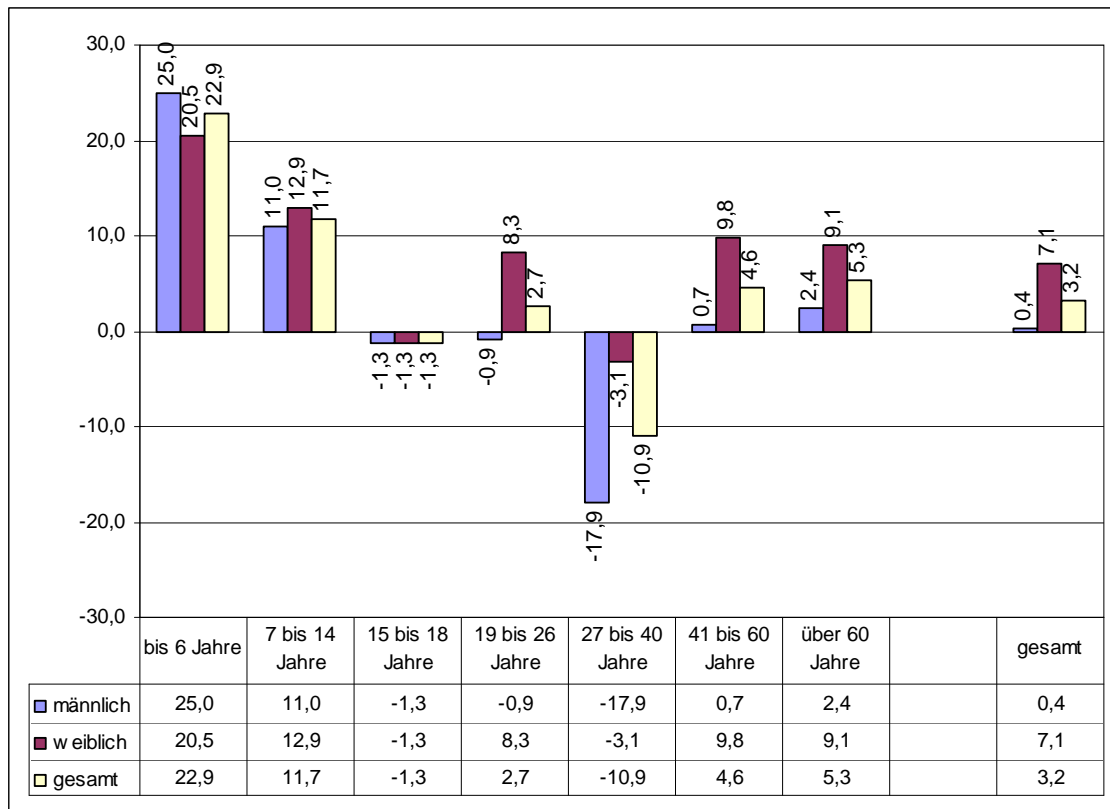


Abbildung 4: Prozentuale Entwicklung der Mitgliederzahlen der Frankfurter Vereine, differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht; Datenquelle: Mitgliederstatistik Landessportbund Hessen vom 01.01.2004 und 01.01.2009 (jeweils ohne Eintracht Frankfurt).

Prozentual am stärksten gewachsen ist die Zahl der Mitglieder bis sechs Jahre – hier können die Frankfurter Sportvereine ein Plus von 23 Prozent verzeichnen. Aber auch bei Kindern zwischen sieben und 14 Jahren fällt das Wachstum der Mitgliederzahlen mit knapp 12 Prozent relativ stark aus. Weiterhin können bei den jungen Erwachsenen (19 bis 26 Jahre), bei den 41- bis 60-Jährigen und bei den Senioren Mitgliederzugewinne verzeichnet werden. Rückläufige Mitgliederzahlen sind bei den Jugendlichen und v.a. bei den 27- bis 40-Jährigen erkennbar.

Betrachtet man die Mitgliederentwicklung aus der Geschlechterperspektive, ist der Zuwachs bei den Mädchen und Frauen mit über sieben Prozent stärker als bei den Jungen und Männern mit einem halben Prozent. Die Frankfurter Sportvereine konnten v.a. bei den 19- bis 26-Jährigen, den 41- bis 60-Jährigen und bei den Seniorinnen überproportional an Mitgliedern zulegen. Positiv ist zudem, dass bei den 27- bis 40-Jährigen bei den Frauen lediglich ein Rückgang von ca. drei Prozent zu verzeichnen ist, während in der gleichen Altersgruppe die Anzahl der Männer um 18 Prozent zurückgegangen ist.

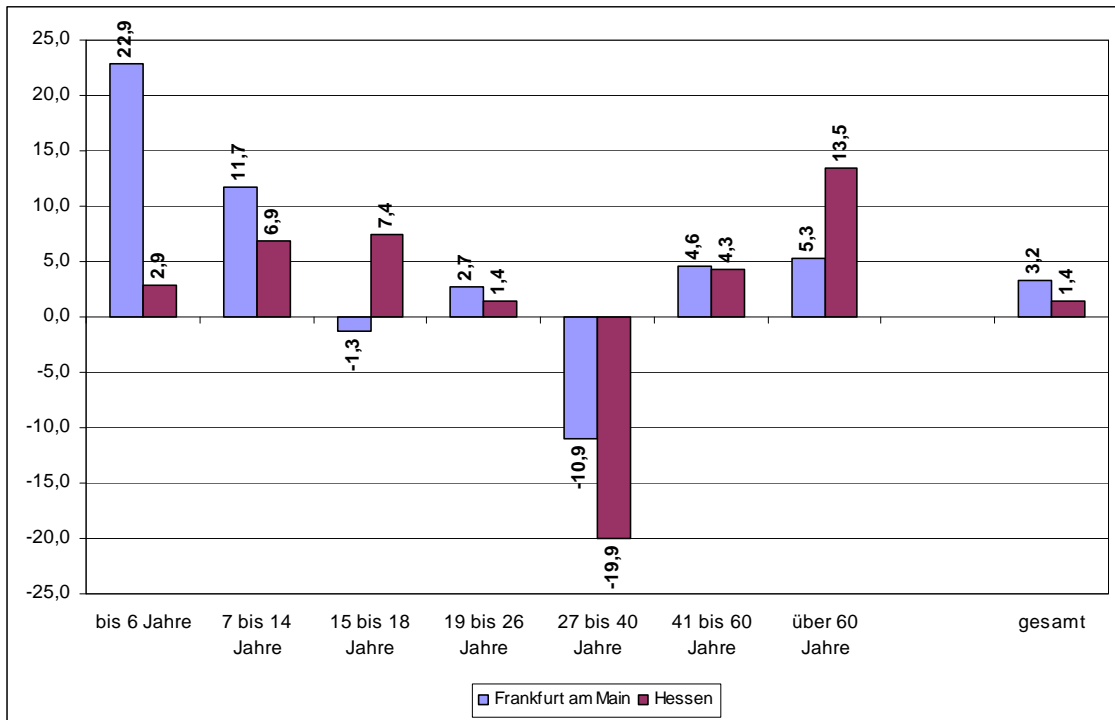


Abbildung 5: Vergleich der prozentualen Entwicklung der Mitgliederzahlen der Frankfurter Vereine und im Landessportbund Hessen, Datenquelle: Mitgliederstatistik Landessportbund Hessen vom 01.01.2004 und 01.01.2009 (jeweils ohne Eintracht Frankfurt).

Vergleicht man die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Frankfurter Sportvereine mit der Mitgliederentwicklung im Landessportbund Hessen, kann von einer Entkopplung der Entwicklungen ausgegangen werden. Wie schon erwähnt, ist die Mitgliederzahl in Frankfurt um ca. drei Prozent gestiegen, im Land hingegen nur um 1,4 Prozent. Insbesondere bei den Kindern bis sechs Jahren bzw. bei den Kindern zwischen sieben und 14 Jahren weisen die Frankfurter Sportvereine deutlich höhere Mitgliederzuwächse auf als der Landessportbund Hessen. Umgekehrt haben die Frankfurter Sportvereine im Jugendbereich Mitglieder verloren, während im Land die Zahl der jugendlichen Mitglieder um sieben Prozent angewachsen ist. Aus Sicht der Frankfurter Sportvereine ist sicherlich die Entwicklung bei den 27- bis 40-Jährigen nicht erfreulich (minus elf Prozent), jedoch fällt dieser Mitgliederrückgang im Vergleich zu den Zahlen des Landessportbundes Hessen mit 20 Prozent noch relativ moderat aus. Noch ein Blick auf die Mitglieder über 60 Jahre: Hier weisen die Frankfurter Sportvereine zwar auch ein Wachstum aus (plus fünf Prozent), jedoch sind im Land die Mitgliederzahlen in dieser Altersgruppe um über 13 Prozent gestiegen.

4.7 Abteilungsstruktur

Der Blick auf die Abteilungen gibt ein Bild von der inneren Struktur der Vereine und erlaubt in quantitativer Hinsicht Aussagen zu Sportartpräferenzen. Die folgenden Auswertungen beruhen wiederum auf den Mitgliederstatistiken des Landessportbundes Hessen. Zu berücksichtigen ist, dass in den letzten Jahren mit der Zunahme des Freizeit- und Gesundheitssports die Tendenz besteht, mehrere Angebote in einer Abteilung zusammenzufassen. Gekennzeichnet sind diese Angebote durch eine enge Verwandtschaft z.B. hinsichtlich der Zielgruppe (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 65).⁵

Die Statistiken des Landessportbundes (B-Zahlen) weisen zum 01.01.2009 für die Frankfurter Vereine insgesamt 836 Abteilungen in 52 verschiedenen Sportarten bzw. Sparten aus. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die in Frankfurt am Main betriebenen Sportarten. Die unterschiedliche Gesamtzahl an Mitgliedern in Fachverbänden im Vergleich zur Vereinsmitgliederzahl kommt dadurch zustande, dass Mehrfachmitgliedschaften eines Vereinsmitgliedes in mehreren Fachverbänden nicht ausgeschlossen sind.

Die insgesamt mitgliederstärkste Abteilung ist Turnen – dort sind rund 51.503 Mitglieder in 73 Vereinen gemeldet. An zweiter Stelle folgt Fußball mit 21.173 Mitgliedern in 101 Vereinen (ohne Eintracht Frankfurt) vor Tennis mit 9.199 Mitgliedern in 45 Sportvereinen.

Den höchsten prozentualen Frauenanteil weisen die Sportarten Reiten (82 Prozent Frauenanteil), Sportakrobatik (81 Prozent) und Turnen (69 Prozent) auf. Die niedrigsten Frauenquoten finden sich bei Fußball, Ringen, Rugby und Schach (jeweils neun Prozent Frauenanteil) sowie bei Pool-Billard (sieben Prozent).

⁵ Die Zahlen zum Turnen geben daher nicht Aufschluss über die Bedeutung des eigentlichen Gerätturnens, sondern über ein breites Spektrum vom Mutter-Kind-Turnen bis zu Formen der Seniorengymnastik. Unter dem Oberbegriff „Turnen“ firmieren auch die unterschiedlichen Formen der Gymnastik.

Tabelle 3: Mitgliedschaften nach Abteilungen

Verband 2009	Summe Gesamt	Anzahl Abteilungen	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	über 60 Jahre	Frauenanteil in Prozent
Aikido	257	4	20	51	11	13	78	72	12	30,4
American Football	1.227	7	172	283	152	199	241	166	14	34,3
Athleten	472	3	0	13	105	54	101	132	67	10,8
Badminton	2.332	24	16	261	214	249	957	574	61	46,7
Bahnengolf	10	1	0	0	0	0	1	4	5	40,0
Base- und Softball	277	2	90	119	10	3	51	4	0	37,9
Basketball	2.334	18	134	749	487	235	416	278	35	26,9
Behinderten- u. Rehasport	1.500	24	0	57	27	34	149	464	769	35,8
Bergsteigen, Klettern, Skibergsteigen	5.677	1	61	337	217	216	956	2.288	1.602	38,0
Billiard	107	2	0	3	19	7	23	39	16	11,2
Boxen	580	7	0	28	103	162	193	68	26	13,6
Eissport	1.281	13	96	331	72	111	198	323	150	33,6
Fechten	394	3	7	148	74	29	58	51	27	40,4
Freizeitsport	214	4	0	10	38	37	91	34	4	15,9
Fußball	21.173	101	875	7.254	2.697	2.490	2.763	3.315	1.779	8,5
Gehörlosen	120	1	0	1	12	42	29	11	25	27,5
Golf	1.250	2	9	81	58	94	173	415	420	40,9
Handball	3.815	23	250	930	539	440	631	713	312	33,0
Hockey	1.961	9	105	785	219	221	253	255	123	37,0
Ju	1.681	27	112	829	147	147	222	199	25	29,1
Ju-Jutsu	512	6	10	216	55	47	101	82	1	28,9
Kanu	802	10	3	62	41	63	174	346	113	31,4
Karate	1.310	16	82	452	162	139	270	185	20	36,3
Kegeln	1.526	35	3	27	51	92	223	653	477	29,6
Kickboxen	51	2	1	20	9	6	5	8	2	19,6
Leichtathletik	4.245	44	212	925	315	269	587	1.150	787	43,1
Luftsport	205	2	0	2	3	15	41	107	37	17,6
Motorbootsport	128	3	4	8	3	4	20	66	23	32,0
Motorsport	713	3	18	60	76	222	133	152	52	13,0
Pool-Billard	45	1	0	2	1	7	21	12	2	6,7
Radsport	1.374	24	8	91	77	126	201	420	451	22,8
Reiten	1.494	12	31	445	202	201	257	263	95	81,5
Ringern	151	3	4	16	16	18	23	40	34	9,3
Rollsport	88	3	4	28	8	12	19	16	1	50,0
Rudern	2.517	15	58	224	206	199	595	751	484	34,1
Rugby	508	2	42	130	65	74	94	55	48	9,1
Schach	698	23	6	160	33	35	106	209	149	8,7
Schießen	2.013	28	7	59	68	89	250	839	701	17,2
Schwimmen	7.578	27	642	2.607	544	339	965	1.828	653	49,6
Segeln	1.225	7	18	46	30	42	205	560	324	24,2
Ski	1.664	14	20	97	62	85	205	580	615	42,1
Sonstige	532	8	22	6	30	33	40	207	194	59,4
Sportakrobatik	58	2	4	31	8	9	4	2	0	81,0
Squash Rackets	122	3	0	1	3	7	38	72	1	24,6
Taekwon Do	548	8	36	210	78	66	103	54	1	31,9
Tanzen	3.201	39	169	507	220	310	452	918	625	66,2
Tauchsport	642	11	10	49	35	44	116	302	86	36,3
Tennis	9.199	45	132	1.730	797	603	1.253	2.596	2.088	41,3
Tischtennis	3.002	43	30	526	333	292	625	807	389	17,8
Triathlon	370	7	3	7	4	21	189	138	8	30,0
Turnen	51.503	73	7.137	7.234	1.652	3.212	11.681	12.454	8.133	68,9
Volleyball	3.515	41	7	234	237	473	1.167	995	402	50,6
Gesamt	148.201	836	10.670	28.482	10.625	11.937	27.747	36.272	22.468	44,7

Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen vom 01.01.2009 (B-Zahlen, ohne Eintracht Frankfurt)

5 Betriebssportverband

Der Betriebssportverband Hessen e.V. Bezirk Frankfurt (BSV) zählte am 31.12.2008 24.286 Mitglieder, wovon 22.711 aktiv und 1.575 passiv gemeldet sind. Damit sind insgesamt ca. vier Prozent aller Frankfurterinnen und Frankfurter im Betriebssportverband organisiert. In der Altersklasse der 27- bis 40-Jährigen, in der die Zahl der in Sportvereinen organisierten Mitglieder bereits deutlich sinkt, hat der Betriebssportverband mit 6,5 Prozent seine höchste Organisationsquote (ohne tabellarischen Nachweis).

Im Vergleich zu den Sportvereinen beginnt das Altersspektrum erst bei 15 Jahren und reicht bis zu den Mitgliedern über 60 Jahren. Über zwei Drittel der Mitglieder (68,2 Prozent) sind männlich, der Frauenanteil im Betriebssportverband liegt also deutlich unter dem der Sportvereine in Frankfurt am Main (vgl. Kapitel 4.4). Eine Übersicht über die Verteilung männlicher und weiblicher Mitglieder im Betriebssportverband gibt Abbildung 6.

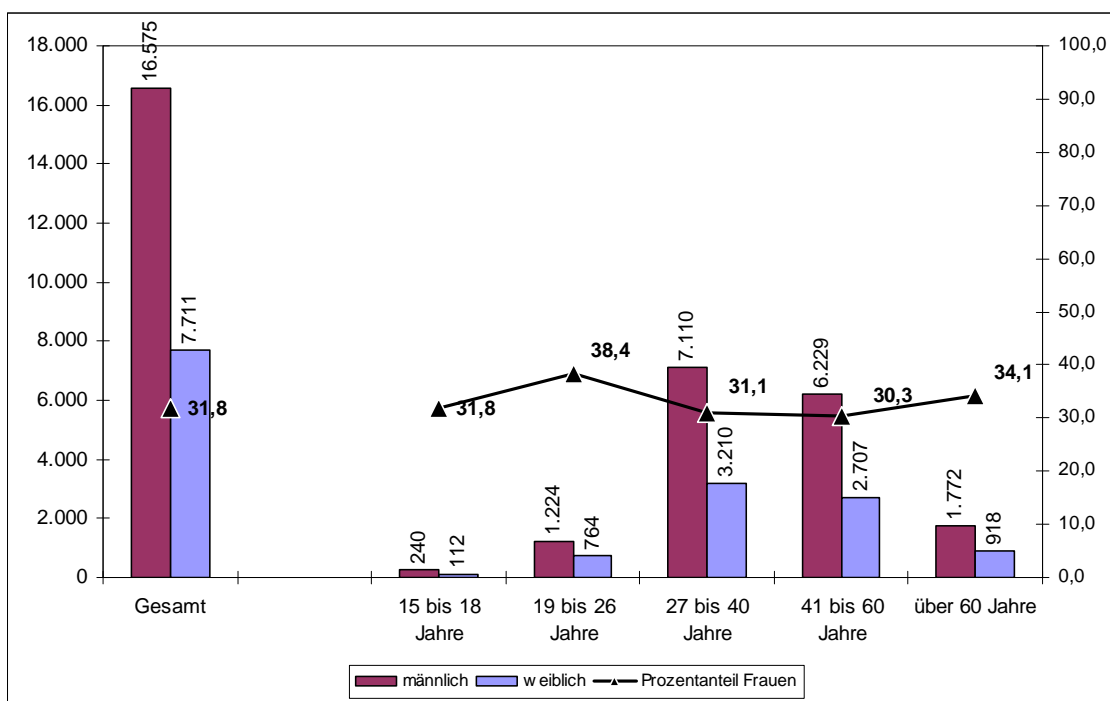


Abbildung 6: Mitgliedschaft im Betriebssportverband nach Geschlecht.
 Quelle: Mitgliederstatistik des Betriebssportverbandes Hessen e.V. vom 31.12.2008

Die Mitglieder des Betriebssportverbandes verteilen sich wie folgt auf die Altersgruppen: Die 15- bis 18-Jährigen stellen rund 1,5 Prozent der Gesamtmitglieder, die 19- bis 26-Jährigen etwa acht Prozent und die 27- bis 40-Jährigen etwa 43 Prozent. 37 Prozent der Mitglieder sind zwischen 41 und 60 Jahre alt, über 60 Jahre sind rund elf Prozent aller Mitglieder.

Im Betriebssportverband werden über 30 verschiedene Sportarten und damit eine große Vielfalt an Sport- und Bewegungsmöglichkeiten angeboten (vgl. Tabelle 4). Die mitgliederstärksten Sportarten sind Fußball mit 3.599 Mitgliedern, Golf mit 2.246 Mitgliedern und Tennis mit 1.748 Mitgliedern. Ähnlich wie in den Frankfurter Sportvereinen spielen auch im Betriebssportverband die Sportarten Fußball und Tennis eine große Rolle, jedoch scheint

der im Betriebssportverband angebotene Golfsport eine enorme Attraktivität für die BSV-Mitglieder zu besitzen. Während Golf in den Sportvereinen von nicht einmal einem Prozent aller beim Landessportbund Hessen gemeldeten Sportlerinnen und Sportler betrieben wird, steht Golf im Betriebssportverband an Platz zwei der von den meisten Mitgliedern betriebenen Sportarten.

Tabelle 4: Sparten im Betriebssportverband

Sportart	Summe Gesamt	Summe Männer	Summe Frauen	15 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	über 60 Jahre
Fußball	3.599	3.446	153	20	504	1.983	999	93
Golf	2.246	1.492	754	18	33	931	1.073	191
Tennis	1.748	1.174	574	21	78	744	726	179
Kraftsport	1.189	678	511	14	166	776	216	17
Bowling	1.045	742	303	6	69	312	570	88
Gymnastik	942	285	657	2	87	359	354	140
Skisport	883	528	355	9	19	383	399	73
Leichtathletik	795	574	221	2	20	348	351	74
Badminton	763	510	253	8	104	440	191	20
Volleyball	704	486	218	4	108	379	188	28
Wandern	644	277	367	4	6	66	243	325
Schwimmen	617	338	279	2	19	287	215	94
Squash	549	435	114	4	68	287	183	7
Tischtennis	506	433	73	3	28	190	201	84
Basketball	451	375	76	0	45	308	90	8
Tanzen	440	160	280	0	61	130	222	27
Yoga	381	75	306	1	25	163	138	34
Radsport	297	228	69	1	3	59	202	32
Kegeln	241	190	51	0	6	32	79	124
Schach	191	185	6	0	3	57	17	8
Skat/Bridge	165	139	26	1	2	32	61	69
Handball	114	90	24	1	10	61	37	5
Karate	102	72	30	10	38	34	18	2
Rudern	93	70	23	2	2	64	17	8
Sportschießen	70	60	10	0	3	9	37	21
Segeln	68	52	16	1	1	28	35	3
Reiten	54	16	38	6	9	31	7	1
Sportangeln	26	16	10	0	0	7	16	3
Faustball	14	13	1	0	0	0	4	10
Judo	11	4	7	0	0	4	7	0
Billard	9	6	3	0	0	9	0	0
Prellball	7	7	0	0	0	0	2	5
Sonstiges	3.747	2.534	1.213	205	390	1.649	1.304	199
Gesamt	22.711	15.690	7.021	345	1.907	10.162	8.202	1.972

Quelle: Mitgliederstatistik des Betriebssportverbandes Hessen e.V. vom 31.12.2008

6 Weitere Sportanbieter

6.1 Einleitung

Neben dem sportvereinsorganisierten Sporttreiben und der Bewegungsaktivität im Betriebssportverband können weitere institutionalisierte Anbieter von Sport und Bewegung identifiziert werden. Insbesondere in größeren Städten kommt diesen anderen Anbietern ein großer Stellenwert bei der Bereitstellung von Sportangeboten zu. Um für Frankfurt eine Abschätzung vornehmen zu können, in welchem Umfang sich die Einwohnerschaft bei anderen Anbietern engagiert, wurden im Herbst 2009 insgesamt 177 Institutionen und Gruppierungen von der Stadt Frankfurt angeschrieben und um Auskunft zum aktuellen Sportangebot gebeten. Angeschrieben wurden dabei sowohl kommunale Einrichtungen wie beispielsweise die Volkshochschule oder Jugendhäuser als auch die Krankenkassen, Fitnessstudios, kulturelle und religiöse Vereinigungen, karitative Einrichtungen und Rettungsdienste. Von den 177 angeschriebenen Institutionen haben 54 den Fragebogen beantwortet, was einen Rücklauf von 31 Prozent entspricht. Eine Übersicht über die Gruppierungen, die sich an der Befragung beteiligt haben, findet sich in Tabelle 5.

Tabelle 5: Teilnehmer an der Befragung

Abenteuerspielplatz Griesheim	Jugendtreff Paul-Gerhard-Gemeinde
Abenteuerspielplatz Riederwald	KH Innenstadt
agilAmed GmbH	Kieser Training
AWO Teenie-Club	Kinder- und Jugendbüro
AWO-Kreisverband	Kinder- und Jugendhaus Eckenheim
BMX und Skateverein Stahlfräse	Kinder- und Jugendtreff Nieder-Eschbach
Caritas, offener Seniorentreff/Migrationsdienst	Kinderhaus am Bügel
Concrete SK8 e.V.	Kinderhaus Gallus
ENJOY Wellness- und Fitnett-World	Kinderhaus Griesheim
Ev. St. Thomasgemeinde Klub für Kids	Kinderhaus Nied
FeM Mädchenhaus	Kinderhaus Sachsenhausen
Fitness First	Kinderhaus/Abenteuerspielplatz Nordweststadt
Fitnessbereich Riedbad Bergen-Enkheim	Kinder-Jugendhaus Fechenheim
Fitness-Center Titus-Thermen	KKH Allianz
Floathouse Deutschland	MädchenBüro
Haus der Begegnung	Mainhattan Sports KG
Herzwerk GmbH	MezzoMezzo
IB fema-Treffpunkt für Mädchen und Frauen	MFT im Grüneburgweg
IKK Südwest	Nachbarschaftsheim Bockenheim/Jungentreff
Internationaler Bund Teenieclub Galluspark	Pure Training GmbH
Internationales Familienzentrum	Sportjugend - Mitternachtssport
Jugend- und Bildungstreff Zenit	Sportjugend Frankfurt
Jugendbüro Sachsenhausen	Studio für Bewegung
Jugendcafe Oberrad	TNS - Tuesday Night Skating
Jugendclub Cantate Domino	UKA Fitness 12 GmbH
Jugendclub Unterliederbach, Caritas	VHS Frankfurt
Jugendtreff "Alte Post"	Zentrum für Hochschulsport

Die vorliegenden Angaben können nicht vollständig das Sport- und Bewegungsangebot außerhalb der Sportvereine abbilden und haben daher keinen Anspruch auf Repräsentativität. Problematisch ist etwa, dass nur zwei der 23 angeschriebenen Krankenkassen auf die Befragung reagiert haben. Bei den gewerblichen Fitnessstudios wurde ein Rücklauf von 27 Prozent erzielt, bei den Einrichtungen für Kinder und Jugendliche von 39 Prozent. Es ist somit zu vermuten, dass die folgenden Auswertungen nur einen Ausschnitt der Sportrealität jenseits des

sportvereinsorganisierten Sports beschreiben können. Dennoch geben sie einen Hinweis darauf, welche Sport- und Bewegungsangebote schwerpunktmäßig von den anderen Anbietern gemacht werden und mit welchen Problemen sie sich konfrontiert sehen.

6.2 Sportangebote und Teilnehmer

Die befragten Institutionen sollten angeben, in welchen Bereichen sie schwerpunktmäßig Angebote für Sport und Bewegung bereithalten. Dabei waren Mehrfachnennungen möglich.

Die Schwerpunkte der befragten Institutionen liegen im Fitnesssport sowie in der Bereitstellung von Angeboten für bestimmte Zielgruppen (schwerpunktmäßig hier Angebote für Mädchen und Frauen). Weitere Schwerpunkte bilden Angebote im Bereich der Entspannung und der Körpererfahrung sowie im Ballsportbereich. Nur wenige Institutionen führen Rehabilitations- und Kampfsportangebote, wobei hier nochmals darauf hingewiesen werden muss, dass sich insbesondere die Krankenkassen nicht an der Befragung beteiligt haben.

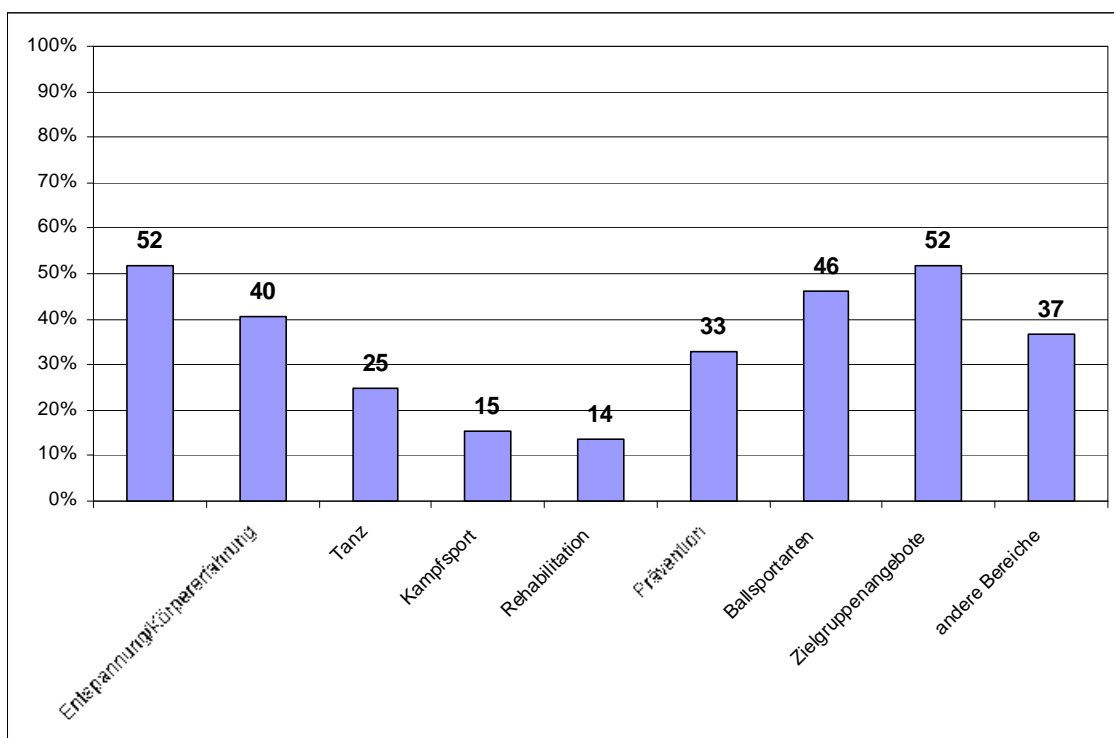


Abbildung 7: Schwerpunkte bei den Angeboten für Sport und Bewegung
Mehrfachangaben möglich, n=163; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Fälle (N=52)

Die 54 Institutionen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, bieten insgesamt 2.264 Angebote mit einer Teilnehmerzahl von 71.324 Personen an (vgl. Tabelle 6). Die größte Zahl an Angeboten können dem Fitnessbereich zugeordnet werden (1.244 Angebote), gefolgt von 332 Angeboten im Bereich Entspannung und Körpererfahrung.

Die Spannweite, wie viele Angebote die jeweiligen Institutionen in den verschiedenen Bereichen anbieten, ist groß. So reicht sie im Fitnesssport von einem Angebot bis hin zu 700 Angeboten pro Anbieter. Gleiches gilt für Anzahl der

Personen, die pro Angebot erreicht werden. Wiederum auf den Fitnesssport bezogen, nehmen an einem Angebot zwischen 4 und 100 Personen teil.

Tabelle 6: Zahl der Angebote und der Teilnehmer

	Anzahl Angebote			Anzahl Teilnehmer			Durchschnitt TN pro Angebot
	Minimum	Maximum	Summe	Minimum	Maximum	Summe	
Fitnesssport	1	700	1.224	4	100	21.293	17
Entspannung / Körpererfahrung	1	286	332	5	25	3.521	11
Tanz	1	92	136	5	50	2.052	15
Kampfsport	1	28	37	4	20	663	18
Rehabilitation	2	10	22	5	25	330	15
Prävention	1	32	76	4	25	851	11
Ballsportarten	1	60	95	5	40	1.540	16
Zielgruppenangebote	2	217	293	9	170	10.859	37
andere Bereiche	2	34	49	10	1.016	30.233	617
<i>Gesamt</i>			2.264			71.342	32

Nominell werden in den anderen Bereichen die meisten Teilnehmer gezählt, nämlich insgesamt über 30.000 Personen. Dies ist insbesondere auf die Tuesday Night Skating zurückzuführen, die alleine 30 mal stattfindet und rund 1.000 Menschen pro Nacht aktiviert. An zweiter Stelle steht der Fitnessbereich, mit denen die Institutionen, die sich an der Befragung beteiligt haben, etwas mehr als 21.000 Menschen erreichen. Sowohl von der Anzahl der Angebote als auch von der Anzahl der Teilnehmer werden Angebote im Rehabilitations- oder Präventionsbereich am schwächsten nachgefragt.

Die Institutionen sollten auch abschätzen, wie viele Teilnehmer Männer und Frauen sind bzw. welcher Altersgruppe die Teilnehmer entstammen. Die Schätzungen zeigen, dass etwa 57 Prozent der Teilnehmer männlich und etwa 42 Prozent Mädchen und Frauen sind. Bezogen auf verschiedene Altersgruppen sind etwa 60 Prozent der Teilnehmer Kinder und Jugendliche bis 60 Jahre, 22 Prozent Erwachsene im Alter zwischen 19 und 40 Jahre, 13 Prozent Erwachsene im Alter von 41 bis 60 Jahre und etwa fünf Prozent Erwachsene über 60 Jahre (ohne tabellarischen Nachweis).

6.3 Sportstätten

Die meisten der an der Befragung teilnehmenden Institutionen (56 Prozent) nutzen eigene Sport- und Bewegungsräume, 26 Prozent nutzen Räume in anderer Trägerschaft (z.B. Schulsporthallen etc.), weitere 18 Prozent nutzen sowohl eigene als auch Sport- und Bewegungsräume in anderer Trägerschaft (ohne tabellarischen Nachweis).

Die eigenen Sport- und Bewegungsräume umfassen einerseits einfache Bewegungsräume wie etwa Wiesen und Freigelände, aber auch kleinere Räume, Hallen und größere Sportanlagen wie Fitnessbereiche oder Sondersportanlagen (z.B. Bikepark).

Eine knappe Mehrheit der befragten Institutionen (53 Prozent) gibt an, die vorhandenen Sportstätten seien für den Übungsbetrieb ausreichend. Die Institutionen, die angeben haben, dass die Sportanlagen nicht ausreichend seien, haben vorhandene Probleme beschrieben. Fast alle Nennungen beziehen sich auf Probleme, entweder überhaupt Zeiten in Hallen und Räumen zu bekommen oder auf die geringe Anzahl der zur Verfügung stehenden Hallen und Räume.

Bemängelt wird ebenfalls die Größe oder Ausstattung der genutzten Räumlichkeiten, die oftmals ein umfangreiches Sportangebot nicht zulassen.

6.4 Kooperationen

Kooperationen mit Sportvereinen bilden bei den anderen Sport- und Bewegungsanbietern derzeit noch eine Ausnahme. Nur 16 Prozent der anderen Anbieter haben bereits eine Kooperation mit Sportvereinen. Diese Kooperationen beziehen sich hauptsächlich auf die gemeinsame Bereitstellung / Durchführung eines Sportangebotes.

Dass dennoch ein Bedarf in der Zusammenarbeit zwischen den anderen Anbietern und den Sportvereinen besteht, dokumentiert folgendes Ergebnis. Etwa die Hälfte der befragten Institutionen (47 Prozent) gibt an, einen Bedarf an einer Zusammenarbeit mit Sportvereinen zu haben. In der Hauptsache beziehen sich die Bedarfe wiederum in der Bereitstellung / Durchführung gemeinsamer Sportangebote, aber auch auf die Mitnutzung vereinseigener Räumlichkeiten oder auf Fortbildungsmaßnahmen durch die Sportvereine. Eine strategische Zusammenarbeit, z.B. bei der Absprache des Angebotes, kommt für einzelne Institutionen ebenfalls in Frage.

6.5 Probleme und Entwicklungsperspektiven

Abschließend konnten die befragten Institutionen in einer offenen Frage Probleme oder Entwicklungsperspektiven im Sportbereich ansprechen. Die meisten Nennungen und Kommentare beschäftigten sich mit der Anzahl der Sport- und Bewegungsräume. Viele Einrichtungen bemängeln fehlende Hallen und Räume bzw. fehlende Möglichkeiten, vorhandene Hallen zu nutzen. Fehlende oder in ihrer Ausstattung mangelhafte Sportgelegenheiten für Kinder und Jugendliche werden ebenfalls bemängelt. Die Zahl der Angebote könnte nach eigenen Angaben ausgebaut werden, stünden nur genügend Sport- und Bewegungsräume zur Verfügung. Ein zweites, wenn auch im Vergleich mit den Sport- und Bewegungsräumen ein kleineres Problem, stellt die Frage der Finanzierung von Angeboten (Infrastruktur, Personal) dar.

7 Bestand an Sport- und Bewegungsräumen

Grundlage von Sport und Bewegung sind infrastrukturelle Einrichtungen und Flächen, die quasi die Hardware des Sporttreibens bilden. Ohne entsprechende Sport- und Bewegungsräume können weder selbstorganisierte noch institutionell organisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten in einer Kommune ausgeübt werden. Man unterscheidet in der Literatur zwischen Sportanlagen, Sportgelegenheiten und Bewegungsräumen (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009). Zentral sind dabei Sportanlagen, die speziell für sportliche Zwecke erstellt werden. Sportanlagen werden in der Regel in vier Bereiche unterteilt, die die bisherige Sportpraxis widerspiegeln (vgl. Hübner & Kirschbaum, 1997, S. 14ff.). Es handelt sich hierbei um Sportaußenanlagen, um Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung, um Sondersportanlagen sowie um Hallen- und Freibäder.

Sportaußenanlagen umfassen im Wesentlichen regelkonforme Sportflächen im Freien, also überwiegend Stadien und Sportplätze. Typische Sportarten, die auf Sportaußenanlagen ausgeübt werden, sind Leichtathletik und Fußball. Oft werden auch die Tennisplätze, obwohl eigentlich als Sondersportanlage zu bezeichnen, dieser Sportanlagenkategorie zugerechnet. Meist werden diese Anlagen nur von Sportvereinen für Wettkampf und Training genutzt und sind oftmals der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung, so genannte gedeckte Sportanlagen (insbesondere Turn- und Sporthallen sowie Gymnastikräume), stellen den nächsten Typus dar. Hauptnutzergruppen von überdachten Anlagen sind die Schulen und der Vereinssport, die die meisten Hallenkapazitäten belegen.

Grundlage der im Folgenden vorgestellten Daten und Auswertungen sind die Angaben der Stadt Frankfurt am Main zur Struktur der Sportanlagen mit Stand vom Dezember 2009. Auf Basis dieser Vorarbeiten wurden die vorhandenen Angaben in Form detaillierter Excel-Tabellen aufgearbeitet.

7.1 Bestand an Freizeitspielfeldern

Unter dem Begriff „Freizeitspielfelder“ werden im Folgenden offen zugängliche Spielfelder und -anlagen verstanden, die für Bewegung und Sport der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Im Wesentlichen umfassen Freizeitspielfelder die Bolzplätze, aber auch andere Sport- und Bewegungsmöglichkeiten wie beispielsweise Streetballanlagen, Beachvolleyballfelder, Bouleanlagen oder Anlagen und Strecken für den Inline- und Rollsport fallen hierunter. Insgesamt werden in Frankfurt 146 solcher Anlagen identifiziert.

Um zumindest einen Anhaltspunkt über die Versorgungslage der einzelnen Stadtbezirke zu erhalten, haben wir die Angaben zu den Bolzplätzen⁶ in Bezug zur Einwohnerzahl gesetzt (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Bolzplätze nach Stadtteilen

Stadtteile	Anzahl Bolzplätze	Quadratmeter	Anzahl Einwohner	qm / EW
Gallus/Innenstadt	4	1.550	31.172	0,05
Nordend	4	578	51.317	0,01
Bornheim/Ostend	3	490	50.878	0,01
Niederrad/Oberrad/Sachsenhausen	8	5.392	86.423	0,06
Goldstein/Griesheim/Höchst/Nied/Sindelfingen/Sossenheim/Unterliederbach/ Zeilsheim	20	12.769	101.282	0,13
Bockenheim	2	872	31.867	0,03
Hausen/Praunheim/Rödelheim/Westhausen/Niederursel	9	6.483	53.143	0,12
Dornbusch/Eschersheim/Ginnheim	7	4.042	47.077	0,09
Bonames/Eckenheim/Frankfurter Berg/Preungesheim/Berkersheim	9	5.766	42.138	0,14
Kalbach-Riedberg	1	800	7.642	0,10
Fechenheim/Riederwald/Seckbach	5	2.553	29.353	0,09
Nieder-Erlenbach	2	1.316	4.366	0,30
Nieder-Eschbach	2	650	11.103	0,06
Bergen-Enkheim	4	1.500	16.961	0,09

Quelle: Bevölkerung der Stadt Frankfurt am Main vom 31.12.2008

7.2 Bestand an Sportaußenanlagen

Bei den Sportaußenanlagen legen wir einen Schwerpunkt auf die Versorgung mit Groß- und Kleinspielfeldern. Diese Spielfelder werden in der Regel von den Sportarten Leichtathletik, Fußball, Hockey und American Sports (z.B. Baseball, American Football) genutzt. Nicht berücksichtigt werden im Folgenden das Hauptspielfeld und die kleine Kampfbahn der Commerzbank-Arena.

In Frankfurt stehen insgesamt 198 Spielfelder in unterschiedlicher Größe und mit unterschiedlicher Ausstattung zur Verfügung (vgl. Tabelle 8). Die 198 Spielfelder verteilen sich auf 65 Kleinspielfelder, 99 Großspielfelder, eine Kampfbahn Typ A, neun Kampfbahnen Typ B und 24 Kampfbahnen Typ C.⁷ Die Mehrzahl der Spielfelder hat einen

⁶ Für die Streetballplätze und anderen Freizeitspielfelder liegen keine Quadratmeterzahlen vor, so dass nur auf Grundlage der Angaben zu den Bolzplätzen Vergleiche gezogen werden können.

⁷ Eine Kampfbahn Typ C umfasst eine 400m-Rundlaufbahn mit 4 Bahnen, der Typ B eine Rundlaufbahn mit 6 Bahnen und der Typ A eine Rundlaufbahn mit 8 Bahnen.

Naturrasenbelag (90 Spielfelder), 43 Spielfelder haben einen Tennenbelag, 25 Spielfelder einen Kunstrasenbelag, fünf Spielfelder einen Kunststoffbelag und ein Spielfeld einen Ricotobelag.

Tabelle 8: Groß- und Kleinspielfelder (Stand: 31.12.2009)

Kleinspielfelder					
<i>Belag</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Quadratmeter</i>	<i>AE Sommer</i>	<i>AE Winter</i>	
Rasen	20	44.196	8,5	0,5	
Tenne	2	9.736	1	0	
Kunstrasen	3	14.362	1,5	0,5	
Kunststoff	5	7.212	2	0	
Ricoten	1	1.815	0,5	0	
unbekannt	34	18.960	0	0	
<i>Gesamt</i>	<i>65</i>	<i>96.281</i>	<i>13,5</i>	<i>1</i>	

Großspiefelder					
<i>Belag</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Quadratmeter</i>	<i>AE Sommer</i>	<i>AE Winter</i>	
Rasen	39	244.197	37	8	
Tenne	40	258.423	40	36	
Kunstrasen	20	126.243	20	18	
Kunststoff					
Ricoten					
<i>Gesamt</i>	<i>99</i>	<i>628.863</i>	<i>97</i>	<i>62</i>	

Kampfbahn Typ A					
<i>Belag</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Quadratmeter</i>	<i>AE Sommer</i>	<i>AE Winter</i>	
Rasen	1	7.980	1	0	
Tenne					
Kunstrasen					
Kunststoff					
Ricoten					
<i>Gesamt</i>	<i>1</i>	<i>7.980</i>	<i>1</i>	<i>0</i>	

Kampfbahn Typ B					
<i>Belag</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Quadratmeter</i>	<i>AE Sommer</i>	<i>AE Winter</i>	
Rasen	9	62.411	9	2	
Tenne					
Kunstrasen					
Kunststoff					
Ricoten					
<i>Gesamt</i>	<i>9</i>	<i>62.411</i>	<i>9</i>	<i>2</i>	

Kampfbahn Typ C					
<i>Belag</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Quadratmeter</i>	<i>AE Sommer</i>	<i>AE Winter</i>	
Rasen	21	140.460	21	4	
Tenne	1	4.400	0	0	
Kunstrasen	2	11.720	2	2	
Kunststoff					
Ricoten					
<i>Gesamt</i>	<i>24</i>	<i>156.580</i>	<i>23</i>	<i>6</i>	

GESAMT					
<i>Belag</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Quadratmeter</i>	<i>AE Sommer</i>	<i>AE Winter</i>	
Rasen	90	499.244	76,5	14,5	
Tenne	43	272.559	41	36	
Kunstrasen	25	152.325	23,5	20,5	
Kunststoff	5	7.212	2	0	
Ricoten	1	1.815	0,5	0	
unbekannt	34	18.960	0	0	
<i>Gesamt</i>	<i>198</i>	<i>952.115</i>	<i>143,5</i>	<i>71</i>	

Für den Fußballsport stehen im Sommer 143,5 Anlageneinheiten zur Verfügung, im Winter lediglich 71 Anlageneinheiten (Kleinspielfelder wurden mit einer halben Anlageneinheit berechnet). Insbesondere die Nutzbarkeit der Rasenspielfelder ist wegen fehlender Beleuchtungsanlagen im Winter stark eingeschränkt. Anhang 2 zeigt die Ausstattung der verschiedenen Stadtbezirke mit Klein- und Großspiefeldern.

7.3 Bestand an gedeckten Anlagen

Neben den Sportaußenanlagen wurden auch die Hallen und Räume in Frankfurt am Main erhoben. Dabei wurden sowohl die kommunalen und vereinseigenen Anlagen sowie Anlagen in anderer Trägerschaft berücksichtigt. Nicht in jedem Fall war es möglich, vollständige Angaben zu erhalten, so dass insbesondere bei Fitnessräumen (Sportstudios), Kampf- und Tanzsporträumen Abstriche vorzunehmen sind.

Tabelle 9: Bestand Hallen und Räume (Übersicht)

Typ	Anzahl	Quadratmeter	Normgröße 1 AE	faktische AE	rechnerische AE	Anmerkung
Einfachhallen	161	51.399	405	161	126,9	
Zweifachhallen	34	25.030	968	34	25,9	
Dreifachhallen	24	29.053	1215	24	30,0	
Gymnastikräume	50	6.370	100	50	63,7	
Fitnessräume	17	10.968	100	17	109,7	
Konditions- und Krafttrainingsräume	18	1.282	80	18	16,0	
Kampfsporträume	39		405			Angaben unvollständig
Tanzsporträume	27		250			Angaben unvollständig
Nutzungsoffene Räume	175	28.950				
Fechthallen	2	452				
Eissporthallen	3	4.500				
Leichtathletikhallen	1	7.560				
Indoor-Soccer	2					Angaben unvollständig

Tabelle 9 gibt einen Überblick über den vorhandenen Bestand an gedeckten Anlagen. Insgesamt wurden 553 Hallen und Räume für Sport und Bewegung in Frankfurt registriert, darunter 161 Einfachhallen, 34 Zweifachhallen und 24 Dreifachhallen. Daneben finden sich 50 Gymnastikräume, 17 Fitnessräume, 18 Konditions- und Krafttrainingsräume, 39 Kampfsporträume und 27 Tanzsporträume in der Auflistung. Davon sind 175 nutzungs offene Räume, die auch für Sport und Bewegung genutzt werden (z.B. Aulen, Gemeindehäuser etc.). In Anhang 3 und Anhang 4 findet sich eine detaillierte Übersicht über alle erfassten Hallen und Räume.

7.4 Bestand an Tennisanlagen

Für den Tennissport stehen in Frankfurt insgesamt 330 vereinseigene Felder auf Freianlagen sowie 46 vereinseigene Felder in Hallen zur Verfügung (siehe auch Anhang 5). Zu beachten ist, dass hier schwerpunktmäßig die vereinseigenen Anlagen berücksichtigt wurden. Aussagen über die Anzahl der Spielfelder in anderer Trägerschaft können nicht vollständig gemacht werden.

7.5 Bestand an Bädern und Wasserflächen

Bezüglich des Schwimmsports wurden auch die Bäder und Wasserflächen aufgenommen. Bei den Freibädern wurde auch der Schwedlersee erfasst - dessen Größe kann allerdings nur geschätzt werden. Unter dieser Maßgabe sind in Frankfurt rund 31.788qm bzw. 127 Anlageneinheiten in Freibädern verfügbar.

Tabelle 10: Bestand an Freibädern (Stand: 31.12.2009)

Freibäder	Allgemein	
	Wasserfläche	AE
Freibad Hausen	1.425,00	5,7
Freibad Brentano	9.325,00	37,3
Freibad Eschersheim	4.434,00	17,7
Freibad Stadion	3.166,00	12,7
Freibad Nieder-Eschbach	1.011,00	4,0
Freibad Silo	3.073,00	12,3
Gartenbad Fechenheim (Turngemeinde Bornheim)	240,00	1,0
Schwedlersee (Erster Frankfurter Schwimmclub 1891)	7.700,00	30,8
Strandbad (Höchster Schwimmverein 1893)	1.050,00	4,2
Freibad (SV Orplid Niddainsel Frankfurt)	144,00	0,6
Freibad (Wassersport Westend)	140,00	0,6
Freibad (Schwimm-Sport-Club Sparta)	80,00	0,3
<i>Summe</i>	<i>31.788,00</i>	<i>127,2</i>

Bei den Hallenbädern sind die Schwimmbecken der Wöhlerschule, der Carl-Schurz-Schule und der Ernst-Reuter-Schule zwar erfasst, aber mit einer Fläche von 0 Quadratmetern veranschlagt. Grund sind Umbau- oder Neubaumaßnahmen.

Tabelle 11: Bestand an Hallenbädern (Stand: 31.12.2009)

Hallenbäder	Allgemein	
	Wasserfläche	AE
Hallenbad Sachsenhausen (Textorbad)	313,00	1,3
Hallenbad Höchst	685,00	2,7
Panoramabad Bornheim	1.004,00	4,0
Rebstockbad	3.200,00	12,8
Titus Thermen	1.124,00	4,5
Hallen- und Freibad Bergen Enkheim	2.500,00	10,0
Aqua-Fitness-Club im Schwimmbad des Landessportbundes	500,00	2,0
Happy Fitness Woman	90,00	0,4
Fitness Company Zeil II	80,00	0,3
Wave Health & Fitness Club 1	375,00	1,5
Fitness First My Zeil	108,00	0,4
Fitness Company Business Health & Swim Club	120,00	0,5
Dahlmannschule	120,00	0,5
Wöhlerschule (ab Sommer 2012)	0,00	0,0
Berthold-Otto-Schule	72,00	0,3
Carl-Schurz-Schule (ab Sommer 2011)	0,00	0,0
Liebigschule	160,00	0,6
Ernst-Reuter-Schule I (auf unbestimmte Zeit nicht verfügbar)	0,00	0,0
<i>Summe</i>	<i>10.451,00</i>	<i>41,8</i>

Zusammengefasst ergibt dies für die Hallenbäder eine Wasserfläche von 10.451 Quadratmetern und einen Bestand von rund 42 Anlageneinheiten.

8 Sportaktivitäten sowie sportbezogene Wünsche und Einstellungen der Bevölkerung

8.1 Einleitung

Von Dezember 2009 bis Mai 2010 wurde eine repräsentative Befragung der Frankfurter Bevölkerung durch das Institut für Sportwissenschaft und Sport der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (ISS) durchgeführt, um das Sportverhalten der Bevölkerung und deren sportbezogene Wünsche und Bedürfnisse zu ermitteln. Die Erhebung der sportverhaltens-bezogenen Daten fand unter Einsatz einer computergestützten Telefonbefragung (Computer Assisted Telephone Interview – CATI) statt, die als wissenschaftlich anerkannte und effiziente Methode der empirischen Sozialforschung gilt.

Der verwendete Fragebogen ist Anhang 6 zu entnehmen. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse dieser Erhebung dargestellt.

Bevölkerungsbefragung - Stichprobe	
Bruttostichprobe	30.304
stichprobenneutrale Ausfälle	
kein Anschluss	20.149
Fax	835
Geschäftsanschluss	2.045
wohnt nicht in Frankfurt	1.156
andere (abwesend, wurde schon interviewt)	162
Netto-Stichprobe	5.957
bisher nicht erreicht	400
ZP krank, taub, tod, spricht Fremdsprache	431
Ablehnungen	2.031
Erfolge	3.095
Antwortrate	52,0%

Abbildung 8: Darstellung der Stichprobe Bevölkerungsbefragung

Die Anzahl erfolgreich durchgeführter Interviews lag bei 3.095, das entspricht einer Erfolgsquote von 52% der Netto-Stichprobe. Die Netto-Stichprobe (5.957 Telefonnummern) ergab sich aus einer Brutto-Stichprobe (30.304 zufällig

generierter Telefonnummern), von denen Fax- und Geschäftsnummern sowie Nummern ohne Anschluss etc. abgezogen wurden (vgl. Abbildung 8).

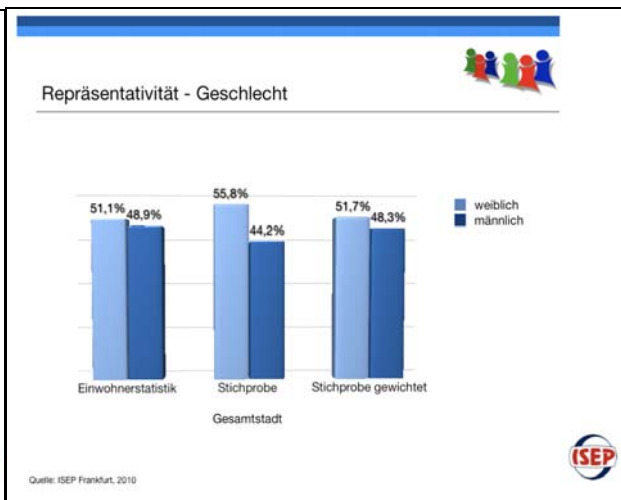
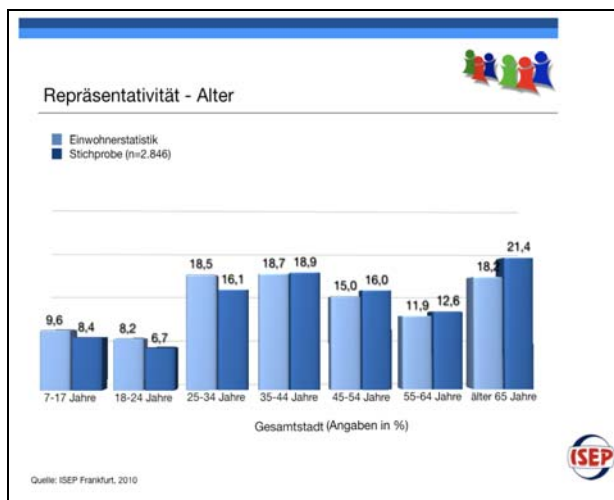
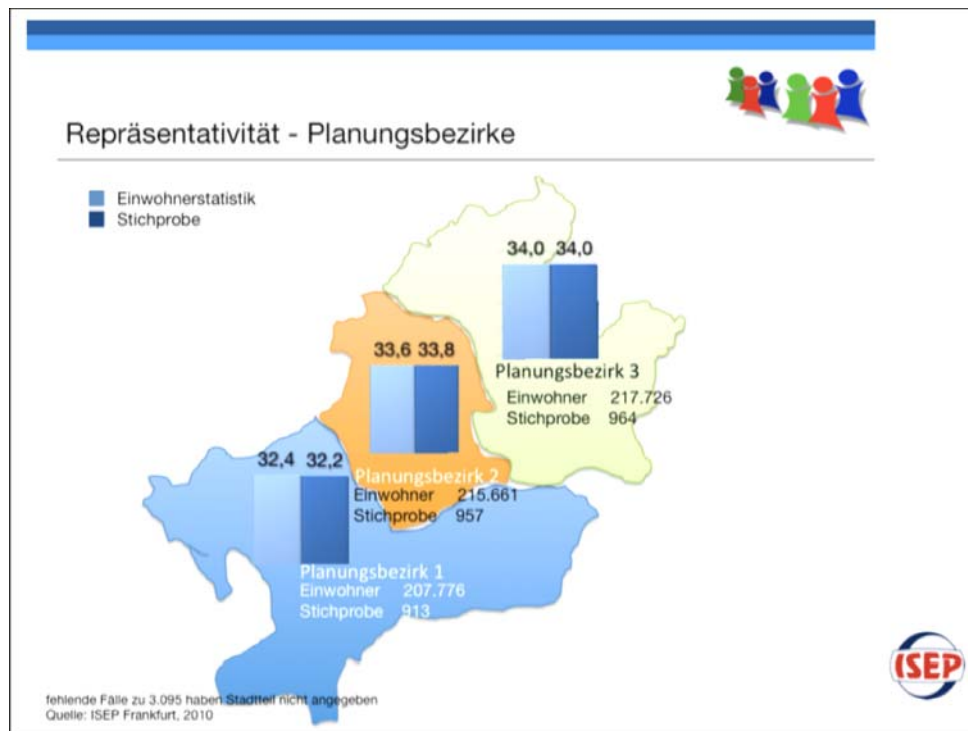


Abbildung 9: Überprüfung der realisierten Stichprobe der repräsentativen telefonischen Bevölkerungsbefragung in Frankfurt/M. nach Planungsbezirken, Alter und Geschlecht

Die befragten Personen spiegeln in den wichtigsten Merkmalen, z.B. bezüglich Geschlecht und Alter, die Grundgesamtheit der Bevölkerung von Frankfurt/M. wider. Abweichungen der Befragungspopulation gegenüber der Grundgesamtheit (etwas zu viele Frauen) konnten mit einer Gewichtung der entsprechenden Gruppe ausgeglichen werden (vgl. Abbildung 9).

8.2 Aktivitätsquote und Mitgliedschaft im Sportverein

Von den Einwohnern in Frankfurt/M. ab 7 Jahre geben 66% an, sportlich aktiv zu sein. Vergleicht man die Bewegungsaktivität zwischen Männern und Frauen (vgl. Abbildung 10), so kann hier ein Unterschied in der Aktivitätsquote festgestellt werden: Frauen (64%) sind etwas weniger aktiv als Männer (68,2%). Im Hinblick auf die Altersstruktur ist die höchste Aktivitätsquote mit 85,4% erwartungsgemäß für die Kinder (7-17 Jahre) zu verzeichnen. Es folgt eine kontinuierliche Abnahme des Aktivitätsniveaus bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen (18-24 Jahre), im Erwachsenenalter (25-44 Jahre) und bei den älteren Erwachsenen bis hin zu der Aktivitätsquote der über 65-Jährigen mit 56,3%.

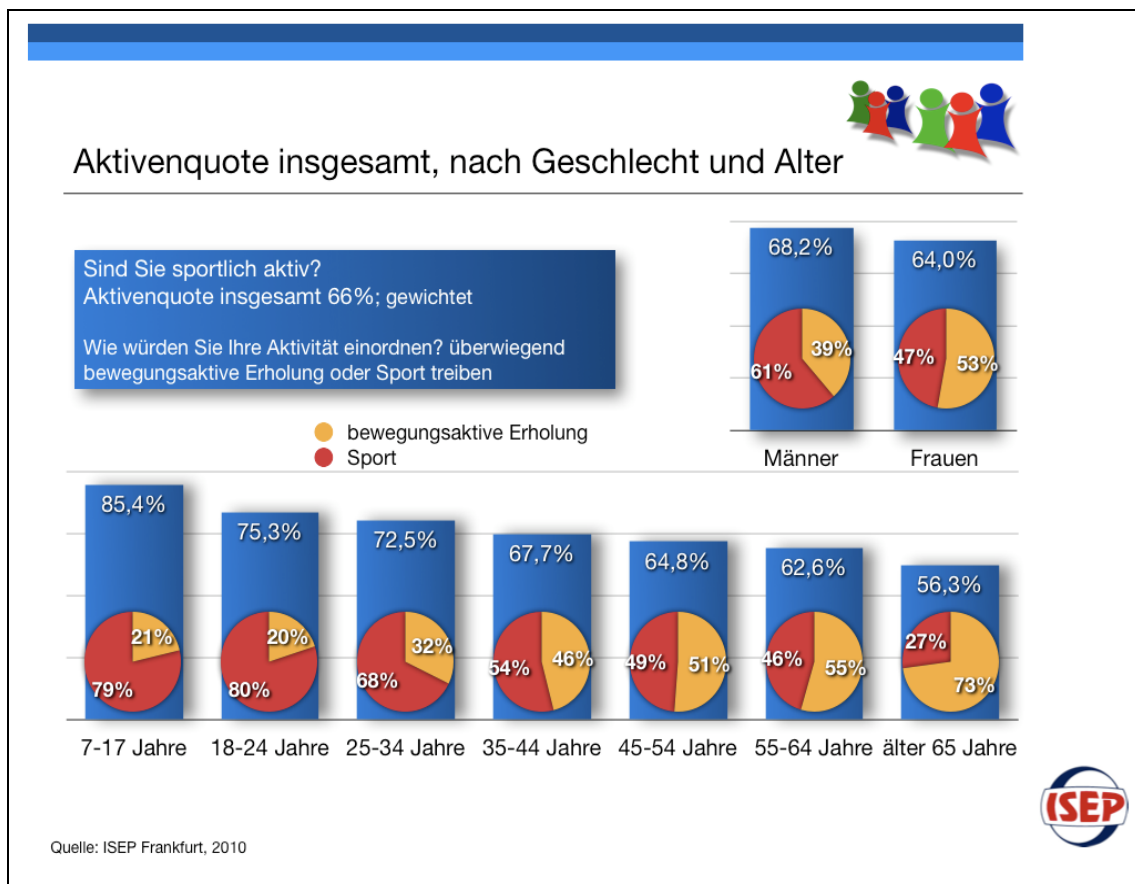


Abbildung 10: Aktivitätsquote in % nach Geschlecht und Alter (Quelle: Erhebung ISS) Frage: Treiben Sie Sport? Und wie würden Sie Ihre Aktivität einordnen?

Über die Aktivenquote hinaus konnte aufgrund der Frage: Wie würden Sie Ihre Aktivität einordnen? (bewegungsaktive Erholung oder Sport) festgestellt werden, dass Frauen eher als Männer bewegungsaktive Erholung betreiben. Männer gaben zu 61% an, dass sie Sport treiben, Frauen dagegen nur zu 47%. Über das Alter hinweg kann beobachtet werden, dass je jünger die Frankfurter sind, sie um so eher ihre Aktivität als Sport einordnen. Je älter sie sind, um so eher wird die Aktivität als bewegungsaktive Erholung eingeschätzt.

In Abbildung 11 wird die Aktivität nach Bildungsgrad, Nationalität und Planungsbezirken differenziert. Hierbei ist die Gruppe der Schüler mit 81,4% die aktivste Gruppe und diejenige, die ihre Aktivität am stärksten als Sport einordnet.

Die Gruppe ohne Schulabschluss ist mit 37,5% die inaktivste Gruppe. Sie ordnen ihre Aktivitäten zudem eher als bewegungsaktive Erholung ein. Insgesamt wird festgestellt, dass je höher der Schulabschluss, um so höher ist die Aktivenquote. Unterscheidet man die Befragten nach Nationalität, so liegt bei den deutschen Frankfurtern mit 67,9% eine höhere Aktivenquote vor als bei denen mit anderer Nationalität (58,4%). Betrachtet man die Aktivitätsquote nach Migrationsstatus, so können kaum Unterschiede zwischen Deutschen ohne und mit Migrationshintergrund⁸ ermittelt werden.

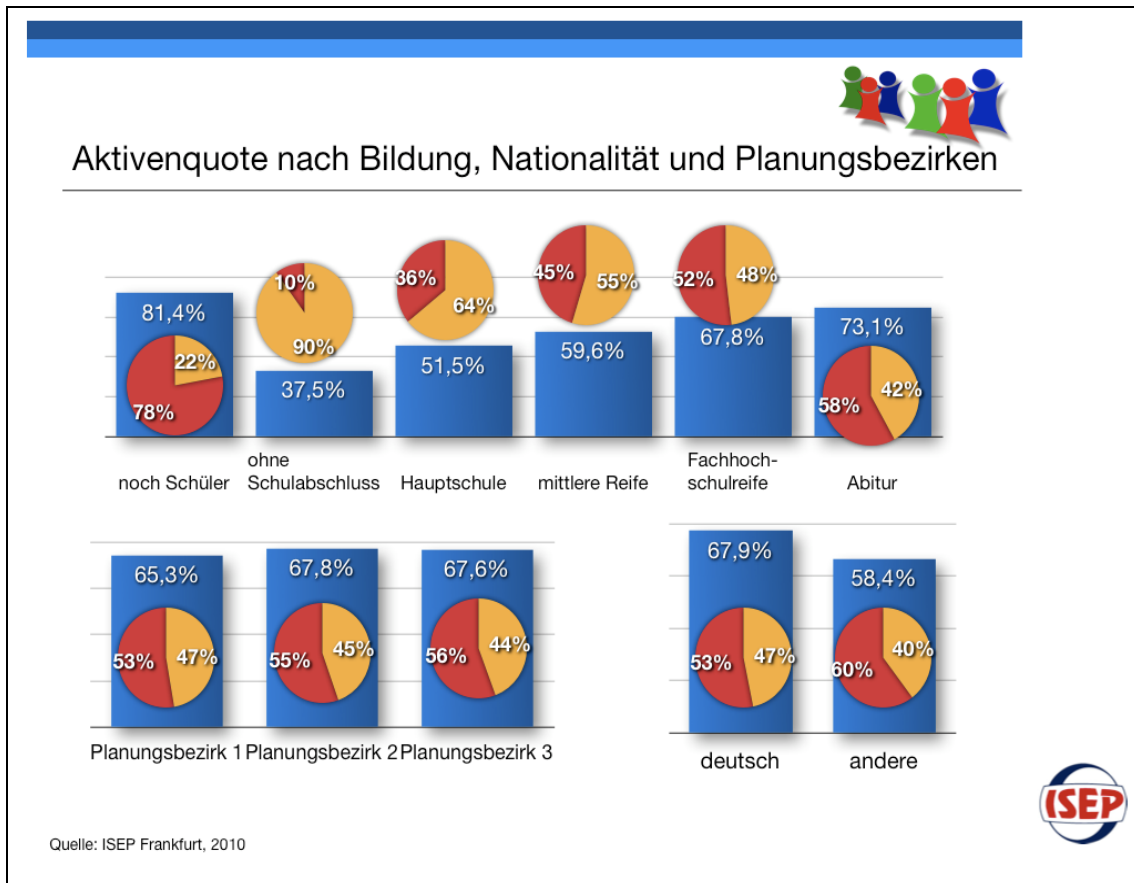


Abbildung 11: Aktivitätsquote in % nach Bildung, Nationalität und Planungsbezirken (Quelle: Erhebung ISS) Frage: Treiben Sie Sport?

Von den in Frankfurt/M. Befragten sind 23,5% in einem Sportverein organisiert. Die Quote liegt bei den Männern (23,9%) kaum höher als bei den Frauen (23,2%). In Bezug auf das Alter liegt der Organisationsgrad der 7- bis 17-Jährigen noch über 50%, bei allen älteren Gruppen unter 30% (vgl. Abbildung 12). Bei den über 65-Jährigen fällt der Organisationsgrad unter 20%. Im Vergleich des Organisationsgrades zwischen den Planungsbezirken (zur Zusammensetzung der Planungsbezirke siehe Anhang 7) findet man im Planungsbezirk 2 die niedrigste Quote mit 20,3% und im Planungsbezirk 3 den höchsten Organisationsgrad (29,3%).

Kontrolliert man die Mitgliedsquote nach Nationalität und Migration, so kann festgestellt werden, dass der Unterschied zwischen Deutschen und Ausländern deutlich ist: 24,6% Deutsche sind im Verein gegenüber 17,2% mit anderer

⁸ Menschen mit Migrationshintergrund sind sowohl Ausländer als auch Deutsche/Menschen, die entweder selbst in Deutschland geboren und/oder mindestens ein Elternteil in Deutschland geboren wurden.

Nationalität. Allerdings ist die Mitgliedsquote innerhalb von Frankfurt/M. bei den Deutschen mit Migrationshintergrund genauso hoch wie bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund.

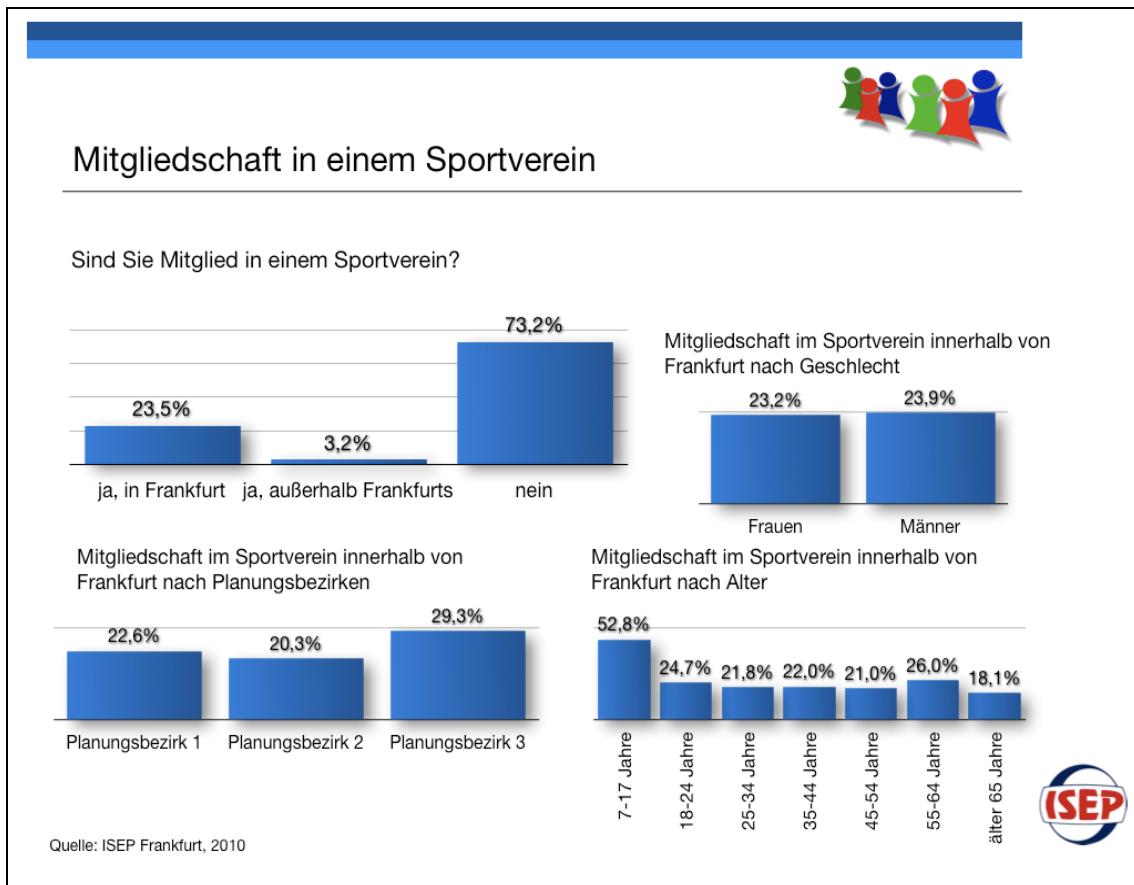


Abbildung 12: Sind Sie Mitglied in einem Sportverein? (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

8.3 Sportarten

Bei den Sportarten, die in Frankfurt/M. betrieben werden, liegen Jogging und Radfahren als Sport- und Bewegungsaktivität auf den ersten beiden Rängen (vgl. Abbildung 13). Es folgen die Aktivitäten Schwimmen, Fitnesstraining, Gymnastik und Walking/Wandern. Die im Verein am stärksten betriebene Sportart Fußball folgt bei Betrachtung aller Bewegungsaktivitäten in der Stadt, also auch der unorganisierten Bewegungsaktivitäten, auf dem 7. Rang. Tennis, fernöstliche Körperübungen und Tanzen komplettieren die Liste der zehn häufigsten Sportaktivitäten. Die weiteren Sportartennennungen sind dem Anhang 8 zu entnehmen.

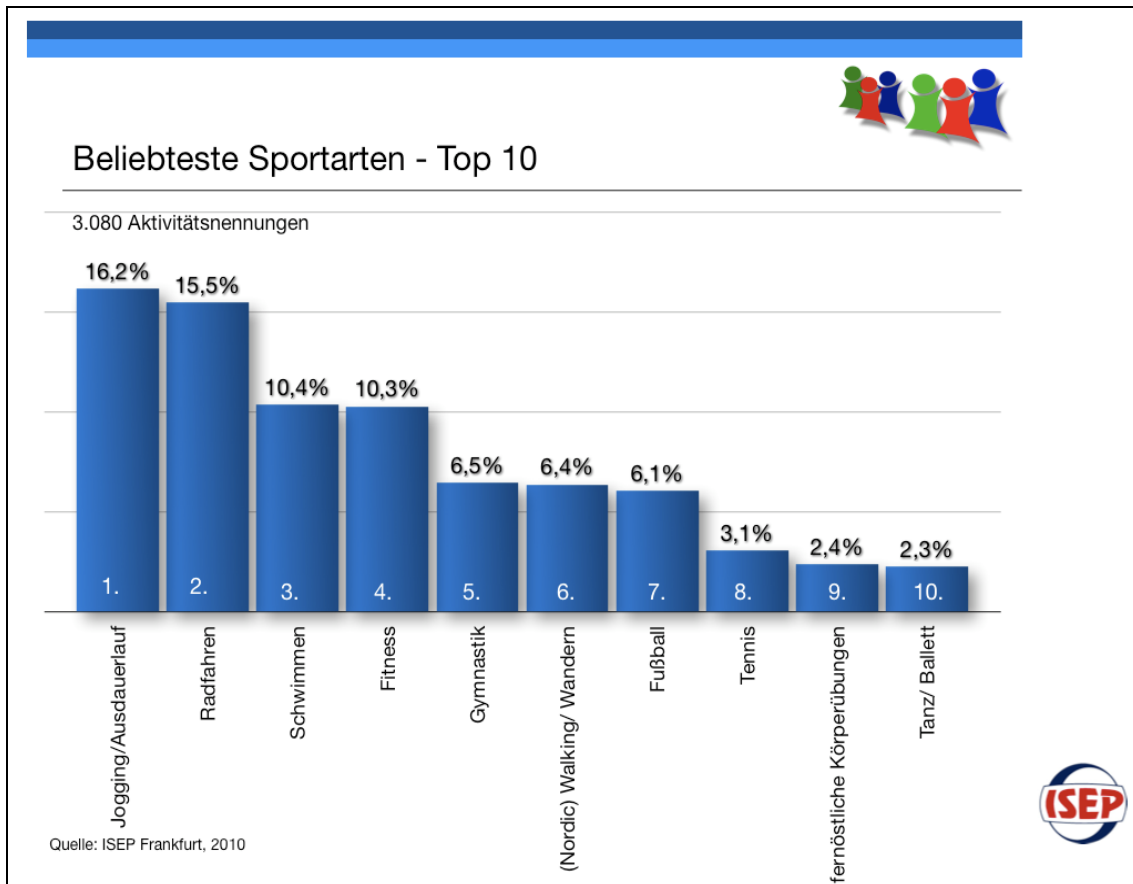



Abbildung 13: Sportartenrangfolge Frankfurt/M. (Prozentangabe an den Aktivitätsnennungen; Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Werden die Sportartennennungen differenziert nach soziodemographischen Merkmalen betrachtet, sind einige Auffälligkeiten zu finden (vgl. Abbildung 14). Die ersten beiden Ränge sind sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern mit Laufen und Radfahren belegt. Bei den Männern folgt dann jedoch schon auf Platz 3 die Sportart Fußball, die bei den Frauen nicht unter den Top 10 ist. Bei den Frauen folgen stattdessen Schwimmen, Gymnastik, Fitness und Walking. Tennis und Kampfsport belegen bei Männern höhere Rangplätze als bei den Frauen.

In Bezug auf das Alter der Befragten lässt sich feststellen (vgl. Abbildung 14), dass Gymnastik, Schwimmen und Radfahren besonders bei den älteren Befragten gefragt ist, während Laufen und Fitness am stärksten die jüngere und mittlere Erwachsenengruppe (35-54-Jährige) betreiben. Fußball wird in erster Linie von jüngeren Sportlerinnen und Sportler gespielt.

Zwischen den Planungsbezirken gibt es im Rahmen der Sportartenrangfolgen kaum Unterschiede.

Werden die Sportartennennungen differenziert nach den Gruppen „Deutsche“, „Ausländer“ und „Menschen mit Migrationshintergrund“ betrachtet, steht bei Menschen mit Migrationshintergrund und Ausländern Laufen, Radfahren, Fitnesstraining und Fußball auf den ersten Rängen. Schwimmen folgt hier erst auf Platz 5.



Rangfolge Sportarten nach Alter, Geschlecht und Planungsbezirke

Sportart	Rang												
	insg.	Männ er	Fraue n	7-17 Jahre	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	älter 65 Jahre	Bezirk 1	Bezirk 2	Bezirk 3
Laufen	1	1	1	9	1	1	1	1	3	5	2	1	1
Radfahren	2	2	2	3	5	3	2	1	1	3	1	2	2
Schwimmen	3	5	3	2	4	4	4	3	2	2	3	3	3
Fitness	4	4	5		2	2	3	4	6	6	4	4	4
Gymnastik	5	7	4		7	6	5	5	5	1	5	5	5
Walking	6	6	6				6	6	4	4	6	6	7
Fußball	7	3		1	3	5	8	10	10		7	7	6
Tennis	8	7	9	7	7	7	10	9	8	9	8	8	9
fernöstl.	9		7				7	7	7	8		9	8
Tanz	10		8	4	9	8		8	8	10	9	9	10
Kampfsport		9		5	6	9	9				10		10
Turnen				5									
Basketball				10									
Handball				8									
Spaziergehen										7			

Quelle: ISEP Frankfurt, 2010

Abbildung 14: Beliebteste Sportarten – Top 10 nach Geschlecht, Alter und Planungsbezirken (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Die erfassten Sportaktivitäten werden nach den Vorgaben des Leitfadens zur Sportentwicklungsplanung des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft (BISp, 2000) für die weitere Bearbeitung (vgl. Kapitel 9) zu Hauptsportarten zusammengefasst (so wird z.B. Jogging zu Leichtathletik zugeordnet – vgl. Anhang 8). Im Weiteren werden die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung unter folgenden Aspekten dargestellt:

- Häufigkeit der Sportausübung
- Dauer der Sportausübung
- Organisatorischer Rahmen der Sportausübung
- Ort der Sportausübung

Dabei ist für die spätere Bedarfsermittlung nach dem Leitfaden des BISp (vgl. Kapitel 9) sowohl eine saisonale Betrachtung der Sportausübung als auch eine Unterscheidung nach der Organisationsform vorzunehmen. Für die Berechnung der Sportanlagenbedarfe nach dem Leitfaden wird dementsprechend zwischen „organisierten Sportlern“, die ihre Aktivität im Sportverein betreiben, und „unorganisierten Sportlern“, die ihre Aktivitäten außerhalb eines Sportvereins (z.B. in Fitness-Studios oder als selbstorganisierten, privaten Sport) ausüben, unterschieden.

8.4 Häufigkeit der Sportausübung

Die meisten der angegebenen Sportarten werden durchschnittlich ein bis zwei Mal pro Woche ausgeübt. Die durchschnittliche Häufigkeit der Sportausübung pro Woche wird bei der Sportanlagenbedarfsermittlung in Kapitel 9 berücksichtigt.

Tabelle 12: Durchschnittliche Häufigkeit der Sportausübung pro Woche (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Hauptsportart	Sommer		Winter	
	organisierte Sportler	unorganisierte Sportler	organisierte Sportler	unorganisierte Sportler
American Football	2,0	0	2,0	0
Badminton	1,8	1,0	1,8	0,6
Baseball	2,0	0	2,0	0
Basketball	1,6	1,9	1,5	1,5
Beachsport	0	1,0	0	0,1
Behindertensport	1,0	0	1,0	0
Bergsteigen	1,1	1,0	0,6	1,0
Boxen	1,8	1,1	1,8	1,4
Budosport	2,4	2,2	2,4	2,5
Eissport	3,0	0,1	3,0	1,3
Fechten	2,1	0,5	2,1	0,5
Fußball	2,8	1,9	2,4	1,5
Golf	1,9	1,8	0,9	1,4
Gymnastik	1,5	2,4	1,5	2,5
Handball	2,1	1,0	2,1	1,0
Hockey	3,1	0,6	2,8	0,6
Kegeln	1,6	0,8	1,8	0,8
Leichtathletik	2,4	2,7	2,4	2,3
Luftsport	2,0	0,5	2,0	0
Moderner Fünfkampf	0	0	0	0
Motorsport	2,0	1,5	2,0	0
Radsport	3,0	3,8	1,2	3,0
Reit- und Fahrersport	2,6	3,4	2,3	3,1
Ringensport	2,0	0	2,0	0
Rollsport	1,0	1,8	1,0	1,2
Rugby	2,4	1,0	2,2	1,0
Schießsport	1,5	2,8	1,5	1,3
Schwerathletik	1,6	2,8	1,6	3,1
Schwimmsport	1,6	1,8	1,4	1,3
Squash	1,0	0,7	1,0	0,8
Tanzsport	1,7	1,6	1,7	1,5
Tennis	2,0	1,7	1,2	1,2
Tischtennis	1,9	2,1	2,0	1,8
Triathlon	4,9	4,0	7,0	2,7
Turnsport	1,5	2,3	1,5	2,3
Volleyball	1,9	1,3	1,9	1,2
Wassersport	1,4	1,2	1,2	0,9
Wintersport	2,0	0,1	2,0	0,5
Sonstige Sportarten	0,7	1,2	0,6	1,1
Allgemeiner Sport	1,0	1,5	1,0	2,0

8.5 Dauer der Sportausübung

Tabelle 13 stellt die durchschnittliche Dauer einer Sportausübung in Stunden dar. Ihr ist zu entnehmen, dass die meisten Sportarten im Durchschnitt ein bis zwei Stunden pro Woche betrieben werden.

Tabelle 13: Dauer einer Sportausübung in Stunden (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Hauptsportart	Sommer		Winter	
	organisierte Sportler	unorganisierte Sportler	organisierte Sportler	unorganisierte Sportler
American Football	1,5	0	1,5	0
Badminton	1,8	1,6	1,8	1,8
Baseball	1,5	0	1,5	0
Basketball	1,5	1,8	1,5	1,7
Beachsport	0	1,0	0	2,0
Behindertensport	1,5	0	1,5	0
Bergsteigen	1,8	2,9	1,6	2,3
Boxen	1,4	1,7	1,4	1,7
Budosport	1,7	1,8	1,7	1,3
Eisssport	2,0	3,0	1,8	3,0
Fechten	1,8	3,0	1,8	2,0
Fußball	1,7	2,1	1,7	1,6
Golf	4,0	3,7	2,8	2,8
Gymnastik	1,2	1,1	1,2	1,1
Handball	1,6	1,5	1,6	1,5
Hockey	1,7	1,8	1,8	1,7
Kegeln	1,3	2,4	1,4	2,4
Leichtathletik	1,4	1,1	1,4	1,1
Luftsport	1,5	6,0	1,5	0
Moderner Fünfkampf	0	0	0	0
Motorsport	1,5	4,0	1,5	0
Radsport	2,6	1,7	2,2	1,5
Reit- und Fahrersport	1,3	2,3	1,4	2,5
Ringensport	1,5	0	1,5	0
Rollsport	1,3	1,7	1,0	1,9
Rugby	2,2	1,5	2,2	1,5
Schießsport	2,7	4,0	2,7	6,3
Schwerathletik	1,0	1,1	1,0	1,1
Schwimmsport	1,1	1,2	1,1	1,1
Squash	1,0	1,4	1,0	1,4
Tanzsport	1,8	1,6	1,8	1,5
Tennis	1,8	1,5	1,6	1,4
Tischtennis	2,3	1,2	2,3	1,1
Triathlon	1,4	2,9	1,4	1,7
Turnsport	1,7	1,5	1,7	1,4
Volleyball	1,9	1,8	1,9	1,7
Wassersport	2,2	2,5	2,2	1,7
Wintersport	1,5	0,7	1,5	3,8
Sonstige Sportarten	3,7	3,1	2,4	2,8
Allgemeiner Sport	1,2	1,6	1,2	1,6

Die Angaben der durchschnittlichen Dauer einer Sportausübung in einer Sportart pro Woche fließen in die Sportanlagenbedarfsermittlung ein.

8.6 Organisatorischer Rahmen der Sportausübung

In der Befragung wurde auch erfasst, in welchem organisatorischen Rahmen die Menschen in Frankfurt/M. ihren Sport ausüben. Über 48% der Befragten gaben bei den Sportartennennungen (N=3.088) an, diese Sportart selbstorganisiert auf frei zugänglichen Anlagen. 14% betreiben selbstorganisiert ihren Sport auf gemieteten Anlagen (vgl. Abbildung 15). 22,7% der Sporttreibenden gaben an, ihre Sportart im Verein auszuüben. 10,7% üben in Frankfurt/M. die sportliche Aktivität in kommerziellen Einrichtungen wie z.B. in Fitness-Studios oder im Squash-Center aus. Darüber hinaus betreiben insgesamt ca. 4% ihren Sport bei anderen Institutionen.

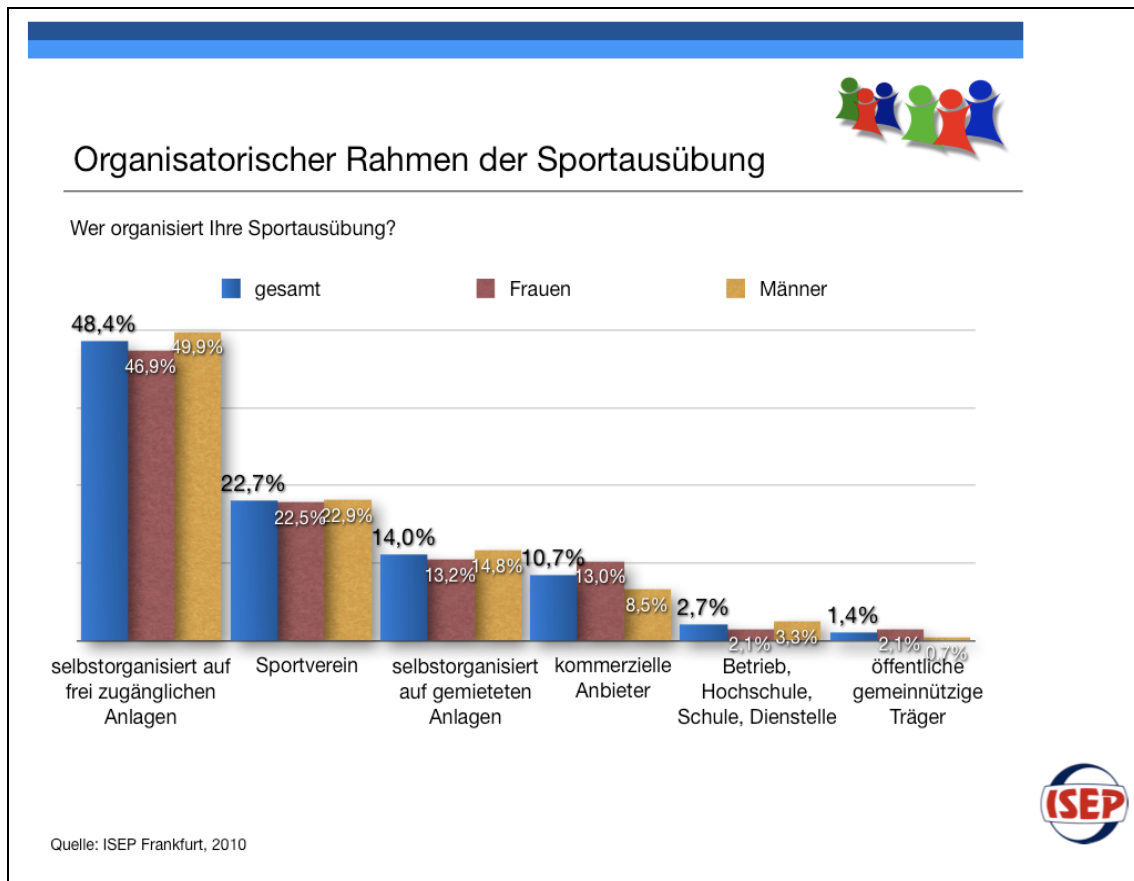


Abbildung 15: Organisatorischer Rahmen der Sportausübung in % aller Sportartennennungen (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Betrachtet man in Abbildung 15 die Ergebnisse zwischen Männern und Frauen, gibt es vor allem bei den Aktivitäten bei kommerziellen Sportanbietern und der selbstorganisierten Aktivität auf frei zugänglichen Anlagen Unterschiede. So sind es bei in den Aktivitäten bei kommerziellen Sportanbietern die Frauen, die diesen organisatorischen Rahmen im Vergleich zu den Männern bevorzugen (13% Frauen vs. 8,5% Männer). Bei den selbstorganisierten Aktivitäten auf frei zugänglichen Anlagen sind es eher die Männer im Vergleich zu den Frauen, welche diesen Rahmen ihrer Sportaktivität favorisieren (46,9% Frauen vs. 49,9% Männer).

In den Altersklassen findet man im organisatorischen Rahmen vor allem Unterschiede zwischen jung und alt. Die Kinder und Jugendlichen betreiben ihre Aktivitäten eher unter dem Dach eines Sportvereins (53,5% aller Nennungen in der Alterklasse der 7-17-Jährigen). Dagegen betreiben die ab 55-Jährigen ihre Aktivitäten eher selbstorganisiert. Die

18- bis 44-Jährigen sind im Vergleich der Altersklassen eher diejenigen, die bei den kommerziellen Sportanbietern zu finden sind. Menschen mit Migrationshintergrund unterscheiden sich beim organisatorischen Rahmen der Sportausübung kaum von den anderen Befragten.

Organisatorischer Rahmen der Sportausübung nach Geschlecht, Alter und Migration											
in % an Sportartennennungen	gesamt	Frauen	Männer	7-17	18-24	25-34	35-44	45-54	55-64	älter 65	Menschen mit Migrationshintergrund
Sportverein	22,7	22,5	22,9	53,5	25,3	17,5	17,0	19,3	18,6	22	22,3
öffentliche gemeinnützige Träger	1,4	2,1	0,7	1	0	1	1,2	1	1	3,5	1,6
Betriebssport, Schule, Hochschule	2,7	2,1	3,3	6,1	5,0	3,1	1,0	1,3	2,9	2,8	3,2
kommerzielle Sportanbieter	10,7	13	8,5	5,4	12,2	14,5	13,3	9,9	9,2	8,5	10,9
selbstorganisiert auf frei zugänglichen Anlagen	48,4	46,9	49,9	25,6	40,7	48,7	52,9	54	55,6	47,6	48,6
selbstorganisiert auf gemieteten Anlagen	14	13,2	14,8	8,4	16,7	15,1	14,4	14,8	12,6	15,6	13,3

Abbildung 16: Organisatorischer Rahmen der Sportausübung in % aller Sportartennennungen nach Geschlecht, Alter und Migration (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

8.7 Ort der Sportausübung

Für die Ermittlung der Sportanlagenbedarfe ist es auch wichtig zu wissen, wo die sportlich Aktiven ihren Sport genau ausüben. Da dies bei manchen Sportarten von den Jahreszeiten abhängig ist, wurde hier ebenfalls getrennt nach Sommer und Winter sowie organisierte und unorganisierte Sportler ausgewertet.

12-14% aller Sportaktivitäten der Frankfurter Bevölkerung werden überwiegend außerhalb von Frankfurt/M. und ca. 27% in einem anderen Stadtteil als dem Stadtteil des Befragten, betrieben (vgl. Abbildung 17). Außerhalb von Frankfurt/M. durchgeführte Sportarten sind vor allem Wandern und Radfahren (vgl. Tabelle 14). Zum Schwimmen pendeln die Befragten sowohl in andere Stadtteile als auch nach außerhalb von Frankfurt/M. aus. Sportarten, die eher innerhalb des eigenen Stadtteiles betrieben werden, sind Laufen und Gymnastik. Fitness wird etwa zu gleichen Teilen im eigenen oder in einem anderen Stadtteil betrieben. Die Sportarten Fußball, fernöstliche Körperübungen und Tennis verteilen sich zwei Drittel zu einem Drittel auf den eigenen Stadtteil und andere Stadtteile.

Tabelle 14: Ort der Sportausübung für TOP 10 Sportarten in % (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Sportart	Sommer			Winter		
	Innerhalb des eigenen Stadtteiles	In einem anderem Stadtteil	Außerhalb von Frankfurt/M.	Innerhalb des eigenen Stadtteiles	In einem anderem Stadtteil	Außerhalb von Frankfurt/M.
Laufen	84,3	12,7	3,0	86,6	11,0	2,4
Radfahren	47,7	28,4	23,9	58,4	24,2	17,4
Schwimmen	46,2	37,9	15,9	47,8	37,1	15,1
Fitness	61,4	35,4	3,2	61,2	34,7	4,1
Gymnastik	79,6	19,7	0,7	79,5	19,9	0,7
Wandern	12,3	4,9	82,7	19,1	2,9	77,9
Fußball	62,2	25,4	12,4	61,7	26,3	12,0
Tennis	58,9	32,6	8,4	56,8	29,6	13,6
Fernöstli. Körperübungen	62,2	32,4	5,4	66,7	28,0	5,3
Tanz	49,3	38,0	12,7	50,0	35,7	14,3

Wie Abbildung 17 zu entnehmen ist, beziehen sich 49% aller Sportartennennungen im Sommer auf Sportanlagen wie Sporthallen, Sportplätze, Schwimmbäder und spezielle Sportanlagen. Im Winter sind dies 52%, wobei das Sporttreiben in der Sporthalle mit 18% den größten Anteil ausmacht. Die andere Hälfte der Sportartennennungen (51% im Sommer bzw. 48% im Winter) zeigt eine Sportausübung außerhalb von Sportanlagen, z.B. in freier Natur oder zu Hause.



Abbildung 17: Ort der Sportausübung in % aller Sportartennennungen (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Betrachtet man den Ort der Sportausübung differenziert nach Geschlecht und Alter sowie saisonal, so sind insbesondere die Ergebnisse im Vergleich zwischen Männern und Frauen interessant. Es ist zu erkennen, dass Frauen ihre Aktivitäten

eher in kleinen Sporträumen, in einem Fitness-Studio oder Schwimmbad ausüben. Frauen sind zudem im Vergleich zu Männern eher nicht auf Sportplätzen anzutreffen.

Die Kinder und Jugendlichen nutzen zum Sporttreiben eher die klassischen Sportanlagen Sporthalle, Sportplatz und Sondersportanlagen. Die älteren Befragten nutzen eher das Schwimmbad und Bewegungsräume wie Wald, Berge, Wiesen, Straßen und öffentliche Plätze zum Ausüben Ihrer Aktivität. Fitness-Studios scheinen nach wie vor eher junge Erwachsene anzusprechen.

Ort der Sportausübung nach Geschlecht und Alter im Sommer

in % an Sportartennennungen	gesamt	Frauen	Männer	7-17	18-24	25-34	35-44	45-54	55-64	älter 65
Sporthalle	12,1	12,2	11,9	28,2	15,3	9,8	8,7	9,6	8	12,1
kleiner Sportraum	4,4	6,9	1,9	2,6	2,5	2,4	4,5	4,8	6,5	7,1
Sportplatz	5,4	1,4	9,4	18	14,4	6,1	2,9	2,3	2,5	0,3
Freizeittfläche	0,9	0,6	1,4	3,4	3,5	1	0,6	0,3	0	0
Fitness-Studio	10,8	11,7	10,1	2,3	17,4	16,4	13,9	10,1	7,4	6,5
Schwimmbad	11,4	13,8	8,8	12,4	8	8,6	9,4	12,9	12,7	15,4
Sondersportanlagen	6,8	6,3	7,3	10,5	5,4	8,9	5,6	5,8	6,5	5,3
Park	10,7	9,4	11,9	5,3	8,4	13,6	12,6	12,2	10,5	8,3
Straßen, öffentliche Plätze	12,1	11,9	12,3	6,8	8,9	11,2	12,4	14,2	13,9	13,9
Wald, Wege, Berge, Wiesen	17,6	17,8	17,4	4,9	12,4	15,2	21,7	19,5	23,5	18,9
offene Gewässer	1,4	0,8	1,9	1,5	1,5	0,8	1,4	1	2,5	1
zu Hause	4	4,4	3,8	1,9	2	4,5	3,7	3,6	3,4	7,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Ort der Sportausübung nach Geschlecht und Alter im Winter

in % an Sportartennennungen	gesamt	Frauen	Männer	7-17	18-24	25-34	35-44	45-54	55-64	älter 65
Sporthalle	16,3	14	18,7	39,9	21,8	16,6	9,9	12,3	12	13,1
kleiner Sportraum	4,9	7,4	2,3	2,8	2,8	2,5	5	5,6	7,4	7,5
Sportplatz	3,2	0,5	5,8	10,7	11,7	1,8	2,3	1,1	0,7	0,3
Freizeittfläche	0,6	0,6	0,4	1,6	2,2	0,4	0,4	0,3	0	0
Fitness-Studio	12,5	13,1	11,8	2,4	20,2	19,5	16	11,7	9,2	6,9
Schwimmbad	12,1	14,2	10	13,4	9,5	9,4	10,6	13,4	12,7	14,9
Sondersportanlagen	7,3	6,9	7,8	12,3	5	9,6	6,8	5,6	6,7	5,9
Park	9	8,8	9,2	4	5,6	10,5	10,6	10,3	10,6	8
Straßen, öffentliche Plätze	11	11,2	10,8	5,5	7,3	9,6	12	13,4	12,4	13,1
Wald, Wege, Berge, Wiesen	15,5	14,4	16,5	3,2	8,4	13,2	20,1	18,4	19,1	17,3
offene Gewässer	0,6	0,5	0,8	0,4	1,1	0,2	0,4	0,3	2,1	0,3
zu Hause	4,8	5,3	4,3	2	2,8	4,9	4,1	4,5	4,6	9,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Abbildung 18: Ort der Sportausübung in % aller Sportartennennungen Sommer und Winter (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

8.8 Gründe für Sportpassivität

Neben der genauen Information über die Sportaktivitäten sind auch Auskünfte über die nicht sportaktive Bevölkerung im Rahmen der Bevölkerungsbefragung erhoben worden. Ca. 34% der Bevölkerung in Frankfurt/M. gibt an, nicht sportlich aktiv zu sein (vgl. Abbildung 19). Die nichtaktive Bevölkerungsgruppe nennt hauptsächlich fünf Hauptgründe nicht aktiv zu sein: „Ich habe keine Zeit“ (41,1%), „aus gesundheitlichen Gründen“ (27,5%), „Ich bin zu alt“ (14,9%), „Sport liegt mir nicht“ (14,4%) und „ich habe genug Bewegung“ (8,9%). Besonders interessant für die Sportentwicklungsplanung ist die Gruppe der Nichtaktiven, die entweder angibt, dass es (1) kein Sportangebot gibt, was sie nutzen kann, dass ihnen (2) die Sportstätten/ Bewegungsmöglichkeiten zu weit entfernt, zu unsicher oder ungünstig erreichbar sind oder dass sie (3) kein Geld für das Sporttreiben zur Verfügung haben. Der Anteil an Zustimmungen zu diesen Antwortmöglichkeiten fällt mit insgesamt 5,3% gering aus.

Differenziert man die drei am häufigsten genannten Gründe für Sportpassivität nach Alter, so wird der Hauptgrund „Ich habe keine Zeit/Zeit geht der Familie verloren“ vor allem von 19- bis 40-Jährigen genannt. „Aus gesundheitlichen Gründen“ wurde vor allem von den über 60-Jährigen angegeben.

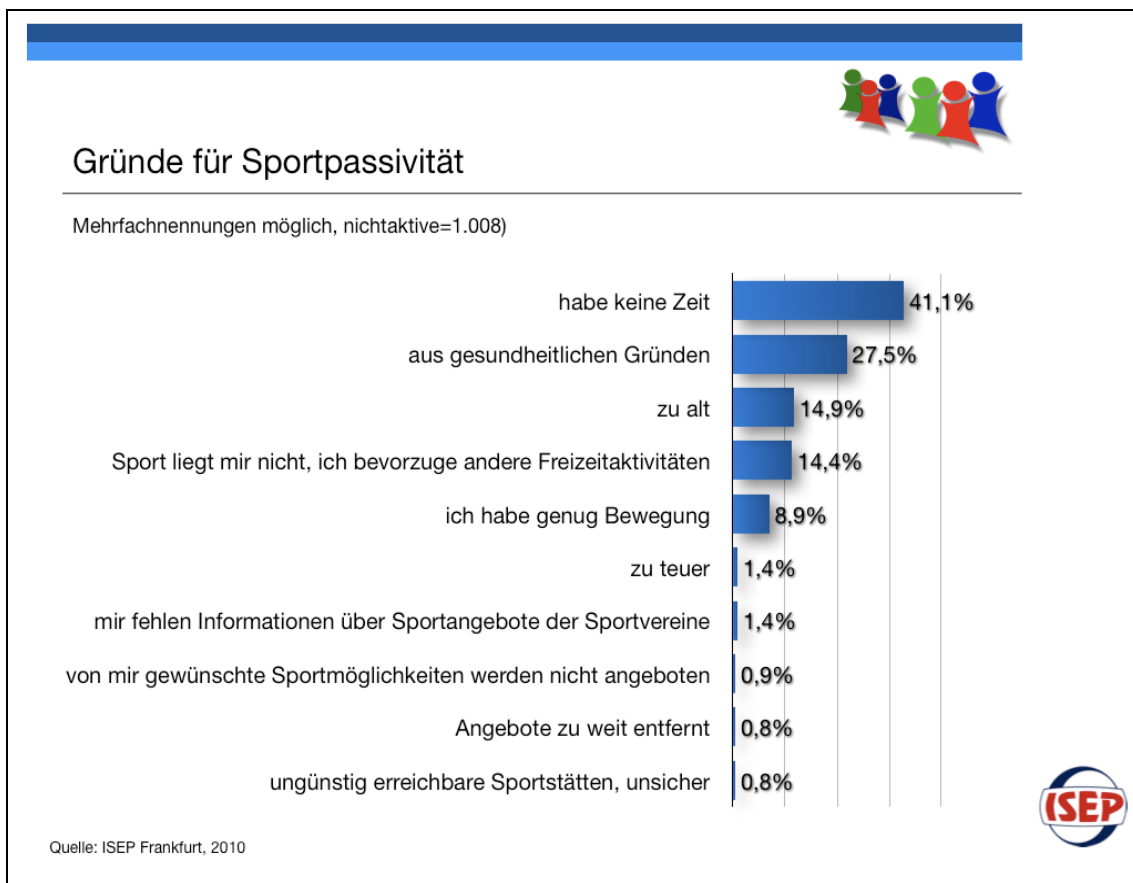


Abbildung 19: Gründe der Nichtaktiven (Quelle: Bevölkerungsbefragung - Mehrfachnennungen möglich): Aus welchen Gründen betreiben Sie keinen Sport?

Differenziert man bei den Gründen der Sportpassivität nach Geschlecht, so können bei den am meisten genannten Gründen kaum Unterschiede festgestellt werden. Allerdings werden Gründe der letztgenannten Gruppe (mir fehlen

Informationen, Sportangebote werden nicht angeboten bzw. sind zu weit entfernt, ungünstig erreichbare Sportstätten) eher von Frauen als von Männern angegeben.

8.9 Bewertung der Sportangebote, Sportanlagen und Bewegungsmöglichkeiten

Sowohl die aktive als auch die nichtaktive Bevölkerung wurde um eine Bewertung der vorhandenen Sportangebote, Sportanlagen und Bewegungsmöglichkeiten gebeten. Die Befragten konnten hier jeweils eine Schulnote (von 1=sehr gut bis 6=ungenügend) zur Bewertung vergeben. In einem ersten Schritt werden alle Bewertungsitems im Überblick nach Mittelwerten dargestellt. Je niedriger der angegebene Wert ist, um so besser wurden durch die Befragten die jeweilige Sportanlagen oder Bewegungsräume bewertet.

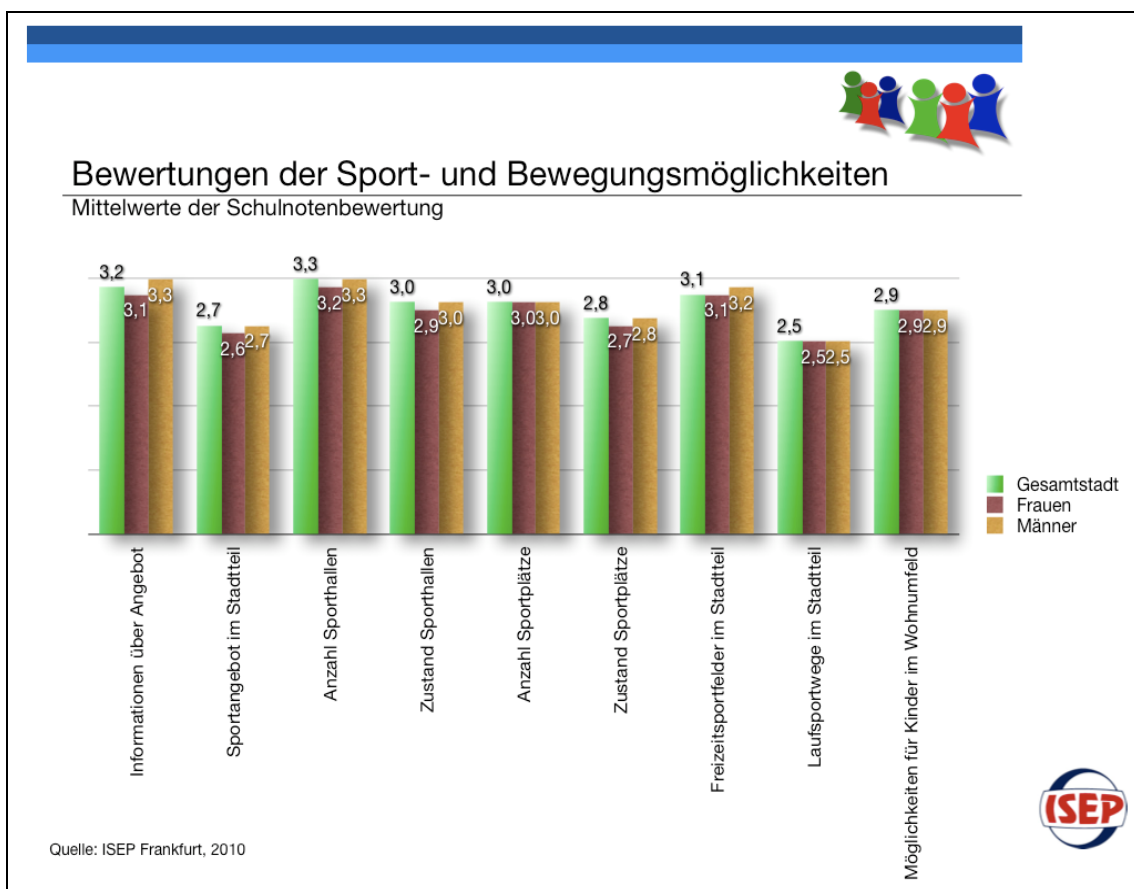


Abbildung 20: Bewertung der Sportanlagen und Bewegungsmöglichkeiten in Frankfurt/M. im Überblick nach Schulnoten (Mittelwerte)

In Abbildung 20 ist zu erkennen, dass die Laufsportwege in dem jeweiligen Stadtteil am besten (2,5) und die Anzahl der Sporthallen (3,3) am schlechtesten bewertet wurden. Dabei können kaum Unterschiede in den Angaben durch Männer und Frauen ermittelt werden. Sowohl Quantität als auch Qualität von Sportanlagen und Bewegungsräumen wurden im Durchschnitt mit befriedigend bewertet.

8.9.1 *Bewertung der Information zum Sportangebot und des vorhandenen Sportangebot*

Bei der Frage: „Wie beurteilen Sie die Informationen über das Spiel-, Sport- und Bewegungsangebot in ihrem Stadtteil?“ gaben gesamtstädtisch fast 37% an, dass sie sich sehr gut oder gut informiert fühlen (vgl. Abbildung 21). 43,6% fühlen sich befriedigend oder ausreichend informiert und 19,5% schlecht oder sehr schlecht. Betrachtet man dabei die drei Planungsbezirke, so können hier Unterschiede ausgemacht werden. Die beste Bewertung erhält der Planungsbezirk 3 mit 47,8% sehr guter und guter Bewertung, 38,3% befriedigend und ausreichend sowie nur 13,9% schlecht und sehr schlecht. In den anderen beiden Planungsbezirken 1 und 2 gibt es ca. 30% sehr gute bis gute, ca. 46% befriedigende bis ausreichende und ca. 23% schlechte bis sehr schlechte Bewertungen.

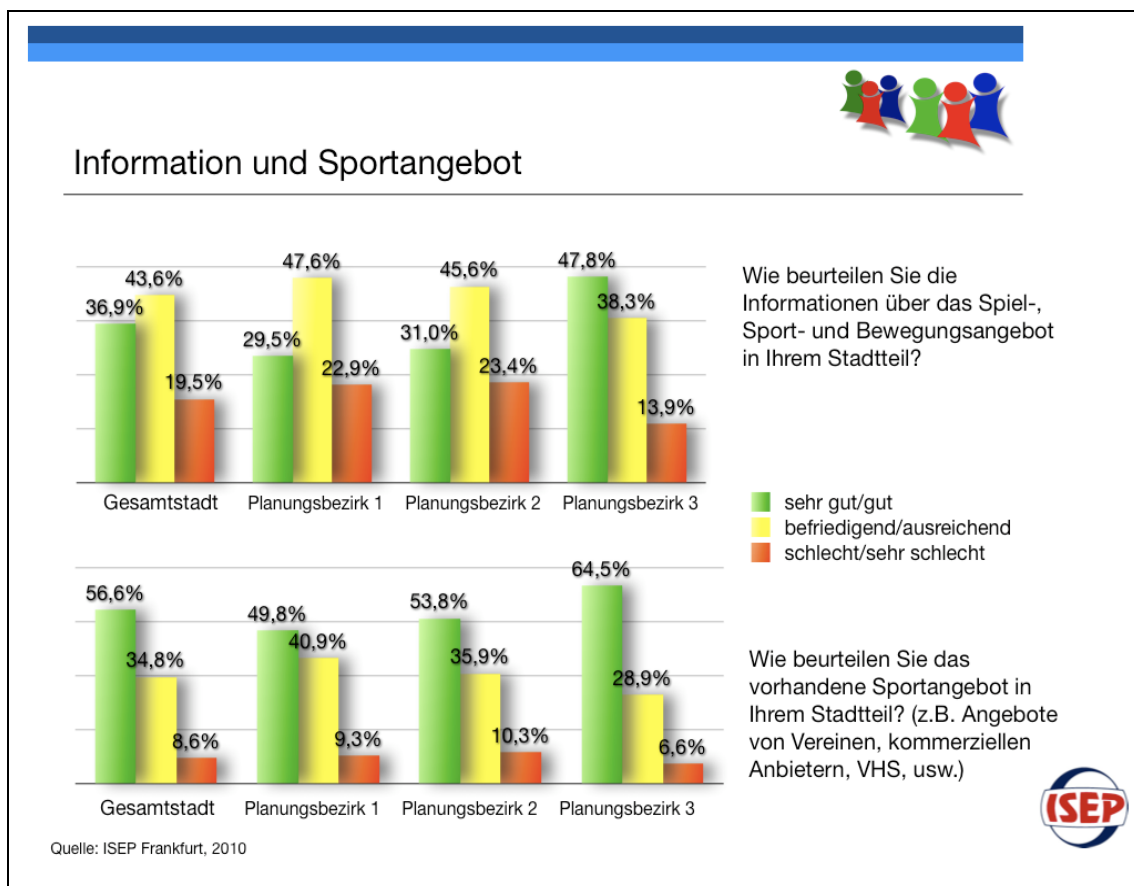


Abbildung 21: Bewertung der Sportangebote im Stadtteil in % (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Die Befragten wurden weiter um ihre Einschätzung der Sportangebote in ihrem Stadtteil gebeten (vgl. Abbildung 21). Über 56% aller Befragten haben gesamtstädtisch eine sehr gute bis gute Bewertung der Sportangebote abgegeben. Fast 35% bewerten die Sportangebote mit befriedigend oder ausreichend und fast 9% als schlecht oder sehr schlecht. Vergleicht man diese Bewertung wiederum zwischen den Planungsbezirken, so schneidet auch hier der Planungsbezirk 3 am besten ab. Hier geben fast 65% der Befragten eine sehr gute bis gute, 29% eine befriedigende bis ausreichende und nur 7% eine schlechte bis sehr schlechte Bewertung der Sportangebote in ihrem Stadtteil ab. In den anderen Planungsbezirken 1 und 2 beurteilen ca. 50% die Sportangebote sehr gut bis gut, ca. 40% befriedigend bis ausreichend sowie ca. 10% schlecht bis sehr schlecht.

Betrachtet man diese Fragen differenziert nach Geschlecht (vgl. Tabelle 15), so schätzen die Frauen die Informationslage besser als die Männer ein. Dagegen zeigen sich bei der Bewertung der Sportangebote kaum Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Differenziert betrachtet, steigt mit zunehmendem Alter die Zufriedenheit mit der Informationslage zu Sport und Bewegung im eigenen Stadtteil. Die unzufriedenste Altersgruppe ist in dieser Hinsicht die der 25-34-Jährigen und die zufriedenste Altersgruppe die der über 65-Jährigen. Menschen mit Migrationshintergrund bewerten ihre Informationslage ähnlich wie die anderen Befragten.

Tabelle 15: Bewertung der Information und der Sportangebote im Stadtteil in % nach Alter, Geschlecht und Migration (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Bewertung von ...	sehr gut bis gut	befriedigend bis ausreichend	schlecht bis sehr schlecht
Information über Sport und Bewegung			
Frauen	41,2	40,3	18,5
Männer	32,2	47,1	20,7
7-17 Jahre	38,6	52,8	8,6
18-24 Jahre	27,9	48,5	23,7
25-34 Jahre	21,0	51,0	28,0
35-44 Jahre	32,2	45,6	22,2
45-54 Jahre	34,9	46,0	19,1
55-64 Jahre	44,0	36,4	19,6
Älter 65 Jahre	54,3	35,2	10,5
Deutsche ohne Migrationshintergrund	37,1	44,6	18,4
Menschen mit Migrationshintergrund	36,4	41,9	21,8
Sportangebote im Stadtteil			
Frauen	57,2	33,9	8,9
Männer	55,9	35,8	8,4
7-17 Jahre	60,0	35,4	4,6
18-24 Jahre	56,1	34,2	9,7
25-34 Jahre	49,7	38,5	11,7
35-44 Jahre	49,4	37,7	12,8
45-54 Jahre	54,4	37,6	8,0
55-64 Jahre	62,2	32,6	5,2
Älter 65 Jahre	67,0	28,4	4,6
Deutsche ohne Migrationshintergrund	57,9	35,5	6,6
Menschen mit Migrationshintergrund	54,3	34,4	11,3

Betrachtet man sich die Bewertung der Sportangebote im Stadtteil differenziert nach Alter und Migration, so bewerten auch hier wieder die Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen sowie der über 65-Jährigen die Situation am besten. Am kritischsten ist die Altersgruppe der 25-34-Jährigen sowie die der 35-44-Jährigen.

8.9.2 Bewertung der Quantität und Qualität von Sportanlagen und Bewegungsräumen

Nach der Bewertung der Sportangebote wurden die Anzahl und der bauliche Zustand der Sportplätze und Sporthallen sowie der vorhandenen Bewegungsräume in dem jeweiligen Stadtteil durch die Befragten bewertet.

Insgesamt bewerten ca. 43% die Anzahl der Sportplätze sehr gut und gut, 43% befriedigend bis ausreichend und 14% schlecht bis sehr schlecht (vgl. Abbildung 22). Am besten wurde die Situation in den Planungsbezirken 1 und 3 eingeschätzt und am schlechtesten im Planungsbezirk 2.

Ca. 48% bewerten den Zustand der Sportplätze sehr gut bis gut, ca. 44% befriedigend bis ausreichend und fast 8% schlecht bis sehr schlecht. Im Vergleich der Planungsbezirke ist der Planungsbezirk 3 mit fast 55% sehr gut und gut der Beste und der Planungsbezirk 1 mit knapp 44% der Schlechtesten.



Abbildung 22: Bewertung der Sportplätze im Stadtteil in % (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Differenziert nach Geschlecht bewerten Frauen die Quantität und die Qualität der Sportplätze besser als Männer. Bei der Analyse der Altersgruppen sind es die Kinder und Jugendlichen sowie die über 65-Jährigen, die die Anzahl und den baulichen Zustand der Sportplätze in ihrem Stadtteil besser beurteilen als die anderen Altersgruppen. Im Vergleich am unzufriedensten ist die Altersgruppe der 25-34-Jährigen über die Anzahl der Sportplätze im Stadtteil. Den baulichen Zustand der Sportplätze bewertet die Altersgruppe der 45-54-Jährigen am schlechtesten. Bei der Bewertung der Sportplätze durch Menschen mit Migrationshintergrund können kaum Unterschiede im Vergleich zur Bewertung der anderen Befragten ausgemacht werden.

Tabelle 16: Bewertung der Sportplätze im Stadtteil in % nach Alter, Geschlecht und Migration (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Bewertung ...	sehr gut bis gut	befriedigend bis ausreichend	schlecht bis sehr schlecht
Anzahl der Sportplätze			
Frauen	43,0	42,9	14,1
Männer	32,0	44,1	13,9
7-17 Jahre	54,0	36,5	9,5
18-24 Jahre	46,3	42,0	11,7
25-34 Jahre	36,0	45,4	18,6
35-44 Jahre	37,4	43,1	19,5
45-54 Jahre	39,4	45,5	15,1
55-64 Jahre	42,5	44,4	13,2
Älter 65 Jahre	51,5	41,6	6,9
Deutsche ohne Migrationshintergrund	44,2	42,5	13,3
Menschen mit Migrationshintergrund	40,2	44,7	15,1
Baulicher Zustand der Sportplätze im Stadtteil			
Frauen	50,5	41,8	7,7
Männer	46,1	46,4	7,5
7-17 Jahre	48,6	48,6	2,8
18-24 Jahre	42,7	50,0	7,3
25-34 Jahre	46,0	34,0	8,0
35-44 Jahre	41,3	46,9	11,8
45-54 Jahre	40,6	50,5	8,9
55-64 Jahre	51,6	39,7	8,7
Älter 65 Jahre	62,7	33,9	3,4
Deutsche ohne Migrationshintergrund	47,9	44,7	7,4
Menschen mit Migrationshintergrund	49,0	43,1	7,9

Die Bewertung der Sporthallen fällt insgesamt schlechter aus als die Bewertung der Sportplätze. Die Anzahl der Sporthallen im eigenen Stadtteil wird von ca. 36% sehr gut und gut, von 43% befriedigend und ausreichend und von fast 21% schlecht und sehr schlecht bewertet. Hier wird der Planungsbezirk 3 am besten bewertet; das Gleiche gilt beim baulichen Zustand der Sporthallen. Hier bewerten insgesamt über 40% sehr gut und gut, über 45% befriedigend und ausreichend und fast 14% schlecht und sehr schlecht. Die Bewertung der Sporthallen im Planungsbezirk 2 ist im Vergleich zwischen den Planungsbezirken die schlechteste.

Differenziert man die Antworten nach Geschlecht (vgl. Abbildung 20), beurteilen wiederum die Frauen die Situation bei den Sporthallen besser als die Männer. Über alle Altersgruppen hinweg wird die Situation bei den Sporthallen schlechter bewertet als bei den Sportplätzen. Fast ein Viertel der 25-64-Jährigen schätzt die Anzahl an Sporthallen in ihrem Stadtteil schlecht und sehr schlecht ein. Beim baulichen Zustand der Sporthallen sind es vor allem die 55-64-Jährigen, die diese Situation als schlecht und sehr schlecht bewertet haben.

Menschen mit Migrationshintergrund sehen die Anzahl der Sporthallen in ihrem Stadtteil etwas kritischer und den baulichen Zustand der Sporthallen etwas positiver als die anderen Befragten.

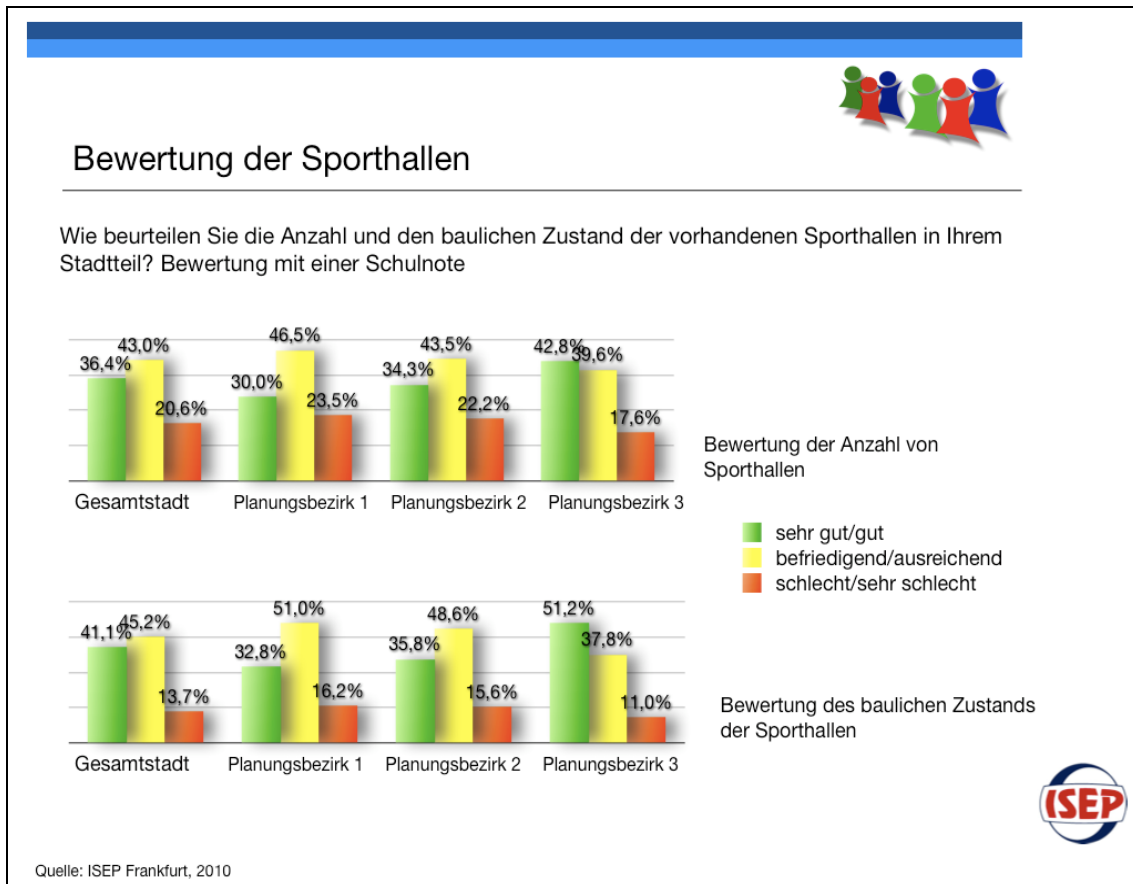


Abbildung 23: Bewertung der Sporthallen im Stadtteil in % (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Tabelle 17: Bewertung der Sporthallen im Stadtteil in % nach Alter, Geschlecht und Migration (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Bewertung ...	sehr gut bis gut	befriedigend bis ausreichend	schlecht bis sehr schlecht
Anzahl der Sporthallen			
Frauen	38,7	40,8	20,5
Männer	34,1	45,4	20,5
7-17 Jahre	42,6	39,7	17,7
18-24 Jahre	39,7	48,7	11,6
25-34 Jahre	33,8	43,0	23,2
35-44 Jahre	33,7	41,1	25,2
45-54 Jahre	32,2	45,0	22,8
55-64 Jahre	33,8	43,2	23,0
Älter 65 Jahre	42,6	41,4	16,0
Deutsche ohne Migrationshintergrund	36,9	42,1	21,0
Menschen mit Migrationshintergrund	35,1	44,3	20,6
Baulicher Zustand der Sporthallen im Stadtteil			
Frauen	43,2	43,4	13,4
Männer	39,2	46,9	13,9
7-17 Jahre	37,9	56,1	6,0
18-24 Jahre	43,3	47,8	8,9
25-34 Jahre	38,8	48,8	12,4
35-44 Jahre	31,2	51,1	17,7
45-54 Jahre	36,9	46,2	16,9
55-64 Jahre	42,0	36,7	21,3
Älter 65 Jahre	55,4	37,3	7,3
Deutsche ohne Migrationshintergrund	39,2	47,1	13,7
Menschen mit Migrationshintergrund	44,3	42,2	13,5

Über Sportplätze und Sporthallen hinaus wurden auch Freizeitspielfelder, Laufsportwege und Möglichkeiten zur Ausübung bewegungsaktiver Erholung oder von Sport für Kinder im Wohnumfeld durch die Befragten nach Schulnoten bewertet. Dabei schließen insgesamt die Freizeitspielfelder am schlechtesten ab (vgl. Abbildung 24).

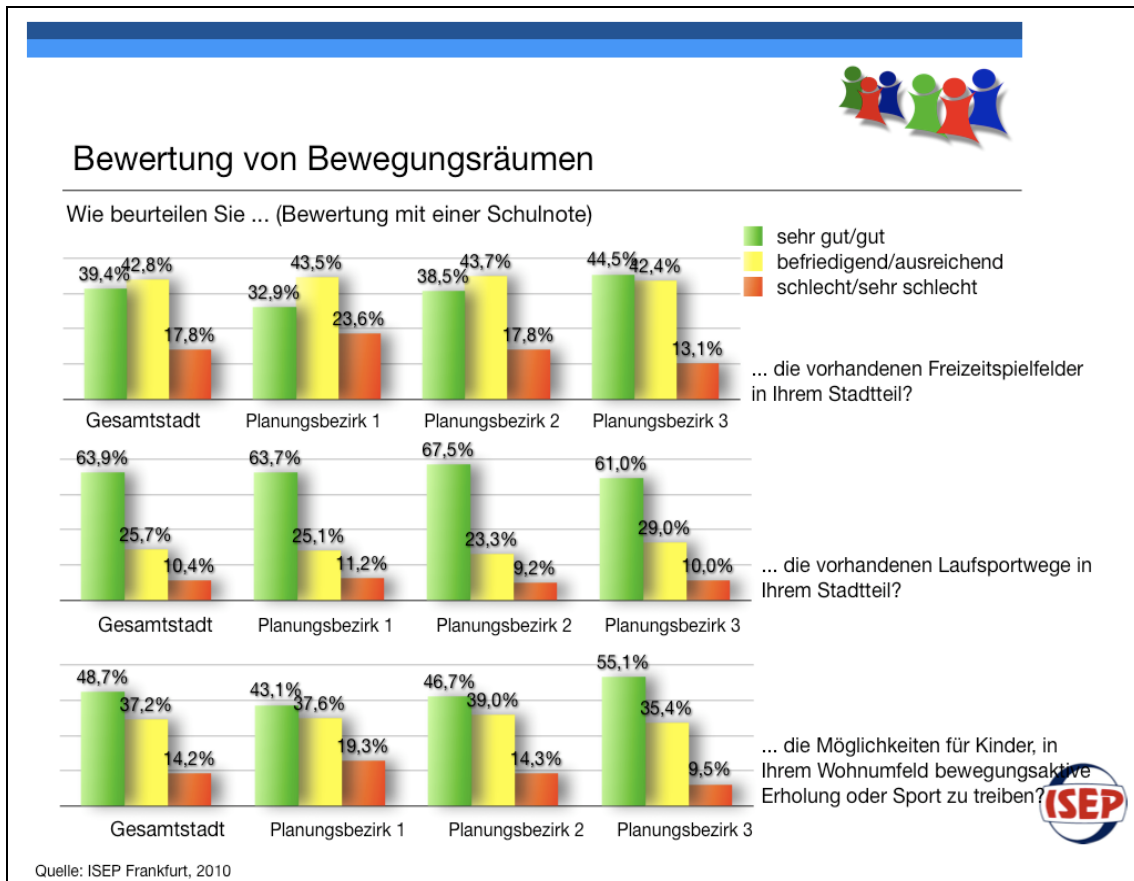


Abbildung 24: Bewertung der Bewegungsmöglichkeiten im Stadtteil in % (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Auch hier wurden die gesamtstädtischen Ergebnisse für die Bewertung der Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld noch einmal genauer nach Geschlecht, Alter und Migration untersucht (vgl. Tabelle 18). Im Vergleich bewertet die Gruppe der Frauen Freizeitspielfelder und die Möglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld etwas besser als die Gruppe der Männer. Bei der Bewertung der Laufsportwege liegen die Männer dagegen etwas besser als die Frauen.

Differenziert nach Altersklassen bewerten Kinder und Jugendliche und die über 65-Jährigen die Bewegungsmöglichkeiten am besten. Die 45-64-Jährigen schätzen die Bewegungsraumsituation bei den Freizeitspielfeldern, Laufwegen und Möglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld am schlechtesten ein.

Menschen mit Migrationshintergrund bewerten die Bewegungsmöglichkeiten der Freizeitspielfelder, Laufsportwege und Möglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld tendenziell etwas besser als die anderen Befragten.

Tabelle 18: Bewertung der Bewegungsmöglichkeiten im Stadtteil in % nach Alter, Geschlecht und Migration (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Bewertung ...	sehr gut bis gut	befriedigend bis ausreichend	schlecht bis sehr schlecht
... der vorhandenen Freizeitspielfelder			
Frauen	40,9	42,0	17,1
Männer	37,4	43,8	18,9
7-17 Jahre	47,2	36,1	16,7
18-24 Jahre	33,3	51,5	15,2
25-34 Jahre	37,6	44,7	17,7
35-44 Jahre	36,0	43,6	20,4
45-54 Jahre	35,5	40,5	24,0
55-64 Jahre	39,0	40,7	20,3
Älter 65 Jahre	46,4	42,7	10,9
Deutsche ohne Migrationshintergrund	38,4	43,9	17,7
Menschen mit Migrationshintergrund	40,8	41,4	17,8
... der vorhandenen Laufsportwege			
Frauen	62,9	26,4	10,7
Männer	65,1	24,9	10,0
7-17 Jahre	65,2	33,3	1,5
18-24 Jahre	69,0	25,2	5,8
25-34 Jahre	59,7	28,4	11,9
35-44 Jahre	58,4	27,9	13,7
45-54 Jahre	62,9	25,5	11,6
55-64 Jahre	65,6	22,6	11,8
Älter 65 Jahre	70,5	23,2	6,3
Deutsche	63,7	25,3	11,0
Menschen mit Migrationshintergrund	65,5	25,6	8,9
... der Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Wohnumfeld			
Frauen	49,2	35,8	15,0
Männer	47,9	38,9	13,2
7-17 Jahre	55,4	37,8	6,8
18-24 Jahre	50,9	39,9	9,2
25-34 Jahre	42,1	41,1	16,9
35-44 Jahre	43,9	40,4	15,7
45-54 Jahre	42,9	39,4	17,6
55-64 Jahre	48,8	35,2	16,0
Älter 65 Jahre	60,0	30,6	9,4
Deutsche ohne Migrationshintergrund	48,7	37,3	14,0
Menschen mit Migrationshintergrund	49,0	37,0	14,0

8.9.3 Vermisste Sportanlagen und Bewegungsräume aus Sicht der Bevölkerung

Im Rahmen der Bevölkerungsbefragung wurde auch erhoben, welche Sportanlagen und Bewegungsräume die Bürgerinnen und Bürger in Frankfurt/M. vermissen (vgl. Abbildung 25). Ca. 43% der Befragten gaben an, dass sie entsprechende Infrastrukturen vermissen. Die individuellen Antworten auf diese offene Frage wurden im Nachgang kategorisiert.

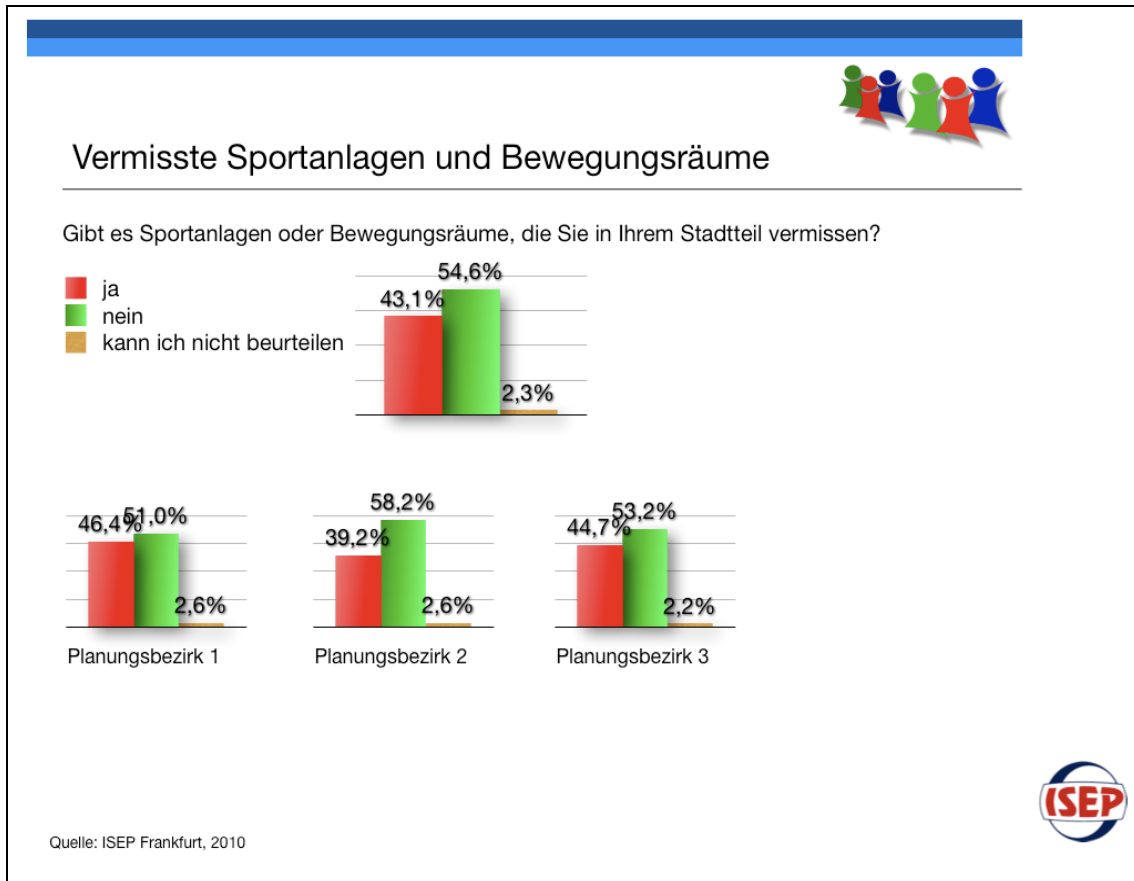


Abbildung 25: Gibt es Sportanlagen, die Sie in Frankfurt/M. vermissen?

Bei den fehlenden Sportanlagen und Bewegungsmöglichkeiten steht unabhängig vom Planungsbezirk deutlich der Wunsch nach der Verbesserung der Situation für Schwimmbäder im Vordergrund (vgl. Abbildung 26). Es folgen der Wunsch nach Spielplätzen, einer Sporthalle und Bolzplätzen sowie Freizeitspielfeldern. Auf den weiteren Rangplätzen stehen Wünsche nach Laufsportwegen, Grünflächen, Skateranlagen und Radwegen. Insgesamt konnten über 1.400 Nennungen erfasst werden. Differenziert man hier nach den Planungsbezirken, so ist der Wunsch nach Bolzplätzen und Basketballanlagen im Planungsbezirk 1 am höchsten. Im Planungsbezirk 2 wurden eher Wünsche nach Skatinganlagen und Fitness-Studios geäußert und im Planungsbezirk 3 nach Grünflächen/Parks und Beachvolleyballfeldern.

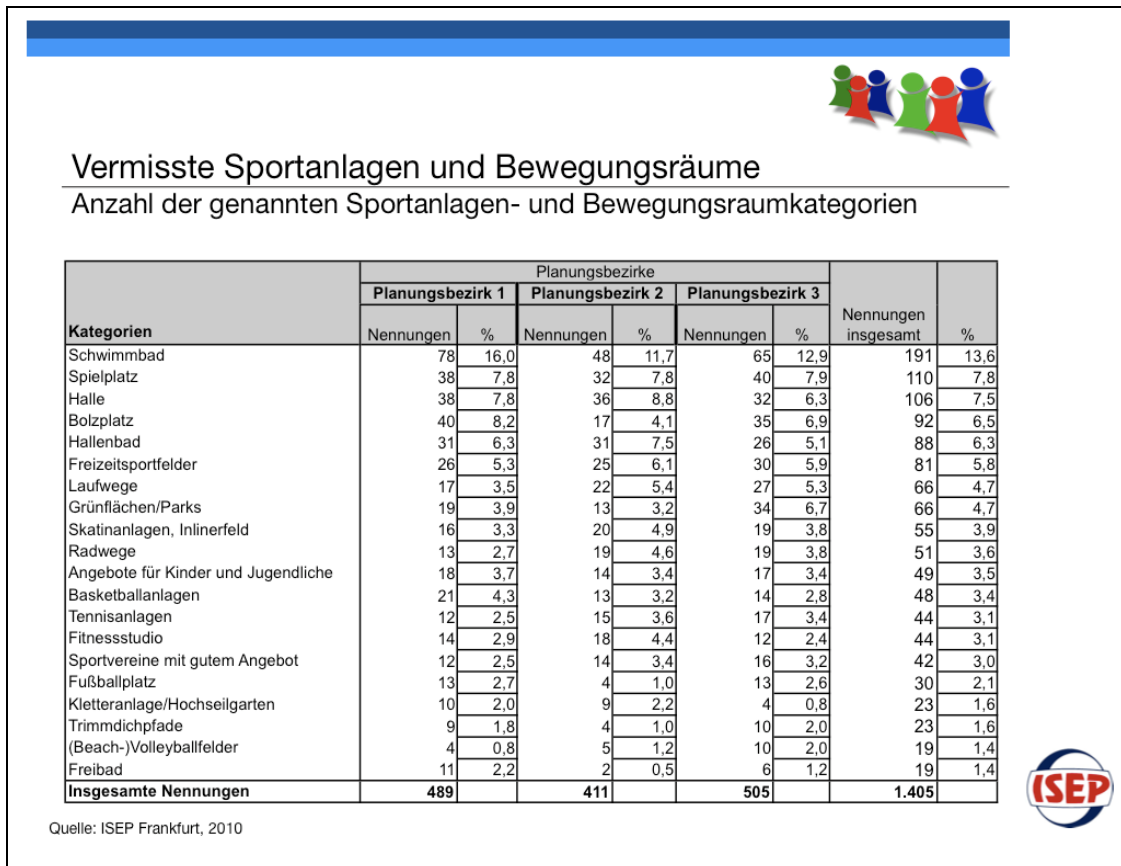


Abbildung 26: Gibt es Sportanlagen, die Sie in Frankfurt/M. vermissen? Codiert gesamtstädtisch und nach Planungsbezirken (gesamte Nennungen im Anhang 9)

Im Folgenden werden die Angaben zu vermissten Sportanlagen und Bewegungsräumen differenziert nach Geschlecht und Alter betrachtet (vgl. Tabelle 19). Die Unterscheidung nach Geschlecht zeigt, dass Frauen wie Männer vor allem Schwimmbäder vermissen. Dieser Meinung sind 21,1% der Frauen (Schwimmbad und Hallenbad addiert) und 19% der Männer, die diese offene Frage beantwortet haben. Mit jeweils 8,5% der Antworten vermissen Frauen Spielplätze und Sporthallen. Die weiteren Antworten der Männer zeigen auf, dass sie vor allem Sporthallen (11,7%) und Bolzplätze (7,9%) vermissen.

In Bezug auf die Altersgruppen werden von den 7- bis 17-Jährigen vor allem Schwimmbäder/ Hallenbäder, Bolzplätze, aber auch Skatinganlagen und Fußballplätze vermisst. Die 18- bis 24-Jährigen vermissen an erster Stelle Schwimmbäder. Diese Altersgruppe wünscht sich im Vergleich zu anderen Altersgruppen am stärksten Fitness-Studios. Auf Platz eins der Wunschliste von den 25- bis 34-Jährigen stehen zwar die Schwimmbäder, jedoch im Vergleich der Altersgruppen ist hier der Wunsch nach diesen Sportanlagen am geringsten. Dafür wünscht sich diese Altersgruppe am stärksten zusätzliche Laufwege. Bei den über 65-Jährigen steht der Wunsch nach Schwimmbädern/ Hallenbädern an erster Stelle und liegt im Vergleich der Altersgruppen am höchsten. Hier vermissen 32,3% derer, die diese Frage beantwortet haben, weitere Schwimm-/ Hallenbäder. Bei den 55-64-Jährigen (14,7%) und bei den über 65-Jährigen (18%) sind zudem die Wünsche nach Sporthallen am stärksten ausgeprägt.

Tabelle 19: Fehlende Sportanlagen und Bewegungsräume, Gesamtstadt Frankfurt/M., in % an Nennungen nach Geschlecht und Alter (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

	Frauen	Männer	7-17 Jahre	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	älter 65 Jahre
Schwimmbad	14,0	12,9	11,3	11,3	8,7	13,7	13,7	12,7	22,2
Spielplatz	8,5	5,0	0	2,4	6,5	8,4	9,3	6,6	6,3
Halle	8,5	11,7	3,8	4,0	7,3	8,8	10,7	14,7	18,0
Bolzplatz	4,6	7,9	15,1	5,6	7,0	5,3	5,3	5,1	7,4
Hallenbad	7,1	6,1	9,4	4,8	5,6	5,5	7,0	7,6	10,1
Freizeitsportfelder	5,0	6,8	3,8	6,5	5,6	3,8	9,3	6,6	4,2
Laufwege	4,5	3,9	1,9	0	7,6	3,5	5,3	3,0	2,6
Grünflächen/Parks	5,5	2,9	5,7	6,5	5,1	5,1	4,3	3,6	1,1
Skatinganlagen, Inlinerfeld	3,8	3,3	9,4	6,5	3,7	3,8	3,7	2,0	1,6
Radwege	4,3	3,2	1,9	1,6	4,5	3,8	3,7	5,1	4,2
Basketballanlagen	2,8	4,0	5,7	5,6	5,9	3,5	1,7	1,5	0,5
Fitness-Studio	3,7	2,6	3,8	7,3	2,8	4,0	2,7	1,5	0,5
Fußballplatz	1,0	3,4	7,6	5,6	1,1	2,7	1,3	0	0,5
Insgesamt (Nennungen)	887	793	53	124	355	452	300	197	189

8.10 Zukünftige Schwerpunkte von Sportvereinen

Im Rahmen der Telefonbefragung wurde auch die Meinung der Bevölkerung zu möglichen Schwerpunkten der Sportvereinsarbeit in der Zukunft erfasst. Dabei konnten die Befragten die vorgegebenen 12 Aspekte mit sehr wichtig, wichtig, teils/teils, unwichtig und sehr unwichtig einschätzen. Eine hohe Wichtigkeit erhielt von den Befragten, dass Vereine zukünftig die Kinder- und Jugendarbeit, Angebote im Gesundheitssport sowie die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ausbauen sollten. Eher als unwichtig wurde der Aspekt ‚stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport‘ von der Bevölkerung eingeordnet. Die Integration von Trendsportarten wird von über einem Drittel der Befragten als unwichtig erachtet, während über die Hälfte diesen Aspekt für sehr wichtig und wichtig erachtet. Alle anderen Aspekte werden eher als sehr wichtig und wichtig bewertet.

Betrachtet man die Ergebnisse zur Bewertung der Sportvereinsarbeit in Zukunft differenziert nach Geschlecht (vgl. Tabelle 20), so bewerten Frauen eher als Männer den Ausbau von Angeboten im Gesundheitssport, die Verbesserung der Qualität der Übungsleiter, die Integration von Trendsportarten, den Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen sowie das Beschäftigen von hauptamtlichen Mitarbeitern als sehr wichtig und wichtig. Bei den Männern stehen im Vergleich zu den Frauen zukünftig die stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport auf der Agenda der Sportvereine. In den anderen Aspekten der zukünftigen Sportvereinsentwicklung unterscheiden sich Frauen und Männer kaum.

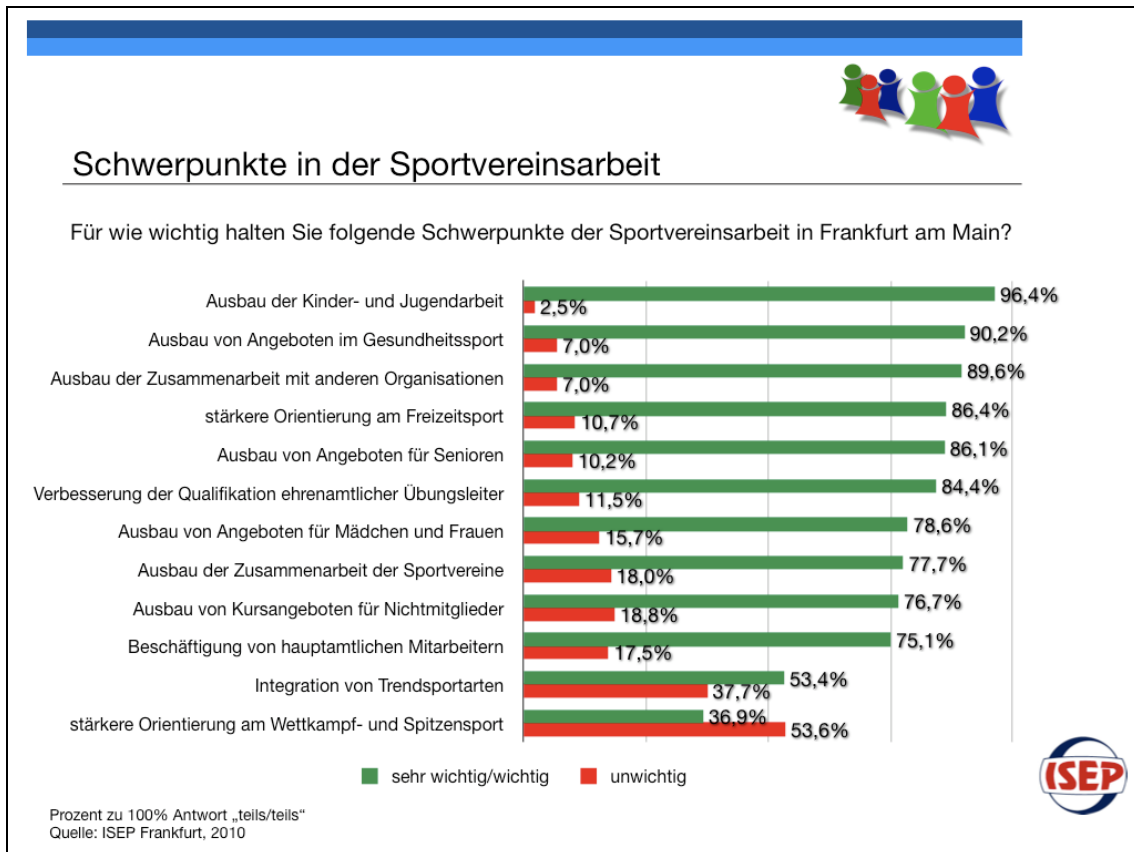


Abbildung 27: Zukünftige Schwerpunkte von Sportvereinen (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Im Vergleich der Altersgruppen kann man eine Ausrichtung der ab 45-Jährigen auf den Gesundheitssport erkennen. Diese wünschen sich zukünftig solche Entwicklungen im Sportverein. Die stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport dagegen sollte aus der Sicht der 7-17-Jährigen zukünftig eher auf der Agenda der Sportvereine stehen.

Tabelle 20: Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit, in % ‚sehr wichtig/wichtig‘ zusammengefasst, nach Geschlecht und Alter (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

	Frauen	Männer	7-17 Jahre	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	älter 65 Jahre
Stärkere Orientierung am Freizeitsport	86,0	86,9	89,5	76,0	85,7	85,9	88,5	87,9	86,1
Ausbau der Zusammenarbeit der Sportvereine	77,0	78,6	72,0	73,7	68,1	73,9	82,1	83,8	85,7
Ausbau von Angeboten im Gesundheitssport	92,4	87,8	83,8	84,1	85,0	81,1	92,8	93,0	93,5
Verbesserung Übungsleiter	86,9	81,8	64,9	75,7	80,2	83,6	90,1	89,3	91,4
Integration von Trendsport	56,5	50,3	60,0	54,7	57,5	54,9	55,1	49,8	47,7
Ausbau von Angeboten für Senioren	87,8	84,1	65,8	74,7	76,4	87,5	93,1	93,1	89,7
Ausbau von Angeboten für Mädchen und Frauen	79,3	77,7	77,7	76,0	74,1	77,2	80,1	80,8	81,3
Ausbau von Kursangeboten für Nichtmitglieder	78,5	75,0	64,0	72,2	70,9	74,8	80,9	83,8	78,4
Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit	96,7	96,9	93,5	90,8	96,5	96,4	97,1	98,2	96,7
Stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport	34,6	39,1	67,1	46,1	34,8	33,7	31,0	29,9	42,4
Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen	91,4	87,8	84,0	85,8	89,5	88,1	93,0	90,0	90,6
Beschäftigung von hauptamtlichen Mitarbeitern	79,9	70,1	60,5	68,0	73,0	77,2	75,9	75,2	79,0

8.11 Sportveranstaltungen

Für eine Metropole wie Frankfurt/M. war es wichtig, einen speziellen Fragekomplex zum Thema Sportveranstaltungen in den Fragebogen zu integrieren. Die Ergebnisse zu diesen Fragen werden im Folgenden dargestellt.

In einem ersten Schritte wurde gefragt, ‚Welche Aspekte sind Ihnen persönlich bei Sportveranstaltungen wichtig?‘ (vgl. Abbildung 28). Hier konnte auf einer Skala von 1 ‚sehr wichtig‘ bis 5 ‚völlig unwichtig‘ geantwortet werden. Nach den Ergebnissen der repräsentativen Bevölkerungsbefragung ist das „Sehen bekannter SpitzensportlerInnen“ für zwei Drittel aller Befragten unwichtig bis völlig unwichtig. Wichtig und sehr wichtig erscheinen demgegenüber fast zwei Drittel der Bevölkerung „Mitmachmöglichkeiten bei Freizeitsportveranstaltungen“ sowie „Sportveranstaltungen zur Stärkung des Ansehens der Stadt Frankfurt/M.“.

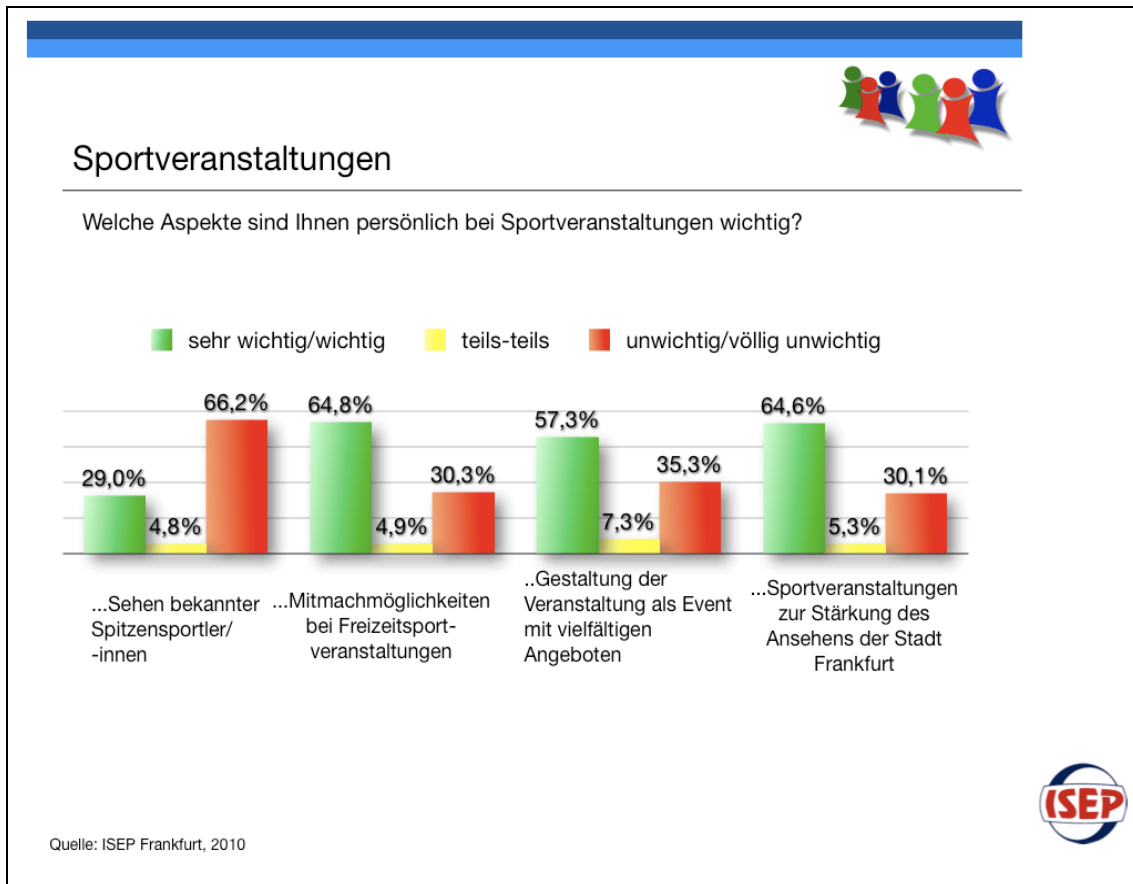


Abbildung 28: Welche Aspekte sind Ihnen persönlich bei Sportveranstaltungen wichtig?

Differenziert nach Geschlecht betrachtet, gibt es kaum Unterschiede in der persönlichen Wichtigkeit der Sportveranstaltungsaspekte (vgl. Tabelle 21). Nur bei dem Sehen bekannter SpitzensportlerInnen geben die Männer an, dass ihnen das wichtiger als den Frauen erscheint. Weiter kann man aus den Ergebnissen ablesen, dass es eher die jungen Jahrgänge sind, denen es wichtig ist, bekannte Spitzensportler zu sehen. Aber wichtiger ist es den 7-17-Jährigen, Mitmachmöglichkeiten bei Freizeitsportveranstaltungen vorzufinden. Das wiederum bewerten die älteren Altersgruppen als eher unwichtig. Über alle Altersgruppen hinweg werden Sportveranstaltungen als sehr wichtig oder wichtig zur Stärkung des Ansehens für Frankfurt/M. bewertet.

Tabelle 21: Sportveranstaltungen, in % ‚sehr wichtig/wichtig‘ zusammengefasst, nach Geschlecht und Alter (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

	Frauen	Männer	7-17 Jahre	18-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	älter 65 Jahre
Sehen bekannter Spitzensportler/-innen	25,0	33,1	48,7	26,6	27,7	24,1	27,0	23,4	37,4
Mitmachmöglichkeiten bei Freizeitsportveranstaltungen	62,9	66,7	83,4	78,5	75,9	69,8	65,7	55,7	50,8
Gestaltung der Veranstaltung als Event mit vielfältigen Angeboten	58,2	56,3	73,1	60,8	60,0	59,8	57,7	49,7	54,4
Sportveranstaltungen zur Stärkung des Ansehens der Stadt Frankfurt	63,7	65,6	74,4	62,8	59,7	62,3	61,9	63,6	73,4

In einem zweiten Schritt wurden bekannte Sportveranstaltungen der Stadt Frankfurt/M. im Hinblick auf deren zukünftige Bedeutung untersucht. Die Sportveranstaltungen Ironman und Frankfurter Marathon werden laut

Bevölkerung in Zukunft weiter an Bedeutung zunehmen (ca. zwei Drittel nehmen das an). Veranstaltungen wie das Festhallen Reitturnier und das Radrennen City Loop nehmen aus Sicht der Frankfurter in ihrer Bedeutung zukünftig eher ab. Eine gleichbleibende Bedeutung in Zukunft nehmen über die Hälfte der Befragten bei den Veranstaltungen Fußballbundesliga, Ligen anderer Sportarten sowie dem Festhallen Reitturnier an.

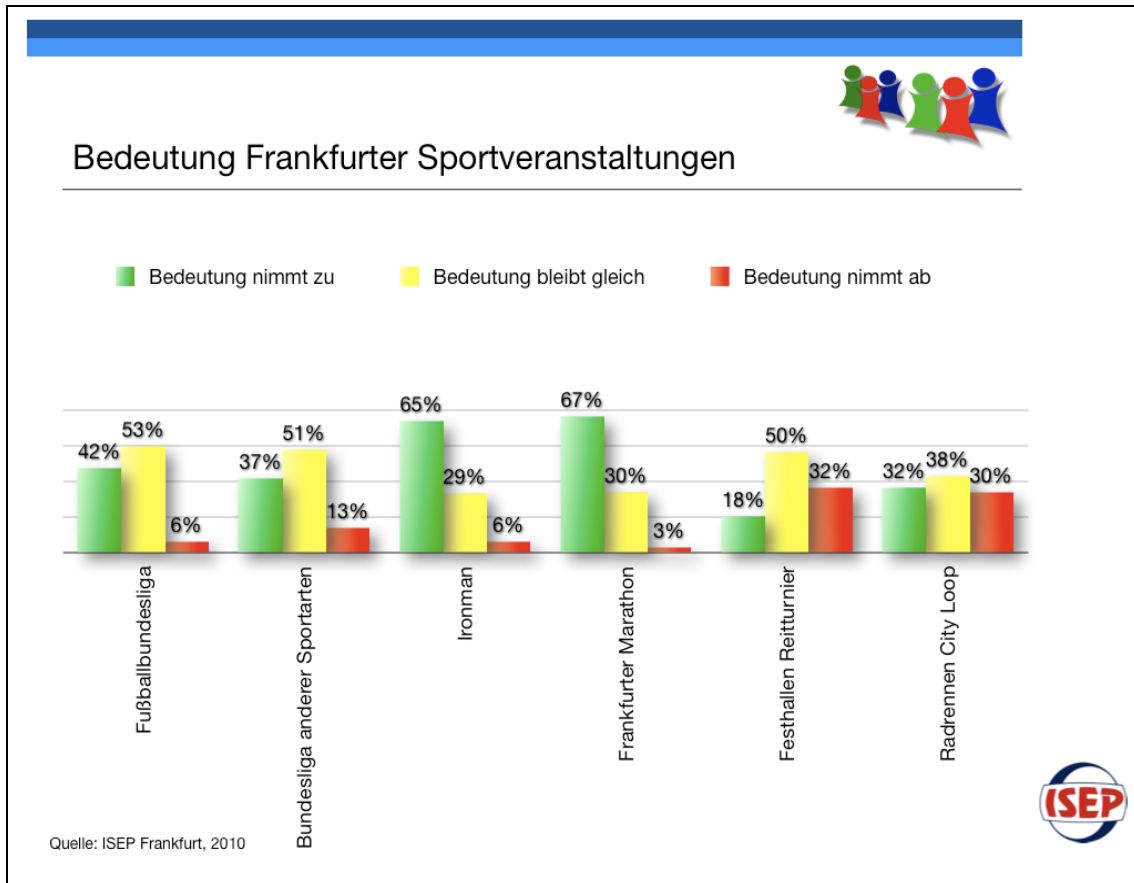


Abbildung 29: Bedeutung Frankfurter Sportveranstaltungen in % (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Über die bisher ausgewerteten Antwortvorgaben hinaus konnten bei dieser Frage auch andere Sportveranstaltungen in Frankfurt/M. genannt werden, die aus der Sicht der Befragten in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden. Diese Option nahmen fast 12% der Befragten wahr (n=353). Von diesen Befragten wurden von über einem Viertel aller Antworten der J.P. Morgan Lauf (26,3%) und mit 15,4% das Turnfest auf den ersten beiden Rängen genannt (vgl. Tabelle 22 zeigt die ersten 10 Ränge).

Tabelle 22: Zunehmende Bedeutung anderer Sportveranstaltungen, in % an allen Nennungen, Antworten codiert von 23 genannten Sportveranstaltungen (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

	Häufigkeit	in %
J.P. Morgan Lauf	93	26,3
Turnfest	54	15,4
Tuesday Night Skating	31	8,7
Frauen Fußball WM und Frauen Bundesliga	27	7,7
Drachenbootrennen	19	5,3
Handball	17	4,8
Football (Galaxy)	15	4,2
Tennisturnier (ATP)	13	3,8
Pferderennen	11	3,0
Rugby	8	2,3
Regatta	8	2,3
Insgesamt	353	100

8.12 Frankfurt/M. als sport- und bewegungsfreundliche Stadt

Am Ende der Bevölkerungsbefragung stand die Frage, ob Frankfurt/M. alles in allem eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt ist. 73,4% der Befragten stimmten dieser Aussage zu. 12,3% waren unentschieden und 14,3% waren der Meinung, dass Frankfurt/M. keine sport- und bewegungsfreundliche Stadt ist.

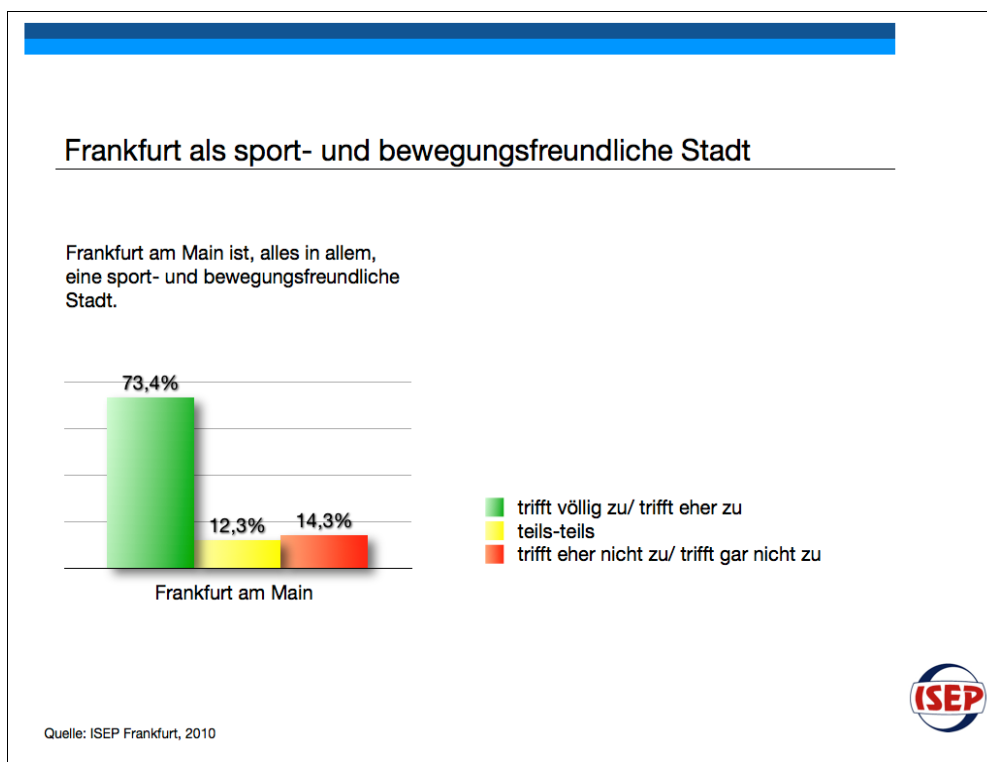


Abbildung 30: Frankfurt/M. ist alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt.

Interessant ist natürlich nicht nur die Bewertung der gesamtstädtischen Perspektive, sondern insbesondere die spezielle Sicht auf den eigenen Planungsbezirk (vgl. Abbildung 31). Fragt man in diesem Sinne nach dem sport- und bewegungsfreundlichen Stadtteil, ergibt sich für den Planungsbezirk 3 das beste Ergebnis: 73,1% halten diese Aussage für zutreffend gegenüber 20,2%, die für nicht zutreffend votieren. Am schlechtesten schneidet in diesem Zusammenhang der Planungsbezirk 1 ab (63,4% zutreffend und 27,2% nicht zutreffend).

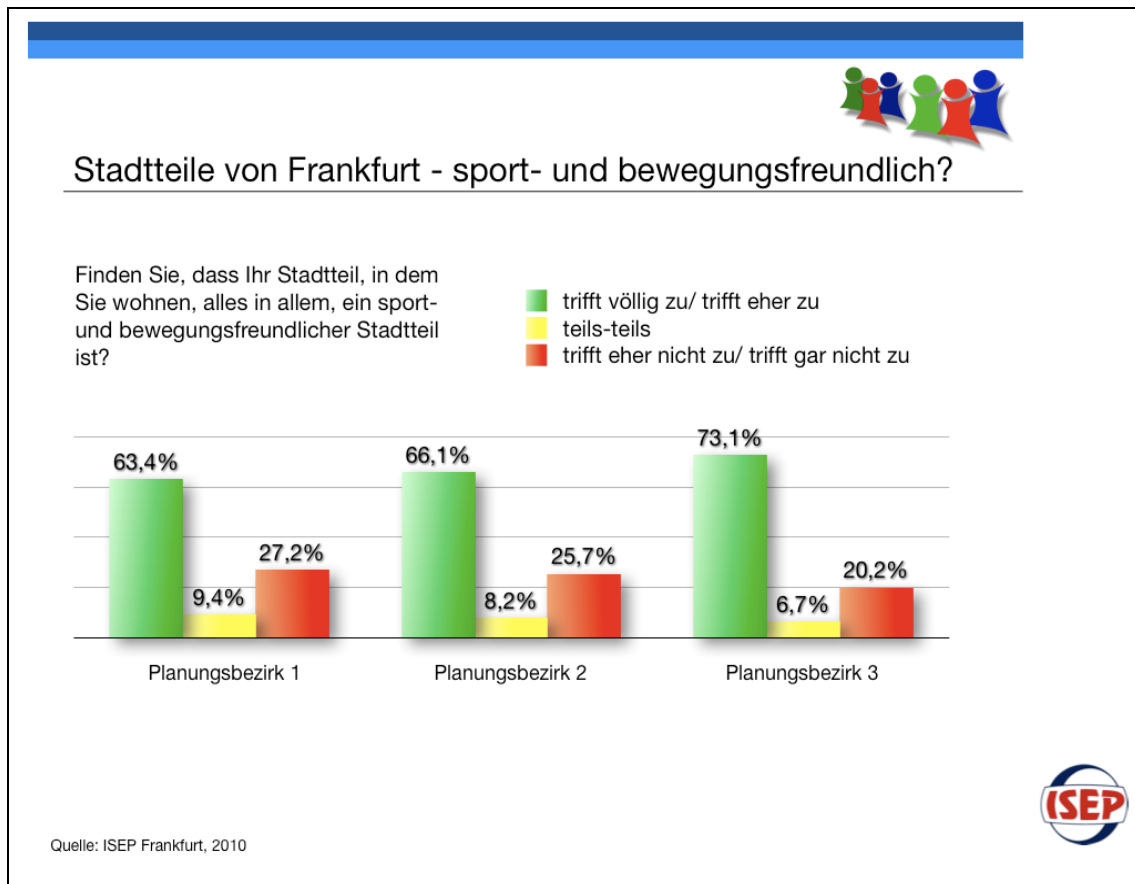


Abbildung 31: Finden Sie, dass Ihr Stadtteil, in dem Sie wohnen, alles in allem, ein sport- und bewegungsfreundlicher Stadtteil ist?

Betrachtet man die Ergebnisse zur Bewertung der Gesamtstadt differenziert nach Geschlecht, so bewerten im Planungsbezirk 1 die Männer die Bewegungsfreundlichkeit Frankfurts besser als die Frauen (vgl. Tabelle 23). In den anderen beiden Planungsbezirken wird in etwa eher ausgeglichen zwischen den Geschlechtern bewertet. Geht es bei den Männern jedoch darum, den eigenen Stadtteil zu bewerten, so sind sie im Planungsbezirk 1 eher kritischer als die Frauen.

Im Vergleich der Altersgruppen fällt auf, dass sowohl bei der Bewertung der Gesamtstadt als auch des Stadtteiles vor allem die Altersgruppen der 7-17-Jährigen und der über 65-Jährigen die Situation eher positiv bewerten als die anderen Altersgruppen. Aber auch hier wird wiederum der eigene Stadtteil eher schlechter bewertet als die Gesamtstadt.

Im Vergleich der Bewertung der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ergibt sich im Planungsbezirk 2 ein besonderer Unterschied. Hier wird von Menschen mit Migrationshintergrund die Situation – vor allem für die Gesamtstadt – positiver gesehen als von den anderen Befragten.

Tabelle 23: Bewertung der sport- und bewegungsfreundlichen Gesamtstadt Frankfurt/M. und des sport- und bewegungsfreundlichen Stadtteils in % nach Alter, Geschlecht und Migration für Planungsbezirke

Bewertung ...	Planungsbezirk 1			Planungsbezirk 2			Planungsbezirk 3		
	trifft zu	teils-teils	trifft nicht zu	trifft zu	teils-teils	trifft nicht zu	trifft zu	teils-teils	Trifft nicht zu
... der Gesamtstadt Frankfurt/M.									
Frauen	68,7	12,1	19,2	74,4	12,3	13,3	73,7	13,4	12,9
Männer	73,3	13,3	13,4	76,9	11,5	11,6	72,7	10,8	16,5
7-17 Jahre	81,5	11,1	7,4	80,0	20,0	0	77,8	11,1	11,1
18-24 Jahre	74,1	10,3	15,6	79,7	7,8	12,5	68,9	17,2	13,9
25-34 Jahre	62,9	15,0	22,1	70,2	15,5	14,3	69,2	13,1	17,7
35-44 Jahre	67,6	14,9	17,5	68,1	16,6	15,3	67,5	12,2	20,3
45-54 Jahre	70,2	15,3	14,5	78,1	9,6	12,3	67,2	13,7	19,1
55-64 Jahre	68,9	14,6	16,5	76,2	9,5	14,3	72,4	17,1	10,5
Älter 65 Jahre	81,3	6,3	12,4	86,2	6,9	6,9	87,5	5,2	7,3
Deutsche ohne Migrationshintergrund	71,8	13,0	15,2	72,9	13,1	14,0	73,0	13,1	13,9
Menschen mit Migrationshintergrund	70,3	12,5	17,2	81,1	9,3	9,6	73,7	11,0	15,3
... des eigenen Stadtteiles									
Frauen	65,2	8,7	26,1	64,8	8,8	26,4	72,6	7,4	20,0
Männer	61,4	10,1	28,5	67,5	7,6	24,9	73,8	5,7	20,5
7-17 Jahre	77,7	7,4	14,9	76,5	0	23,5	66,6	7,4	26,0
18-24 Jahre	57,4	13,1	29,5	74,6	9,5	15,9	71,9	7,0	21,1
25-34 Jahre	56,5	11,0	32,5	65,9	8,4	25,8	65,9	6,8	27,3
35-44 Jahre	65,7	9,2	25,1	56,6	8,9	34,5	66,3	9,4	24,3
45-54 Jahre	61,0	6,9	32,1	70,2	6,6	23,2	70,8	6,9	22,3
55-64 Jahre	59,4	8,9	31,7	69,9	5,8	24,3	79,0	8,3	12,7
Älter 65 Jahre	71,0	8,4	20,6	68,4	10,7	20,9	83,7	2,4	13,9
Deutsche ohne Migrationshintergrund	64,8	9,6	25,6	64,5	9,1	26,4	72,2	7,6	20,2
Menschen mit Migrationshintergrund	61,7	8,2	30,1	68,7	7,2	21,1	73,9	5,7	20,4

8.13 Frankfurt/M. im Städtevergleich

Um die Frankfurter Bevölkerungsdaten ins Verhältnis setzen zu können, ist der Vergleich mit den Bevölkerungsdaten anderer deutscher Städte interessant. Solche Daten stehen dem ISS aus vergangenen und laufenden Sportentwicklungsplanungen zu Verfügung und werden in den folgenden Abbildungen als Vergleichswerte zur Betrachtung herangezogen.

Betrachtet man im Vergleich die Aktivenquoten der Städte Frankfurt/M., Nürnberg, Dresden und Duisburg sind deutliche Unterschiede zu vermerken. Frankfurt/M. liegt mit einer Aktivenquote von 66% deutlich an erster Stelle und Duisburg mit 58,3% an letzter Stelle (vgl. Abbildung 32).

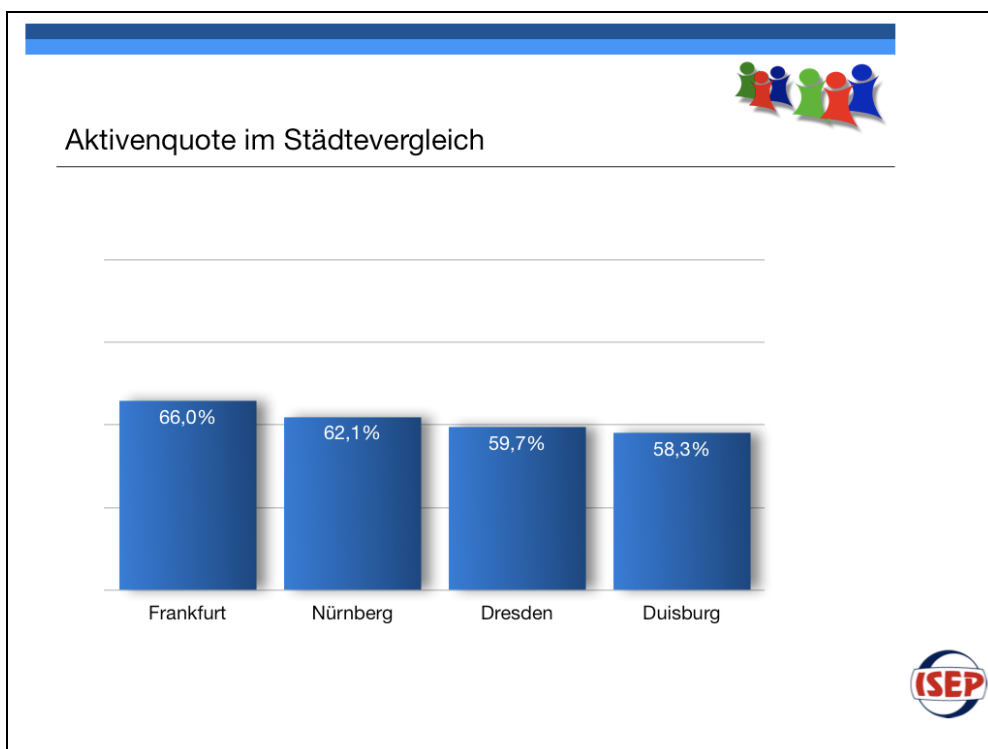


Abbildung 32: Aktivitätsquote im Städtevergleich (Quelle: Bevölkerungsbefragungen ISS)

Abbildung 33 stellt die beliebtesten Sportarten im Städtevergleich dar. Beim Jogging liegt Frankfurt/M. an der Spitze. Schwimmen ist in allen Städten nahezu gleich beliebt. Nürnberg zeigt deutlich höhere Quoten für das Radfahren als Frankfurt/M. Für Fitnesstraining und Gymnastik lassen sich kaum nennenswerte Unterschiede erkennen. Die Sportart Fußball hat in Duisburg einen höheren Anteil an den Sportartennennungen als in Frankfurt/M., Nürnberg und Dresden.

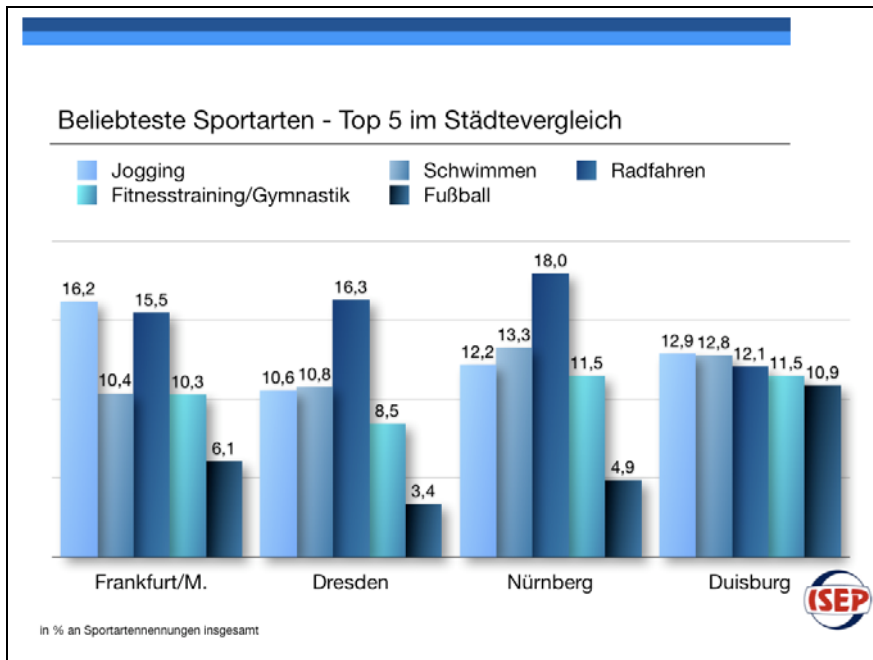


Abbildung 33: Beliebteste Sportarten – Top 5 in % im Städtevergleich (Quelle: Bevölkerungsbefragungen ISS)

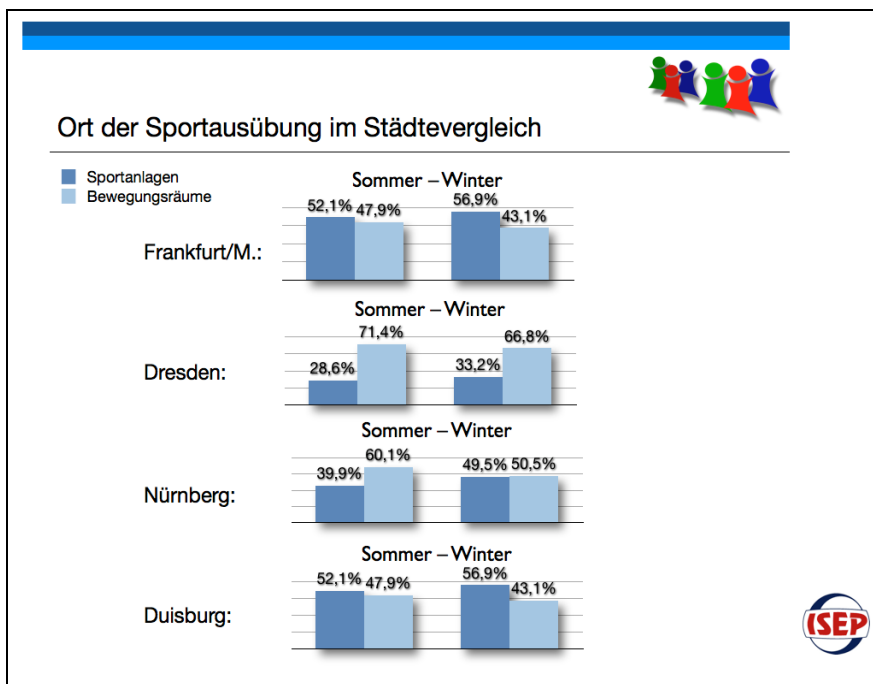


Abbildung 34: Ort der Sportausübung im Städtevergleich (Quelle: Bevölkerungsbefragung)

Vergleicht man den Ort der Sportausübung, so werden in Duisburg und Frankfurt/M. mehr Sportanlagen als Bewegungsräume zur sportlichen Aktivität genutzt. In Dresden und Nürnberg ist es genau anders herum, d.h. dort findet ein geringerer Teil sportlicher Aktivitäten auf Sportanlagen statt (vgl. Abbildung 34).

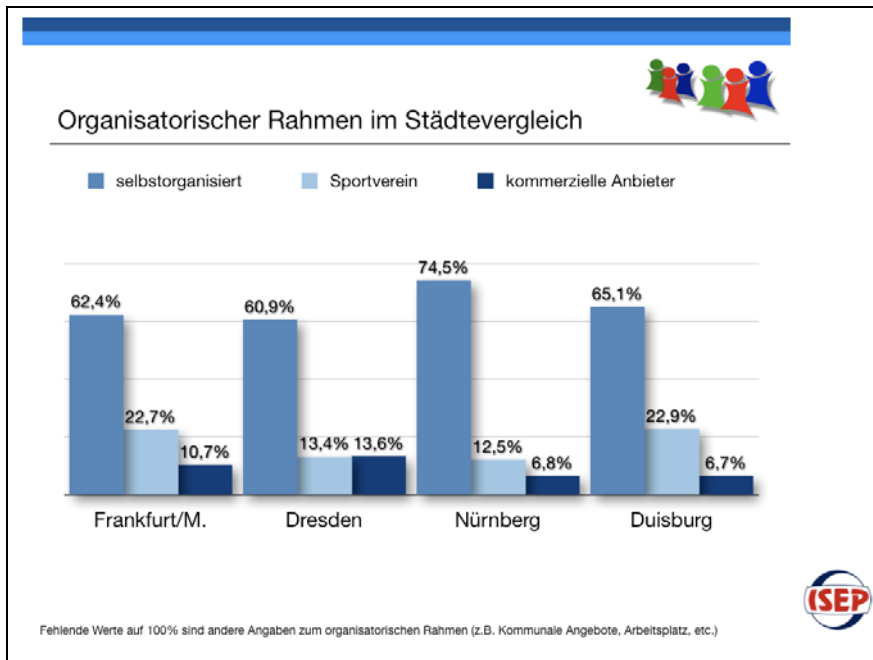


Abbildung 35: Organisatorischer Rahmen Städtevergleich (Quelle: Bevölkerungsbefragungen ISS)

In allen Städten steht der selbstorganisierte Sport deutlich an erster Stelle. Danach folgt die Organisation durch den Sportverein, die in Duisburg und Frankfurt/M. am höchsten ist. Für die kommerziellen Anbieter lässt sich in Dresden die höchste Organisationsrate erkennen (vgl. Abbildung 35).

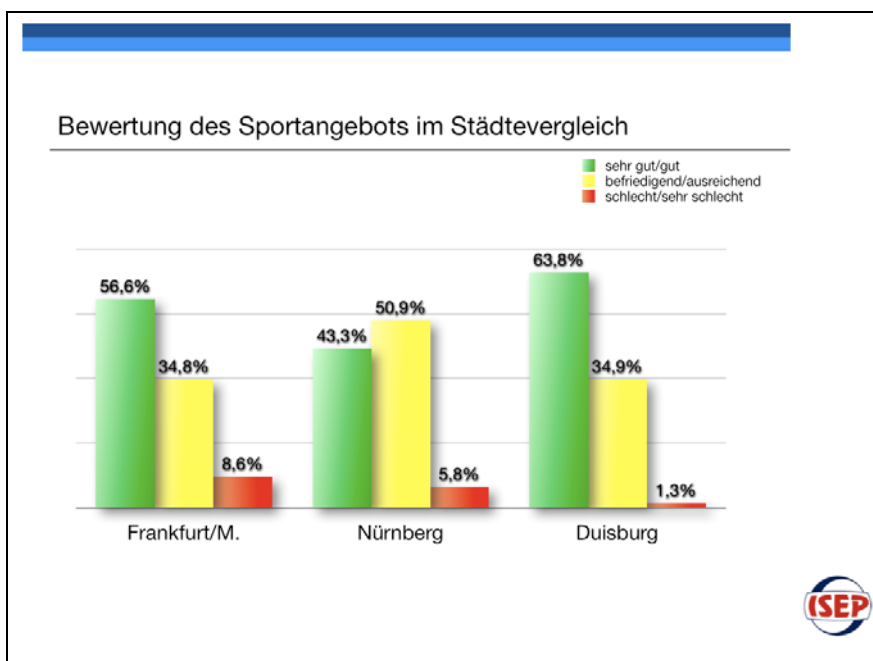


Abbildung 36: Bewertung des Sportangebots im Städtevergleich (Quelle: Bevölkerungsbefragungen ISS)

Bei der Zufriedenheit mit dem Sportangebot der Stadt (z.B. Sportangebote von Vereinen, kommerzielle Angebote, etc.), ist die Bevölkerung in Duisburg im Vergleich mit den anderen Städten am zufriedensten. Frankfurt/M. liegt mit 56,6%

„sehr gut“ oder „gut“ in der Bewertung deutlich vor Nürnberg (vgl. Abbildung 36). In Dresden wurde diese Frage in der Bevölkerungsbefragung in einer anderen Art und Weise gestellt, so dass für diese Stadt kein Vergleichswert vorliegt.

Frankfurt/M. ist schließlich im Vergleich der vier Städte nach der Einschätzung der Bevölkerung, die sport- und bewegungsfreundlichste Stadt. 73,4% aller Befragten gaben an, diese Aussage „trifft völlig zu“ oder „trifft zu“. Damit liegt Frankfurt/M. in der Bewertung knapp vor Duisburg und deutlich vor Nürnberg und Dresden.

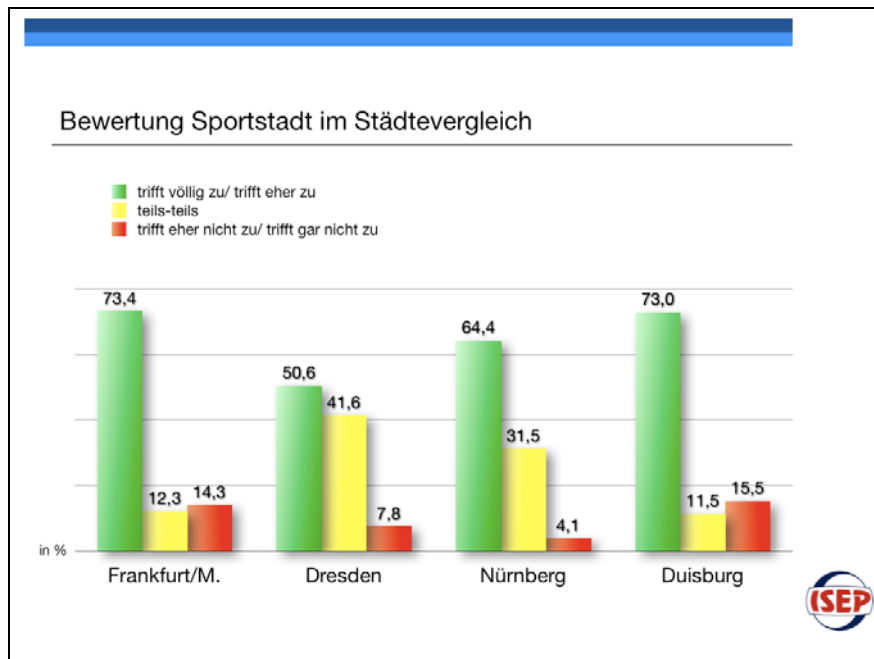


Abbildung 37: Bewertung Sportstadt im Städtevergleich (Quelle: Bevölkerungsbefragungen ISS)

9 Ermittlung der Sportanlagenbedarfe

9.1 Planungsgrundlage

Grundlage für die folgende Bedarfsermittlung zu den Sportanlagen nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft⁹ sind die in der Bestandsaufnahme beschriebenen allgemeinen und spezifischen Planungsparameter. Auf der Basis der vorliegenden bzw. erhobenen Daten wird eine Bedarfsermittlung durchgeführt, die in den folgenden Berechnungen auf die Planungszeitpunkte der Jahre 2009 und 2020 bezogen ist. Diese Planungsjahre wurden auf Grund der entsprechenden Empfehlungen des Leitfadens für die kurz- und langfristige Planung festgelegt.

Das Ziel der verhaltensorientierten Sportanlagenplanung ist die Ermittlung und die Prognose des Sportanlagenbedarfs, wobei dieser über die Bestimmung des Sportbedarfs, d.h. den Umfang des Sporttreibens, ermittelt wird.

Für die Analyse und Prognose des Sportverhaltens der Bevölkerung in Frankfurt/M. wurde auf folgende Daten und Datenquellen zurückgegriffen:

- Einwohner- und Sportanlagendaten der Stadt Frankfurt/M.
- Erhebung anderer Sportanbieter in Frankfurt/M.
- Vorhandene Daten zu Bewegungsräumen in der Stadt Frankfurt/M.
- Repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten in Frankfurt/M.

9.2 Beschreibung der Vorgehensweise

Die verhaltensorientierte Sportstättenentwicklungsplanung nach dem Leitfaden des BISp sieht in ihrem Ablauf 9 Planungsschritte vor (vgl. BISp, 2000). Der Unterschied zur Planung nach dem „Goldenen Plan“ liegt vor allem im Planungsschritt 4 - der Bedarfsermittlung. Der Bedarf an Sportanlagen wird an dieser Stelle nicht mehr nach Richtwerten, also Quadratmetern (qm) Sportfläche pro Einwohner, sondern nach erhobenen Verhaltensparametern der Bevölkerung berechnet. Im Folgenden wird der prinzipielle Ablauf des verhaltensorientierten Planungsprozesses im Überblick dargestellt.

Die Problemanalyse und Zielformulierung (1) einer jeden Kommune steht am Anfang der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung. Es wird die Frage formuliert: Welche Sportstätten in welcher Anzahl, mit welcher Ausstattung, in welcher baulichen und sportspezifischen Art und Weise, an welchen Standorten aktuell und in Zukunft für die Bevölkerung vorzuhalten bzw. zu planen sind. Um diese Frage beantworten zu können, wird in einem 2. Schritt das derzeitige Sportgeschehen der Bevölkerung erhoben (2). Weiterhin wird der Bestand der Sportstätten erfasst und bewertet (3). Diese Daten sind die Voraussetzung zur Berechnung und Ermittlung des aktuellen und zukünftigen Sportbedarfs und des Sportanlagenbedarfs (4). Durch einen Vergleich des Bestandes und des ermittelten Bedarfes wird

⁹ Der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung des Bundesinstituts für Sportwissenschaft wird von der Sportministerkonferenz als Berechnungsgrundlage empfohlen, auch wenn in der Diskussion immer wieder Unzulänglichkeiten der Berechnungsmethode diskutiert werden.

eine Bilanzierung (5) durchgeführt. Damit wird die Grundlage geschaffen, Defizite und Überangebote von Sportstätten festzustellen. In Zusammenarbeit mit den Kommunen kann damit eine Konzipierung von Maßnahmen (6) zur Beseitigung des Fehlbestandes in Angriff genommen werden. Bei der Erstellung der Konzepte soll eine Prognose der Folgewirkungen (7) beachtet werden. In einem weiteren Schritt müssen die Kommunen Entscheidungen über Ziele und Maßnahmen (8) treffen. Der optimale Abschluss der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung wird in der Erfolgskontrolle und der Fortschreibung des Sportstättenentwicklungsplanes (9) gesehen.

Die Bedarfsermittlung als der entscheidende Schritt der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung wird im folgenden Kapitel 9.3 durchgeführt und erläutert. In diesem Kapitel wird auch eine Analyse und Bewertung der Ergebnisse auf der Basis der Bilanzierung des Bestandes und Bedarfes vorgenommen. Schlussfolgerungen zur Konzipierung von Maßnahmen, welche sich aus der verhaltensorientierten Planung ergeben, werden in Kapitel 9.4 aufgeführt.

9.3 Ermittlung der gegenwärtigen Sport- und Sportanlagenbedarfe für das Jahr 2009

9.3.1 Allgemeine Hinweise zur Bedarfsermittlung in der Bevölkerung

Der aktuelle und zukünftige Sportanlagenbedarf innerhalb der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung wird über folgende Gleichung berechnet:

$$\text{Sportstättenbedarf} = \frac{\text{Sportbedarf}(\text{Sportler} \times \text{Dauer} \times \text{Häufigkeit}) \times \text{Zuordnungsfaktor}}{\text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer} \times \text{Auslastungsfaktor}}$$

Die allgemeinen und sportspezifischen Planungsparameter Einwohner, Aktivenquote, Präferenzfaktor, Häufigkeit und Dauer, der Zuordnungsfaktor, die Belegungsdichte, die Nutzungsdauer und der Auslastungsfaktor beeinflussen den heutigen und zukünftigen Sportanlagenbedarf. Zur besseren Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der rechnerischen und prognostischen Darstellung der Bedarfsermittlung werden im Folgenden die Planungsparameter in Anlehnung an den Leitfaden (BISp, 2000) definiert.

Einwohner: Stellt die Einwohnerzahl der Stadt Frankfurt/M. ab 7 Jahre dar. Für die Prognose der Einwohnerzahl werden die Daten des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen der Stadt Frankfurt/M. verwendet.

Aktivenquote: Gibt den Anteil derjenigen Einwohner aus der gesamten Bevölkerung von Frankfurt/M. an, die Sport treiben. Diese bilden die sogenannte „sportaktive Bevölkerung“. Die Aktivenquote liegt zwischen 0 und 1. In Frankfurt/M. wurde über die repräsentative Bevölkerungsbefragung eine Quote von 66 % sportlich Aktiver ermittelt. Die Aktivenquote beträgt somit 0,66.

Präferenzfaktor: Gibt den Anteil der sportaktiven Einwohner an, die eine bestimmte Sportart ausüben. Der Präferenzfaktor in einer Sportart liegt zwischen 0 und 1. Er wurde über die Bevölkerungsbefragung ermittelt, in dem die Anzahl der Nennungen in einer Sportart durch die sportaktiven Einwohner dividiert wurde. Dabei werden sowohl saisonale Einflüsse als auch der organisatorische Rahmen der Sportart berücksichtigt.

Dauer der jeweiligen Sportaktivität gibt, bezogen auf den einzelnen Sportler, den durchschnittlichen zeitlichen Umfang einer Sportaktivität in einer bestimmten Sportart an (in Stunden pro Woche). Dieser Wert wurde über die Bevölkerungsbefragung ermittelt.

Häufigkeit der Sportausübung gibt die durchschnittliche Anzahl der Sportausübungen pro Woche bezogen auf den einzelnen Sportler in einer bestimmten Sportart an. Die Häufigkeit wurde ebenfalls über die Bevölkerungsbefragung ermittelt.

Zuordnungsfaktor gibt den Anteil der Sportaktivitäten in einer Sportart an, der auf einer bestimmten Sportanlagenart ausgeübt wird. Der Zuordnungsfaktor liegt zwischen 0 und 1. Die Summe aller Zuordnungsfaktoren in einer Sportart muss gleich 1, also 100 % sein. Der Zuordnungsfaktor wurde über die Angabe des Ortes der Sportausübung über die Bevölkerungsbefragung ermittelt (siehe Anhang 11).

Belegungsdichte ist die Anzahl derjenigen Sportler in einer Sportart, die gleichzeitig auf einer Sportanlage Sport ausüben können (in Sportler pro AE). Für den Wettkampfsport wie auch den Breiten- und Freizeitsport werden hier Normwerte aus den Sportverbänden benutzt bzw. in Abstimmung mit dem Sportamt der Stadt Frankfurt/M. Werte festgelegt.

Nutzungsdauer ist der Zeitumfang, den eine Sportanlage für Sportzwecke genutzt werden kann (in Stunden pro Woche). Die Nutzung der Sportanlagen durch den Schulsport ist dabei zu berücksichtigen. Hier werden Durchschnittswerte für alle Sportanlagen pro Sportanlagenkategorie verwendet. Für die Stadt Frankfurt/M. wurden auf Grundlage der Bestandserhebungen hier folgende Festlegungen getroffen (Zeiten ohne Schulsport):

Sporthallen	32,5 h pro Woche	Kleine Sporträume	62,2 h pro Woche
Sportplätze	25 h pro Woche	Freizeitfläche	84 h pro Woche
Hallenbäder	94 h pro Woche	Freibäder	93 h pro Woche

Auslastungsfaktor kennzeichnet den Grad der zu erreichenden Auslastung von Sportanlagen. Der Auslastungsfaktor ist das Verhältnis von tatsächlich gegebener Auslastung der Sportanlage zu der maximal möglichen Auslastung. Er kann zwischen 0 und 1 liegen. Folgende Auslastungsfaktoren wurden für die Stadt Frankfurt/M. festgelegt:

Sporthallen	90 %	Kleine Sporträume	83 %
Sportplätze	70 %	Freizeitfläche	30 %
Hallenbäder	45 %	Freibäder	30 %

Der Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft gibt ein Reihe von Rechenschritten für die Bedarfsermittlung von Sportanlagen vor. Wie oben schon erwähnt, ist das Sportverhalten der Bevölkerung die Grundlage für die Bedarfsermittlung. Über das aktuelle Sportverhalten der Bevölkerung wird der Sportbedarf ermittelt. Der Sportbedarf bezieht sich auf die Sportler in einer bestimmten Sportart und auf das jeweilige Sportvolumen (Dauer und Häufigkeit) dieser Sportart. Die Sportler werden nach Sportarten unterschieden, die sie aktuell betreiben. Ebenso ist der Organisationsrahmen der Sportausübung bei der Bedarfsermittlung zu beachten, d.h. ob die Sportausübung innerhalb oder außerhalb eines Sportvereins durchgeführt wird. Im folgenden werden dafür die Begriffe des „organisierten Sports“ für die Sportausübung im Verein und des „unorganisierten Sports“ für die Sportausübung außerhalb des

Sportvereins verwendet. Da sich der Sportbedarf über die Jahreszeiten hinweg verändern kann, wird zwischen Sommer und Winter unterschieden.

Ist der gegenwärtige Sportbedarf für den organisierten und unorganisierten Sport nach Sommer und Winter für jede Sportart berechnet, so kann schließlich der Sportanlagenbedarf bestimmt werden. Der berechnete Sportanlagenbedarf stellt die für die Sportausübung der Bevölkerung erforderlichen Sportanlagen nach Anzahl, Art, Größe, Ausstattung und Standort dar. Die erforderlichen Anlageneinheiten einer jeden Sportanlagenkategorie werden für jede Sportart einzeln berechnet. Das Ergebnis der Bedarfsermittlung stellt sich in Anlageneinheiten pro Sportart dar, welche addiert den gesamten Anlagenbedarf in der jeweiligen Sportanlagenkategorie aufzeigen. Abschließend wird dieser ermittelte Anlagenbedarf pro Sportanlagenkategorie in einer Bilanzierung dem aktuellen Bestand an Sportanlagen in Frankfurt/M. gegenüber gestellt. Damit können Aussagen getroffen werden, für welche Sportanlagen ein Defizit, ein Überschuss oder ein zwischen Bestand und Bedarf ausgeglichener Versorgungsstand gegeben ist.

Im Folgenden wird zunächst der aktuelle Bedarf an Sportanlagen in Frankfurt/M. für das Ausgangsjahr 2009 ermittelt. Im Weiteren folgen stadträumliche Berechnungen für das aktuelle Jahr 2009 sowie die Prognose für das Jahr 2020.

9.3.2 Ermittlung des gegenwärtigen Sportanlagenbedarfs 2009

Die Ermittlung des Sportanlagenbedarfs wurde in verschiedenen Varianten realisiert. Ausgehend von den Vorgaben des Leitfadens wurden unterschiedliche Anpassungen von der Stadt Frankfurt/M. in Absprache mit IKPS und ISS vorgenommen. Im Folgenden wird im Detail nur eine Variante dieser verschiedenen Berechnungen dargestellt.

Für die Ergebnisse in dieser Variante werden die ermittelten organisierten und unorganisierten Sportler aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet und der Bedarfsermittlung zugrunde gelegt. Zudem wurde ein Abgleich der vorliegenden Daten aus der Bevölkerungsbefragung mit der Vereinsstatistik vorgenommen. Wenn z.B. in einer Sportart im Rahmen der Bevölkerungsbefragung keine Sportler ermittelt wurden, aber in der Vereinsstatistik Sportler gemeldet waren, wurden diese Werte aus der Vereinsstatistik in die Bedarfsermittlung einbezogen.

Die erste Bezugsgröße, die für die Bedarfsermittlung berechnet werden muss, ist die der Sportler. Auf der Grundlage der Einwohnerzahl und der ermittelten Aktivenquote wird mit sportartspezifischen Präferenzfaktoren die Anzahl der Sportler nach „Hauptsportarten“ berechnet. Die ermittelte Anzahl der Sportler umfasst sowohl die organisierten als auch die unorganisierten Sportler der jeweiligen Hauptsportart. Die Sportler werden berechnet über die Formel:

$$\text{Sportler} = \text{Einwohner} \times \text{Aktivenquote} \times \text{Präferenzfaktor}^{10}$$

Die verwendete Einwohnerzahl von 598.474 bei der Ermittlung der Sportler basiert auf der gesamten Bevölkerung ab 7 Jahre in Frankfurt/M. Die Aktivenquote von 0,66 (66 %) und der Präferenzfaktor für die jeweiligen Hauptsportarten wurden durch die Bevölkerungsbefragung ermittelt. In Tabelle 24 sind die ermittelten organisierten und unorganisierten Sportler in den vom Leitfaden vorgegebenen Hauptsportarten eingeordnet. Dabei ist in der Spalte „übernommene

¹⁰ Sportler meint hier die Anzahl der Sportartennennungen durch die sportaktiven Einwohner.

organisierte Sportler für die Bedarfsberechnung“ ersichtlich, ob der jeweilige Wert aus der Bevölkerungsbefragung oder Vereinsstatistik entnommen wurde.

Tabelle 24: Ermittelte „Sportler“ und Sportler nach Vereinsstatistik in Frankfurt/M. nach Hauptsportarten

Hauptsportart	Sportartennennungen Vereinssport nach Bevölkerungsbefragung (hochgerechnet auf Gesamtbevölkerung)		Sportarten nach Vereinsstatistik (ab 7 Jahre)	Übernommene organisierte Sportler für die Bedarfsberechnung	Sportartennennungen unorganisiert nach Bevölkerungsbefragung	
	Sommer	Winter			Sommer	Winter
American Football	0	0	1.055	1.055	0	0
Badminton	2.389	2.518	2.316	2.316*	3.338	3.275
Baseball	0	0	187	187	0	0
Basketball	2.513	2.513	2.200	2.513	3.808	2.947
Beachsport	0	0	0	0	603	302
Behindertensport	302	302	1.620	1.620	0	0
Bergsteigen	543	241	5.616	543	3.910	3.487
Boxen	1.114	1.114	580	580*	858	858
Budosport	8.613	8.613	4.098	4.098*	3.769	3.578
Eisssport	302	875	1.185	875	191	503
Fechten	440	440	387	387	302	302
Fußball	22.409	21.850	20.298	20.298	17.668	13.442
Golf	2.474	1.368	1.251	1.251*	4.701	2.676
Gymnastik	28.777	29.772	38.201**	38.201	92.632	93.753
Handball	3.617	3.919	3.565	3.565	812	812
Hockey	1.773	1.471	1.856	1.773	724	422
Kegeeln	871	871	1.523	871	2.452	2.452
Leichtathletik	4.610	4.036	4.033	4.033	119.615	106.671
Luftsport	0	0	205	205	129	0
Moderner Fünfkampf	0	0	0	0	0	0
Motorsport	0	0	819	819	603	0
Radsport	1.517	1.397	1.366	1.366	94.972	63.100
Reiten	1.444	1.444	1.463	1.444	1.197	1.197
Ringn	0	0	147	147	0	0
Rollsport	493	191	84	84*	4.601	1.285
Rugby	1.335	1.034	466	466*	302	302
Schießsport	257	257	472	257	430	430
Schwerathletik	694	694	2.066	694	5.727	5.856
Schwimmsport	9.867	9.809	7.568	9.867	51.882	47.763
Squash	191	191	122	122*	3.190	3.811
Tanzsport	6.931	6.740	3.032	3.032*	6.356	6.738
Tennis	9.601	8.340	9.067	9.067*	9.386	7.240
Tischtennis	4.905	4.905	2.972	2.972*	2.791	2.240
Triathlon	621	430	367	367*	923	923
Turnsport	4.872	4.872	6.219**	6.219	2.433	2.433
Volleyball	3.966	3.966	3.508	3.966	1.812	1.492
Wassersport	2.602	2.043	4.465	2.602	1.420	559
Wintersport	0	0	1.644	1.644	577	4.293
Sonstige Mitglieder	3.115	3.115	844	844*	14.438	12.280
Allgemeiner Sport	823	823	724	724*	1.507	1.206
Insgesamt	133.981	130.154	137.591	131.074	460.059	398.628

* Bei diesen Sportarten wurde der Wert der Mitglieder aus der Vereinsstatistik verwendet, da bei den Daten aus der Bevölkerungsbefragung eine zu hohe Fehlerwahrscheinlichkeit vorliegt, dass hier unter Sportverein auch kommerzielle Sportanbieter (z.B. Tanz- oder Tennisclub sowie Kampfsportschule als Sportverein gesehen) angegeben wurden.

** In der Mitgliederstatistik waren insgesamt 44.420 Mitglieder in der Sparte Turnsport verzeichnet. Diese wurden anteilig (nach Anteilen in der Bevölkerungsbefragung) auf die Sportarten Gymnastik und Turnsport aufgeteilt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Bevölkerungsbefragung in den meisten Sportarten (Badminton, Basketball, Eissport, Fechten, Fußball, Handball, Hockey, Leichtathletik, Radsport, Reiten, Schießsport, Schwimmen, Squash, Tennis, Volleyball und Allgemeiner Sport) mit den Daten aus der Vereinsstatistik tendenziell übereinstimmen. Bei den Sportarten American Football, Baseball, Behindertensport, Budo-Sport, Luftsport, Motorsport, Moderner Fünfkampf,

Ringen, Rugby, Tanzsport, Tischtennis und Wintersport wurden Anpassungen durch die Übernahme der Daten aus der Vereinsstatistik vorgenommen.

Über die Ermittlung der Anzahl der organisierten und unorganisierten Sportler kann der Sportbedarf der Bevölkerung für jede Hauptsportart mit folgender Formel berechnet werden:

$$\text{Sportbedarf} = \text{Sportler} \times \text{Häufigkeit} \times \text{Dauer}$$

Zur Bestimmung des Sportbedarfs wird für jede Hauptsportart der zeitliche Umfang der Sportaktivitäten pro Woche (Dauer und Häufigkeit) – auch hier wieder jeweils getrennt für die organisierten und unorganisierten Sportler nach Jahreszeit - berechnet. Diese Werte werden mit der Anzahl der Sportler aus Tabelle 24 multipliziert und ergeben so den wöchentlichen Sportbedarf in h/pro Woche einer jeden Sportart. Lagen keine Angaben zu Dauer und Häufigkeit über die Bevölkerungsbefragung in der Sportart vor, so wurden Durchschnittswerte angenommen.

Ist der Sportbedarf für jede Hauptsportart in seinen Einzelheiten nach Organisationsgrad und Jahreszeiten berechnet, kann die Ermittlung des Sportanlagenbedarfs für jede Sportart vorgenommen werden. Dazu werden der Sportbedarf und der Zuordnungsfaktor multipliziert und folgend durch die sportartspezifische Belegungsdichte, die Nutzungsdauer und den Auslastungsfaktor einer Sportanlagenkategorie dividiert.

$$\text{Sportanlagenbedarf} = \frac{\text{Sportbedarf} \times \text{Zuordnungsfaktor}}{\text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer} \times \text{Auslastungsfaktor}}$$

Der Sportanlagenbedarf in Frankfurt/M. für das Jahr 2009 wird in Sportanlagenkategorien dargestellt. Für Frankfurt/M. sind das die Anlagen:

Tabelle 25	Einzel-Sporthalle	Tabelle 30	Großspielfeld
Tabelle 26	Kleine Sporträume	Tabelle 31	Hallenbad
Tabelle 27	Zweifach-Sporthalle	Tabelle 32	Freibad
Tabelle 28	Kleinspielfeld	Tabelle 33	Tennisanlage
Tabelle 29	Freizeitfläche		

Der Sportanlagenbedarf an Einzelsporthallen ergibt sich demnach aus 16 Sportarten. Die Sportarten Fußball, Gymnastik und Turnsport haben den größten Anteil an der Entstehung des Bedarfes an Sporthallenfläche für eine Einzelsporthalle à 405 qm. Die Summe über alle Bedarfe der Sportarten wird im Gesamtbedarf für die organisierten Sportler mit 323 AE festgehalten¹¹.

Tabelle 25: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für Einzel-Sporthalle à 405 qm (in AE) 2009

anlagenrelevante Hauptsportarten	Bedarf organisierte Sportler	
	Sommer	Winter

¹¹ In die Frankfurter Sporthallen haben in der Regel nur Sportvereine und Schulen Zugang. Deshalb erfolgt die Bedarfsermittlung hier auch nur für den organisierten Sport sowie für den Schulsport (s.u.)

anlagenrelevante	Bedarf organisierte Sportler	
Badminton	22	21,1
Basketball	10,5	9,7
Behindertensport	8,3	8,3
Boxen	1,8	1,8
Budo-Sport	20,4	21,1
Eissport	3,1	0
Fechten	4,3	4,3
Fußball	3,4	53,9
Gymnastik	80,4	86,4
Leichtathletik	7,4	11,3
Ringen	0,7	0,7
Tanzsport	9,6	9,7
Tischtennis	27,9	29,3
Turnsport	35,6	33,4
Volleyball	21,8	23,9
Allgemeiner Sport	0,9	0,9
Gesamt	323 AE	

Die Gesamtwerte werden in den Tabellen der Bedarfsermittlung saisonal verglichen. Der höhere Wert geht jeweils in die Bilanzierung ein. Dies ist erforderlich, um die für das Sporttreiben notwendigen Sportanlagen in ausreichendem Umfang auch in Zeiten der stärksten Nachfrage, z.B. bei den Sporthallen zur Winterzeit, wenn auch der Fußball Sporthallen nutzt, bereitzustellen.

Neben den Einzel-Sporthallen wurde der Sportanlagenbedarf für kleine Sporträume wie Kampfsporträume, Gymnastikräume und Tanzräume ermittelt. Dabei gehen für die organisierten Sportler ca. 20 AE in die Bilanzierung ein. Für die unorganisierten Sportler konnten knapp 68 AE berechnet werden (1 AE = 200 qm).

Tabelle 26: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für kleine Sporträume à 200 qm (in AE) 2009

anlagenrelevante Hauptsportarten	Bedarf organisierte Sportler		Bedarf unorganisierte Sportler	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Boxen	0	0	1,5	1,5
Budo-Sport	1,2	1,2	2,8	2,8
Gymnastik	18,1	18,1	47,3	51,4
Tanzsport	0,9	0,9	9,2	7,7
Tischtennis	0	0	2,8	2,4
Gesamt	20,2 AE		67,7 AE	

Der Sportanlagenbedarf an Zweifach-Sporthallen ergibt sich aus den Sportarten American Football, Baseball, Handball und Hockey. Der größte Sportanlagenbedarf für diese Sportanlagenkategorie lässt sich für die Sportart Handball (mit 21 AE) im Winter feststellen. In den Sportarten Hockey und American Football wird vor allem im organisierten Sport Sporthallenflächen benötigt (13 bzw. 4 AE). In der Bilanz (vgl. auch Tabelle 27) werden in diesem Zusammenhang für die organisierten Sportler insgesamt fast 39 AE berücksichtigt.

Tabelle 27: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für Zweifach-Sporthalle à 968 qm (in AE) 2009

Anlagenrelevante Hauptsportarten	Bedarf organisierte Sportler	
	Sommer	Winter
American Football	0	3,6

Anlagenrelevante	Bedarf organisierte Sportler	
	Sommer	Winter
Baseball	0	0,6
Handball	16,9	21,3
Hockey	0	13,1
Gesamt	38,6 AE	

Der Bedarf an Kleinspielfeldern wird ausschließlich durch die organisierten Sportler in den Sportarten Volleyball und Handball im Sommer bestimmt (7 AE).

Tabelle 28: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für Kleinspielfelder à 968 qm (in AE) 2009

Anlagenrelevante Hauptsportarten	Bedarf organisierte Sportler	
	Sommer	Winter
Handball	5,3	0
Volleyball	1,7	0
Gesamt	7 AE	

Der Bedarf an Freizeitspielfeldern ergibt sich durch die nicht im Verein organisierten Sportler. Dabei stehen die Sportarten Basketball, Beachsport, Fußball und Volleyball im Vordergrund der Bedarfsermittlung. Am meisten Freizeitspielfläche benötigen mit ca. 85 AE die unorganisierten Fußballer. Insgesamt gehen über 100 AE Freizeitspielfelder in die Bilanzierung ein.

Tabelle 29: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für Freizeitspielfelder à 968 qm (in AE) 2009

Anlagenrelevante Hauptsportarten	Bedarf unorganisierte Sportler	
	Sommer	Winter
Basketball	13,1	1,5
Beachsport	2,4	0
Fußball	85,3	18
Volleyball	0,8	0,06
Gesamt	101,6 AE	

Der ermittelte Bedarf für Großspielfelder wird primär durch die organisierten Fußballer bestimmt (ca. 177 AE). Die organisierten Sportler in den Sportarten American Football, Baseball, Hockey, Leichtathletik und Rugby haben einen zusätzlichen Anteil an dem ermittelten Bedarf an Großspielfeld-Fläche. In der Bilanzierung werden die organisierten Sportler mit ca. 206 AE berücksichtigt¹².

Tabelle 30: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für Großspielfeld à 7.700 qm (in AE) 2009

Anlagenrelevante Hauptsportarten	Bedarf organisierte Sportler	
	Sommer	Winter
American Football	6	0

¹² Die Großspielfelder in Frankfurt/M. sind in der Regel nur dem organisierten Sport zugänglich. Deshalb erfolgt die Bedarfsermittlung hier nur für diesen.

Anlagenrelevante	Bedarf organisierte Sportler	
Baseball	1,1	0
Fußball	176,7	99,9
Hockey	13,4	0
Leichtathletik	4,4	2,1
Rugby	3,3	4,3
Gesamt	205,9 AE	

In der Sportanlagenkategorie Hallenbad spielt bei der Bedarfsermittlung nur die Sportart Schwimmen eine Rolle. Der ermittelte Bedarf für die organisierten Sportler liegt bei ca. 5,5 AE und für die unorganisierten Schwimmer bei ca. 26,5 AE.

Tabelle 31: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für das Hallenbad à 250 qm (in AE) 2009

Anlagenrelevante Hauptsportarten	Bedarf organisierte Sportler		Bedarf unorganisierte Sportler	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Schwimmen	4,3	5,2	16,3	25,4
Triathlon	0	0	0	1
Wassersport	0	0,3	0	0,1
Gesamt	5,5 AE		26,5 AE	

Der Schwerpunkt im ermittelten Bedarf der Anlagenkategorie Freibad liegt bei den unorganisierten Schwimmern im Sommer (19 AE). Der berechnete Sportanlagenbedarf für die Kategorie Freibad beträgt für die organisierten Sportler der Stadt Frankfurt/M. fast 2 AE. Für unorganisierte und organisierte Schwimmer zusammen ergibt das einen Freibadflächenbedarf von ca. 21 Anlageneinheiten.

Tabelle 32: Anlagenbedarf relevanter Hauptsportarten für das Freibad à 400 qm (in AE) 2009

Anlagenrelevante Hauptsportarten	Bedarf organisierte Sportler		Bedarf unorganisierte Sportler	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Schwimmsport	1,7	0	19,4	0,5
Gesamt	1,7 AE		19,4 AE	

Der ermittelte Sportanlagenbedarf für Tennisanlagen liegt bei den organisierten Tennisspielern bei 98 AE und bei den unorganisierten bei 58 AE. Dabei wurde berücksichtigt, dass im Sommer auf Tennisfeldern im Außenbereich und im Winter in der Tennishalle gespielt wird.

Tabelle 33: Anlagenbedarf für Tennisanlage à 668 qm (1 AE = ein Tennisfeld)

Anlagenrelevante Hauptsportarten	Bedarf organisierte Sportler		Bedarf unorganisierte Sportler	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Tennis	98	36	58	16
Gesamt	98 AE		58 AE	

9.3.3 Ermittlung des gegenwärtigen Anlagenbedarfes für den Schulsport

Die Berechnung des Schulsportbedarfes ist Teil der Ermittlung des gesamten Sportanlagenbedarfes in Frankfurt/M. Da der Sportanlagenbedarf des Schulsports getrennt von dem des Sports der Bevölkerung ermittelt wird, kann in der Bilanzierung der Anlagenbedarf auch getrennt für den Schulsport und den Sport der Bevölkerung ausgewiesen werden.

Der gegenwärtige Schulsportbedarf für das Ausgangsjahr 2009 wird auf der Grundlage der vorhandenen Schulklassen aus dem Schuljahr 2008/2009 berechnet. Dabei werden die Schulstunden für den Sportunterricht und das Schulschwimmen beachtet.

Im Folgenden werden die zugrunde gelegten Bestände an Schulklassen pro Schultyp dargestellt, die dem Schulentwicklungsplan 2007 entnommen wurden sind. Auf dieser Grundlage wurden die Bedarfe für den Schulsport berechnet.

Schultyp	Anzahl der Schulen	Anzahl der Klassen	Anzahl der Schwimmklassen
Grundschulen	89	995	249
Haupt- und Realschulen	43	413	83
Gymnasium	40	867	124
Förderschulen	23	131	33

Darüber hinaus sind die Nutzungsdauer des Schulsportes in bzw. auf den verschiedenen Sportanlagen sowie die Belegungsdichte zu berücksichtigen.

$$AE \text{ für den Schulsport} = \frac{\text{Klassen} \times \text{Zeitstunden Sportunterricht} \div \text{Schulschwimmen pro Woche}}{\text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer pro Woche}}$$

Tabelle 34: Parameter und Anlagenbedarf für den Schulsport nach Schuljahr 2008/2009

Anlagentyp ¹³	Anlageneinheit Größe in qm	Belegungsdichte (Klassen/AE)	Nutzungsdauer (in h/Woche)	Anlagenbedarf in AE in qm	
Einzel-Sporthalle	405	1	42,5*	127,4	51.587
LA-Anlage	1.500	1,5	25	144,4	216.540
Hallenbad	400	2,5	94	1,6	389

* ermittelt als Differenz der gesamten Nutzungsdauer 75 Stunden pro Woche minus den Anteil des organisierten Sports von 32,5 Stunden pro Woche

Der gegenwärtige Anlagenbedarf an Sporthallenfläche für den Schulsport (Einzel-Sporthalle) beträgt 127,4 Anlageneinheiten (51.587 qm). Der Bedarf an Leichtathletikanlagen für den Schulsport beträgt 144,4 AE (1 AE LA-Anlage für Schulsport=1.500 qm; gesamt 216.540 qm). Das Schulschwimmen geht mit einem Bedarf von 389 qm (1,6 AE) Hallenbadfläche in die Bilanzierung ein.

¹³ Für die Kleinspielfelder wurden im Bereich des Schulsports keine Bestände und dementsprechend auch keine Bedarfe ermittelt, die diesen gegenübergestellt werden könnten.

9.3.4 Bilanzierung des gegenwärtigen Sportanlagenbestandes und des ermittelten Bedarfes für 2009

Bei der Analyse und Bewertung der Sportanlagenentwicklungsbedarfe nach der verhaltensorientierten Methode wird von einer Bilanzierung der gegenwärtigen Bedarfe an Sportanlagen mit dem gegenwärtig anrechenbaren Bestand an Sportanlagen ausgegangen. Damit können Aussagen getroffen werden, für welche Sportanlagen ein Defizit, ein Überschuss oder ein zwischen Bestand und Bedarf ausgeglichener Versorgungsstand gegeben ist.

In Tabelle 35 sind die Bilanzierungen über die Sportanlagen für das Jahr 2009 dargestellt. Die Ermittlung des anrechenbaren Bestandes wurde in Kapitel 7 aufgezeigt; die Ermittlung des Bedarfes erfolgte im vorliegenden Kapitel. In der Tabelle 35 werden in einem ersten Schritt die erhobenen faktischen und rechnerischen Bestände in den angegebenen Anlagentypen dargestellt. Im zweiten Schritt wird der ermittelte Bedarf gegliedert nach Schulsport sowie organisierten und unorganisierten Sport in Anlageneinheiten (AE) aus den vorangegangenen Berechnungen übertragen. Aus der Differenz von Bestand und Bedarf ergibt sich in den letzten beiden Spalten der Tabelle 35 das bilanzierte Ergebnis in AE. Hier werden die ermittelten rechnerischen Bedarfe sowohl den rechnerischen als auch den faktischen Beständen gegenübergestellt. Die Ergebnisse können in Anlageneinheiten als rechnerische und faktische Bilanz abgelesen werden.

Ein Überblick über die Sportanlagenbestände, -bedarfe und -bilanzen für die drei Planungsbezirke für das Jahr 2009 ist in der o.g. Tabellenform dem Anhang 12 zu entnehmen.

Tabelle 35: Bilanzierung für die Stadt Frankfurt/M. insgesamt, 2009

Anlage	Anlagen- dimension in m ²	Bestand		Bedarf			Bilanz	
		rechner- isch	faktisch	Org.	Unorg.	Schule	rechnerisch	faktisch
Einzel-Sporthalle (EH) ¹⁴	405	128	163	323	0	127	-84	-49
Mehrfach-Sporthalle (MH) ¹⁵	968	64	59	39	0		25	20
Kleine Sporträume (kSR) ¹⁶	200	243	291	20	68		155	203
EH+kSR	405	271	307				-7	51
EH+MH	405	280	306				-24	-1
EH+MH+kSR	405	423	450				52	99
Großspielfeld (GSF)	5.400	158	133	206	0		-48	-73
Kleinspielfeld (KSF) ¹⁷	968	80	31	7	0		73	24
Freizeitspielfeld (FSF) ¹⁸	968	130	177	0	102		28	75
GSF+KSF	5.400	173	148,5				-35	-49
GSF+KSF+FSF	5.400	196	341				-30	26
Hallenbad	250	42	15	6	27	2	7	-20
Freibad	400	79	12	2	19		58	-9
Tennisanlagen	668	376			98 und 58		220	

Die Bilanzierungen für die Kernsportanlagen werden im Folgenden im Detail dargestellt. Im Bestand wird eine Unterscheidung zwischen dem tatsächlichen Bestand (faktisch: Anzahl der Einzel-Sporthallen) und dem rechnerischen Bestand (in Relation zur Anlagendimension 1 AE=405 qm) vorgenommen. Die Ermittlung des Bedarfes wurde im

¹⁴ 161 Einzel-Sporthallen plus 2 Fechthallen

¹⁵ Zwei- und Dreifachsporthallen sowie Leichtathletikhalle

¹⁶ Gymnastik-, Kampfsport-, Tanzsport- und nutzungs offene Räume

¹⁷ Hier wurden die 34 zusätzlich erhobenen Felder nicht berücksichtigt.

¹⁸ 143 Bolzplätze und Streetballanlagen sowie die 34 zusätzlich erhobenen Felder

Kapitel 9.3.2 dargestellt. Die Bilanzierung von Bestand und Bedarf wird ebenfalls nach den faktischen und rechnerischen Maßgaben der Bestände vorgenommen. Die Relevanz in der Darstellung der rechnerischen und faktischen Werte ergibt sich aus den verschiedenen ermittelten Ergebnissen je Sportanlagentyp. Würde man sich z.B. bei den Schwimmbädern nur die rechnerisch ermittelten Werte betrachten, so würde man von einem Überschuss an Schwimmbadfläche ausgehen müssen. Hierbei wird jedoch auf die Größe der unterschiedlichen Schwimmbäder keinerlei Rücksicht genommen.

Bilanz Sporthallen und kleine Sporträume

Tabelle 36: Bilanzierung Sporthallen, 2009

	Einzel-Sporthalle	Mehrfach-Sporthalle	Kleine Sporträume	Einzel-Sporthalle und kleine Sporträume	Einzel- und Mehrfach-Sporthallen	Sporthallen und kleine Sporträume
Anlagendimension in qm	405	968	200	405	405	405
Bestand						
faktisch	163	59	291	307	306	423
rechnerisch	128	64	243	271	280	450
Bedarf						
organisierter Sport	323	39	20			
unorganisierter Sport	0	0	68			
Schulsport	127	0	0			
Bilanz						
faktisch	-49	+20	+203	+51*	-1*	+99*
rechnerisch	-84 ¹⁹	+25	+155	-7*	-24*	+52*

* Diese Bilanzen wurden unter Berücksichtigung der verschiedenen Anlagendimensionen durchgeführt. So wurde z.B. bei der Zusammenführung der rechnerischen Bilanzen von Einzel-Sporthallen und kleinen Sporträumen folgende Rechnung praktiziert = $-84 \text{ AE} + (155 \text{ AE} * 200 \text{ qm} / 405 \text{ qm})$

Bei den Einzel-Sporthallen sind in Tabelle 36 deutliche Defizite zu erkennen. In den Ergebnissen für die Sportanlagenkategorie kleine Sporträume ergeben sich dagegen große Überschüsse; ebenso bei den Mehrfach-Sporthallen (hier sind Zwei- und Dreifach-Sporthallen zusammengefasst). Werden diese Überschüsse auf eine Gesamtbilanzierung mit den Einzel-, Mehrfach-Sporthallen und kleinen Sporträumen angerechnet, ergibt sich ein Überschuss an gedeckter Sportanlagenfläche. Allerdings ist das hohe Defizit bei den Einzel-Sporthallen allein durch den Überschuss an Mehrfach-Sporthallen nicht völlig auszugleichen.

Bilanz Sportaußenanlagen

Bei den Sportaußenanlagen werden im Folgenden Bilanzen der Großspielfelder, Kleinspielfelder sowie Freizeitspielfelder betrachtet.

¹⁹ Durch unterschiedliche Nutzungsdauern bei der Bedarfsermittlung für die Bevölkerung (32,5 h pro Woche) und für den Schulsport (42,5 h pro Woche) wurden zur notwendigen Berücksichtigung des Schulsports folgende Bilanz für die Einzel-Sporthallen gerechnet = Rechnerischer Bestand – (Schulischer Bedarf – (Bedarf des organisierten Sports – Schulischer Bedarf) * 32,5 h pro Woche / 75 h pro Woche)

Bei den Großspielfeldern wurden rechnerisch wie auch faktisch Defizite ermittelt. Dagegen wurden bei den Kleinspielfeldern Überschüsse berechnet. Betrachtet man neben den Kleinspielfeldern die Bilanz bei der Freizeitsportfläche (z.B. Bolz-, Streetballplätze), so wurden hier Überschüsse ermittelt. Diese Überschüsse werden noch größer, wenn man beide Anlagenkategorien zusammen betrachtet.

Betrachtet man Klein- und Großspielfelder insgesamt, so verringern sich die rechnerischen als auch die faktischen Defizite. Werden diese Defizite darüber hinaus mit den Überschüssen der Freizeitspielfelder verrechnet, so kann für alle Sportaußenflächen ein faktischer Überschuss an +26 AE und ein rechnerisches Defizit von -30 AE festgestellt werden.

Tabelle 37: Bilanzierung Sportaußenanlagen, 2009

	Großspielfelder	Kleinspielfelder	Freizeitspielfelder	Klein- und Großspielfelder	Klein-, Groß- und Freizeitspielfelder
Anlagendimension in qm	5.400	968	968	5.400	5.400
Bestand					
faktisch	133	31	177	148,5	341
rechnerisch	158	80	130	172	196
Bedarf					
organisierter Sport	206	7	0		
unorganisierter Sport	0	0	102		
Bilanz					
faktisch	-73	+24	+75	-49	+26
rechnerisch	-48	+73	+28	-35*	-30*

* Diese Bilanzen wurden unter Berücksichtigung der verschiedenen Anlagendimensionen durchgeführt. So wurde z.B. bei der Zusammenführung der rechnerischen Bilanzen von Klein- und Großspielfeldern folgende Rechnung praktiziert = $-48 \text{ AE} + (73 \text{ AE} * 968 \text{ qm} / 5.400 \text{ qm})$

Bei den vorgelegten Berechnungen wurden weder die Situation der Beläge noch die der jeweiligen Beleuchtung der Sportaußenanlagen direkt berücksichtigt. Diese Situation geht nur indirekt über die durchschnittliche Nutzungsdauer und Auslastung bei den Sportaußenanlagen von 25 h pro Woche und 7-prozentiger Auslastung für Klein- und Großspielfelder sowie 84 h pro Woche und 30-prozentiger Auslastung ein.

Bilanz Schwimmbäder

Bei der Sportanlagenkategorie Hallenbad (1 AE=250 qm) ist in der faktischen Bilanz ein deutliches Defizit festgestellt worden. In der rechnerischen Bilanz besteht dagegen ein Überschuss. Bei den Freibädern (1 AE=400 qm) wurde ebenfalls ein rechnerischer Überschuss und ein faktisches Defizit ermittelt. Beides erklärt sich dadurch, dass die bestehenden Schwimmbadflächen in Frankfurt/M. in der Regel mehrere Anlageneinheiten umfassen.

Tabelle 38: Bilanzierung Schwimmbäder, 2009 (1 AE=250 qm Hallenbad, 1 AE=400 qm Freibad)

	Hallenbad	Freibad
Bestand		
faktisch	15	12
rechnerisch	42	79
Bedarf		
organisierter Sport	6	2
unorganisierter Sport	27	19
Schulsport	2	0
Bilanz		
faktisch	-20	-9
rechnerisch	+7	+59

Bilanz Tennisanlagen

Bei den Tennisanlagen wurde ein deutlicher Überschuss an Tennisfeldern ermittelt (1 AE=668 qm, Tennisfeld).

Tabelle 39: Bilanzierung Tennisanlage, 2009 (1 AE=668 qm)

	Tennisfeld
Bestand	
rechnerisch und faktisch	376
Bedarf	
organisierter Sport	98
unorganisierter Sport	58
Bilanz	
rechnerisch	220

9.3.5 Stadträumliche Analyse der Sportanlagenbedarfe

Nachdem in den Bestandsaufnahmen für alle Sportagentypen Bestände und in Kapitel 9.3 Bedarfe und Bilanzen dargestellt wurden (vgl. Tabelle 35 bis Tabelle 39), sollen an dieser Stelle speziell die Bedarfe bezogen auf die verschiedenen Frankfurter Planungsbezirke analysiert werden. Dabei werden speziell die Kernsportstätten (Sporthallen, Sportplätze, Schwimmbäder) berücksichtigt.

Die Ermittlung der Sportanlagenbedarfe für die Stadtgebiete erfolgte nur für eine Variante. Eine Aufteilung der Sportvereine sowie der anderen Sportanbieter nach Stadtgebieten als Voraussetzung lag nicht vor, so dass an dieser Stelle keine Differenzierung bzw. kein Abgleich der organisierten Sportler wie in Tabelle 24 vorgenommen werden

konnte. Darüber hinaus wurden die stadtteilbezogenen Sportanlagenbedarfe nur bezogen auf den Sport der Bevölkerung ermittelt, da stadtraumbezogene Schuldaten nicht für die Analyse zur Verfügung standen.

Sporthallen

In Abbildung 38 ist zu erkennen, dass sich auch bei der stadtteilbezogenen Analyse im Bereich der Einzel-Sporthallen rechnerische Defizite widerspiegeln, die schon für das gesamte Stadtgebiet dargestellt wurden. Im Planungsbezirk 1 (Süden) wurden die höchsten rechnerischen Defizite mit -14 AE ermittelt. Ein Defizit bleibt auch bei der Betrachtung der faktischen Bilanz mit -3 AE bestehen. Im Planungsbezirk 2 wurde rechnerisch das niedrigste Defizit mit -7 AE ermittelt. In der faktischen Bilanz besteht hier Überschuss. Die Bilanz an Einzel-Sporthallen für den Planungsbezirk 3 stellt sich ähnlich dar. Auch hier konnten rechnerische Defizite und faktische Überschüsse ermittelt werden.

Allerdings ist bei diesen Ergebnissen zu beachten, dass bei zusätzlicher Berücksichtigung des Schulsportbedarfes die allein aufgrund des Bedarfs des Bevölkerungssports schon bestehenden stadtteilbezogenen Defizite noch deutlich höher würden und in Stadtteilen, die jetzt faktisch leichte Überschüsse zeigen, bei Berücksichtigung des zusätzlichen Schulsportbedarfes an Hallen ebenfalls Defizite in der Bilanzierung entstehen. In den Mehrfach-Sporthallen betriebener Schulsport bleibt hier unberücksichtigt, da der Schulsport rechnerisch nur den Einzel-Sporthallen zugeordnet wird.

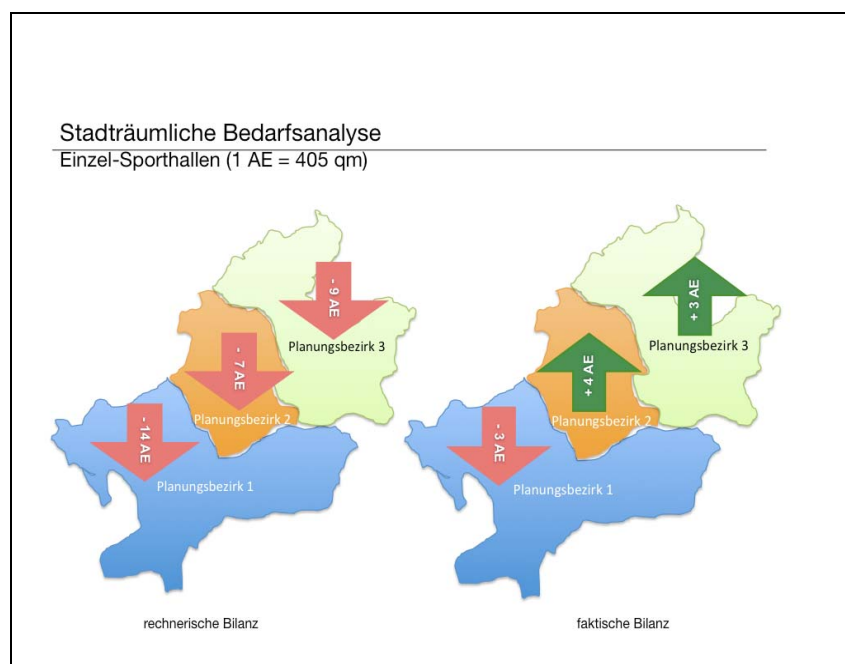


Abbildung 38: Bilanz der Sportanlagenbedarfsermittlung für Einzel-Sporthallen in Frankfurt/M. nach Planungsbezirken, in AE, ohne Schulsport

Bei den Zweifach-Sporthallen (vgl. Abbildung 39) findet sich der gesamtstädtische Überschuss an großen Sporthallen auch in allen Planungsbezirken sowohl rechnerisch als auch faktisch wieder. Nur leichte Überschüsse können im Planungsbezirk 1 mit jeweils 3 AE festgestellt werden. Der Planungsbezirk 3 hat dagegen die größten Überschüsse mit 17 (rechnerisch) bzw. 12 AE (faktisch) zu verzeichnen.

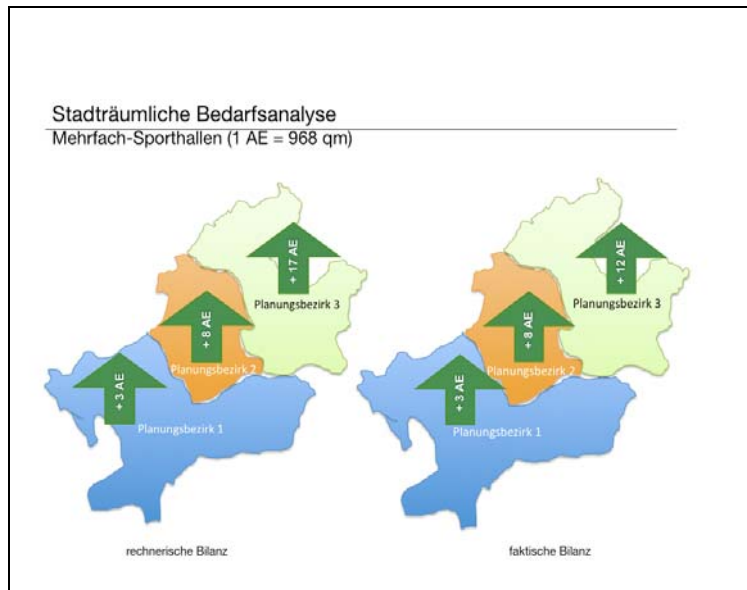


Abbildung 39: Bilanz der Sportanlagenbedarfsermittlung für Zweifach-Sporthallen in Frankfurt/M. nach Planungsbezirken, in AE

Überschüsse zeigen sich auch bei den kleinen Sporträumen. Hier findet sich der hohe Überschuss an kleinen Sporträumen (vgl. Abbildung 40) für die Gesamtstadt verteilt auf alle Planungsbezirke wieder.

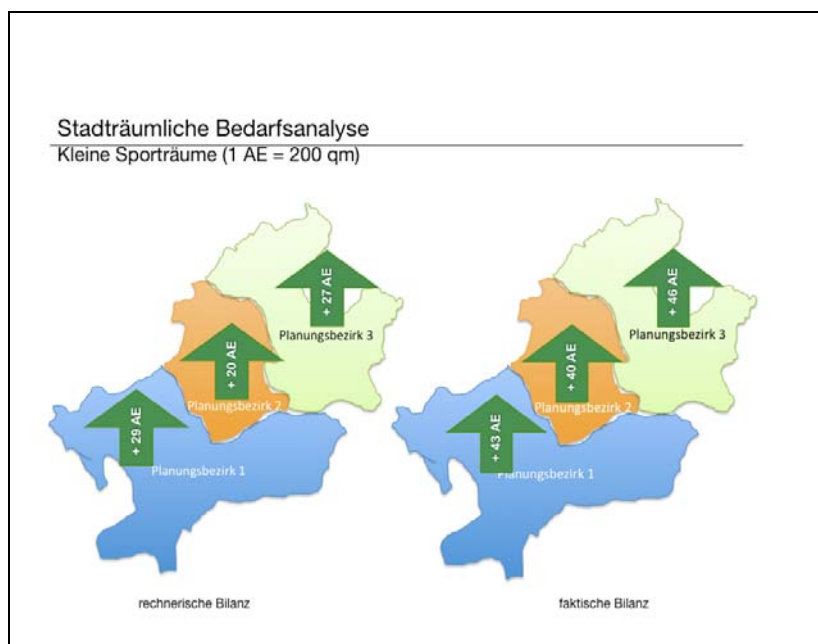


Abbildung 40: Bilanz der Sportanlagenbedarfsermittlung für kleine Sporträume in Frankfurt/M. nach Planungsbezirken, in AE

Klein-, Groß- und Freizeitspielfelder

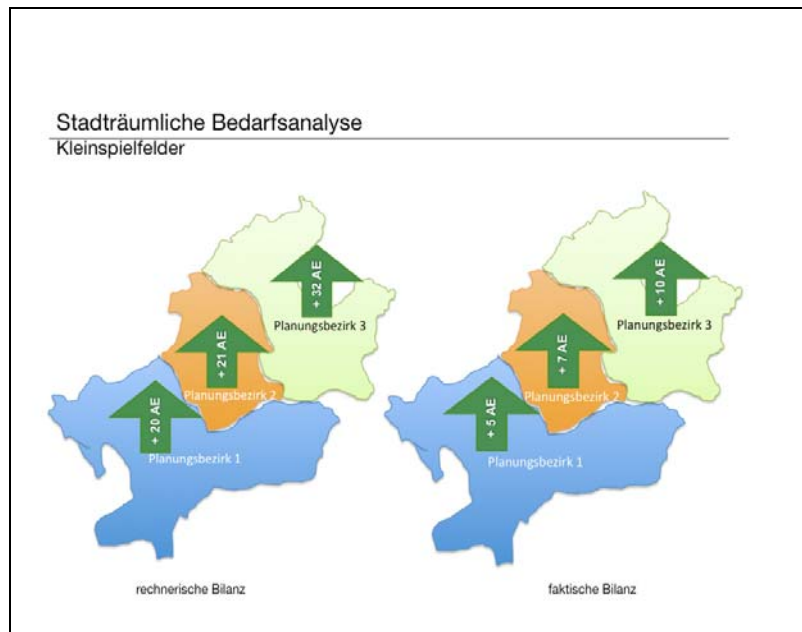


Abbildung 41: Bilanz der Sportanlagenbedarfsermittlung für Kleinspielfelder in Frankfurt/M. nach Planungsbezirken, in AE, ohne Schulsport

In Abbildung 41 werden die gesamtstädtischen Überschüsse (bei Nichtberücksichtigung des Schulsports) in den rechnerischen und faktischen Bilanzen für die Kleinspielfelder auch für die drei Stadtteile bestätigt. Die Überschüsse verteilen sich über alle Planungsbezirke. Dabei sind die faktischen Überschüsse geringer als die rechnerischen Überschüsse. Im Planungsbezirk 3 liegen die Überschüsse im Vergleich zu den anderen Planungsbezirken am höchsten und im Planungsbezirk 1 sind sie am geringsten.

Bei den Freizeitspielfeldern (z.B. Bolzplätze, Streetballfläche, Beachfelder) liegt ein gesamt-städtischer Überschuss vor, jedoch verteilen sich die Bedarfe über die Planungsbezirke in Frankfurt/M. bei den Freizeitspielfeldern ganz unterschiedlich. So kann im Abbildung 42 gezeigt werden, dass insbesondere die Überschüsse in den Planungsbezirken 1 und 3 sowohl faktisch als auch rechnerisch den gesamtstädtischen Überschuss ausmachen. Im Planungsbezirk 2 wurden dagegen hohe rechnerische (-26 AE) sowie faktische Defizite (-18 AE) ermittelt. Diese Defizite bei den Freizeitspielfeldern können auch nicht über die Überschüsse bei den Kleinspielfeldern in diesem Planungsbezirk 1 ausgeglichen werden.

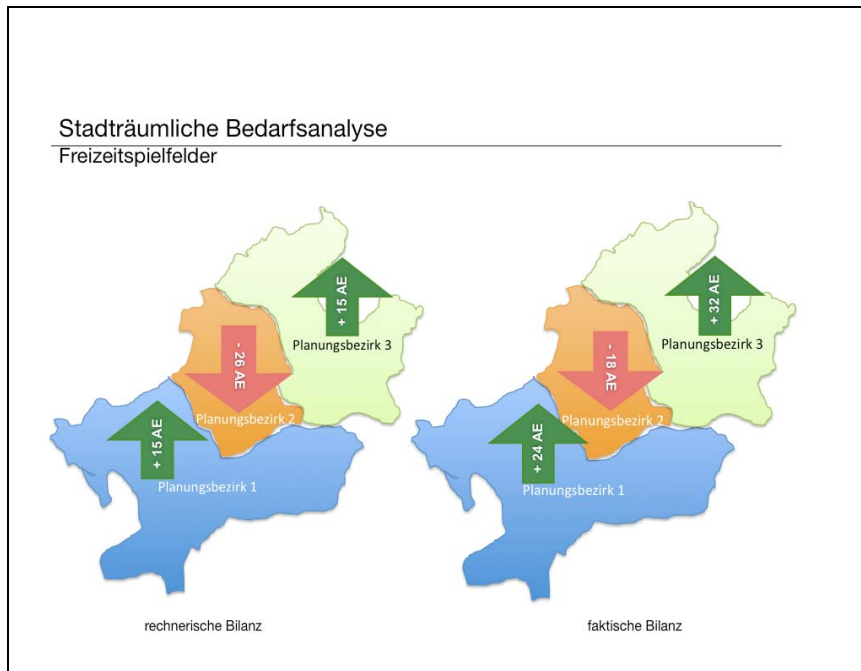


Abbildung 42: Bilanz der Sportanlagenbedarfsermittlung für Freizeitspielfelder in Frankfurt/M. nach Planungsbezirken, in AE

Bei den Großspielfeldern zeigen sich wie in der gesamtstädtischen Analyse auch bei der stadträumlichen Bedarfsanalyse Defizite (vgl. Abbildung 43). In den Planungsbezirken 1 und 2 liegen besonders hohe Defizite bei den Großspielfeldern vor. Im Planungsbezirk 3 wurde rechnerisch eine fast ausgeglichene Bilanz (-1 AE) und faktisch ein geringeres Defizit (-9 AE) ermittelt.

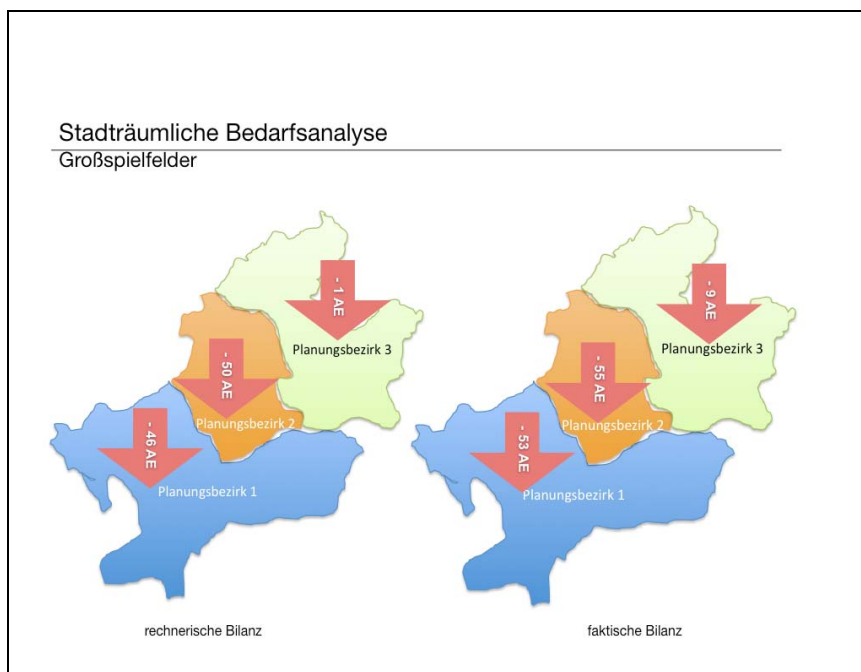


Abbildung 43: Bilanz der Sportanlagenbedarfsermittlung für Großspielfelder in Frankfurt/M. nach Planungsbezirken, in AE

Schwimmbäder

Bei den Hallenbädern sind sogar ohne Schulsportbedarf über alle Planungsbezirke hinweg faktische Defizite zu verzeichnen (vgl. Abbildung 44). Im Planungsbezirk 1 liegen die Defizite am höchsten (-11 AE). Im Planungsbezirk 3 konnte ein Defizit von noch -5 AE ermittelt werden. Die geringsten Defizite findet man bei den Hallenbädern im Stadtzentrum (Planungsbezirk 2: -2 AE).

In der Kategorie Freibad werden faktisch ebenfalls stadtteilbezogene Defizite festgestellt, vor allem im Zentrum und Süden der Stadt (Planungsbezirk 1 und 2 mit jeweils -4 AE). Ein geringeres Defizit besteht mit -2 AE im Planungsbezirk 3.

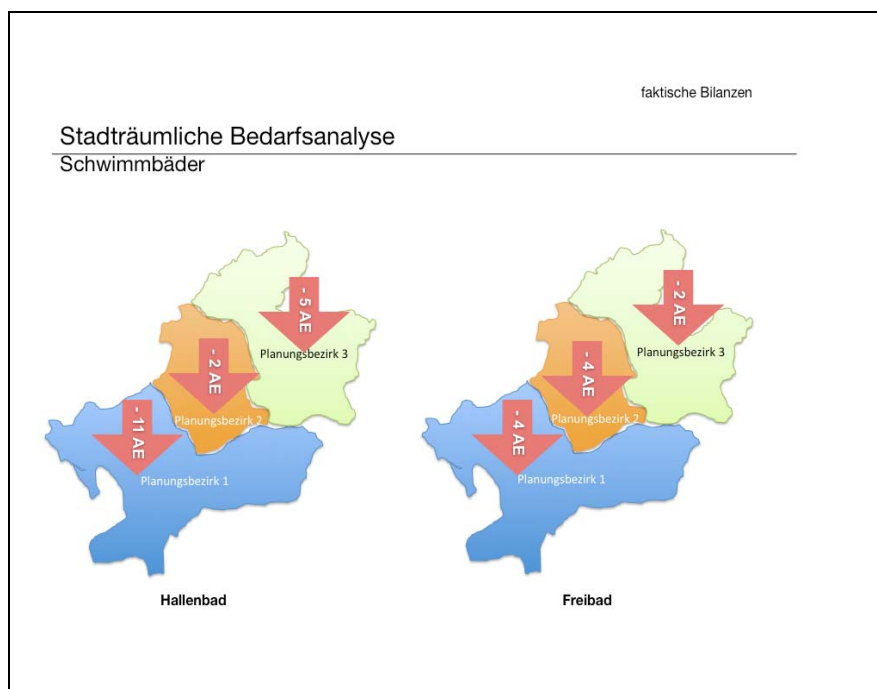


Abbildung 44: Bilanz der Sportanlagenbedarfsermittlung für Schwimmbäder in Frankfurt/M. nach Planungsbezirken, in AE, faktische Bilanzen

Betrachtet man dagegen die rechnerischen Bilanzen bei den Hallen- und Freibädern, so wird bei den Hallenbädern nur das Defizit im Planungsbezirk 3 aufrecht erhalten (-10AE). In den anderen Planungsbezirken wurden für die Hallenbäder rechnerisch Überschüsse von 12 bzw. 7 AE ermittelt.

Bei den Freibädern werden für die rechnerischen Bilanzen ebenfalls Überschüsse ermittelt. Diese liegen in allen drei Planungsbezirken sehr hoch. Hier haben die großen Wasserflächen der Freibäder einen großen Einfluss auf das Ergebnis dieser Bilanzierung.

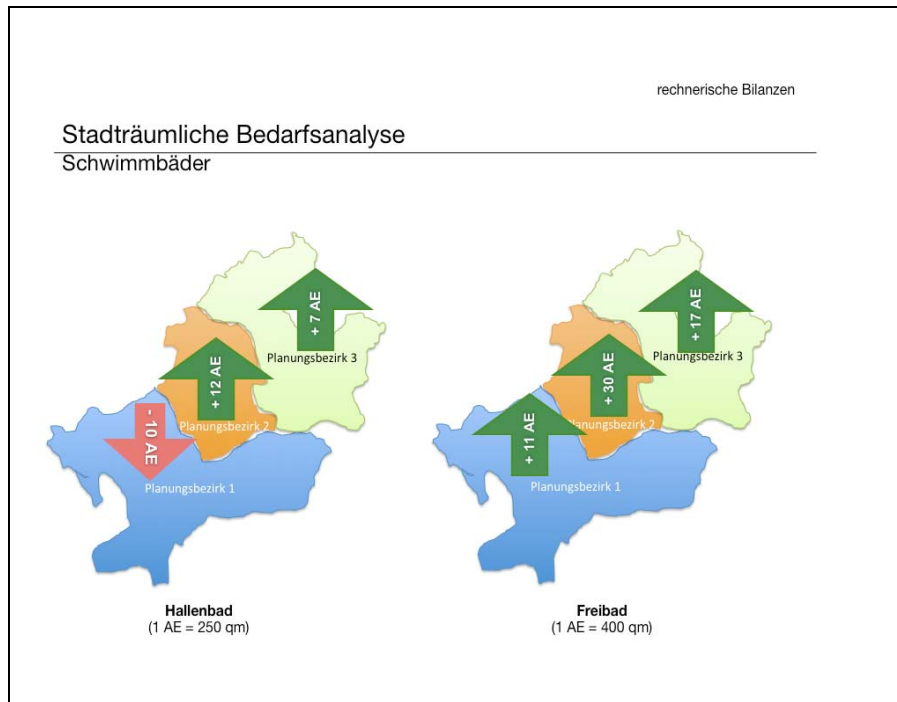


Abbildung 45: Bilanz der Sportanlagenbedarfsermittlung für Schwimmbäder in Frankfurt/M. nach Planungsbezirken, in AE, rechnerische Bilanzen

Im Anhang 12 können alle Sportanlagenbestände, -bedarfe und -bilanzen nach Planungsbezirken für Frankfurt/M. nachgelesen werden.

9.3.6 Prognose

Eine längerfristige Bewertung der Sport- und Sportanlagenbedarfe kann mit Hilfe einer Prognose im Rahmen des verhaltensorientierten Ansatzes vorgenommen werden. Dazu werden hier zunächst die zukünftigen Bedarfe auf der Basis der aus dem Jahr 2009 (organisierte „Sportler“ aus der eigenen Sportvereinshebung und unorganisierten „Sportler“ aus der Bevölkerungsbefragung) für das Jahr 2020 berechnet.

Für die Prognose des zukünftigen Sport- und Sportanlagenbedarfes werden die Planungsparameter Aktivenquote, Präferenzfaktor, Häufigkeit und Dauer konstant gehalten. Trendvorhersagen scheinen bei diesen Parametern aufgrund einer unzureichenden Datenbasis wissenschaftlich nicht angemessen. Zwar lässt sich für die Sportaktivität insgesamt und für bestimmte Sportarten im Nachhinein natürlich eine Entwicklung feststellen (z.B. bei Tennis zunächst ein Boom in den 1980er Jahren und dann ein Rückgang in den letzten Jahren), aber es lassen sich diese Entwicklungslinien nicht einfach in die Zukunft prognostisch verlängern. Ansonsten besteht die Gefahr der Fehlinvestitionen, wie sie sich z.B. an den ermittelten Überschüssen an Tennisanlagen in einigen Kommunen heute ablesen lassen.

Für die Erstellung der Prognose werden die prognostizierten Bevölkerungszahlen und Aktivenquoten für Frankfurt/M. benötigt. Die zukünftigen Bevölkerungszahlen sind im Vergleich zu den aktuellen Bevölkerungszahlen in Frankfurt/M leicht ansteigend. Selbst wenn man für die Zukunft eine relativ stabile Einwohnerzahl unterstellt, verändert sich deren Struktur. Während die Zahl der unter 15-Jährigen abnimmt, wächst die Zahl der 15- bis 25-Jährigen. Ähnliche

Verschiebungen gibt es zwischen den 35- bis 45-Jährigen und den 45- bis 55-Jährigen. Die älteren Altersgruppen wachsen deutlich geringer als bisher erwartet. Im Rahmen dieser sportverhaltensorientierten Prognose wird die Bevölkerungsprognosevariante „Langjähriger Trend“ des Bürgeramtes, Statistik und Wahlen der Stadt Frankfurt/M.²⁰ berücksichtigt. Wie die Aktivenquote prognostiziert wurde, ist in Tabelle 40 dargestellt.

Tabelle 40: Entwicklung Aktivenquote unter Berücksichtigung der Bevölkerungsprognose Stadt Frankfurt/M.

	0-15 Jahre	16-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	über 65 Jahre	Gesamt
1. ermittelte Aktivitätsquote pro Altersklasse über Bevölkerungsbefragung								
Aktivitätsquote 2009	85,4%	78,0%	72,5%	67,7%	64,8%	62,6%	56,3%	66,0%
2. Bevölkerung pro Altersklasse für Frankfurt/M.								
Frankfurt/M. 2009	85.498	64.030	110.572	111.949	89.702	70.863	108.539	641.153
in % 2009	13,3	10,0	17,2	17,5	14,0	11,1	16,9	
Frankfurt/M. 2020	78.602	71.794	116.158	106.886	93.134	78.808	105.643	651.026
in % 2020	12,1	11,0	17,8	16,4	14,3	12,2	16,2	
3. prognostizierte Sportler pro Altersklasse für Frankfurt/M.								
Sportler 2009	73.015	49.943	80.165	75.789	58.127	44.360	61.107	442.506
Sportler 2020	67.126	55.999	84.215	72.362	60.351	49.334	59.477	448.864
4. ermittelte Aktivitätsquote für Frankfurt/M.								
Aktivitätsquote 2020								65,9%

Tabelle 41: Bilanzierung 2020

Anlage	Anlagen- dimension in m ²	Bestand ²¹		Bedarf			Bilanz	
		rechner- isch	faktisch	Org.	Unorg.	Schule	rechnerisch	faktisch
Einzel-Sporthalle (EH)	405	128	163	319	0	127	-82	-47
Mehrfach-Sporthalle (MH)	968	64	59	39	0		25	20
Kleine Sporträume (kSR)	200	243	291	19	57		167	215
EH+kSR	405	271	307				-6	53
EH+MH	405	280	306				-22	1
EH+MH+kSR	405	423	450				54	101
Großspielfeld (GSF)	5.400	158	133	205	0		-47	-72
Kleinspielfeld (KSF)	968	80	31	7	0		73	24
Freizeitspielfeld (FSF)	968	130	177	0	100		30	77
GSF+KSF	5.400	173	148,5				-34	-48
GSF+KSF+FSF	5.400	196	341				-29	29
Hallenbad	250	42	15	6	28	2	6	-21
Freibad	400	79	12	2	21		56	-11
Tennisanlagen	668	376		103 und 62			211	

²⁰ Frankfurter Statistische Berichte 2/3, 2003. Die Bevölkerungsprognose der Stadt Frankfurt/M. liegt aus dem Jahr 2003 vor und wird durchaus kritisch zur Kenntnis genommen. Sobald eine neue Bevölkerungsprognose für die Stadt Frankfurt/M. vorliegt, sollte diese hier Berücksichtigung finden.

²¹ Der Bestand wurde prognostisch nicht verändert, da geplante Maßnahmen in den aktuellen Bestand direkt berücksichtigt wurden. Eine Bewertung des Bauzustandes der Sportanlagen lag nicht vor. Somit konnten zukünftig nicht mehr nutzbare Sportanlagen im prognostischen Bestand ebenso keine Berücksichtigung finden.

In einem ersten Schritt werden die ermittelten gewichteten Sportaktiven pro Altersklasse aus der Bevölkerungsbefragung übertragen. Damit können die altersklassenabhängigen Aktivenquoten ermittelt werden ($\text{Aktivenquote} = \text{Sportaktive in Stichprobe} / \text{Gesamtstichprobe}$). Im Schritt 2 werden die prognostizierten Bevölkerungszahlen im prozentualen Verhältnis zur Gesamtbevölkerung dargestellt. Unter der Annahme einer gleichbleibenden Aktivenquote pro Altersklasse können so in einem Schritt 3 die Sportler pro Altersklasse ermittelt werden. Über diese Prognose der Sportler wird abschließend entsprechend dem Verhältnis der Sportler zur Gesamtbevölkerung die Aktivenquote für 2020 berechnet. Für diese Variante der Bevölkerungsentwicklung und Prognose der Aktivenquote (vgl. Tabelle 40) kann festgehalten werden, dass sich die Aktivenquote bis in das Jahr 2020 praktisch nicht verändert.

Die Berechnungen zur Bedarfsermittlung wurden für das Jahr 2020 äquivalent zum Jahr 2009 durchgeführt. Die Vorgehensweise kann Kapitel 9.3 entnommen werden.

Nach der prognostischen Fortschreibung der Sportanlagenbedarfe insgesamt für die Bevölkerung kann die Bilanzierung des zukünftigen Sport- und Sportanlagenbedarfes mit dem Sportanlagenbestand erfolgen. Wie Tabelle 41 und Abbildung 46 zu entnehmen ist, entstehen bei der Prognose nur geringe Unterschiede zu den bereits für 2009 ermittelten Überschüssen bzw. Defiziten an Sportanlagen.

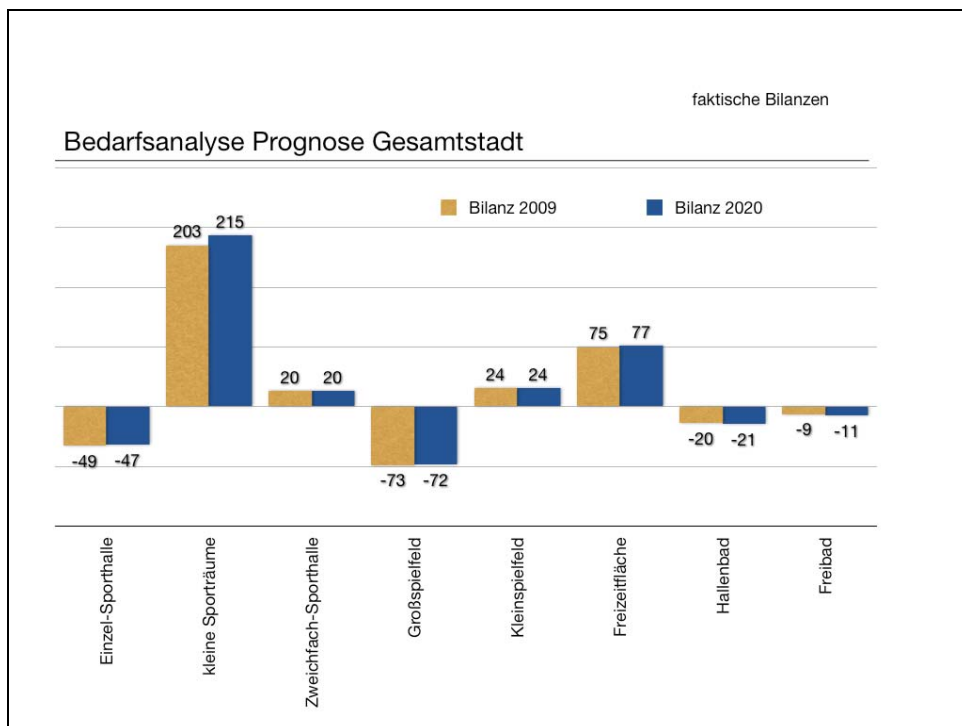
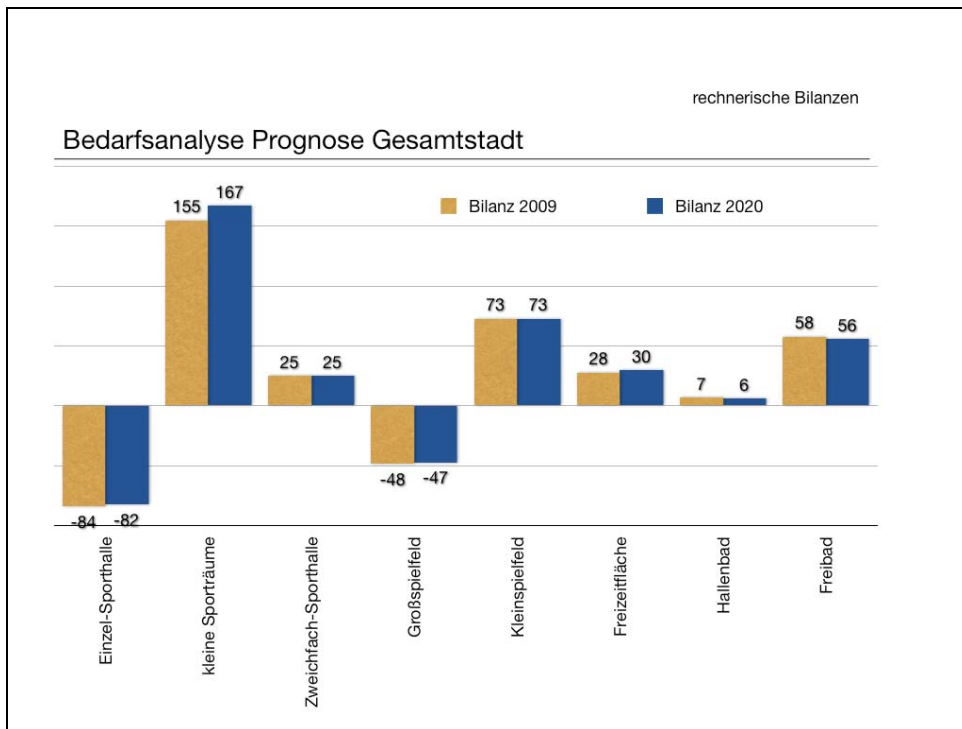


Abbildung 46: Rechnerische und faktische Bilanzen im Vergleich 2009 zu 2020

9.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

In Kapitel 9.3 ist die Bilanzierung von gegenwärtigem Sportanlagenbestand und ermitteltem Bedarf für das Jahr 2009 dargestellt worden. Weitergehende Fragen waren in diesem Zusammenhang, wie sich die Sportentwicklungsbedarfe stadträumlich differenzieren und ob auch in Zukunft von den für 2009 ermittelten Defiziten und Überschüssen an Sportanlagenfläche auszugehen ist. Der verhaltensorientierte Ansatz der Sportentwicklungsplanung (Leitfaden des BISp) erlaubt damit eine differenzierte Betrachtung der investiven Bedarfe innerhalb bestimmter Sportanlagentypen.

Sporthallen und kleine Sporträume

Insgesamt wurde bei den Sporthallen ein hohes Defizit an Einzel-Sporthallen und Überschüsse bei den Mehrfach-Sporthallen und kleinen Sporträumen ermittelt. Diese Ergebnisse haben auch unter der Annahme der demografischen Veränderungen in Frankfurt/M. bis 2020 Bestand. Darüber hinaus sieht es in einer stadträumlichen Analyse so aus, dass durch Bedarfe des Bevölkerungssports vor allem Defizite an Einzel-Sporthallen im Planungsbezirk 1 vorzufinden sind. Bei einem möglichen Neubau von Sporthallen sollte bei Mehrfach-Sporthallen darauf geachtet werden, dass eine Teilung der Sporthalle möglich ist. Der spezifische Bedarf an Einzel-Sporthallenfläche könnte so auch durch den Bau von Mehrfach-Sporthallen reduziert werden. Darüber hinaus ist der Überschuss an Mehrfach-Sporthallen und kleinen Sporträumen (Saalbau) auch in der Bedarfsanalyse offensichtlich. Dieser Überschuss kann das Defizit bei den Einzel-Sporthallen durchaus kompensieren. Dabei dürfte auch eine Optimierung des Hallenmanagements zwischen Sportamt und Saalbau (wie angedacht) unterstützend wirken.

Groß-, Klein- und Freizeitspielfeldern

Bei den Sportplätzen ergab die Ermittlung der Bedarfe nach dem Leitfaden des BISp unterschiedliche Ergebnisse in den verschiedenen Sportplatztypen. Bei den Großspielfeldern bestehen aktuell Defizite, die sowohl stadträumlich als auch prognostisch bestehen bleiben. Die stadträumlichen Defizite an Großspielfeldern aufgrund des Bedarfs des Bevölkerungssports liegen vor allem im Planungsbezirk 1 und 2. Das Defizit im Planungsbezirk 3 ist eher gering.

In der Berechnung der Kleinspielfelder konnte ein Überschuss festgestellt werden, der auch in der Prognose bestehen bleibt. In der stadträumlichen Analyse des Bevölkerungssports wurden hier Überschüsse über alle Planungsbezirke hinweg ermittelt. Zieht man die Bilanzierung zu den Freizeitspielfeldern hinzu, können insgesamt sowohl gesamtstädtisch als auch stadträumlich Überschüsse verzeichnet werden.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass bei der Bilanzierung der gesamten Sportaußenflächen im Planungsbezirk 1 eine relativ ausgeglichene Bilanz ermittelt wurde. Im Zentrum von Frankfurt/M. (Planungsbezirk 2) ist das Defizit an Großspielfeldern schon aufgrund der intensiven Flächennutzung nicht zu kompensieren. Der Norden von Frankfurt/M. (Planungsbezirk 3) scheint in ausreichender Form mit Sportaußenanlagen versorgt zu sein.

Schwimmbäder

Bei den benötigten Schwimmbadflächen ist in der Kategorie Hallenbad ein großes faktisches Defizit und ein rechnerischer Überschuss sowohl in der gegenwärtigen als auch zukünftigen Bedarfsberechnung ermittelt worden. In diesem Zusammenhang konnte eine stadträumliche Analyse (faktisch wie auch rechnerisch) spezifischen Bedarf an zusätzlicher Hallenbadfläche im Stadtsüden von Frankfurt/M. (Planungsbezirk 3) feststellen.

Bei den Freibädern wurde sowohl in der aktuellen als auch zukünftigen Bilanzierung ein rechnerischer Überschuss und ein faktisches Defizit an Wasserfläche ermittelt. Im Rahmen der stadträumlichen Analyse zeigt sich, dass gerade im Süden und im Zentrum (Planungsbezirke 2 und 3) faktisch Freibadwasserfläche fehlt. Hier sollten auch weitere stadträumliche Analysen, z.B. zu möglichen maximalen Entfernungen zu Freibädern sowie zur Erreichbarkeit von Freibädern, anschließen.

Tennisanlagen

In der Bilanzierung von Bestand und Bedarf von Tennisfeldern wurden Überschüsse in Frankfurt/M. ermittelt. Diese zeigen sich auch in der stadträumlichen Analyse, nach der die größten Überschüsse im Stadtzentrum und im Süden (Planungsbezirke 2 und 3) zu verzeichnen sind. Im Norden der Stadt Frankfurt/M. (Planungsbezirk 1) wurden nur geringe Überschüsse an Tennisfeldern in Tennishallen oder an Tennisfeldern im Außenbereich festgestellt.

Schulsport

Der ermittelte Bedarf für den Schulsport wurde mit dem Bedarf der Bevölkerung abgeglichen und speziell für den Bereich der Sporthallen berücksichtigt. Das Defizit an Einzel-Sporthallen entsteht somit durch den gemeinsamen Bedarf von Schulsport und organisierten Bevölkerungssport. Speziell der Sporthallenbedarf für den Schulsport ist mit dem vorhandenen Bestand an Einzel-Sporthallen allein abgedeckt.

10 Leitziele und Handlungsempfehlungen

10.1 Vorrede zu den Zielen und Empfehlungen

Sport und Bewegung leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Lebensqualität der Menschen. Und dies sowohl für Frauen und Männer, Jungen und Mädchen aller Altersstufen, mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, aus allen sozialen Schichten und mit unterschiedlichen körperlichen Fähigkeiten. Ziel der Stadt Frankfurt am Main ist es, allen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu Sport und Bewegung zu ermöglichen. Die vorliegenden Handlungsempfehlungen unterstreichen dieses Bemühen und sollen dazu beitragen, Sport und Bewegung als integralen Bestandteil der Stadtentwicklung zu berücksichtigen.

Die Zuständigkeiten für die einzelnen Handlungsempfehlungen sind in der Planungsgruppe vorstrukturiert worden und werden im weiteren Verfahren von der zu gründenden Steuerungsgruppe in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten konkretisiert.

10.2 Ziele und Empfehlungen bei den Sportangeboten

Zwar bezeichnen sowohl die Bürgerinnen und Bürger in der Bevölkerungsbefragung als auch die lokalen Expertinnen und Experten der Planungsgruppe das Frankfurter Sport- und Bewegungsangebot mehrheitlich als gut, dennoch wird ein weiterer Handlungsbedarf gesehen. Insgesamt bedarf es einer punktuellen Verbesserung und bedarfsorientierten Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote. Aus diesem Grund werden verschiedene Schwerpunkte bzw. Zielgruppen definiert, die in den kommenden Jahren im Mittelpunkt der Angebotsentwicklung stehen sollen. Zu berücksichtigen sind die verschiedenen Zugangswege zu den Sport- und Bewegungsangeboten. Für alle nachfolgenden Empfehlungen gilt es daher, im Sinne einer diversitätsgerechten Sportentwicklung die Bedarfe nochmals auszdifferenzieren.

10.2.1 Sport- und Bewegungsangebote für alle

Leitziel:

Die Sport- und Bewegungsangebote werden in Frankfurt mit dem Ziel „Sport und Bewegung für alle“ ausgebaut.

Aus Sicht der Planungsgruppe soll bei der Angebotsentwicklung weniger von einer Defizithypothese ausgegangen werden, wonach es für jede Zielgruppe eigener Angebote bedarf. Vielmehr sollen die vorhandenen Angebote bei den verschiedenen Anbietern geöffnet und damit einer „unterschwelligten Diskriminierung“ entgegengetreten werden.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Behinderungen: Wie eine Kurzbefragung von vier Institutionen zeigt, die schwerpunktmäßig Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Behinderungen

anbieten, besteht ein Bedarf sowohl in der Verbesserung der Informationen über das vorhandene Sportangebot als auch im Ausbau der Angebote für Menschen mit Behinderungen (insbesondere für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen). Die Verbesserung der Informationen soll über die in Kapitel 10.3.1 dargestellten Empfehlungen erreicht werden. Hinsichtlich des Ausbaus der Angebote wird empfohlen, dass die Sportvereine ihre vorhandenen Angebote explizit für Menschen mit Behinderungen öffnen (sofern die Sportart dies zulässt, was nicht in jedem Fall für jede Behinderung gegeben sein wird). Ebenfalls wird empfohlen, die Anbieter mit speziellen Angeboten für Menschen mit Behinderungen stärker untereinander zu vernetzen.

- Sport- und Bewegungsangebote für sozial Schwächere: Untersuchungen zeigen, dass Menschen aus sozial schwächeren Schichten eine unterdurchschnittliche Sportaktivität sowie eine geringere Mitgliederquote in Sportvereinen aufweisen. Um die soziale Selektion im organisierten Sport zu verringern wird vorgeschlagen, für sozial Schwächere Anreizstrukturen für eine Mitgliedschaft im Sportverein zu schaffen.
- Ermittlung weiterer Bedarfe: Ein Manko besteht in einer fehlenden differenzierten Übersicht, ob die vorhandenen Sport- und Bewegungsangebote für bestimmte Einwohnergruppen (z.B. Mädchen und Frauen, Jungen und Männer, verschiedene Altersgruppen, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen, Sozialraum etc.) zugänglich sind. Aus diesem Grund sollen die vorhandenen Sport- und Bewegungsangebote erfasst und entsprechend klassifiziert werden (vgl. auch Kapitel 10.3.1). In einem zweiten Schritt sollen die erfassten Daten analysiert und insbesondere die Frage beantwortet werden, für welche Einwohnergruppen entsprechende Angebote fehlen. Dabei sind die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung einzubeziehen und ggf. durch vertiefte Nutzer- und Bedarfsstudien zu ergänzen.

10.2.2 Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche

10.2.2.1 Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen

Leitziel:

Jede Kindertageseinrichtung bietet eine umfassende Bewegungsförderung an.

Aktuelle Einschulungsuntersuchungen bestätigen auch in Frankfurt bei vielen Kindern Defizite in der motorischen Entwicklung. Diese sind u.a. auf die Bewegungsarmut vieler Kinder im alltäglichen Leben zurückzuführen. Fehlende Bewegungsanreize können dazu führen, dass bereits in frühen Jahren die Grundlagen für ein inaktives Leben gelegt werden und damit oftmals Folgeerkrankungen einhergehen. Aus diesem Grund stellt eine umfassende Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen ein zentrales Ziel dar, um Kinder frühzeitig an Sport und Bewegung heranzuführen. Perspektivisch soll jedes Kind in den Kindertageseinrichtungen mindestens einmal am Tag über eine aktive Bewegungszeit zu Spiel und Bewegung angeregt werden.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Qualifikation des Personals: Die Bewegungsförderung spielt in der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher bis dato eine untergeordnete Rolle. Daher soll durch die Stadtverwaltung (Betrieb 48) in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Hessen und dem Sportkreis eine Qualifizierungsoffensive gestartet werden, um Erzieherinnen und Erzieher in diesem Bereich fortzubilden und somit zu befähigen, eine tägliche Bewegungszeit anleiten zu können. Dabei sind dezentrale Fortbildungsveranstaltungen vorzusehen (Tagesseminare). Ziel sollte es sein, mit der Weiterqualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern Multiplikatoren für Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen zu schaffen.
- Kooperationen mit Sportvereinen: Die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Sportvereinen ist auszubauen. Hierzu sollen in den Stadtteilen die örtlichen Sportvereine sowie die Kindertageseinrichtungen aufeinander zugehen und Absprachen bezüglich einer intensiveren Bewegungsförderung treffen. Nach Möglichkeiten sollen die Kindertageseinrichtungen nicht nur Angebote in den eigenen Räumlichkeiten durchführen, sondern auch andere Hallen, Säle und Räumlichkeiten mitnutzen (z.B. Einrichtungen der

Saalbau). Die Räumlichkeiten inkl. der zur Verfügung stehenden Infrastruktur (z.B. Umkleiden, Abstellräume, Hygieneräume) müssen dabei für die Bewegungsförderung geeignet sein.

- Kooperationen mit Hochschuleinrichtungen: Sowohl für die Bewegungsförderung in den Einrichtungen als auch für die Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern soll geprüft werden, ob eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main möglich ist (z.B. in Form von Praktika von Studierenden).
- Hauptamtliche Sportlehrerinnen und Sportlehrer: Die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Sportvereinen bedingt Personal, welches zu den Öffnungszeiten der Einrichtungen zur Verfügung steht (vormittags, früher Nachmittag). Ehrenamtliche Übungsleiterinnen und Übungsleiter der Sportvereine stehen zu diesen Zeiten berufsbedingt nur selten zur Verfügung. Aus diesem Grund wird empfohlen, perspektivisch verstärkt hauptamtliche Kräfte für die Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen einzusetzen. Dabei ist zu prüfen, ob und wie eine Beschäftigung der hauptamtlichen Kräfte organisatorisch und finanziell erfolgen kann.
- Förderung von Kooperationen: Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Sportvereinen sollen über städtische Mittel gezielt unterstützt werden. Dabei ist zu prüfen, ob die kommunalen Sportförderrichtlinien diesbezüglich modifiziert werden müssen bzw. ob Mittel anderer Fachämter für eine Komplementärfinanzierung erschlossen werden können.
- Bewegungsräume: Die Bewegungsförderung setzt neben entsprechend qualifiziertem Personal auch geeignete Räumlichkeiten und Flächen voraus. Daher soll das Stadtschulamt ermitteln, welche Kindertageseinrichtungen einen Bedarf im Ausbau der Bewegungsflächen (indoor und outdoor) haben. Auf Basis der Angaben soll anschließend ein Konzept erstellt werden, in welchen Kindertageseinrichtungen bauliche Veränderungen notwendig sind. Dabei sind die pädagogischen Konzepte zu berücksichtigen (Einrichtungen mit Bewegungsprofil haben Vorrang vor Einrichtungen mit anderen Schwerpunkten). Gleichfalls soll verstärkt auf eine grundsätzliche Barrierefreiheit geachtet werden, um eine (Mit-)Nutzung der Räume durch ältere Menschen zu ermöglichen. Weiterhin sollen Standards für bewegungsfördernde Spielelemente in der Innen- und Außenausstattung entwickelt werden.

10.2.2.2 Zusätzliche Sport- und Bewegungsangebote in den Schulen

Leitziel:

Neben dem Pflichtsportunterricht bilden zusätzliche Sport- und Bewegungsangebote (z.B. Sport-AGs, Angebote im Ganztage) einen zentralen Baustein für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Bereits heute fragen viele Schulen zusätzliche Sport- und Bewegungsangebote von Sportvereinen und anderen Einrichtungen nach. Im Zuge des Ausbaus des Ganztagesangebotes wird die Nachfrage nach zusätzlichen Sport- und Bewegungsangeboten ansteigen, insbesondere im Grundschulbereich sowie in der Sekundarstufe.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Sicherung des Pflichtsportunterrichtes: Bevor zusätzliche Sport- und Bewegungsangebote initiiert werden, ist die Durchführung des Pflichtsportunterrichtes zu gewährleisten. In städtischer Kompetenz liegt hier insbesondere die ausreichende Ausstattung mit Sport- und Bewegungsräumen (siehe auch Kapitel 10.4.5 und 10.4.6).
- Schwerpunktbildung bei den Schulen: Die zusätzlichen Sport- und Bewegungsangebote sollen insbesondere in Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen oder Schülern aus sozial schwachen Familien eingeführt / ausgebaut werden. Untersuchungen und Befragungen zeigen, dass gerade Kinder aus sozial schwächer gestellten Familien weniger stark in Sportvereinen aktiv sind und insgesamt auch die Sportaktivität deutlich niedriger liegt. Daher sollen durch die zusätzlichen Sport- und Bewegungsangebote niederschwellig Anreizstrukturen für die Aufnahme eines Bewegungsprogramms geschaffen werden.

- Sensibilisierung der Schulleitungen: Die Schulleitungen sollen für die Wichtigkeit von Sport und Bewegung stärker sensibilisiert werden. Oftmals wird dem Sportunterricht sowie den freiwilligen Bewegungsangeboten an den Schulen nur eine untergeordnete Priorität beigemessen, die sich aus Sicht der Planungsgruppe negativ auf das Bewegungsverhalten der Schülerschaft auswirkt. Daher sollen die Schulämter auf die Wichtigkeit der Sport- und Bewegungsangebote hinweisen.
- Ausbau der Kooperationen zwischen Schulen und Sportanbietern: Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportanbietern ist weiter auszubauen. Dies gilt insbesondere für den Grundschulbereich sowie die Sekundarstufe. Dabei sind sowohl die Sportvereine als auch andere Anbieter (z.B. der Jugendsozialarbeit) in Betracht zu ziehen. Zur Forcierung der Zusammenarbeit sollen lokale Abstimmungsgespräche mit den Schulen und den örtlichen Sportanbietern initiiert werden. Das Konzept des Sportkreises soll dabei Berücksichtigung finden.
- Sicherung der Finanzierung: Um die Kooperationen aufzubauen und zu erhalten, ist die Finanzierung auch mit der Unterstützung des Landes Hessen abzusichern. Dies soll einerseits durch das Erschließen weiterer Fördertöpfe z.B. der Jugendsozialarbeit erfolgen, andererseits soll die Zusammenarbeit mit Stiftungen angestrebt werden.

10.2.2.3 Bewegungsangebote in Kinder- und Jugendeinrichtungen

Leitziel:

Jede Kinder- und Jugendeinrichtung bietet im Rahmen von Gesundheitsförderung eine auf die Zielgruppe abgestimmte Bewegungsförderung an.

Die Besucherinnen und Besucher von Kinder- und Jugendeinrichtungen kommen häufig aus benachteiligten Familien. Übergewicht und eingeschränkte Koordinationsfähigkeit sind stark vertreten. Sowohl diese Zielgruppe, als auch Mädchen und junge Frauen sollten an sportliche Aktivitäten herangeführt werden. Soziale Arbeit in Kinder- und Jugendeinrichtungen kann die Zielgruppen gut erreichen.

In vielen Kinder- und Jugendeinrichtungen gibt es bereits unterschiedliche Angebote von Sport, Spiel und Bewegung. Es existieren wöchentliche und projektartige Angebote - häufig in Bezug auf Fußball, Tischtennis, Tanzen. Sie sind von den räumlichen Bedingungen abhängig und finden sowohl in den Räumen der Einrichtungen als auch in Sporthallen naheliegender Schulen und Vereine statt (Kooperationsprojekte).

Empfehlungen und Maßnahmen

- Förderung der Kooperation mit Sportvereinen²²
- Ausbau von Kooperationen zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen und Stadtschulamt zur stärkeren Nutzung von Sporthallen
- Ausbau des Angebots an Sporthallen für die Nutzung durch Kinder- und Jugendeinrichtungen

²² vgl. Studie „Frankfurter Freizeitwelten“, 2007, Studie Sportamt, 2007, Empfehlungen der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Jugendliche (IAGJ)

10.2.3 Sport- und Bewegungsangebote für ältere Menschen

Leitziel:

In jedem Stadtteil gibt es qualifizierte Sport- und Bewegungsangebote für ältere Menschen.

Die Befragung zum Sportverhalten zeigt auf, dass die Sport- und Bewegungsaktivität mit zunehmendem Alter nachlässt und oftmals das Alter oder gesundheitliche Einschränkungen als Gründe für die Inaktivität genannt werden. Auch geht aus den Sportvereinsstatistiken hervor, dass nicht einmal jede/r Fünfte über 60 Jahre Mitglied in einem Sportverein ist, jedoch die Vereine in den letzten Jahren gerade in dieser Altersgruppe sehr große Zuwächse verzeichnen konnten. Aus diesem Grund kommt der Gruppe der älteren Menschen eine große Bedeutung zu, wobei hier die Heterogenität zu berücksichtigen ist. Bei den nachfolgenden Empfehlungen und Maßnahmen ist sicherzustellen, dass die gesamte Spannbreite (ältere Menschen ab ca. 50 Jahren bis hin zu den Hochbetagten) berücksichtigt wird.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Vorhandene Angebote stärker bewerben: Bereits heute haben viele Einrichtungen Angebote für ältere Menschen, die jedoch oftmals nicht bekannt sind. Um die Angebote bekannter zu machen, werden Maßnahmen wie Schnupperangebote, einzelne Events und verbesserte Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Publikationen in Seniorenzeitschrift) vorgeschlagen. Ebenfalls soll über die örtliche Ärzteschaft das Wissen um die Sport- und Bewegungsangebote besser verbreitet werden sowie der gesundheitliche Nutzen von Sport und Bewegung stärker hervorgehoben werden. Insgesamt wird vorgeschlagen, eine Konzeption für die Verbesserung der Informationen über die Sport- und Bewegungsangebote zu erstellen (siehe auch Kapitel 10.3.1). Als Grundlage soll hierzu eine stadtweite Erfassung aller Angebote für ältere Menschen diskutiert werden.
- Angebote für Ältere in den Sportvereinen ausbauen: Die Sportvereine sollen ihr Angebot für die Zielgruppe 50+ in den kommenden Jahren weiter ausbauen, wobei eine Differenzierung der Angebote nach körperlicher Leistungsfähigkeit erfolgen muss. Ein Schwerpunkt soll dabei im Gesundheitssportbereich gelegt werden.
- Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Altenhilfe und der Altenpflege: Angesichts der Zunahme der Zahl der Älteren, die in Betreuungseinrichtungen leben, sollen die Sportvereine stärker mit diesen Einrichtungen bei der Bereitstellung von Sport- und Bewegungsangeboten kooperieren. Seitens des organisierten Sports bedingt dies Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die besondere Qualifikationen aufweisen. In Absprache mit den Einrichtungen der Altenhilfe und der Altenpflege, den Krankenkassen und den Sportvereinen sollen Gesprächsrunden einberufen werden, um den konkreten Bedarf zu ermitteln und Lösungen für die Umsetzung zu erarbeiten (u.a. Klärung der formalen Voraussetzungen, Finanzierungsfragen etc.).
- Netzwerk für Gesundheit und für den Sport der Älteren: Neben der Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Altenhilfe und -pflege soll mittel- bis langfristig ein Netzwerk für Gesundheit und für den Sport der Älteren aufgebaut werden, welches neben den Sportvereinen auch andere Einrichtungen berücksichtigt (z.B. kirchliche Einrichtungen, Wandervereine, Volkshochschule, Amt für Gesundheit, Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe). Ziel dieses Netzwerkes soll es sein, Angebote aufeinander abzustimmen bzw. eine Bündelung vorzunehmen, Personal- und Raumressourcen gemeinsam zu nutzen und Absprachen bezüglich einer gemeinsamen Werbestrategie zu treffen. Die Ärzteschaft, die Krankenkassen sowie kommunale Einrichtungen sollen in dieses Netzwerk ebenfalls eingebunden werden.

10.2.4 Sport- und Bewegungsangebote für Familien

Leitziel:

Die Sportvereine erweitern ihr Sport- und Bewegungsangebot um Angebote für Familien.

Aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten wird ein erhöhter Bedarf an Familiensportangeboten in Frankfurt gesehen. Dem gemeinsamen Sporttreiben in der Familie werden wichtige Sozialisationsfunktionen sowie ein Beitrag zur Wertevermittlung zugeschrieben.

Empfehlungen:

- Ausbau der Familiensportangebote in den Frankfurter Sportvereinen: Die Frankfurter Sportvereine sollen in Zusammenarbeit mit dem Sportkreis ihre Angebote für Familien weiter ausbauen. Hierzu zählen sowohl einmalige Angebote wie Familiaden oder Familiensportfeste als auch regelmäßige Angebote (z.B., Eltern-Kind-Sport, Sport für Eltern, Sportangebote mit Betreuungsmöglichkeiten etc.).
- Koordination der Angebote: In jedem Stadtbezirk soll es mindestens ein Familiensportangebot eines Sportvereins geben, wobei insbesondere Angebote am frühen Abend, an den Wochenenden und in den Ferien zu bevorzugen sind. Der Sportkreis Frankfurt koordiniert die Angebote der Sportvereine und begleitet die aktive Bewerbung der Angebote.
- Familienfreundliche Gestaltung von Sport- und Bewegungsräumen: Neben den Angeboten wird empfohlen, einzelne Sport- und Bewegungsräume familienfreundlich, generationsübergreifend und diversitätsgerecht zu gestalten (siehe auch Kapitel 10.4).

10.2.5 Offene Sport- und Bewegungsangebote

Leitziel:

Das offene Sport- und Bewegungsangebot wird ausgebaut.

Die Bevölkerungsbefragung zeigt, dass insbesondere die Gruppe der 27- bis 40-Jährigen weniger stark in den Sportvereinen organisiert ist und sehr häufig zeitlich flexible Sport- und Bewegungsangebote nachfragt. Daher gilt es, verstärkt über offene Angebote (Angebote, bei denen keine Mitgliedschaft in einer Institution notwendig ist) Menschen für Sport und Bewegung zu gewinnen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Ausbau des Kursangebotes: Die Nachfrage nach Kursen ohne feste Mitgliedschaften wird weiter ansteigen. Aus diesem Grund wird empfohlen, insgesamt die Angebote in Kursform zu erhöhen. Angesprochen sind hier nicht nur Volkshochschule und die Sportvereine, sondern auch andere Sportanbieter wie etwa kirchliche oder karitative Einrichtungen.
- Angebote im öffentlichen Raum: Als weitere Maßnahme werden Angebote im öffentlichen Raum vorgeschlagen, die für jeden frei zugänglich sind. Dabei könnte es sich z.B. um Gymnastik im Park, Entspannungsübungen oder Tanzangebote handeln, die unter fachkundiger Anleitung (z.B. Volkshochschule, Sportverein) angeboten werden. Das Sportamt und das Amt für Gesundheit sollen für ein solches öffentliches Angebot eine Konzeption ausarbeiten, wobei Überlegungen anzustellen sind, in einem Pilotprojekt und zeitlich begrenzt (z.B. im Sommerhalbjahr) die Akzeptanz öffentlicher Sportangebote zu testen. Eine Zusammenarbeit mit den Sportvereinen und der VHS ist dabei anzustreben.

10.3 Ziele und Empfehlungen auf der Organisationsebene

Ausgehend von den Ergebnissen der Bürgerbefragung sowie den Empfehlungen auf der Angebotsebene können für verschiedene Bereiche der Organisationsentwicklung weitere Leitziele und Maßnahmen formuliert werden.

10.3.1 Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot

Leitziel:

Durch eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit werden die Bürgerinnen und Bürger in Frankfurt regelmäßig über die Bedeutung von Bewegung und Sport sowie über die vorhandenen Sportstätten und Sportangebote informiert.

Aus der Bevölkerungsbefragung geht hervor, dass etwa nur ein Drittel der Befragten die Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot als „sehr gut“ oder „gut“ bewertet. Auch in den Planungsgruppengesprächen wurde immer wieder ein Defizit bei den Informationen festgestellt.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Aktualisierung der Übersicht der Sportangebote: Der Sportkreis Frankfurt pflegt in Zusammenarbeit mit dem Sportamt die in den Sportvereinen vorhandenen Angebote in Form einer Datenbank. Diese Aufstellung ist jedoch nicht tagesaktuell und daher unvollständig. Eine regelmäßige Abfrage der Vereinsangebote ist vom Sportkreis personell nicht leistbar. Daher wird vorgeschlagen, aufbauend auf der Internetplattform www.mainova-sport.de eine Datenbank zu entwickeln, zu der die Sportvereine direkten Zugang haben und eigenverantwortlich ihre Angebote einpflegen können. Zu prüfen ist, ob die bestehende Datenbank auch für Angebote anderer Anbieter (z.B. Volkshochschule, Kirchen, nicht-kommerzielle Anbieter) erweitert werden kann, um das komplette Sportangebot in Frankfurt abzubilden. Nach Möglichkeit sollen die Daten auch Aussagen zum Teilnehmerkreis beinhalten (z.B. an wen richtet sich das Angebot, in welchem Sozialraum wird das Angebot durchgeführt, ist das Angebot offen für Menschen mit Behinderungen, gibt es Ermäßigungen für Einkommensschwache etc.). Bei einer Öffnung der Angebotsdatenbank ist eine Mitfinanzierung durch Dritte zu prüfen.
- Erstellung eines diversitätsgerechten Konzeptes für die Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot: Bei einer reinen internetbasierten Darstellung der Sportangebote werden nicht alle Zielgruppen erreicht. Aus diesem Grund sind Überlegungen anzustellen, wie beispielsweise Ältere, Frauen und Mädchen, Familien oder Menschen mit Migrationshintergrund über das Sport- und Bewegungsangebot informiert werden können. Daher soll ein Informationskonzept erarbeitet werden, wobei gute Beispiele aus anderen Bereichen ermittelt werden und als Anschauungsbeispiele dienen sollen.

10.3.2 Kooperation und Vernetzung

Leitziel:

Die Vernetzung und Kooperation zwischen den sport anbietenden Institutionen wird ausgebaut.

Im Sportbereich sind bisher nur vereinzelte Kooperationen zwischen Sportvereinen sowie zwischen Sportvereinen und anderen Einrichtungen vorhanden. Die vorliegenden Ziele und Empfehlungen deuten jedoch darauf hin, dass die Vernetzung des Sports in bestehende Netzwerke sowie der Aufbau eigener Kooperationen zur Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen ausgebaut werden muss.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Kommunikation guter Beispiele von Vereinsk Kooperationen: Die Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen stellt heute nach wie vor eher die Ausnahme als die Regel dar. Oftmals ist der Blick der Sportvereine nur auf die eigenen Interessen gerichtet. Dennoch gibt es in Frankfurt gute Ansätze von Formen der Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen. Diese guten Beispiele sollen über die Homepage des Sportkreises publik gemacht werden, um so Anregungen für andere Vereine zu geben (z.B. gemeinsame Sportangebote, gemeinsame Anschaffungen, sich gegenseitig ergänzende Angebote, A- und B-Mitgliedschaften etc.).
- Schaffung eines Übungsleiterpools: Viele Sportvereine stehen vor dem Problem, genügend qualifizierte Übungsleiterinnen / Übungsleiter bzw. Trainerinnen / Trainer für das Sportangebot zu gewinnen. Zusätzliche Sportangebote können somit oftmals nicht aufgebaut oder kurzfristige Ausfälle im laufenden Angebot nicht kompensiert werden. Aus diesem Grund soll der Sportkreis eine Datenbank erstellen, bei der die Übungsleiterinnen und Übungsleiter ihre Qualifikationsprofile einstellen können und Sportvereine und andere Einrichtungen nach passendem Personal suchen können (suche-biete-Funktion). Dabei ist zu prüfen, ob es möglich ist, auf eine vorhandene Lösung des Landessportbundes Hessen zurückzugreifen.
- Ausbau der Mitarbeit in bestehenden Netzwerken: Der organisierte Sport in Frankfurt ist bisher nur wenig mit anderen gesellschaftlichen Bereichen vernetzt. Um etwa Fragen der Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen zu beantworten (Stichworte: Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen, Kooperationen mit Schulen), soll der Sportkreis in das „Frankfurter Bündnis für Familien“ eingebunden werden, um so direkt mit den relevanten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern in Kontakt zu kommen. Innerhalb des „Frankfurter Bündnis für Familien“ besteht die Möglichkeit, thematische Arbeitsgruppen zu bilden, auch zum Thema Sport und Bewegung. Gleichzeitig soll der Sportkreis weitere relevante Netzwerke ermitteln, die für eine Umsetzung der Empfehlungen und Maßnahmen zur Sportentwicklung wertvoll sein können (z.B. Sport- und Bewegungsangebote für Ältere).
- Lokale Netzwerke in den Stadtteilen nutzen: Neben der Mitarbeit in stadtübergreifenden Netzwerken, die durch den Sportkreis abgedeckt werden soll, sollen die Sportvereine in den Stadtteilen in lokalen Netzwerken mitwirken bzw. diese aufbauen. Für eine Mitwirkung eignen sich insbesondere die Vereinsringe, die Stadtteilarbeitskreise und die Präventionsräte, die in fast allen Stadtteilen vorhanden sind.

10.3.3 Strukturelle Anpassungen

Leitziel:

Sport und Bewegung sind kommunale Querschnittsaufgaben, die weit über den klassischen Bereich des vereinsorganisierten Sports hinausreichen. Die personellen und organisatorischen Voraussetzungen für die umzusetzenden Aufgaben sind zu überprüfen. Der Sportkreis als übergeordnete Institution des vereinsorganisierten Sports übernimmt wichtige Aufgaben zur Umsetzung der Sportentwicklungsplanung.

Die Umsetzung der Maßnahmen spricht verschiedene Einrichtungen und Institutionen an. Für den vereinsorganisierten Sport stellt der Sportkreis Frankfurt die übergeordnete Institution dar, die zu den bisherigen Leistungen neue Aufgaben erhalten soll. Unterstützung erfährt der Sportkreis über die Sportverwaltung der Stadt Frankfurt am Main sowie durch die kommunale Förderung des Sports.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Ausweitung des Aufgabenspektrums des Sportkreises: Der Sportkreis Frankfurt soll zukünftig stärker die Kooperation der Sportvereine mit den Kindertageseinrichtungen und den Schulen koordinieren und im Vorschulbereich Fortbildungsmaßnahmen für die Erzieherinnen und Erzieher organisatorisch unterstützen. Zudem soll der Sportkreis die Angebote der Vereine im Familiensport koordinieren und bewerben. Ebenfalls wird im Ausbau zwischen organisiertem Sport und Einrichtungen der Altenhilfe und -pflege eine neue Aufgabe für den Sportkreis gesehen.
- Anpassung der Strukturen des Sportkreises: Mit den heutigen organisatorischen Strukturen (Personal, Finanzen) kann der Sportkreis die oben beschriebenen Aufgaben nur in Teilen übernehmen. Aus diesem Grund soll der Sportkreis in einer Zukunftswerkstatt prüfen, ob er die Aufgaben unter anderen organisatorischen Voraussetzungen übernehmen kann und welche Rahmenbedingungen erfüllt sein müssten. Eine stärkere Fokussierung auf hauptamtliche Strukturen sowohl in der Geschäftsführung als auch bei den umzusetzenden Aufgaben soll gleichfalls Inhalt der Diskussion sein. Bezüglich der finanziellen Ausstattung des Sportkreises sind mit der Stadt Frankfurt dann ebenfalls Gespräche zu führen.
- Stadtverwaltung: Zunehmend werden Aufgaben aus dem Bildungsbereich, der Jugendarbeit und dem Sozialbereich auf den Sportbereich delegiert, so dass sich Verzahnungen in unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche ergeben. Die organisatorische und finanzielle Förderung von Sport und Bewegung soll als kommunale Querschnittsaufgabe aufgefasst und daher sichergestellt werden.
- Überprüfung der kommunalen Sportförderrichtlinien: Um die Umsetzung der Maßnahmen aktiv zu begleiten, ist die kommunale Sportförderung daraufhin zu überprüfen, ob die als zentrale Ziele formulierten Leitlinien in den Förderrichtlinien ein entsprechendes Gewicht haben. Prinzipiell soll es dabei nicht um einen Ausbau der finanziellen Mittel gehen, sondern um eine Umverteilung innerhalb der vorhandenen Möglichkeiten. Die Projektförderung soll dabei stärker gewichtet werden.
- Erschließung weiterer kommunaler Haushaltstitel: Viele Bereiche (z.B. Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen, zusätzliche Bewegungsangebote an den Schulen) reichen über die klassische Sportförderung hinaus. Daher soll von der Stadtverwaltung geprüft werden, ob zur Umsetzung der formulierten Maßnahmen weitere kommunale Haushaltstitel, die nicht in Verantwortung des Sportamtes stehen, mitgenutzt werden können. Ebenfalls ist zu prüfen, ob die Projektförderung der verschiedenen Ämter im Sport- und Bewegungsbereich zusammengeführt werden können, um so eine ämterübergreifende Projektförderung in diesem Bereich zu erzielen.
- Einwerben von Drittmitteln: Neben den kommunalen Mitteln soll geprüft werden, ob eine Mitfinanzierung bestimmter Projekte (z.B. im Kinder- und Jugendbereich, Sport der Älteren) Mittel von Stiftungen eingesetzt werden können. Gleichfalls soll geprüft werden, ob der Stiftungszweck der Frankfurter Sportstiftung eine Unterstützung der oben genannten Punkte ermöglicht.

10.3.4 Veranstaltungen

Leitziel:

Frankfurt bietet eine attraktive Palette von Sportveranstaltungen.

Frankfurt zeichnet sich u.a. dadurch aus, Sportveranstaltungen auf verschiedenen Ebenen (Breitensportbereich, Amateurbereich, Spitzensportbereich) zu bieten.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Erstellung eines Veranstaltungskonzeptes: Die Bevölkerungsbefragung zeigt eine hohe Nachfrage nach Freizeit- und Breitensportlichen Events mit Mitmachcharakter auf der einen Seite, auf der anderen Seite aber auch die Einschätzung, mit attraktiven Sportveranstaltungen den Ruf als „Sportstadt“ zu festigen. Aus diesem Grund soll das bisherige Veranstaltungskonzept im Sportbereich kritisch geprüft und ggfs. modifiziert werden. Bei der Planung und Durchführung sollen alle Diversitymerkmale berücksichtigt werden.
- Ausbau der Breitensportlichen Events: Zur Behebung des Informationsdefizits wird neben den in Kapitel 10.3.1 genannten Maßnahmen der Ausbau der Breitensportlichen Events vorgeschlagen. Fokussiert auf bestimmte Zielgruppen oder zu bestimmten Themen sollen verstärkt Mitmachangebote auf das Angebot der Sportvereine und anderer Einrichtungen aufmerksam machen. Beispielsweise könnte in den Stadtteilen lokale Sportfeste („Tag des Sports“) veranstaltet werden, bei denen sich die Anbieter im Sportbereich gemeinsam präsentieren. Bei der Planung und Durchführung sollen alle Diversitymerkmale berücksichtigt werden.

10.4 Ziele und Empfehlungen für die Sport- und Bewegungsräume

10.4.1 Einleitung

Das übergreifende Ziel der kooperativen Sportentwicklungsplanung in Frankfurt im Bereich der Infrastruktur besteht darin, vielfältige Sport- und Bewegungsräume für das facettenreiche Sporttreiben der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Die infrastrukturellen Maßnahmen, die in ihrer Gesamtheit und gegenseitigen Vernetzung das Prädikat einer „sport- und bewegungsgerechten Sportstättenstruktur“ ausmachen, sind in Form eines Pyramidenmodells auf drei Ebenen angeordnet:

- Ebene 1: Wohnortnahe Grundversorgung der Bevölkerung mit informellen Bewegungsräumen/Sportgelegenheiten in den einzelnen Stadtteilen
- Ebene 2: Regelkonforme Sportanlagen für den Wettkampfsport sowie Bewegungs- und Begegnungszentren auf Stadtteilebene
- Ebene 3: Sportanlagen auf Ebene der Gesamtstadt („Sportparks“, Sondersportanlagen, Sportstätten für den Spitzensport)



Abbildung: Ebenenmodell Infrastruktur

Weitere infrastrukturelle Maßnahmen – quasi quer liegend und das Pyramidenmodell ergänzend – beziehen sich (das gesamte Stadtgebiet betreffend) auf die Verbindungswege, die die einzelnen Sportanlagen miteinander vernetzen, sowie auf Lauf-, Rad- und Inlinermöglichkeiten.

In den dicht bebauten Gebieten Frankfurts stellen die vorhandenen Freiräume wertvolle Ressourcen dar, bei deren Nutzung unterschiedliche Nutzungsansprüche konkurrieren. Gerade für die (in Frankfurt zunehmende Zahl der) Kinder, aber auch für andere Altersgruppen wie die Älteren, besteht die Schwierigkeit, in den bebauten Umwelten geeignete wohnortnahe Flächen für Sport und Bewegung zur Verfügung zu stellen. Daher besteht die vordringliche Notwendigkeit darin, die vorhandenen kostbaren Räume besser für Bewegung und Sport zu nutzen. Wenn möglich sollen darüber hinaus auch neue Räume für Sport und Bewegung erschlossen werden.

10.4.2 Wege für Sport und Bewegung

Leitziel:

Für Frankfurt am Main soll eine flächendeckende Versorgung mit „Sportwegen“ (Lauf-, Rad-, Inlinerwege) mit Vernetzung zur Region erreicht werden.

Aus der Befragung der Frankfurter Bevölkerung zu ihrem Sportverhalten geht deutlich hervor, dass lineare Sportgelegenheiten für die Versorgung einer breiten Basis sportaktiver Bürgerinnen und Bürger einen hohen Stellenwert besitzen. 18 Prozent aller Aktivitäten finden auf Wegen, Feldern oder Wiesen statt, weitere 12 Prozent auf Straßen und Plätzen. Insbesondere Laufsport (Joggen, Nordic Walking, Walking), Radsport und Rollsport (Inlineskating) sind in ihrer Ausübung auf diese Infrastruktur angewiesen. Aus diesem Grund stellen die Optimierung bewegungsfreundlicher Verbindungslinien und die Schaffung eines zusammenhängenden für sportliche Aktivitäten

nutzbaren Wegenetzes, insbesondere das Ermitteln und Schließen bestehender Lücken in der Wegevernetzung, wichtige Bestandteile einer zukunftsorientierten Sportentwicklungsplanung für die Stadt Frankfurt dar.

Gerade bei diesem Themengebiet ist die Zusammenarbeit der involvierten Ämter der Stadtverwaltung unter Federführung eines Dezernates unabdingbar. Vorgeschlagen werden hier regelmäßige Abstimmungsgespräche zwischen den flächenbewirtschaftenden Ämtern (z.B. Grünflächenamt, Stadtplanungsamt, Stadtschulamt) und den zielgruppenspezifischen Ämtern (z.B. Frauenreferat, Amt für Multikulturelle Angelegenheiten, Kinderbüro, Behindertenbeauftragte), um die Bedeutung von Sport und Bewegung bei der Gestaltung und dem Ausbau der Wegesysteme auch weiterhin zu betonen. Eine Einbeziehung des Sportkreises und – bei der regionalen Vernetzung – des Planungsverbandes ist anzustreben.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Vernetzung der Wegesysteme: Als wichtige Wegesysteme sollen der Innenstadtrundweg, die Wege der Wallanlagen, am Mainufer und auf beiden Seiten der Nidda weiter für Sport und Bewegung entwickelt und vernetzt werden (insbesondere Verbesserung der Straßenüberquerungen). Dabei ist zu prüfen, ob einzelne Strecken (z.B. Main, Nidda) getrennte Wege für die „langsame“ (Laufen) und „schnelle“ Bewegung (Roller und Fahren) beinhalten.
- Verbesserung des Radwegenetzes: Die Versorgung mit Radwegen soll weiter ausgebaut und durch bessere Routenführungen optimiert werden. Dabei ist zu prüfen, ob einzelne Radverbindungen breiter gestaltet werden können, um eine parallele Nutzung (z.B. für Inlinefahren) zu ermöglichen. Damit könnten multifunktional nutzbare „Rad-Expressrouten“ entstehen, die eine umweltverträgliche Mobilität in Frankfurt begünstigen. Zudem sollte stets die Anbindung an das periphere Radwegenetz beachtet werden.
- Einrichtung einer Inliner-Rundlaufbahn: Für Inlineskater soll neben der Verbesserung der Wegesysteme die Einrichtung einer Rundlaufbahn (z.B. auf dem Areal einer wenig genutzten Leichtathletikanlage) geprüft werden.
- Beleuchtete Laufstrecken: Weitere zu prüfende Maßnahmen stellen eine beleuchtete Laufstrecke möglichst in Innenstadtnähe sowie die Einrichtung einer Finnenlaufbahn (Einbindung in eine bestehende Sportanlage) dar. Perspektivisch soll die Vision eines „innerstädtischen Bewegungs- und Fitnesspfades“ mit Bewegungsstationen in verschiedenen Quartieren und Stadtteilen, der auch zur Verbindung der wohnortnahen Bewegungsbereiche mit weiter entfernt liegenden Sportanlagen beiträgt, verfolgt werden.
- Vernetzung der Wege in die Region: Wesentlich ist die Vernetzung der innerstädtischen Wegesysteme mit denen der Region. Hier sollten in einem ersten Schritt der Sachstand evaluiert und die wesentlichen Schnittstellen bzw. Lücken der Vernetzung zwischen Stadt und Region festgestellt werden. Dies sollte ein Thema einer regionalen Sportentwicklungsplanung sein, bei der sowohl der Planungsverband, die involvierten städtischen Ämter als auch die Städte der Region mitwirken. Die anschließende Vernetzung durch Schließen der bestehenden Lücken könnte auch durch Pilotprojekte mit Nachbarkommunen (z.B. Offenbach) vorangetrieben werden.
- Regionale Marathonstrecke: Als Beitrag zur „Agenda 2016“, mit der auf Beschluss des Magistrats und des Rats der Region die Metropolregion Frankfurt RheinMain gestärkt werden soll, soll als gemeinsam zu entwickelndes Projekt eine die Frankfurter Stadtgrenzen übergreifende und sich auch auf das Gebiet von Nachbarstädten und -gemeinden erstreckende Marathonstrecke geplant und in die laufenden Abstimmungsgespräche eingebracht werden.

10.4.3 Naherholungsräume – Grünflächen, Parks, öffentlicher Raum

Leitziel:

Ausgesuchte Grünflächen und öffentliche Räume sollen besser vernetzt und/oder stärker für Sport und Bewegung erschlossen werden.

Grünflächen und Parks sind in Frankfurt in weiten Teilen des Stadtgebiets vorhanden und werden von der Bevölkerung Frankfurts bereits heute für Sport und Bewegung genutzt. Im Sommer finden dort nach den Ergebnissen der Sportverhaltensstudie knapp 11 Prozent der Sportaktivitäten statt. In einigen Parks werden dank der Aktivitäten der Stadtverwaltung umfangreiche Möglichkeiten für Sport und Bewegung angeboten (z.B. Modellpark Niddatal, Fitnessparcours im Huthpark, Fahrradfahren im Grüngürtel).

Grünflächen erfüllen vielfältige Funktionen, sollten individuell betrachtet werden und je nach Typologie, Vernetzung mit der Umgebung und der konkreten Situation im Einzugsbereich unterschiedliche Schwerpunkte bzw. Zonen für unterschiedliche Nutzungen besitzen. Auch stellt ein sensibler Umgang mit der Natur eine wesentliche Vorbedingung für eine intensive Nutzung dieser Flächen dar. Unter Berücksichtigung dieser Ausgangsbedingungen stellt die weitere Intensivierung von Bewegung und Sport in ausgewählten Grünflächen und Parks – wie teilweise auch im öffentlichen Raum – und die Vernetzung dieser Bewegungsmöglichkeiten nach Meinung der Planungsgruppe ein wichtiges Ziel der Sportentwicklungsplanung wie auch der Stadtentwicklung insgesamt dar. Im Zuge der Forcierung von Bewegungs- und Sportaktivitäten sollen in ausgewählten Parks und Grünflächen geeignete Bewegungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen integriert werden, wobei eine zielgruppenspezifische Schwerpunktsetzung bzw. Gliederung anzustreben ist. Nutzer- und Nutzungsanalysen sollen zu einer diversitätsgerechten Bedarfsermittlung herangezogen werden.

Auch bei diesem Themengebiet ist eine intensive Zusammenarbeit der involvierten Ämter der Stadtverwaltung unter Federführung des Grünflächenamtes sowie eine Einbeziehung der potenziellen Nutzerinnen und Nutzer bei der Planung anzustreben.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Festlegung geeigneter Flächen für Sportnutzung: In einem ersten Schritt soll in Abstimmungsgesprächen zwischen Grünflächenamt, Sportamt und weiteren Ämtern der Stadtverwaltung und unter Einbeziehung des Sportkreises, unter Berücksichtigung der primären Erholungsfunktion der Grünanlagen sowie des Arten- und Naturschutzes, eine bedarfsorientierte Festlegung der für eine intensivere Sportnutzung geeigneten Flächen erfolgen – z.T. schon erfolgt (z.B. Mainufer, Niddapark, Anlagenring, Grüngürtel, aber auch nutzbare Flächen in der Innenstadt). Die Festlegungen zu diesen für eine intensivere Sportnutzung geeigneten Flächen sind im Rahmen der räumlichen Planung der Stadt zu berücksichtigen.
- Einrichtung multifunktionaler Flächen: Anschließend sollen die zu erreichenden Zielgruppen und die inhaltliche Nutzung sowie die konkreten Bewegungsangebote für die ausgesuchten Flächen – unter Berücksichtigung der spezifischen Konfliktsituationen im Umfeld – festgelegt werden. Dabei sollen insbesondere generationsübergreifende Einrichtungen, multifunktional nutzbare Angebote (z.B. Ballsportpoints) und mit Laufangeboten verbundene Fitnessparcours zur Anwendung kommen.
- Einrichtung niederschwelliger Bewegungsangebote: Zusätzlich ist anzustreben, auch in Grünflächen, die nicht für eine intensivere Sportnutzung geeignet sind bzw. überwiegend andere Funktionen erfüllen sollen, niederschwellige Bewegungsangebote bzw. Sportgelegenheiten vermehrt anzubieten (z.B. Boulefeld). Auch bietet sich eine temporäre Nutzung durch Veranstaltungen (z.B. Sportmobil) an, insbesondere bei einer Nutzung des öffentlichen Raumes.

10.4.4 *Offen zugängliche Spielfelder und Bewegungsräume in den Stadtteilen und Wohnquartieren*

Die Bevölkerungsbefragung unterstreicht die große Bedeutung von dezentralen Sportmöglichkeiten in den Stadtteilen und Wohnquartieren. Darunter fallen sowohl eine bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfelds, das zur Verfügung stellen und die Optimierung von Freizeitspielfeldern und Sportgelegenheiten (u.a. in Grünflächen – vgl. Kapitel 10.4.3) sowie die bewegungsfreundliche Gestaltung von offen zugänglichen Schulhöfen. Aber auch durch die familienfreundliche Gestaltung von ausgewählten Sportplätzen (vgl. Kapitel 10.4.5.3) können geeignete offen zugängliche Flächen zur Verfügung gestellt werden. Auf dieser Ebene steht im Vordergrund, dezentrale, offen zugängliche, veränderbare, mit wenig Aufwand nutzbare Flächen zur freien und selbstbestimmten Nutzung anzubieten – in der Regel ohne großen zusätzlichen Flächenbedarf.

10.4.4.1 **Freizeitspielfelder in den Stadtbezirken und Stadtteilen**

Leitziel:

In jedem Stadtteil Frankfurt am Mains soll ein offen zugängliches Freizeitspielfeld für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen zur Verfügung stehen.

Wie die Bestandserhebung ergeben hat, sind in nahezu allen Stadtteilen Bolzplätze, Streetballanlagen oder Bewegungsräume in Grünflächen vorhanden; allerdings ist die Versorgung der einzelnen Gebiete stark unterschiedlich. In qualitativer Hinsicht ist es nach Meinung der Planungsgruppe verstärkt erforderlich, über die monofunktionale Einrichtung eines Bolzplatzes hinauszugehen, vermehrt Trendsportarten wie Beach-Volleyball, Rollen, Skaten einzubeziehen, zukünftige Planungen auch an den Bedürfnissen der Mädchen und Frauen zu orientieren und Konzeptionen zu entwickeln, wie derartige Sport- und Freizeitbereiche verstärkt generationsübergreifend und diversitätsgerecht geplant werden und Möglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen, z.B. auch für die Älteren, beinhalten. In diesem Zusammenhang ist die Übernahme von Patenschaften für diese offenen Sport- und Bewegungsräume anzustreben.

Es ist eine intensive Zusammenarbeit der verschiedenen Ämter anzustreben, wobei Maßnahmen auf Liegenschaften des Grünflächenamtes unter der Federführung des Grünflächenamtes begleitet werden sollen. Die Mitteleinstellung und die Bereitstellung im Haushalt soll dann nach Maßgabe der Eigentumsverhältnisse erfolgen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Analyse der Freizeitspielfelder: Eine Voraussetzung für eine zielgruppenorientierte (Um-)Gestaltung der Freizeitspielfelder stellt eine Analyse der bestehenden Bolzplätze und Freizeitanlagen hinsichtlich ihres Zustandes und ihrer Auslastung dar.
- Einrichtung von Multifunktionsbereichen: Für ausgesuchte Stadtteile sollen unter Einbeziehung der Ortsbeiräte und der Zielgruppen die Räume und die inhaltliche Gestaltung von „Multifunktionsbereichen“ – unter Beachtung des lokalen Konfliktpotenzials – festgelegt werden. Dabei soll die Schaffung neuer bzw. die Optimierung der bestehenden Spielparks diskutiert werden.
- Diversitätsgerechte Sporträume: In Modellprojekten sollen Freizeitspielfelder für Mädchen und Frauen, offen zugängliche Räume für ältere Sportaktive sowie insbesondere generationsübergreifende Sporträume eingerichtet und hinsichtlich ihrer Nutzung analysiert werden.

- Nutzung von Brachflächen und Baulücken: Für die wohnortnahe Grundversorgung der Bevölkerung mit Bewegungsräumen sind auch die temporäre Nutzung von Brachflächen und Baulücken sowie die Nutzung des öffentlichen Raumes für kleinere Sportveranstaltungen anzustreben.
- Raumplanung: Die Festlegungen zu den Sportbedarfsflächen sind im Rahmen der räumlichen Planung der Stadt zu berücksichtigen.
- Entwicklungsschwerpunkte: Als Entwicklungsschwerpunkte, die in Bezug auf offen zugängliche Sport- und Bewegungsareale eine gewisse Zentralitätsfunktion aufweisen, sollen die bestehenden bzw. geplanten Angebote im Huthpark, Hafenspark und Niddapark weiter ausgebaut bzw. ergänzt werden.

10.4.4.2 Schulhöfe

Leitziel:

Die Schulhöfe in Frankfurt sollen bewegungsfreundlich gestaltet und außerhalb der Unterrichtszeiten geöffnet sein.

Den Schulhöfen kommt, auch bedingt durch die Ausdehnung des Nachmittagsunterrichts und des damit verbundenen längeren Aufenthalts in den Schulen, in Zukunft eine stärkere Bedeutung zu. Sowohl für die schulische als auch für die außerschulische Nutzung stellen die Schulhöfe – insbesondere in den dicht bebauten Gebieten – wertvolle Raumressourcen für Sport und Bewegung dar.

Daher soll nach Auffassung der Planungsgruppe die durch Beschluss der Stadtverordnetenversammlung festgelegte prinzipielle Öffnung der Schulhöfe außerhalb der Unterrichtszeiten für Sport, Spiel und Bewegung aufrechterhalten und die Umsetzung dieses Beschlusses überprüft werden. Neben der Öffnung der Schulhöfe empfiehlt die Planungsgruppe, die Umgestaltung von monofunktionalen Pausenhöfen in bewegungsfreundliche Schulhöfe weiter auszubauen.

Dabei ist anzustreben, dass im Quartier gemeinsam von Stadtverwaltung, Schulen, Nachbarschaften und anderen Institutionen Vorschläge für die Gestaltung der Schulhöfe erarbeitet werden. Dabei können sich Schulhöfe durch geeignete Konzeptionen zu generationsübergreifenden Treffpunkten entwickeln.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Bestandsaufnahmen: In einem ersten Schritt soll eine Bestandsaufnahme über den Zustand und die gegenwärtige Ausstattung der Schulhöfe sowie über deren Eignung für eine bewegungsfreundliche Gestaltung durchgeführt werden (evtl. Kurzbefragung der Schulen).
- Klärung rechtlicher Voraussetzungen: Des Weiteren sollen die rechtlichen Voraussetzungen (Haftungsfrage bei Umgestaltung für Bewegung und Sport) geklärt und grundlegende Aussagen zur Anwohnerproblematik und Lärmbelastung getroffen werden. Dabei ist eine politische Unterstützung durch die Stadtverordnetenversammlung im Sinne der Initiative des DOSB in Richtung einer positiven Bewertung des Kinderlärms anzustreben und bekannt zu machen. Des Weiteren sind grundlegende Festlegungen zu Umfang und Finanzierung eines „Schulhofentwicklungsplans“ zu treffen (Zuständigkeit Schul- und/oder Sportamt; Grad der Förderung durch die Stadt).
- Schulhofentwicklungsplan: Auf dieser Basis soll ein „Schulhofentwicklungsplan“ erarbeitet werden, in dem Prioritäten und Zeitrahmen der Schaffung bewegungsfreundlicher Schulhöfe festgelegt werden.
- Partizipative Planung: Die konkrete Planung der Schulhöfe soll in kooperativen Verfahren von den städtischen Ämtern mit den Betroffenen (Schulleitung, Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Eltern, Ortsbeiräte, Nachbarschaft, andere Gruppen aus dem Umfeld) durchgeführt werden. Flankierend sollen Informationsveranstaltungen und Fortbildungen der Lehrer/-innen zur Gestaltung und Nutzung der Schulhöfe (staatliches Schulamt, LSB Hessen) stattfinden.

- **Gestaltungskriterien:** Die bewegungsfreundliche Gestaltung soll sich am Schultyp sowie den Umfeldbedingungen orientieren. Als mögliche Gestaltungselemente werden unterschiedliche Beläge, naturnahe Gestaltungen, aber auch altersübergreifende Angebote wie ein Boulefeld genannt. Für die Nutzung sind Schulhofpatenschaften anzustreben.

10.4.5 Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport

10.4.5.1 Quantitative Versorgung

Die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (BISp-Leitfaden) weist auf einer quantitativen Ebene auf eine nicht optimale Versorgung des Vereinssports mit Sportaußenanlagen hin. Dieses Ergebnis wird auch durch die von einigen Sportvereinen formulierten Wünsche nach einer Erweiterung der Sportplatzkapazitäten unterstützt. Daher sollen die bestehenden Flächen gesichert und weiterhin primär durch die Sportvereine genutzt werden. Eine Weiterentwicklung der Sportplätze im Hinblick auf eine Erweiterung des Angebots und des Nutzerkreises (vgl. folgendes Kapitel) soll primär durch die Sportvereine selbst in Angriff genommen werden.

10.4.5.2 Qualitative Aufwertung und Erhöhung der Nutzung

Leitziel:

Für eine Erhöhung und Optimierung der Nutzung der standardisierten Sportplätze sollen diese qualitativ aufgewertet (z.B. familienfreundliche, generationsübergreifende und diversitätsgerechte Konzeptionen, Kunstrasenbeläge) sowie unter bestimmten Voraussetzungen in Teilbereichen geöffnet werden.

Die hauptsächlich vom Schul- und Vereinssport genutzten, in der Regel von den Vereinen betreuten Sportplätze stellen in vielen Stadtteilen Frankfurts die zentralen Raumressourcen für das Sporttreiben der Bevölkerung dar. Fünf Prozent aller Sportaktivitäten finden laut Sportverhaltensstudie auf diesen Groß- und Kleinspielfeldern sowie den vorhandenen Kampfbahnen für die Leichtathletik statt. Eine zielgruppenspezifische Analyse verdeutlicht, dass diese flächenmäßig großen Räume von Vereinsmitgliedern, Männern sowie von den jüngeren Sporttreibenden stärker genutzt werden, während Zielgruppen wie Frauen oder Ältere nur sporadisch auf diesen Anlagen anzutreffen sind.

Die Planungsgruppe verfolgt das Ziel, einerseits durch verbesserte Beläge und geänderte Öffnungsmodalitäten die Nutzung der Sportplätze zu verbessern. Darüber hinaus wird aufgrund des Wandels gesellschaftlicher und sportlicher Rahmenbedingungen die Notwendigkeit gesehen, ausgewählte Sportplätze zu multifunktionalen, familienfreundlichen und generationsübergreifenden Sportplätzen, die Sportmöglichkeiten für den Schul- und Vereinssport (z.T. wettkampftaugliche Anlagen) mit Sportmöglichkeiten für den nicht vereinsorganisierten Freizeitsport verbinden, aufzuwerten und diese für den nicht-organisierten Sport zugänglich zu machen. Insgesamt kann eine Aufwertung der bestehenden Plätze durch Ergänzungen der bestehenden grossflächigen Strukturen durch kleinräumige Bereiche für verschiedene Gruppen und Altersstufen (z.B. Kleinspielfelder, Fitnessgeräte für Eltern und Kinder) zu einer grösseren Attraktivität der Sportplätze beitragen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Umbauten in Kunstrasen: Eine bessere Nutzung der Plätze insbesondere in den Wintermonaten kann durch die Umwandlung von Plätzen in Kunstrasenfelder erreicht werden, wie dies seit einigen Jahren in Frankfurt praktiziert wird. Dieses Programm soll insbesondere bei anstehenden Sanierungen von Tennenplätzen weiter Anwendung finden.
- Multifunktionale Sportanlagen: Aufgrund der Verantwortung der Vereine für die meisten Sportplätze (vgl. Sportstättenmanagement) sind altersübergreifende Gestaltungen in den meisten Fällen nur durch die Vereine selbst umsetzbar. Vor dem Hintergrund, dass gerade für größere Vereine mit mehreren Abteilungen angesichts des Wandels in Mitglieder- und Angebotsstruktur eine multifunktionale und generationsübergreifende Nutzung „ihrer“ Sportplätze und Tennisanlagen von großem Nutzen ist, sollen Vereine für eine Neugestaltung des Sportgeländes gefunden werden (mit einigen Vereinen schon in Vorbereitung).
- Öffnung von Sportplätzen: Eine anzustrebende Öffnung von ausgewählten Sportplätzen bzw. von Teilbereiche ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich: Einverständnis der Vereine und Schulen, Klärung von rechtlichen Voraussetzungen und von Haftungsfragen (evtl. Risikoversicherung), Kunstrasenbelag, Vorhandensein freier Zeiten und deren Bekanntgabe. Am ehesten erscheinen jedoch zu schaffende altersübergreifende Ergänzungen bei den Sportplätzen für eine Nutzung der Öffentlichkeit geeignet (aber auch Zeiten zum Laufen für nicht-organisierte Sportlerinnen und Sportler). In diesem Zusammenhang soll auch die Nutzung der Sportplätze durch die Schulen auf der Basis einer verbesserten dezentralen Kommunikation und in Form von Kooperationsprojekten forciert werden.
- Zentraler Sport- und Freizeitpark: Als Vision befürwortet die Planungsgruppe die Anlage eines zentralen Sport- und Freizeitparks für die Sportregion Frankfurt RheinMain an geeignetem Standort. Diese Perspektive soll im Rahmen einer regionalen Sportentwicklungsplanung weiter konkretisiert werden.

10.4.5.3 Management der Sportplätze

Leitziel:

Das Management der Sportplätze soll in Abstimmung von Stadt und Sportvereinen optimiert werden.

Aufgrund der Übergabe der meisten Sportplätze in die Hand der Vereine hat die Stadt Frankfurt bestimmte Pflichten und Rechte bzgl. des Betriebs der Sportplätze an die jeweiligen Vereine übertragen. Trotz gewisser Schwierigkeiten soll im Prinzip an der bestehenden Praxis der Verantwortung der Vereine festgehalten werden. Von Seiten der Stadt erscheint es dennoch unverzichtbar, durch Beratung, evtl. durch Anreizsysteme und Auslastungskontrollen auf die Einhaltung gewisser Standards in Bezug auf die Pflege und Nutzung, evtl. auch auf die Gestaltung, Einfluss zu nehmen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Analyse der Auslastung: Die Vereine sollen hinsichtlich Pflege, anzustrebender Nutzungsoptimierung, möglicher Öffnung der Sportplätze oder der Aufnahme neuer Sportangebote intensiv beraten werden. Begleitend dazu sollte eine Analyse der Auslastung der Sportplätze vorgenommen werden.
- Entwicklung von Anreizsystemen: Im Rahmen der weiteren Beratungen über eine Modifizierung der Sportförderrichtlinien (vgl. Kapitel 10.3.3) sollen auch Anreizsysteme finanzieller Art für Vereine, die ihre Anlagen für eine öffentliche Nutzung zur Verfügung stellen, diskutiert werden.
- Prüfung Betreuungsverträge: Die geltenden Betreuungsverträge sollen – unter anderem im Hinblick auf die oben dargestellten Empfehlungen – überprüft und ggfs. modifiziert werden.

10.4.6 *Hallen und Räume*

Neben den Außensportanlagen und Freizeitspielfeldern spielen die Turn- und Sporthallen sowie andere überdachte Räume für Sport und Mehrfachnutzung eine wesentliche Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sportanlagen. Zu diesen Hallen und Räumen zählen neben den Turn- und Sporthallen für den Schul- und Vereinssport auch Räume für nicht an Normen gebundene Sportarten (z.B. Kampfsport- und Gymnastikräume, nutzungs offene Räume).

10.4.6.1 Quantitative Versorgung mit Turn- und Sporthallen

Die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (BISp-Leitfaden) weist auf ein moderates Defizit an Turn- und Sporthallen in der Stadt Frankfurt am Main hin. Gleichzeitig ist aufgrund der vielen, überwiegend von der Saalbau betreuten, nutzungs offenen Räume rein quantitativ eine mehr als ausreichende Versorgung mit kleineren Räumen für Gymnastik, Turnen und Sport zu konstatieren.

Diese Zahlen entsprechen nach Meinung der Planungsgruppe in ihren Grundzügen der Realität vor Ort, bedürfen jedoch einer Konkretisierung, die folgende Faktoren berücksichtigt:

Defizite und Engpässe werden aus Sicht des organisierten Sports zum einen gerade in Bezug auf größere Hallen insbesondere für die Ballsportarten, zum zweiten in Bezug auf kleine Räume, in denen Angebote für Gymnastik, Fitness sowie für spezifische Zielgruppen (Ältere, Kinderturnen) stattfinden können, benannt. Gerade für letztere Zielgruppen ist der sozialräumliche Bezug, also die Wohnortnähe, von großer Bedeutung – nicht überall ist trotz der rechnerisch guten Versorgung mit kleineren Räumen das geeignete Hallenangebot (auch an kleineren Räumen) vorhanden. In Bezug auf kleine Räume besteht daher ein Missverhältnis zwischen Räumen, die oft leer stehen, und Nutzungsansprüchen des organisierten Sports und bestimmter Zielgruppen. Zudem sind nicht alle nutzungs offenen Räume für die unterschiedlichen Sportarten und Ansprüche geeignet. Aus der Planungsgruppe wird auch das Fehlen einer modernen Großsporthalle für den Profisport und nationale bzw. internationale Veranstaltungen betont.

Des Weiteren kann nicht von einer Mobilität der Sportler im ganzen Stadtraum ausgegangen werden, so dass aufgrund der ungleichen Versorgung der Stadtteile von Defiziten in einigen Planungsbezirken ausgegangen werden kann.

Für die Zukunft ist zudem anzunehmen, dass sich die wöchentlichen Nutzungszeiten der Schulturnhallen für den Vereinssport im Zuge der Ausweitung des Ganztagesbetriebs der Schulen verringern werden, was die Engpässe aus Sicht des organisierten Sports perspektivisch vergrößern wird. Zudem bieten die aktuellen Hallenkapazitäten und die derzeit sehr hohe Auslastung der Hallen keine Möglichkeiten für zukunftsorientierte Angebotsentwicklungen und Projekte, wie sie u.a. in diesen Handlungsempfehlungen angedacht werden.

10.4.6.2 Sportstättenmanagement – Organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation

Leitziel:

Durch ein transparentes und effektives Sportstättenmanagement werden die bestehenden Hallenkapazitäten optimal ausgenutzt.

In der Planungsgruppe herrscht die Auffassung vor, dass in einem ersten Schritt geprüft werden soll, ob die konstatierten Engpässe durch organisatorische Maßnahmen, insbesondere durch eine Optimierung des Sportstättenmanagements und eine transparente Hallenvergabe, ausgeglichen bzw. abgeschwächt werden können, bevor infrastrukturelle Investitionen erwogen werden. Dabei wird es darauf ankommen, durch eine verbesserte Koordination der Akteure in diesem Feld die Auslastung des vorhandenen Bestandes zu optimieren und formulierte Bedarfe und vorhandene freie Kapazitäten besser aufeinander abzustimmen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Zusammenstellung der freien Zeiten: Es besteht nach Meinung der Planungsgruppe ein Problem der mangelnden Passung zwischen freien Zeiten (insbesondere bis 17.00 Uhr) und den oben dargestellten Raumansprüchen. Dieses Problem resultiert zum einen aus den angebotenen Zeiten, in denen in den Vereinen oft auch keine ehrenamtlichen Übungsleiter/-innen zur Verfügung stehen, zum andern aber auch aus mangelnder Kommunikation. Als erster Schritt und als Voraussetzung für weitere Maßnahmen sollen – insbesondere in Bezug auf kleine Räume – eine Zusammenstellung der freien Zeiten (Saalbau, Sportamt, Schulamt) und eine Konkretisierung des Bedarfs des organisierten Sports von Seiten des Sportkreises erfolgen. In diese Aufstellung sollen auch andere Räume (vgl. nächste Maßnahme) aufgenommen werden. In regelmäßigen Abstimmungsgesprächen soll auf dieser Basis eine bessere Auslastung der Räume vorgenommen werden.
- Nutzung weiterer Räume: Viele Sportangebote (z.B. Gymnastik-, Tanz- und Kampfsportformen sowie Gesundheitssportangebote) benötigen keine normierten Turn- und Sporthallen. Daher sollen, auch um freie Kapazitäten in den regelkonformen Sporthallen zu schaffen, vermehrt andere Räume für diese Bewegungsformen genutzt werden. Als mögliche Räume werden hier genannt: Schulräume, kirchliche Räume, Kindergärten, Familienzentren. In einem ersten Schritt sollen schon genutzte und potenziell nutzbare Räume von der Stadtverwaltung zusammengestellt werden, um anschließend – unter Berücksichtigung der Machbarkeit, des Aufwandes für das Herrichten und der rechtlichen Voraussetzungen – in Gesprächen mit den Eigentümern bzw. Betreibern deren Nutzungsmöglichkeiten für Bewegung und Sport zu eruieren. Gleichzeitig sollen auch die schon – in Verwaltung der Saalbau – vorhandenen nutzungs offenen Räume hinsichtlich ihrer Ausstattung und ihrer Eignung für bestimmte Sportarten möglichst detailliert erfasst werden.
- Stadtverordnetenbeschluss zu den Belegungszeiten: Mit dem Ziel, trotz der steigenden Raumansprüche der Schulen aufgrund des zunehmenden Ganztagsbetriebs den im Landessportbund Hessen organisierten Vereinen möglichst lange Belegungszeiten einzuräumen, soll der Stadtverordnetenbeschluss angepasst bzw. neu definiert werden, der eine generelle Vergabe der Hallen ab 17.30 an die Vereine vorsieht. Zur Erarbeitung flexibler Lösungen werden dabei verstärkte Absprachen zwischen Schulen, Vereinen und Stadt als notwendig erachtet, mit dem Ziel, von der Schule nicht genutzte Zeiten für den Vereinssport, evtl. auch für andere Anbieter (z.B. für Bewegungsangebote für Senioren am Vormittag), zugänglich zu machen. Um freie Zeiten wirklich erfassen zu können, sollen – mit Vorteil auf Ebene der Stadtteile – regelmäßig in Gesprächen zu einem bestimmten Zeitraum nach Schuljahresbeginn Lücken in der Schulbelegung geprüft werden, um eine zumindest temporäre Nutzung zu ermöglichen.
- Transparenz der Hallenbelegung: Wesentlich ist für die Planungsgruppe die Herstellung von Transparenz bei der Hallenbelegung. In diesem Zusammenhang sollen auch Möglichkeiten der elektronischen Erfassung der Hallenbelegung sowie einer Einsichtnahme (oder Belegung) im Netz geprüft werden.

- Schlüsselgewalt: Grundsätzlich positiv bewertet werden längere Belegungszeiten am Abend mit Übertragung der Schlüsselgewalt an Vereine (z.T. schon praktiziert). Allerdings ist diese Maßnahme nicht für alle Schulen geeignet, unter anderem aufgrund organisatorischer Probleme (z.B. Zugang zu anderen Schulräumen). Daher sollen in den Schulen, in denen die Schlüsselgewalt abends schon bei den Vereinen liegt, die Zeiten nach Möglichkeit nach hinten ausgedehnt werden. Zudem soll die Zahl der auf diese Weise nutzbaren Turn- und Sporthallen erhöht werden. Bei den von der Saalbau verwalteten Räumen ist eine Übergabe der Schlüsselgewalt nicht möglich; allerdings sind dennoch teilweise flexiblere Nutzungen möglich.
- Prioritäten bei der Hallenvergabe: Grundsätzlich sollen die Hallen und Räume neben den Schulen und Vereinen auch anderen Institutionen (z.B. Kindergärten) und Sport treibenden Gruppen zur Verfügung stehen. Priorität hat hier der Vereinssport vor anderen Sportanbietern und selbst organisierten Gruppen. Diese Prioritätenfolge ist bisher über die unterschiedlichen Kostenentgelte für die Hallennutzung im Wesentlichen geregelt, so dass sich die bisherige Praxis der Steuerung über Nutzungsgebühren weitgehend bewährt hat. Ein Ziel dabei ist, Zeiten für den nicht-organisierten Sport in Hallen und Räumen, die am Vormittag nur wenig genutzt werden, zur Verfügung zu stellen. Eine Konkretisierung der Vergabepaxis ist auch in Bezug auf Sportarten sinnvoll. So ist der Beschluss der Sportstättenkommission, dem Fußballsport nur für die Jugend, die offizielle Runden bzw. Turniere spielt, Hallen zuzuteilen, transparent zu machen und ggfs. zu überprüfen.
- Auslastungskontrollen und Auslastungsstandards: Die bisher sporadisch, insbesondere bei größeren Hallen, durchgeführten stichprobenartigen Auslastungskontrollen (sowohl der Schul- als auch der Vereinsnutzung) sollen beibehalten und intensiviert werden. Als Voraussetzung sollen für Hallen bzw. Sportarten diversitätsgerechte Auslastungsstandards formuliert werden.
- Ferienutzung: Die grundsätzlich positiv gesehene Öffnung der Hallen und Räume in den Ferien wird teilweise schon praktiziert und soll in Abhängigkeit von den spezifischen Bedingungen vor Ort weiter intensiviert werden.
- Ausstattung der Hallen: Um die Bedarfe von Schulen und Vereinen aufeinander abzustimmen, sollen die Ausstattungskonzepte der Hallen überprüft werden.

10.4.6.3 Qualitative, nachhaltige Aufwertung und Modernisierung der überdachten Räume

Leitziel:

Die bestehende Infrastruktur an überdachten Räumen soll erhalten werden. Dabei soll die bestehende Praxis einer nachhaltigen Sanierung und Modernisierung sanierungsbedürftiger Hallen auf der Basis formulierter Qualitätsstandards weiterverfolgt und entsprechend der vorhandenen Möglichkeiten ausgebaut werden.

In Frankfurt findet schon bisher eine permanente Überprüfung der Hallen und Räume in Bezug auf Sanierungsbedürftigkeit und – besonders positiv hervorzuheben - Nachhaltigkeit (Energieeinsparung etc.) statt. Durch das vorhandene „Sonderbauprogramm Turnhalle“ werden bei vorhandenen Mitteln Turnhallen bei Bedarf saniert und modernisiert. Auch durch das Konjunkturprogramm konnten wichtige Zwischenziele in Bezug auf eine gute Qualität der Hallen erreicht werden. Dennoch herrscht (insbesondere bei den Saalbau-Räumen) ein Sanierungsstau vor, der weiterer Anstrengungen bedarf.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Sanierung und Modernisierung: Die Praxis einer regelmäßigen Kontrolle und nachhaltigen Sanierung und Modernisierung der überdachten kommunalen, schulischen und vereinseigenen Anlagen (v.a. Fortsetzung des „Öko-checks“) soll beibehalten und ausgebaut werden.
- Formulierung von Qualitätsstandards: Bei Sanierungsmaßnahmen sollen Maßnahmen der Modernisierung geprüft werden, zum einen in ökologischer Hinsicht, zum andern in Bezug auf eine Anpassung an neue

Sportgewohnheiten (welche Halle ist für bestimmte Zielgruppen geeignet). Die Barrierefreiheit von Hallen ist in jedem Fall anzustreben. In diesem Zusammenhang sollen Qualitätsstandards für eine Modernisierung formuliert werden.

- Modellprojekt Kalthalle: Perspektivisch soll bei einem anstehenden Neubau (bzw. Sanierung) eine in Anlehnung an die Passivhausbauweise konzipierte Halle („Kalthalle“) modellartig erprobt werden.

10.4.6.4 Erweiterung des Bestandes – Großsporthalle

Leitziel:

Perspektivisch soll eine Erweiterung der vorhandenen Hallenkapazitäten angestrebt werden. Dabei soll für den Hochleistungs- und Spitzensport eine moderne, sportlich multifunktionale Großsporthalle zur Verfügung gestellt werden.

Die Planungsgruppe ist der Auffassung, dass vor dem Hintergrund der konstatierten Engpässe und der formulierten Bedarfe aus Sicht des organisierten Sports die Hallenkapazitäten in Frankfurt perspektivisch erweitert werden sollen. Dabei wird betont, dass neben dem Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport auch der Hochleistungs- und Spitzensport einen wesentlichen Bestandteil einer „Sportstadt“ ausmacht. Da die vorhandenen Möglichkeiten für Sportarten wie Basketball oder Eishockey – gerade unter Aspekten der Konkurrenzfähigkeit und der Ausrichtung internationaler Veranstaltungen – nicht ausreichend sind, soll perspektivisch als „Leuchtturmprojekt“ eine Großsporthalle (bis ca. 12.000 Plätze) zur Verfügung gestellt werden.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Prüfung Großsporthalle: Mit Priorität soll dabei die Möglichkeit eines Ausbaus / einer Modernisierung und damit multifunktionellen Nutzung der ohnehin renovierungsbedürftigen Eissporthalle verfolgt werden. Die bisher für den Basketballsport genutzte Ballsporthalle müsste dabei weiterhin dem Sport zur Verfügung stehen und könnte damit für andere Sportarten vermehrt genutzt werden (Nutzung insbesondere für Ballsportarten, alternativ Prüfung eines Umbaus in ein Trainingsbad für den Vereinssport – vgl. Kapitel 10.4.7). Durch diese Kapazitätserweiterung könnten die oben beschriebenen Engpässe bei den Hallen reduziert werden.
- Bedarfsermittlung: Die Wünsche der Sportvereine in Bezug auf eine Erweiterung des Bestandes an Hallen und Räumen sollen auf der Basis der vorliegenden Daten analysiert und konkretisiert werden.

10.4.7 Bäder

Leitziel:

Die bestehenden Wasserflächen in Schwimmbädern sollen erhalten und in Bezug auf Hallenbäder perspektivisch erweitert werden. Zugleich ist durch organisatorische Maßnahmen die zielgruppenspezifische Nutzung der Wasserflächen anzustreben.

Nach der Bestand-Bedarfs-Bilanzierung ist in Frankfurt sowohl für den Frei- als auch für den Hallenbadbereich der Gesamtbedarf an Wasserfläche rein rechnerisch gedeckt. Auch die Planungsgruppe konstatiert insbesondere für den Freibadbereich eine gerade auch im interkommunalen Vergleich zufriedenstellende bis gute Versorgung. In Bezug auf die Versorgung mit Hallenbädern wird allerdings festgehalten, dass zwar die Wasserfläche insgesamt vorhanden sei. Ein Teil dieser Fläche entfalle jedoch auf die Becken in Erlebnisbädern, so dass im Bereich des sportorientierten Schwimmens ein spezifisches Defizit zu beobachten sei und in Bezug auf den Vereinssport und den Pflichtunterricht an den Schulen Versorgungsengpässe gesehen werden. Dies wird durch die faktische Bilanzierung des Sportstättenbedarfs unterstrichen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Erhalt der Wasserflächen: Im Hinblick auf die angespannte Haushaltslage wird als kurz- bis mittelfristiges Ziel formuliert, die bestehenden Wasserflächen unbedingt zu erhalten. Dabei sind neben den bestehenden Hallenbädern auch die Lehrschwimmbecken zu berücksichtigen, die insbesondere für die Schulen, aber auch für die Sportvereine eine hohe Bedeutung haben.
- Flexible Öffnungszeiten: Als organisatorische Maßnahme wird die Prüfung von flexibleren Öffnungszeiten für die bestehenden Bäder empfohlen.
- Ausbau Schwimmunterricht: Um den Schwimmunterricht in der Grundschule zu verbessern und die Zahl der Nichtschwimmer/-innen in diesem Altersbereich zu minimieren, soll zum einen die Ausbildung der Lehrer/-innen verbessert werden (Kooperation der Wassersport treibenden Vereine mit den Schulen bei Fortbildungen). Zum anderen sollen die Nichtschwimmer/-innen gezielt mit dem Programm „Schwimmfix“ angesprochen werden (sechswöchige Ausbildung direkt im Anschluss an den Unterricht, evtl. in Kooperation mit den Vereinen oder Studierenden der Universität)
- Trainingsbad für den Vereinssport: Als perspektivische Maßnahme werden Überlegungen formuliert, ein Trainingsbad für den Vereinssport einzurichten. Mit dieser Maßnahme könnte eine Entlastung der anderen Bäder erreicht werden.
- Modellprojekt Kinder- und Seniorenbad: Bei Neubau eines Kindergartens oder bei anderen geplanten Baumaßnahmen soll in einem Modellprojekt ein Kinder- und Seniorenbad integriert werden. Damit könnten die Ansprüche der spezifischen Zielgruppen an den Bäderbereich, u.a. in Bezug auf den Gesundheitssport für Ältere, erfüllt werden.

11 Bewertung des Planungsprozesses und des Handlungskonzeptes durch die Moderatoren

11.1 Zum Planungsprozess

Aus Sicht der Moderatoren hat sich das Kooperative Planungsverfahren auch in Frankfurt als Verfahren mit hoher Anpassungsfähigkeit und Problemlösungskapazität erwiesen. Die im Konsens verabschiedeten Ziele und Empfehlungen sind gewinnbringend für alle sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger. Der Erfolg des gesamten Prozesses rührt daher, dass in Frankfurt die Voraussetzungen für das Gelingen kooperativer Planungsprozesse im Wesentlichen erfüllt waren:

- Hervorzuheben ist zum ersten die gute Vorbereitung des Projekts und deren kontinuierliche Begleitung durch die Lenkungsgruppe, bestehend aus Vertretern des Sportamtes, des Sportkreises, der Saalbau GmbH und anderer städtischer Ämter. In einer Vielzahl von Sitzungen wurden hier die entscheidenden Vorbereitungen und Richtungsentscheidungen für das Gesamtprojekt getroffen. Dies wurde dadurch verstärkt, dass auch die Verwaltungsspitze mit Herrn Dezernent Frank das Projekt von Anfang an – nicht nur durch die aktive Mitarbeit in der Planungsgruppe selbst – unterstützte.
- Über alle Projektphasen hinweg erfolgte zweitens eine kontinuierliche, enge und problemlose Zusammenarbeit zwischen dem Sportamt, dem ikps und dem ISS. Dies sicherte einen reibungslosen Ablauf des Gesamtprojektes sowie ein effektives und effizientes Arbeiten bei allen Planungssitzungen.
- Als dritter Faktor kann die heterogene Zusammensetzung der Planungsgruppe genannt werden. In der Planungsgruppe waren viele meinungsbildende Repräsentanten der Gruppen und Institutionen, die Sport und Bewegung in Frankfurt fördern, versammelt. Ein erklärtes und auch erreichtes Ziel war es, Sport und Bewegung in Frankfurt aus verschiedenen Blickwinkeln zu analysieren. Dieser Grundgedanke der Kooperativen Planung war in allen Planungssitzungen präsent. Die Planungsgruppe zeichnete sich über den gesamten Prozess durch eine hohe Diskussionsbereitschaft aus und ließ den Willen verspüren, gemeinsam, d.h. über Einzelinteressen hinweg, ein tragfähiges Konzept zur Sportentwicklung für die Stadt Frankfurt zu entwerfen. Die kompakte und ergebnisorientierte Durchführung des Planungsprozesses war in erster Linie möglich durch die angenehme und positive Arbeitsatmosphäre, die Bereitschaft zum Dialog sowie die außerordentlich hohe Sachkompetenz der Teilnehmer/-innen im Hinblick auf die lokale Sportsituation in Frankfurt und die allgemeingültigen Wissensbestände zur Entwicklung des Sportsystems in Deutschland. Einschränkend muss allerdings angefügt werden, dass in Bezug auf die Teilnahmekontinuität Einschränkungen an dieser positiven Bewertung notwendig erscheinen.
- Als vierter und letzter Punkt soll der ressortübergreifende Gedanke der Sportentwicklungsplanung in Frankfurt noch einmal hervorgehoben werden. Viele der involvierten und eingeladenen Ämter nahmen kontinuierlich an den Planungssitzungen teil und befruchteten die Arbeit nach Ende des eigentlichen Planungsprozesses zusätzlich mit zahlreichen Rückmeldungen, Konkretisierungen und Anregungen, die in die Handlungsempfehlungen eingearbeitet werden konnten. Daher kann aus Sicht der Moderatoren der Hoffnung

Ausdruck gegeben werden, dass auch die Umsetzung der verabschiedeten Maßnahmen ressortübergreifend in Angriff genommen wird und Sportentwicklungsplanung in der Tat als Bestandteil einer integrierten Stadtentwicklungsplanung aufgefasst wird.

11.2 Einschätzung der Handlungsempfehlungen aus sportwissenschaftlicher Sicht

Insgesamt orientieren sich die verabschiedeten Ziele und Empfehlungen an den zentralen Herausforderungen an die kommunale Sportentwicklung, die sich aus der demographischen Entwicklung sowie gravierenden Veränderungen in der Sportnachfrage, im Bildungssystem, im organisierten Sport und im kommunalen Politikfeld Sport ergeben (vgl. Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft aus dem Jahre 2010). Sie entsprechen dem breiten Sportbegriff und dem weit gefassten Ziel von Sportentwicklungsplanung, nämlich für alle Bürgerinnen und Bürger mit ganz unterschiedlichen soziodemographischen Voraussetzungen und sportlichen Aktivitäten und Bedürfnissen ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten zur Verfügung zu stellen – und dies sowohl auf der Ebene der Angebote, der Organisationsformen sowie der Sporträume.

Für alle diese Ebenen wurden richtungsweisende Ziele und Empfehlungen diskutiert und verabschiedet, die in die richtige Richtung gehen und das Bild der sport- und bewegungsfreundlichen Stadt Frankfurt mit dem Ziel „Sport und Bewegung für alle“ deutlich werden lassen. Einige wenige Punkte der Empfehlungen sollen im Folgenden besonders hervorgehoben werden.

Angebots- und Organisationsstruktur

Im Sinne einer diversitätsgerechten Sportentwicklung orientieren sich die Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Angebotsstruktur insbesondere an den unterschiedlichen Zugängen zu Sport und Bewegung und stellen die Zielgruppen in den Vordergrund, die aufgrund spezifischer Voraussetzungen bzw. demographischer Entwicklungen in den kommenden Jahren im Mittelpunkt der Angebotsentwicklung stehen sollen. Dabei wird die enge Verknüpfung von Angebots- und Organisationsstrukturen immer wieder deutlich. Eine zielgruppenorientierte Verbesserung der Sportangebote ist nur möglich, wenn für die Sportvereine, aber auch die anderen Anbieter von Sport und Bewegung die geeigneten Voraussetzungen geschaffen werden, um die neuen Herausforderungen angehen zu können. Organisatorische Strukturen müssen angepasst werden, um die vielfältigen Aufgaben, die sich aus der engen Verzahnung von Sport und Bewegung mit anderen kommunalen Bereichen ergeben, problemadäquat erfüllen zu können. Einige Punkte sollen anhand von Beispielen gesondert hervorgehoben werden:

- Am Beispiel der Empfehlungen zu den Kindern wird deutlich, dass das Ziel „Sport und Bewegung für alle“ im Vordergrund steht. Die Maßnahmen setzen zum einen an den Institutionen an, in denen alle Kinder erfasst werden können, nämlich den Kindertageseinrichtungen und den Schulen. Gerade hier ist es möglich, die Kinder, die bisher aus unterschiedlichen Gründen nicht am Sport partizipieren, schon frühzeitig motorisch zu schulen und für Bewegung und Sport zu gewinnen. Mit einer Orientierung möglichst aller

Kindertageseinrichtungen und Schulen am Konzept eines „Bewegungskindergartens“ bzw. einer „bewegten Schule“ soll – unter Einbeziehung der Sportvereine als wichtigen Kooperationspartnern – versucht werden, das gesamte Leben in den genannten Einrichtungen wieder mehr auf das Thema Bewegung auszurichten. Zum andern wird – wie in anderen Empfehlungen auch – ein Hauptaugenmerk auf bisher benachteiligte Kinder gelegt. Mit dieser Fokussierung soll versucht werden, den in der Sportwissenschaft vielfach dokumentierten motorischen und körperlichen Defiziten von Kindern entgegenzuwirken. Sportentwicklung wird so Teil einer umfassenden kommunalen Gesundheitsförderung.

- Diversitätsgerechtigkeit bedeutet für die Planungsgruppe nicht, für jede Zielgruppe eigene Sportangebote bereitzuhalten. Ziel ist vielmehr im Sinne von Inklusion die Öffnung der Angebote der unterschiedlichen Anbieter. Dabei wird – und das heben die Handlungsempfehlungen immer wieder hervor – der Gedanke der Kooperation bzw. Vernetzung von immer größerer Bedeutung. Sportvereine alleine sind nicht in der Lage, die ständig neuen Anforderungen im Bereich von Sport und Bewegung, die an sie gestellt werden, zu erfüllen. Kooperationen zwischen den Sportvereinen (zukunftsweisend: Übungsleiterpool für qualifizierte, für mehrere Vereine arbeitende Fachkräfte) und Mitarbeit in bzw. Gründung von themenbezogenen bzw. stadtteilbezogenen lokalen Netzwerken (z.B. Netzwerk für Gesundheit und für den Sport der Älteren; Frankfurter Bündnis für Familien) stellen eine wesentliche Aufgabe für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung von Sport und Bewegung im Sinne einer kommunalen Querschnittsaufgabe dar.
- Zur Erfüllung der erweiterten und ressortübergreifenden Zukunftsaufgaben im Sportbereich sind nach Auffassung der Planungsgruppe strukturelle Anpassungen und eine Überprüfung der personellen und organisatorischen Voraussetzungen erforderlich. Neben einer Optimierung der Informationen und der Öffentlichkeitsarbeit bezieht sich dies erstens auf eine Neubestimmung des Aufgabenbereichs des Sportkreises, die eine Anpassung seiner Organisationsstrukturen (auch in Richtung Hauptamtlichkeit) erforderlich macht. Nimmt es der organisierte Sport (und seine lokale Dachorganisation) ernst damit, sich zukünftig (noch) mehr als verlässlicher Partner einer ressortübergreifenden Sport- und Stadtentwicklung zu begreifen, kommen ihm erweiterte Aufgaben (z.B. Koordinationsaufgaben bei den Kooperationsbestrebungen unterschiedlicher Akteure und Institutionen) bei der Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Sportentwicklungsplanung zu. Eine strukturelle Stärkung durch Professionalisierung und finanzielle Sicherheiten sind dafür wesentliche Voraussetzungen. Damit wird die zweite wesentliche Voraussetzung für eine zielgerichtete Umsetzung der Sportentwicklungsplanung schon angesprochen: eine Überprüfung und ggfs. Neuorientierung der kommunalen Sportförderung. Sportförderung soll sich in Zukunft stärker an den formulierten Zielen der Sportentwicklung orientieren und wichtige Impulse und Unterstützungen für zukünftige Aufgaben des Sports und der Sportvereine setzen. Der Vorschlag, bei einer Modifizierung der kommunalen Sportförderung zukünftig stärker eine sog. Projektförderung zu berücksichtigen, stellt eine effektive Steuerungsmöglichkeit dar. Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ können hier von der lokalen Sportpolitik lohnende Anreizsysteme für die Sportvereine und andere Akteure des Sports geschaffen werden, gemeinwohlorientierte Aufgaben im Bereich des Sports zu übernehmen. Mit transparenten und zielorientierten Sportförderrichtlinien werden die Rahmenbedingungen für die Hauptakteure des Sports, die lokalen Sportvereine, ein deutliches Stück planbarer und damit berechenbarer. Dieser qualitative Ansatz der

kommunalen Sportförderung (vom „Verwalten zum Gestalten“) wird derzeit quer durch die Republik diskutiert und teilweise auch umgesetzt (vgl. Eckl & Wetterich, 2007).

Infrastruktur:

Leitbild einer bedarfs- und zukunftsorientierten kommunalen Sportstätteninfrastruktur ist die „sport- und bewegungsgerechte Stadt“. Das bedeutet, dass sich aus sportwissenschaftlicher Sicht Maßnahmen zur Gestaltung einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur nicht mehr wie früher auf die Berechnung des Raumbedarfs für regelkonforme Sportanlagen beschränken, sondern alle Ebenen von Sport- und Bewegungsräumen (dezentrale und wohnortnahe Grundversorgung mit Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen, Bewegungs- und Begegnungszentren für den Freizeitsport, Sportanlagen für den Freizeit-, Wettkampf- und Spitzensport) umfassen. Die Frankfurter Planungsgruppe verabschiedete Handlungsempfehlungen auf allen unterschiedlichen Ebenen der Gesamtstadt, die diesem Leitbild Rechnung tragen. Auch im Bereich einer zukunftsorientierten Weiterentwicklung der Sport- und Bewegungsräume ist dabei auf die enge Verbindung von organisatorischen und infrastrukturellen Maßnahmen hinzuweisen, die für eine integrierte Sportentwicklungsplanung typisch ist (Rütten, 2002b; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003). Vor grundlegenden (und evtl. teuren) Baumaßnahmen muss nach Meinung der Planungsgruppe versucht werden, über ein verbessertes Sportstättenmanagement und andere organisatorische Maßnahmen die bestehenden Anlagen besser auszunutzen (Rütten, Schröder & Ziemainz, 2006). Dies zeugt davon, dass hier nicht utopische Wunschlisten entwickelt, sondern realitätsnahe und weitsichtige Maßnahmenkonzepte entwickelt wurden. Zwei grundlegende Bereiche sollen hier kurz kommentiert werden:

- Als erstes soll auf die starke Berücksichtigung der frei zugänglichen Räume für Sport und Bewegung in den Handlungsempfehlungen hingewiesen werden, die dem in der Sportverhaltensstudie nachgewiesenen starken Bedürfnis nach selbst organisiertem Sporttreiben entsprechen. Gerade bei den Handlungsempfehlungen zu den Wegesystemen, Naherholungsräumen und Grünflächen, Freizeitspielfeldern und Schulhöfen wird der ressortübergreifende Ansatz des kooperativen Planungsverfahrens besonders deutlich. Hier wird die ganze Stadt (z.T. mit Ausblick auf die „Region“) als Bewegungsraum betrachtet und über meist qualitative Verbesserungen versucht, die oft schon vorhandenen Möglichkeiten an neue Erfordernisse anzupassen und damit besser zu nutzen. Im Hinblick auf den Bewegungsmangel vieler Kinder und die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche in Zukunft voraussichtlich mehr Zeit an den Schulen verbringen werden, ist zum Beispiel eine bewegungsfreundliche Umgestaltung und Öffnung aller Schulhöfe in Frankfurt aus externer Sicht ausdrücklich zu begrüßen. Mit den Stichworten der Diversitätsgerechtigkeit, generationsübergreifende Gestaltung oder partizipative Planung werden wesentliche Grundlagen genannt, die einer weiteren konkreten Maßnahmenentwicklung in den einzelnen Stadtteilen als Anhaltspunkte dienen sollten.
- Bei den Sportaußenanlagen sollen – neben der Tendenz zu vermehrten Kunstrasenplätzen und verbessertem Sportstättenmanagement – aus sportwissenschaftlicher Sicht insbesondere die Empfehlungen zu einer qualitativen Aufwertung einzelner Sportplätze zu generationsübergreifenden, familienfreundlichen Sport- und Bewegungsräumen hervorgehoben werden. Die in den Handlungsempfehlungen dazu formulierten Maßnahmen, die aufgrund der Verantwortung der Vereine für die Sportplätze nur durch diese selbst in Angriff

genommen werden können, orientieren sich an den Handlungsleitlinien bzw. Gestaltungsprinzipien, die auf der Grundlage interdisziplinärer theoretischer Überlegungen und langjähriger Erprobung in der Praxis für die Schaffung vielfältiger, altersübergreifender und erlebnis- und bewegungsintensiver Sport- und Bewegungsräume formuliert wurden (vgl. z.B. Wetterich & Maier, 2000, S. 17). Sie entsprechen auch den in der Bevölkerungsbefragung dokumentierten Bedürfnissen der Bevölkerung und den Ergebnissen einer mehrwelligen Expertenbefragung im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, nach der 90 Prozent der befragten Expert/-innen multifunktionalen Außensportanlagen für den Freizeitsport mit unterschiedlichen Angeboten eine zunehmende Bedeutung in der künftigen Sportlandschaft zumessen. Im Übrigen verdeutlichen diese Ergebnisse auch die Bedeutung schon oben erwähnter Maßnahmen (Kunstrasenbeläge, Wegenetze, Sportgelegenheiten, Freizeitspielfelder) für eine zukunftsorientierte Sportentwicklung (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 182).

- In Bezug auf die überdachten Räume wurde das organische Zusammenwirken von verbessertem Sportstättenmanagement, Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen und einzelnen Projekten zur Erweiterung des Bestandes (z.B. Großsporthalle, „Kalthalle“) schon angesprochen. Mit der Kombination dieser Maßnahmen können die aus mehreren Perspektiven bestätigten Engpässe in der Hallenversorgung abgeschwächt bzw. behoben werden. Dass in den verschiedenen Bereichen einer sportiven Infrastruktur (z.B. „Kalthalle“, „Kinder- und Seniorenbad“, „innerstädtischer Bewegungs- und Fitnesspfad“, „regionale Marathonstrecke“) neue Konzeptionen in Form von Modellprojekten erprobt werden sollen, entspricht der Diskussion innerhalb der Sportwissenschaft zu einer „Weiterentwicklung“ und bedürfnisorientierten Anpassung von Sportanlagen (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009).

Das von der Planungsgruppe erarbeitete Konzept der Sportentwicklung stellt aus unserer Sicht eine sehr gute Grundlage für die Neuausrichtung der Frankfurter Sportpolitik für die nächsten 10 bis 15 Jahre dar. Die Handlungsempfehlungen ergeben ein schlüssiges Gesamtkonzept, bei dem Aufgaben auf mehrere sportimmanente Verantwortliche verteilt werden. Sowohl die Sportpolitik, die Stadtverwaltung als auch der organisierte Sport zeichnen für die Empfehlungen verantwortlich.

Auf einen Punkt soll abschließend hingewiesen werden: Die Handlungsempfehlungen sind primär gesamtstädtisch ausgerichtet und besitzen dementsprechend einen relativ hohen Abstraktionsgrad – Konkretisierungen für einzelne Stadtgebiete oder Institutionen konnten aufgrund der Größe der Stadt nur in Einzelfällen und als Beispiele Erwähnung finden. Dies zeigt, dass die Maßnahmen beim Umsetzungsprozess in weiteren Planungsschritten auf die einzelnen Stadtteile heruntergebrochen werden sollten – insbesondere wenn es um die Gestaltung der offen zugänglichen Sporträume in Wohnortnähe und im Stadtteil geht.

Sportentwicklung ist kein statischer, sondern ein kontinuierlicher und dynamischer Prozess, der weiterer Anstrengungen bedarf. Gelingt es, das vorhandene Potenzial in Frankfurt zu nutzen, werden nicht nur die Stadt und die Sportvereine, sondern alle Bürgerinnen und Bürger Nutznießer dieser weitreichenden Allianz für Sport und Bewegung in Frankfurt am Main sein. Trotz aller materiellen und zum Teil psychologischen Schwierigkeiten, die jeden

Modernisierungsprozess begleiten, wünschen wir den politisch Verantwortlichen den Mut, die erarbeitete Sportentwicklungskonzeption für die Stadt Frankfurt in Angriff zu nehmen.

12 Literaturverzeichnis

- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln: Verlag Sport und Buch Strauß.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hoffmann.
- Eckl, S. (2008). *Kooperative Planung in der kommunalen Sportpolitik: Evaluation eines bürgerbeteiligten Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Münster: Lit.
- Eckl, S. & Wetterich, J. (2007). *Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune*. Münster: Lit.
- Gross, P. (1994). *Die Multioptionsgesellschaft (1. Aufl.)*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.
- Hübner, H. & Kirschbaum, B. (1997). *Sportstättenatlas der Stadt Münster. Bestandsaufnahme der Münsteraner Sportstätteninfrastruktur*. Münster: Lit Verlag.
- Klopfer, M. & Wieland, H. (1995). Ein Sportplatz für die ganze Familie. Von monofunktionalen Sportanlagen zu vielfältig nutzbaren Spiel- und Bewegungsräumen. *Spielraum*, 16, 312 – 318.
- Rittner, V. (2003a). Der Einfluss gesellschaftlicher Trends auf den Sport. Zugriff am 08. September 2003 unter <http://www.sport-gestaltet-zukunft.de>
- Rittner, V. (2003b). Für eine Erneuerung der kommunalen Sportpolitik. Das Ideal einer innovativen kommunalen Sportpolitik. *Der Städtetag*, 7-8, 27 - 31.
- Rütten, A. (2002a). Aktivitäten und Sportarten. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 111-112). Schorndorf: Hofmann.
- Rütten, A. (2002b). Kommunale Sportentwicklungsplanung. Ein empirischer Vergleich unterschiedlicher Ansätze. *Sportwissenschaft*, 32, 80-94.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. (Hrsg.: Landessportbund Hessen – Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 14) Aachen: Meyer & Meyer.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2006). Sportstätten. In H. Haag & B Strauß (Hrsg.), *Themenfelder der Sportwissenschaft* (S: 361-376). Schorndorf: Hofmann.
- Schemel, H.-J. & Strasdas, W. (Hrsg.). (1998). *Bewegungsraum Stadt. Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Wetterich, J. (2002). *Kooperative Sportentwicklungsplanung - ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen* (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 12). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). *Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Wetterich, J. & Maier, W. (2000). *Familienfreundlicher Sportplatz*. Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.
- Wieland, H. (1997). Was ist eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt? Vortrag auf dem Zukunftskongress des Schwäbischen Turnerbundes in Stuttgart.
- Wieland, H., Wetterich, J., Klopfer, M. & Schrader, H. (2001). Agenda 21 und Sport: Spiel-, Sport- und Bewegungsräume in der Stadt. Aspekte einer zukunftsorientierten Infrastrukturplanung von Sportstätten unter dem Leitbild einer menschengerechten Stadt. (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 10). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wopp, C. (2002). Selbstorganisiertes Sporttreiben. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 175-184). Schorndorf: Hofmann.

13 Anhang

Anhang 1: Zusammensetzung der kooperativen Planungsgruppe	130
Anhang 2: Groß- und Kleinspielfelder differenziert nach Stadtbezirken (Stand 31.12.2009).....	131
Anhang 3: Bestand Hallen und Räume (Detail) (Stand 31.12.2009).....	136
Anhang 4: Gedeckte Sportanlagen nach Stadtteilen (Stand 31.12.2009).....	151
Anhang 5: Bestand Tennisanlagen (Stand: 31.12.2009).....	154
Anhang 6: Fragebogen der telefonischen Bevölkerungsbefragung in Frankfurt/M.....	155
Anhang 7: Zusammensetzung der Planungsbezirke	158
Anhang 8: Zuordnung zu den Hauptsportarten.....	159
Anhang 9: Wünsche Sportanlagen und Bewegungsräume	160
Anhang 10: Sportvereinsmitglieder in Frankfurt am Main nach Hauptsportarten.....	161
Anhang 11: Zentrale Zuordnungsfaktoren.....	162
Anhang 13: Bestände, Bedarfe und Bilanzierung für die Stadt Frankfurt/M. nach Planungsbezirken für die Kernsportstätten.....	164

Anhang 1: Zusammensetzung der kooperativen Planungsgruppe

Name	Vorname	Institution
Altenburger	Peter	Stadtplanungsamt
Anthes	Michael	Grünflächenamt
Appel	Heike	Grünflächenamt
Arndt	Karin	Sportkreis F.
Biermann	Helve	VHS Frankfurt
Blöcher	Dagmar	VFH Mühlheim
Bobe	Carsten	FDP-Fraktion
Buseck	Jürgen	Sportamt
Delp	Horst	Landessportbund H.
Dr. Dr. Bellinger	Oswald	Amt für Gesundheit
Dr. Blum	Eva	Amt für multikult. Angel.
Dr. Eichstaedt	Andreas	Saalbau GmbH
Dr. Feuerbach	Susanne	Kinderbüro
Dr. Jacobs	Herbert	Jugend- und Sozialamt
Dr. Müller-Kindleben	Ute	Sportkreis F.
Etzrodt	Klaus-Jürgen	Dezernat IX
Frank	Markus	Dezernent
Frischkorn	Roland	Sportkreis F.
Gerhardt	Martin	CDU-Fraktion
Hanisch	Angela	Die Grünen im Römer
Herzenstiel-Cezanne	Rita	VHS Frankfurt
Holzapfel	Jürgen	Sportkreis F.
Iff	Antje	Stadtplanungsamt
Kemper	Georg	Sportamt
Krischer	Rolf	Uni Frankfurt ZfH
Kuch	Dieter	Sportkreis F.
Mathes	Günter	Sportamt
Müller	Hans-Günter	Freie Wähler
Nagel	Helga	Amt für multikult. Angel.
Sauer	Ute	Stadtschulamt
Schlegel	Friederike	Behindertenbeauftragte
Schulz	Rudolf	Sportamt
Stock	Manuel	Grüne-Fraktion
Thiele	Carmen	Die LINKE
Tilly	Brigitte	BBF
Trinklein	Gert	FDP-Fraktion
Voitl	Elke	Frauenreferat
Warnke	Christof	Seniorenbeirat
Weil-Döpel	Marion	SPD-Fraktion
Wenner	Gabriele	Frauenreferat
Ziegler	Thomas	Kinderbüro

Anhang 2: Groß- und Kleinspielfelder differenziert nach Stadtbezirken (Stand 31.12.2009)

Bezirk	Typ	Belag	Fläche	AE Fußball Sommer	AE Fußball Winter	
Bergen-Enkheim	Großspielfeld	Kunstrasen	6.630	1	1	
		Rasen	5.580	1	0	
		Tennenbelag	7.035	1	1	
	Kleinspielfeld	unbekannt	1.000	0	0	
		Typ B	Rasen	7.072	1	0
		<i>Total</i>	<i>Kunstrasen</i>	<i>6.630</i>	<i>1</i>	<i>1</i>
			<i>Rasen</i>	<i>12.652</i>	<i>2</i>	<i>0</i>
			<i>Tennenbelag</i>	<i>7.035</i>	<i>1</i>	<i>1</i>
			<i>unbekannt</i>	<i>1.000</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
			<i>Total</i>	<i>27.317</i>	<i>4</i>	<i>2</i>
Bockenheim	Großspielfeld	Rasen	7.700	1	0	
		Tennenbelag	19.738	3	2	
	Kleinspielfeld	Rasen	3.908	1	0	
		Ricoten	1.815	0,5	0	
		Tennenbelag	4.840	0,5	0	
	Typ A	Rasen	7.980	1	0	
	Typ B	Rasen	14.280	2	0	
	Typ C	Rasen	6.633	1	0	
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	<i>40.501</i>	<i>6</i>	<i>0</i>	
		<i>Ricoten</i>	<i>1.815</i>	<i>0,5</i>	<i>0</i>	
	<i>Tenne</i>	<i>6.138</i>	<i>1</i>	<i>0</i>		
	<i>Tennenbelag</i>	<i>18.440</i>	<i>2,5</i>	<i>2</i>		
	<i>Total</i>	<i>66.894</i>	<i>10</i>	<i>2</i>		
Bonames	Großspielfeld	Rasen	6.968	1	0	
		Tennenbelag	5.940	1	1	
	Kleinspielfeld	Rasen	3.680	1	0	
		<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	<i>10.648</i>	<i>2</i>	<i>0</i>
	<i>Tennenbelag</i>	<i>5.940</i>	<i>1</i>	<i>1</i>		
	<i>Total</i>	<i>16.588</i>	<i>3</i>	<i>1</i>		
Bornheim	Großspielfeld	Kunstrasen	6.138	1	1	
		Rasen	13.036	2	2	
	Kleinspielfeld	Kunstrasen	4.500	0,5	0,5	
		Rasen	9.058	1	0,5	
	<i>Total</i>	<i>Kunstrasen</i>	<i>10.638</i>	<i>1,5</i>	<i>1,5</i>	
		<i>Rasen</i>	<i>22.094</i>	<i>3</i>	<i>2,5</i>	
	<i>Total</i>	<i>32.732</i>	<i>4,5</i>	<i>4</i>		
Dornbusch	Großspielfeld	Mischplatz	5.766	1	0	
		Rasen	27.736	4	0	
		Tennenbelag	11.439	2	2	
	Kleinspielfeld	Rasen	800	0,5	0	
		unbekannt	240	0	0	
		Typ C	Rasen	12.703	2	0
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	<i>41.239</i>	<i>6,5</i>	<i>0</i>	
		<i>Mischplatz</i>	<i>5.766</i>	<i>1</i>	<i>0</i>	
		<i>Tennenbelag</i>	<i>11.439</i>	<i>2</i>	<i>2</i>	
		<i>unbekannt</i>	<i>240</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	
	<i>Total</i>	<i>58.684</i>	<i>9,5</i>	<i>2</i>		
Eckenheim	Großspielfeld	Kunstrasen	7.140	1	1	
		Rasen	12.234	2	0	
	Typ C	Kunstrasen	5.192	1	1	
	<i>Total</i>	<i>Kunstrasen</i>	<i>12.332</i>	<i>2</i>	<i>2</i>	
		<i>Rasen</i>	<i>12.234</i>	<i>2</i>	<i>0</i>	
	<i>Total</i>	<i>24.566</i>	<i>4</i>	<i>2</i>		
Eschersheim	Großspielfeld	Rasen	12.730	2	1	
		Tennenbelag	10.500	2	2	
	Kleinspielfeld	Rasen	1.500	0,5	0	
		unbekannt	1.200	0	0	
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	<i>14.230</i>	<i>2,5</i>	<i>1</i>	
	<i>Tennenbelag</i>	<i>10.500</i>	<i>2</i>	<i>2</i>		

		<i>unbekannt</i>	1.200	0	0	
		<i>Total</i>	25.930	4,5	3	
Fechenheim	Großspielfeld	Kunstrasen	5.400	1	0	
		Tennenbelag	12.985	2	2	
	Kleinspielfeld	Rasen	2.405	0,5	0	
		unbekannt	800	0	0	
	Typ C	Rasen	14.144	2	1	
		<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	16.549	2,5	1
			<i>Kunstrasen</i>	5.400	1	0
			<i>Tennenbelag</i>	12.985	2	2
			<i>unbekannt</i>	800	0	0
			<i>Total</i>	35.734	5,5	3
Frankfurt Berg	Großspielfeld	Tennenbelag	7.035	1	1	
	Kleinspielfeld	Rasen	5.150	1	0	
		unbekannt	600	0	0	
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	5.150	1	0	
		<i>Tennenbelag</i>	7.035	1	1	
			<i>unbekannt</i>	600	0	0
		<i>Total</i>	12.785	2	1	
Gallusviertel	Großspielfeld	Kunstras	6.528	1	1	
		Rasen	6.842	1	0	
		Tennen	15.400	2	2	
	Kleinspielfeld	Rasen	6.480	1	0	
		unbekannt	2.391	0	0	
	Typ C	Rasen	6.780	1	0	
		<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	20.102	3	0
			<i>Kunstrasen</i>	6.528	1	1
			<i>Tennenbelag</i>	15.400	2	2
			<i>unbekannt</i>	2.391	0	0
		<i>Total</i>	44.421	6	3	
Ginnheim	Großspielfeld	Mischplatz	5.340	1	0	
		Rasen	12.426	2	1	
		Tenne	5.400	1	0	
	Typ B	Rasen	6.633	1	0	
		<i>Total</i>	<i>Mischplatz</i>	5.340	1	0
			<i>Rasen</i>	19.059	3	1
			<i>Tenne</i>	5.400	1	0
		<i>Total</i>	29.799	5	1	
Goldstein	Großspielfeld	Tennenbelag	8.214	1	1	
	Typ C	Rasen	7.020	1	0	
		Kleinspielfeld	unbekannt	600	0	0
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	7.020	1	0	
		<i>Tennenbelag</i>	8.214	1	1	
			<i>unbekannt</i>	600	0	0
		<i>Total</i>	15.834	2	1	
Griesheim	Großspielfeld	Kunstrasen	13.516	2	2	
	Kleinspielfeld	unbekannt	375	0	0	
		<i>Total</i>	<i>Kunstrasen</i>	13.516	2	2
			<i>unbekannt</i>	375	0	0
			<i>Total</i>	13.891	2	2
Harheim	Großspielfeld	Tennenbelag	6.968	1	1	
	Kleinspielfeld	Rasen	800	0,5	0	
		Typ C	Rasen	7.140	1	0
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	7.940	1,5	0	
		<i>Tennenbelag</i>	6.968	1	1	
		<i>Total</i>	14.908	2,5	1	
Hausen	Großspielfeld	Kunstrasen	5.400	1	1	
	Kleinspielfeld	Kunststoffbelag	2.960	0	0	
		<i>Total</i>	<i>Kunstrasen</i>	5.400	1	1
			<i>Kunststoffbelag</i>	2.960	0	0
			<i>Total</i>	8.360	1	1
Heddernheim	Großspielfeld	Rasen	5.428	1	0	
		Kunstrasen	5.760	1	1	
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	5.428	1	0	

		<i>Kunstrasen</i>	5.760	1	1
		<i>Total</i>	11.188	2	1
Höchst	Großspielfeld	Kunstrasen	6.427	1	1
		Rasen	12.420	2	0
		Tennenbelag	13.145	2	2
	Typ C	Tennenbelag	4.400	0	0
	<i>Total</i>	<i>Kunstrasen</i>	6.427	1	1
		<i>Rasen</i>	12.420	2	0
		<i>Tennenbelag</i>	17.545	2	2
		<i>Total</i>	36.392	5	3
Kalbach	Großspielfeld	Rasen	6.534	1	0
		Kunstrasen	5.400	1	1
	Kleinspielfeld	Rasen	1.850	0,5	0
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	8.384	1,5	0
		<i>Kunstrasen</i>	5.400	1	1
		<i>Total</i>	13.784	2,5	1
Nied	Typ C	Rasen	6.760	1	1
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	6.760	1	1
		<i>Total</i>	6.760	1	1
Nieder-Erlenbach	Großspielfeld	Tennenbelag	7.140	1	1
	Typ B	Rasen	6.968	1	0
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	6.968	1	0
		<i>Tennenbelag</i>	7.140	1	1
		<i>Total</i>	14.108	2	1
Nieder-Eschbach	Großspielfeld	Tennenbelag	6.100	1	1
	Kleinspielfeld	Kunststoffbelag	968	0,5	0
	Typ B	Rasen	7.140	1	1
	Typ C	Rasen	5.192	1	0
	<i>Total</i>	<i>Kunststoffbelag</i>	968	0,5	0
		<i>Rasen</i>	12.332	2	1
		<i>Tennenbelag</i>	6.100	1	1
		<i>Total</i>	19.400	3,5	2
Niederrad	Großspielfeld	Kunstrasen	20.503	3	3
		Rasen	18.935	2	0
		Tennenbelag	19.021	3	2
	Kleinspielfeld	Rasen	3.065	0,5	0
		Kunstrasen	5.002	0,5	0
		Tennenbelag	4.896	0,5	0
		unbekannt	1.625	0	0
	Typ B	Rasen	7.350	1	0
	Typ C	Rasen	6.528	1	0
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	35.878	4,5	0
		<i>Kunstrasen</i>	25.505	3,5	3
		<i>Tennenbelag</i>	23.917	3,5	2
		<i>unbekannt</i>	1.625	0	0
		<i>Total</i>	86.925	11,5	5
Niederursel	Großspielfeld	Rasen	6.435	1	0
		Tennenbelag	6.039	1	1
	Kleinspielfeld	unbekannt	480	0	0
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	6.435	1	0
		<i>Tennenbelag</i>	6.039	1	1
		<i>unbekannt</i>	480	0	0
		<i>Total</i>	12.954	2	1
Nordweststadt	Kleinspielfeld	unbekannt	2.350	0	0
	<i>Total</i>	<i>unbekannt</i>	2.350	0	0
		<i>Total</i>	2.350	0	0
Oberrad	Großspielfeld	Rasen	13.600	2	1
		Tennenbelag	18.030	3	3
		Kunstrasen	6.656	1	1
	Kleinspielfeld	Rasen	3.500	0	0
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	17.100	2	1
		<i>Tennenbelag</i>	24.686	3	3
		<i>Kunstrasen</i>	6.656	1	1
		<i>Total</i>	41.786	6	5

Ostend	Großspielfeld Typ C	Tennenbelag	13.535	2	1	
		Rasen	6.968	1	0	
	Kleinspielfeld <i>Total</i>	unbekannt	840	0	0	
		<i>Rasen</i>	6.968	1	0	
		<i>Tennenbelag</i>	13.535	2	1	
		<i>unbekannt</i>	840	0	0	
	<i>Total</i>	21.343	3	1		
Praunheim	Großspielfeld Typ C	Tennenbelag	5.490	1	1	
		Rasen	6.633	1	0	
	Kleinspielfeld <i>Total</i>	unbekannt	450	0	0	
		<i>Rasen</i>	6.633	1	0	
		<i>Tennenbelag</i>	5.490	1	1	
		<i>unbekannt</i>	450	0	0	
	<i>Total</i>	12.573	2	1		
Riederwald	Großspielfeld	Rasen	24.686	4	2	
		Tennenbelag	11.160	2	2	
		Kunstrasen	5.400	1	1	
	Kleinspielfeld	Kunstrasen	4.860	0,5	0	
		Kunststoffbelag	800	0,5	0	
		Rasen	6.968	1	1	
	Typ B <i>Total</i>	<i>Kunstrasen</i>	10.260	1,5	1	
		<i>Kunststoffbelag</i>	800	0,5	0	
		<i>Rasen</i>	31.654	5	3	
		<i>Tennenbelag</i>	11.160	2	2	
	<i>Total</i>	53.874	9	6		
Rödelheim	Großspielfeld	Kunstrasen	6.634	1	1	
		Rasen	6.500	1	0	
		Tennenbelag	13.609	2	2	
	Kleinspielfeld	Rasen	2.000	0,5	0	
		Typ C	Rasen	13.773	2	1
			Total	13.773	2	1
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	22.273	3,5	1	
		<i>Kunstrasen</i>	6.634	1	1	
		<i>Tennenbelag</i>	13.609	2	2	
		<i>Total</i>	42.516	6,5	4	
Römerstadt	Großspielfeld	Rasen	6.200	1	0	
		<i>Total</i>	6.200	1	0	
		<i>Total</i>	6.200	1	0	
Sachsenhausen	Großspielfeld	Rasen	6.006	1	0	
		Tennenbelag	6.700	1	1	
	Typ C	Rasen	14.144	2	0	
		Kleinspielfeld	unbekannt	1.984	0	0
	<i>Total</i>		20.150	3	0	
		<i>Tennenbelag</i>	6.700	1	1	
		<i>unbekannt</i>	1.984	0	0	
	<i>Total</i>	28.834	4	1		
Schwanheim	Großspielfeld	Rasen	7.087	1	1	
		Tennenbelag	7.992	1	1	
	Typ C	Rasen	7.020	1	0	
		Kleinspielfeld	unbekannt	450	0	0
	<i>Total</i>		14.107	2	1	
		<i>Tennenbelag</i>	7.992	1	1	
		<i>unbekannt</i>	450	0	0	
	<i>Total</i>	22.549	3	2		
Seckbach	Großspielfeld	Tennenbelag	6.600	1	1	
		Typ C	Rasen	6.968	1	0
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	6.968	1	0	
		<i>Tennenbelag</i>	6.600	1	1	
		<i>Total</i>	13.568	2	1	
Sindlingen	Großspielfeld	Rasen	6.936	1	0	
		Kunstrasen	7.140	1	1	
	Typ C	Rasen	5.040	1	0	
		Kleinspielfeld	unbekannt	800	0	0
	<i>Total</i>		<i>Rasen</i>	11.976	2	0

		<i>Kunstrasen</i>	7.140	1	1
		<i>unbekannt</i>	800	0	0
		<i>Total</i>	19.916	3	1
Sossenheim	Großspielfeld	<i>Kunstrasen</i>	11.571	2	1
		<i>Total</i>	11.571	2	1
		<i>Kunstrasen</i>	11.571	2	1
		<i>Total</i>	11.571	2	1
Unterliederbach	Großspielfeld	<i>Tenne</i>	6.240	1	1
	Kleinspielfeld	<i>Kunststoffbelag</i>	1.428	0,5	0
		<i>unbekannt</i>	1.600	0	0
	Typ C	<i>Rasen</i>	7.014	1	1
		<i>Total</i>	1.428	0,5	0
		<i>Rasen</i>	7.014	1	1
		<i>Tenne</i>	6.240	1	1
		<i>unbekannt</i>	1.600	0	0
		<i>Total</i>	16.282	2,5	2
Westend	Typ B	<i>Rasen</i>	6.000	1	0
	Kleinspielfeld	<i>unbekannt</i>	1.175	0	0
		<i>Total</i>	6.000	1	0
		<i>Rasen</i>	6.000	1	0
		<i>unbekannt</i>	1.175	0	0
		<i>Total</i>	7.175	1	0
Zeilsheim	Großspielfeld	<i>Rasen</i>	7.072	1	0
		<i>Tennenbelag</i>	6.968	1	1
	Kleinspielfeld	<i>Kunststoffbelag</i>	1.056	0,5	0
	Typ C	<i>Kunstrasen</i>	6.528	1	1
		<i>Total</i>	6.528	1	1
		<i>Kunststoffbelag</i>	1.056	0,5	0
		<i>Rasen</i>	7.072	1	0
		<i>Tennenbelag</i>	6.968	1	1
		<i>Total</i>	21.624	3,5	2
Total	Großspielfeld	<i>Kunstrasen</i>	126.243	20	18
		<i>Mischplatz</i>	11.106	2	0
		<i>Rasen</i>	233.091	35	8
		<i>Tennenbelag</i>	258.423	40	36
	Kleinspielfeld	<i>Rasen</i>	44.196	8,5	0,5
		<i>Kunstrasen</i>	14.362	1,5	0,5
		<i>Kunststoffbelag</i>	7.212	2	0
		<i>Ricoten</i>	1.815	0,5	0
		<i>Tennenbelag</i>	9.736	1	0
		<i>unbekannt</i>	18.960	0	0
	Typ A	<i>Rasen</i>	7.980	1	0
	Typ B	<i>Rasen</i>	62.411	9	2
	Typ C	<i>Kunstrasen</i>	11.720	2	2
		<i>Rasen</i>	140.460	21	4
		<i>Tennenbelag</i>	4.400	0	0
	<i>Total</i>	<i>Rasen</i>	488.138	74,5	14,5
		<i>Kunstrasen</i>	152.325	23,5	20,5
		<i>Kunststoffbelag</i>	7.212	2	0
		<i>Mischplatz</i>	11.106	2	0
		<i>Ricoten</i>	1.815	0,5	0
		<i>Tennenbelag</i>	272.559	41	36
		<i>unbekannt</i>	18.960	0	0
		<i>Total</i>	952.115	143,5	71

Anhang 3: Bestand Hallen und Räume (Detail) (Stand 31.12.2009)

Name	Hallenart	Stadtteil	Träger	Fläche	AE faktisch	AE rechnerisch
Schule am Hang	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bergen Enkheim	Stadt	264	1	0,7
TSV Berkersheim 1910 e.V.	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Berkersheim	Verein	80	1	0,2
Bonifatiussschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bockenheim	Stadt	338	1	0,8
Franckeschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bockenheim	Stadt	235	1	0,6
Max-Beckmann-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bockenheim	Stadt	407	1	1,0
Sophienschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bockenheim	Stadt	338	1	0,8
Anlagen der Johann Wolfgang Goethe Univ.	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bockenheim	Land	370	1	0,9
Anlagen der Johann Wolfgang Goethe Univ.	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bockenheim	Land	269	1	0,7
FTG 1847	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bockenheim	Verein	221	1	0,5
Charles-Hallgartenschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bornheim	Stadt	295	1	0,7
Kirchnerschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bornheim	Stadt	341	1	0,8
Stauffenbergsschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bornheim	Stadt	200	1	0,5
Weidenbornschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bornheim	Stadt	378	1	0,9
Anne-Frank-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Dornbusch	Stadt	338	1	0,8
Heirich-Seliger-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Dornbusch	Stadt	338	1	0,8
Wöhlerschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Dornbusch	Stadt	405	1	1,0
Turnerschaft "Jahnvolk" 1881	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Eckenheim	Verein	448	1	1,1
Münzenbergerschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Eckenheim	Stadt	338	1	0,8
Fried-Lübbecke-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Eschersheim	Stadt	150	1	0,4
Johann-Hinrich-Wichern-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Eschersheim	Stadt	337	1	0,8
Ludwig-Richter-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Eschersheim	Stadt	500	1	1,2
Peter-Petersen-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Eschersheim	Stadt	336	1	0,8
Ziehenschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Eschersheim	Stadt	200	1	0,5
Turnverein Eschersheim 1895	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Eschersheim	Verein	360	1	0,9
Turnverein Eschersheim 1895	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Eschersheim	Verein	200	1	0,5
Freiligrathschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Fechenheim	Stadt	288	1	0,7
Konrad-Haenisch-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Fechenheim	Stadt	343	1	0,8
Ackermannschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Gallus	Stadt	242	1	0,6
Gruneliussschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Gallus	Stadt	338	1	0,8
Saalbau Ballsporthalle (Günderrodeschule)	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Gallus	Saalbau GmbH	405	1	1,0
Bürgermeister-Grimm-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Gallus	Stadt	242	1	0,6
Paul-Hindemith-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Gallus	Stadt	238	1	0,6

Paul-Hindemith-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Gallus	Stadt	266	1	0,7
Astrid-Lindgren-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ginnheim	Stadt	405	1	1,0
Astrid-Lindgren-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ginnheim	Stadt	585	1	1,4
Diesterwegschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ginnheim	Stadt	338	1	0,8
TSV 1878 Ginnheim	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ginnheim	Verein	346	1	0,9
TSV 1878 Ginnheim	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ginnheim	Verein	245	1	0,6
Berthold-Otto-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Griesheim	Stadt	330	1	0,8
Boehleschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Griesheim	Stadt	350	1	0,9
Eichendorffschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Griesheim	Stadt	338	1	0,8
Griechische Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Griesheim	privater Träger	378	1	0,9
Turnerschaft 1856 Griesheim	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Griesheim	Verein	416	1	1,0
Grundschule Harheim	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Harheim	Stadt	288	1	0,7
Kerschensteinerschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Hausen	Stadt	338	1	0,8
Turn-und Sportverein Hausen 1860	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Hausen	Verein	220	1	0,5
Geschwister-Scholl-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Heddernheim	Stadt	488	1	1,2
Geschwister-Scholl-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Heddernheim	Stadt	288	1	0,7
Robert-Schumann-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Heddernheim	Stadt	294	1	0,7
Römerstadtschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Heddernheim	Stadt	288	1	0,7
Turnerschaft 1860 Heddernheim	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Heddernheim	Verein	340	1	0,8
BIKUZ (Friedrich-Dessauer-Gymnasium)	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Höchst	Saalbau GmbH	427	1	1,1
Helene-Lange-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Höchst	Stadt	407	1	1,0
Hostatoschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Höchst	Stadt	227	1	0,6
Karl-Oppermann-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Höchst	Stadt	340	1	0,8
Kasinoschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Höchst	Stadt	250	1	0,6
Leipniz-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Höchst	Stadt	407	1	1,0
Ludwig-Erhard-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Höchst	Stadt	342	1	0,8
Robert-Koch-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Höchst	Stadt	378	1	0,9
Turngemeinde Höchst	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Höchst	Verein	284	1	0,7
Friedrich-Stoltze-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Innenstadt	Stadt	320	1	0,8
Julius-Leber-Schule / Außenstelle	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Innenstadt	Stadt	330	1	0,8
Julius-Leber-Schule / Bethmannhaus	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Innenstadt	Stadt	398	1	1,0
Liebfrauenschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Innenstadt	Stadt	380	1	0,9
Grundschule Kalbach	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Kalbach	Stadt	190	1	0,5
Frauenhofschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederrad	Stadt	234	1	0,6
Michael-Grzimek-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nieder Eschbach	Stadt	405	1	1,0
2. Schule für praktisch Bildbare	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nied	Stadt	405	1	1,0
Friedrich-List-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nied	Stadt	326	1	0,8
Niddaschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nied	Stadt	338	1	0,8
Sportgemeinschaft 1877 Nied	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nied	Verein	156	1	0,4

Fridtjof-Nansen-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nied	Stadt	288	1	0,7
Ruder Club Nassovia Höchst 1881	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nied	Verein	252	1	0,6
Friedrich-Fröbel-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederrad	Stadt	405	1	1,0
Turnverein Niederrad	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederrad	Verein	410	1	1,0
Salzmannschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederrad	Stadt	242	1	0,6
Erich-Kästner-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederursel	Stadt	331	1	0,8
Ernst-Reuter-Schule I	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederursel	Stadt	351	1	0,9
Ernst-Reuter-Schule I	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederursel	Stadt	351	1	0,9
Ernst-Reuter-Schule I	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederursel	Stadt	351	1	0,9
Heinrich-Kromer-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederursel	Stadt	338	1	0,8
Mosaikschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederursel	Stadt	284	1	0,7
TSG Nordwest 1898	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Niederursel	Verein	330	1	0,8
Bornheimer Realschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	272	1	0,7
Comeniuschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	250	1	0,6
Elisabethenschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	226	1	0,6
Engelbert-Humperdinck-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	290	1	0,7
Fürstenbergerschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	200	1	0,5
Glauburgschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	387	1	1,0
Heinrich-Kleyer-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	406	1	1,0
IGS Herderschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	231	1	0,6
IGS Nordend	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	250	1	0,6
IGS Nordend	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	250	1	0,6
Klingerschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	200	1	0,5
Merianschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	403	1	1,0
Musterschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	250	1	0,6
Philipp-Holzmann-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend	Stadt	473	1	1,2
Eintracht Frankfurt	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Nordend/West	Verein	354	1	0,9
Gerhart-Hauptmann-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Stadt	340	1	0,8
Brüder-Grimm-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Stadt	405	1	1,0
Dahlmannschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Stadt	338	1	0,8
Frankfurter Turnverein 1860 (Hans-Grötsch-Halle)	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Verein	203	1	0,5
Heinrich-von-Gagern-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Stadt	405	1	1,0
Heinrich-von-Gagern-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Stadt	405	1	1,0
Helmholtzschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Stadt	340	1	0,8
Helmholtzschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Stadt	320	1	0,8
Linnéschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Stadt	350	1	0,9
Linnéschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Stadt	350	1	0,9
Uhlandschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Ostend	Stadt	288	1	0,7
Hermann-Luppe-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Praunheim	Stadt	350	1	0,9

Ebelfeldschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Praunheim	Stadt	405	1	1,0
Albert-Schweitzer-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Preungesheim	Stadt	338	1	0,8
Carlo-Mierendorff-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Preungesheim	Stadt	338	1	0,8
Theobald-Ziegler-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Preungesheim	Stadt	242	1	0,6
TH Riederwald / Walter Richter Halle	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Riederwald	Stadt	240	1	0,6
Brentanoschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Rödelheim	Stadt	228	1	0,6
Liebigschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Rödelheim	Stadt	405	1	1,0
Liebigschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Rödelheim	Stadt	394	1	1,0
Michael-Ende-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Rödelheim	Stadt	405	1	1,0
Michael-Ende-Schule / Außenstelle	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Rödelheim	Stadt	289	1	0,7
FTG 1847	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Rödelheim	Verein	385	1	1,0
Turngesellschaft Vorwärts 1874	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Rödelheim	Verein	290	1	0,7
Carl-Schurz-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	316	1	0,8
Freiherr-vom-Stein-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	200	1	0,5
Heinrich-Kleyer / Außenstelle	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	378	1	0,9
Holbeinschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	338	1	0,8
Martin-Buber-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	280	1	0,7
Mühlbergschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	338	1	0,8
Riedhofschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	340	1	0,8
Schillerschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	294	1	0,7
Schwanthalerschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	308	1	0,8
Textorschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	310	1	0,8
Wallschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Stadt	237	1	0,6
TSV Sachsenhausen 1857	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sachsenhausen	Verein	264	1	0,7
August-Gräser-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Schwanheim	Stadt	227	1	0,6
Carl-von-Weinberg-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Schwanheim	Stadt	359	1	0,9
Goldsteinschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Schwanheim	Stadt	340	1	0,8
Minna-Specht-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Schwanheim	Stadt	335	1	0,8
Pestalozzischule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Seckbach	Stadt	310	1	0,8
Zentgrafenschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Seckbach	Stadt	338	1	0,8
Turnverein Seckbach 1875	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Seckbach	Verein	305	1	0,8
Ludwig-Weber-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sindlingen	Stadt	380	1	0,9
Meisterschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sindlingen	Stadt	235	1	0,6
Turnverein Sindlingen e.V. 1875	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sindlingen	Verein	156	1	0,4
Albrecht-Dürer-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sossenheim	Stadt	405	1	1,0
Eduard-Spranger-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sossenheim	Stadt	330	1	0,8
Henri-Dunant-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sossenheim	Stadt	330	1	0,8
Sportgemeinschaft Sossenheim	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sossenheim	Verein	144	1	0,4
Karl-von-Ibell-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Unterliederbach	Stadt	180	1	0,4

Walter-Kolb-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Unterliederbach	Stadt	339	1	0,8
Turngemeinde Unterliederbach 1887	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Unterliederbach	Verein	240	1	0,6
Bettinaschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Westend	Stadt	406	1	1,0
Elsa-Brändström-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Westend	Stadt	278	1	0,7
Goethe-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Westend	Stadt	409	1	1,0
Goethe-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Westend	Stadt	409	1	1,0
Gutenbergschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Westend	Stadt	231	1	0,6
Holzhausenschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Westend	Stadt	290	1	0,7
Lessing-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Westend	Stadt	460	1	1,1
Adolf-Reichwein-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Zeilsheim	Stadt	348	1	0,9
Käthe-Kollwitz-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Zeilsheim	Stadt	405	1	1,0
TH Lenzenbergstraße	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Zeilsheim	Stadt	312	1	0,8
Schule am Ried	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Bergen Enkheim	Stadt	648	1	0,7
Turnverein Bergen Enkheim	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Bergen Enkheim	Verein	643	1	0,7
Grundschule Rebstock	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Bockenheim	Stadt	968	1	1,0
Georg-Büchner-Schule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Bockenheim	Stadt	700	1	0,7
FTG 1847	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Bockenheim	Verein	510	1	0,5
Grundschule Atterberry	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Bornheim	Stadt	968	1	1,0
Turngemeinde Bornheim 1860	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Bornheim	Verein	650	1	0,7
Turngemeinde Bornheim 1860	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Bornheim	Verein	500	1	0,5
Freie Waldorfschule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Dornbusch	privat	608	1	0,6
Ziehenschule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Eschersheim	Stadt	594	1	0,6
Hellerhofschule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Gallus	Stadt	968	1	1,0
Turnverein 1882 Harheim	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Harheim	Verein	750	1	0,8
Paul-Ehrlich-Schule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Höchst	Stadt	614	1	0,6
Turngemeinde Höchst	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Höchst	Verein	595	1	0,6
Karmeliter Schule / Außenstelle	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Innenstadt	Stadt	598	1	0,6
2. Grundschule Riedberg	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Kalbach	Stadt	968	1	1,0
Sportgemeinschaft 1877 Nied	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Nied	Verein	1.030	1	1,1
Otto-Hahn-Schule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Nieder-Eschbach	Stadt	968	1	1,0
Fabriksporthalle Wächtersbacher	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Niederrad	Stadt	826	1	0,9
Ernst-Reuter-Schule I	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Niederursel	Stadt	888	1	0,9
Ernst-Reuter-Schule II	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Niederursel	Stadt	840	1	0,9
Anna-Schmidt-Schule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Nordend	privat	594	1	0,6
Elisabethenschule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Nordend	Stadt	685	1	0,7
Musterschule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Nordend	Stadt	648	1	0,7
Philipp-Holzmann-Schule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Nordend	Stadt	632	1	0,7
TSG Oberrad 1872	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Oberrad	Verein	516	1	0,5
Frankfurter Turnverein 1860 (August-Ravenstein-Halle)	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Ostend	Verein	490	1	0,5

Grundschule Frankfurter Bogen	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Preungesheim	Stadt	968	1	1,0
Grundschule Riedberg	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Riedberg	Stadt	968	1	1,0
Französische Schule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Rödelheim	privat	968	1	1,0
Freiherr-vom-Stein-Schule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Sachsenhausen	Stadt	598	1	0,6
Turn- und Spielvereinigung Schwanhem 1872	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Schwanheim	Verein	535	1	0,6
Internationale Schule Sindlingen	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Sindlingen	Stadt	1.000	1	1,0
Eduard-Spranger-Schule	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Sossenheim	Stadt	594	1	0,6
Schule am Ried	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Bergen Enkheim	Stadt	1.215	1	1,3
Anlagen der Johann Wolfgang Goethe Univ.	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Bockenheim	Land	998	1	1,0
Haus Nidda	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Bonames	Saalbau GmbH	1.228	1	1,3
Wilhelm-Merton-Schule	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Dornbusch	Stadt	1.215	1	1,3
Wöhlerschule	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Dornbusch	Stadt	1.215	1	1,3
Heinrich-Kraft-Schule	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Fechenheim	Stadt	1.215	1	1,3
Paul-Hindemith-Schule	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Galussviertel	Stadt	1.215	1	1,3
Georg-August-Zinn-Schule	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Griesheim	Stadt	1.880	1	1,9
Werner-von-Siemens-Schule	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Gutleutviertel	Stadt	1.215	1	1,3
Titus Halle	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Heddernheim	Stadt	1.654	1	1,7
BIKUZ (Friedrich-Dessauer-Gymnasium)	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Höchst	Saalbau GmbH	1.194	1	1,2
Gymnasium Riedberg	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Kalbach	Stadt	1.215	1	1,3
Sport-und Freizeitzentrum Kalbach	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Kalbach	Stadt	1.215	1	1,3
Otto-Hahn-Schule	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Nieder-Eschbach	Stadt	1.215	1	1,3
Wintersporthalle - Stadion	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Niederrad	Stadt	1.250	1	1,3
Fabriksporthalle Wächtersbacher	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Niederrad	Stadt	1.403	1	1,4
Ernst-Reuter-Schule I	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Niederursel	Stadt	888	1	0,9
FTG 1847	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Rödelheim	Verein	1.198	1	1,2
Sporthalle Süd / Willemerschule	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Sachsenhausen	Stadt	930	1	1,0
Carl-von-Weinberg-Schule	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Schwanheim	Stadt	1.335	1	1,4
Frierich-Ebert-Schule	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Seckbach	Stadt	1.215	1	1,3
Ballsporthalle	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Unterliederbach	Stadt	1.400	1	1,4
Sport-und Kulturhalle Unterliederbach	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Unterliederbach	Stadt	375	1	0,4
Stadthalle Zeilsheim	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Zeilsheim	Saalbau GmbH	1.170	1	1,2
Ackermannschule	10 Gymnastikraum	Gallus	Stadt	64	1	0,6
Berta-Jourdan-Schule	10 Gymnastikraum	Nordend	Stadt	180	1	1,8
Berta-Jourdan-Schule	10 Gymnastikraum	Nordend	Stadt	172	1	1,7
Ebelfeldschule	10 Gymnastikraum	Praunheim	Stadt	150	1	1,5
Ernst-Reuter-Schule I	10 Gymnastikraum	Niederursel	Stadt	181	1	1,8
BIKUZ (Friedrich-Dessauer-Gymnasium)	10 Gymnastikraum	Höchst	Saalbau GmbH	137	1	1,4
BIKUZ (Friedrich-Dessauer-Gymnasium)	10 Gymnastikraum	Höchst	Saalbau GmbH	137	1	1,4
Friedrich-Ebert-Schule	10 Gymnastikraum	Seckbach	Stadt	170	1	1,7

Georg-Büchner-Schule	10 Gymnastikraum	Bockenheim	Stadt	180	1	1,8
Gruneliuschule	10 Gymnastikraum	Gallus	Stadt	110	1	1,1
Heinrich-von-Gagern-Gymnasium	10 Gymnastikraum	Ostend	Stadt	138	1	1,4
Hermann-Herzog-Schule	10 Gymnastikraum	Dornbusch	Stadt	66	1	0,7
Hostatoschule / Außenstelle	10 Gymnastikraum	Höchst	Stadt	157	1	1,6
Julius-Leber-Schule / Bethmannhaus	10 Gymnastikraum	Innenstadt	Stadt	110	1	1,1
Kasinoschule	10 Gymnastikraum	Höchst	Stadt	182	1	1,8
Lessing-Gymnasium	10 Gymnastikraum	Westend	Stadt	50	1	0,5
Liebigschule	10 Gymnastikraum	Rödelheim	Stadt	185	1	1,9
Linnéschule	10 Gymnastikraum	Ostend	Stadt	82	1	0,8
Max-Beckmann-Schule	10 Gymnastikraum	Bockenheim	Stadt	204	1	2,0
Otto-Hahn-Schule	10 Gymnastikraum	Nieder-Eschbach	Stadt	145	1	1,5
Peter-Petersen-Schule	10 Gymnastikraum	Eschersheim	Stadt	120	1	1,2
Riedhofschule	10 Gymnastikraum	Sachsenhausen	Stadt	40	1	0,4
Schwarzburgschule	10 Gymnastikraum	Nordend	Stadt	180	1	1,8
Sporthalle Süd / Willemerschule	10 Gymnastikraum	Sachsenhausen	Stadt	54	1	0,5
Viktor-Frankl-Schule	10 Gymnastikraum	Dornbusch	Stadt	52	1	0,5
Anlagen der Johann Wolfgang Goethe Univ.	10 Gymnastikraum	Bockenheim	Land	141	1	1,4
Stadthalle Zeilsheim	10 Gymnastikraum	Zeilsheim	Saalbau GmbH	140	1	1,4
TSV Gymnastikhallen	10 Gymnastikraum	Bonames	Verein	250	1	2,5
TSV Gymnastikhallen	10 Gymnastikraum	Bonames	Verein	210	1	2,1
TSV 1878 Ginnheim	10 Gymnastikraum	Ginnheim	Verein	100	1	1,0
Turnerschaft 1860 Heddernheim	10 Gymnastikraum	Heddernheim	Verein	40	1	0,4
Turnverein Niederrad	10 Gymnastikraum	Niederrad	Verein	100	1	1,0
FTG 1847	10 Gymnastikraum	Rödelheim	Verein	102	1	1,0
FTG 1847	10 Gymnastikraum	Rödelheim	Verein	100	1	1,0
FTG 1847	10 Gymnastikraum	Rödelheim	Verein	86	1	0,9
FTG 1847	10 Gymnastikraum	Rödelheim	Verein	86	1	0,9
FTG 1847	10 Gymnastikraum	Rödelheim	Verein	78	1	0,8
Eintracht Frankfurt	10 Gymnastikraum	Nordend/West	Verein	62	1	0,6
FTG 1847	10 Gymnastikraum	Bockenheim	Verein	105	1	1,1
Sportgemeinschaft Bockenheim 1898	10 Gymnastikraum	Bockenheim	Verein	200	1	2,0
Post-Sportverein Blau-Gelb Frankfurt	10 Gymnastikraum	Ginnheim	Verein	103	1	1,0
Turnverein 1882 Harheim	10 Gymnastikraum	Harheim	Verein	96	1	1,0
Turnverein 1882 Harheim	10 Gymnastikraum	Harheim	Verein	69	1	0,7
Turnerschaft 1860 Heddernheim	10 Gymnastikraum	Heddernheim	Verein	110	1	1,1
TSG Oberrad 1872	10 Gymnastikraum	Oberrad	Verein	147	1	1,5
Frankfurter Turnverein 1860 (Walter-Kolb-Saal)	10 Gymnastikraum	Ostend	Verein	106	1	1,1
Turn-und Spielvereinigung Schwanheim 1872	10 Gymnastikraum	Schwanheim	Verein	222	1	2,2

Olympischer Sport-Club Hoechst	10 Gymnastikraum	Unterliederbach	Verein	91	1	0,9
Fitnessbereich Riedbad Bergen-Enkheim	10 Gymnastikraum			180	1	1,8
AWO-Kreisverband	10 Gymnastikraum			200	1	2,0
Kinder- und Jugendhaus Eckenheim	11 Fitnessraum			20	1	0,2
MFT im Grüneburgweg	11 Fitnessraum		privat	450	1	4,5
ENJOY Wellness- und Fitness-World	11 Fitnessraum		privat	1.300	1	13,0
Fitness-Center Thitus-Thermen	11 Fitnessraum		privat	1.100	1	11,0
Pure Training GmbH	11 Fitnessraum		privat	1.798	1	18,0
agilAmed GmbH	11 Fitnessraum		privat	60	1	0,6
Mainhattan Sports KG	11 Fitnessraum		privat	1.200	1	12,0
Mainhattan Sports KG	11 Fitnessraum		privat	800	1	8,0
Mainhattan Sports KG	11 Fitnessraum		privat	500	1	5,0
Mainhattan Sports KG	11 Fitnessraum		privat	500	1	5,0
Kieser Training	11 Fitnessraum		privat	900	1	9,0
Herzwerk GmbH	11 Fitnessraum		privat	800	1	8,0
UKA Fitness 12 GmbH	11 Fitnessraum		privat	1.000	1	10,0
AWO-Kreisverband	11 Fitnessraum			60	1	0,6
AWO-Kreisverband	11 Fitnessraum			60	1	0,6
MezzoMezzo	11 Fitnessraum		privat	100	1	1,0
Studio für Bewegung	11 Fitnessraum		privat	320	1	3,2
Anlagen der Johann Wolfgang Goethe Univ.	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Bockenheim	Land	281	1	3,5
Freiherr-vom-Stein-Schule	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Sachsenhausen	Stadt	50	1	0,6
Saalbau Stadthalle Zeilsheim	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Zeilsheim	Saalbau GmbH	70	1	0,9
Saalbau Stadthalle Zeilsheim	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Zeilsheim	Saalbau GmbH	40	1	0,5
Liebigsschule	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Rödelheim	Stadt	30	1	0,4
Otto-Hahn-Schule	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Nieder-Eschbach	Stadt	41	1	0,5
Paul-Hindemith-Schule	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Gallus	Stadt	40	1	0,5
Post-Sportverein Blau-Gelb Frankfurt	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Ginnheim	Verein	51	1	0,6
Turnerschaft 1860 Heddernheim	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Heddernheim	Verein	60	1	0,8
Turngemeinde Höchst	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Höchst	Verein	30	1	0,4
Sportgemeinschaft 1877 Nied	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Nied	Verein	72	1	0,9
TSG Oberrad 1872	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Oberrad	Verein	87	1	1,1
Frankfurter Turnverein 1860	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Ostend	Verein	20	1	0,3
Sportschule-Dome	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Bockenheim	069/703703	40	1	0,5
FTG 1847	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Bockenheim	Verein	60	1	0,8
Sportjugend Frankfurt	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Sachsenhausen		70	1	0,9
Sportjugend Frankfurt	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Rödelheim		80	1	1,0
Fitnessbereich Riedbad Bergen-Enkheim	13 Konditions- und Krafttrainingsraum			160	1	2,0
Anlagen der Johann Wolfgang Goethe Univ.	14 Kampfsportraum	Bockenheim	Land	135		

Samadhiyoga/ Der Tempel der alten Künste	14 Kampfsportraum		privat	70		
Samadhiyoga/ Der Tempel der alten Künste	14 Kampfsportraum		privat	120		
Executive Sports Club	14 Kampfsportraum		privat	130		
Misogi Pro	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Sportschule-Dome	14 Kampfsportraum		privat	140		
Sportschule-Dome	14 Kampfsportraum		privat	60		
Schule für Aikido und Zen	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Frankfurt Seishinkai gGmbH	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Capoeira Brasil	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Sportschule Seoul	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Budocenter Karamitsos	14 Kampfsportraum		privat	130		
Budocenter Karamitsos	14 Kampfsportraum		privat	30		
Bo Chi Lam	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Phönix GmbH - Akademie für Bewegung & Gesundheit	14 Kampfsportraum		privat	140		
Phönix GmbH - Akademie für Bewegung & Gesundheit	14 Kampfsportraum		privat	120		
Koreanische Kampfkunstakademie	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
IMB Frankfurt	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Frankfurter Turnverein 1860	14 Kampfsportraum		privat	102		
Budocan Frankfurt `83	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Polizeipräsidium (Training PSV Grün-Weiß)	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Polizeipräsidium (Training PSV Grün-Weiß)	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Turngemeinde Höchst 1847	14 Kampfsportraum		privat	145		
Turngemeinde Bornheim 1860	14 Kampfsportraum		privat	25		
Post-Sportverein Blau-Gelb	14 Kampfsportraum		privat	51		
Turnverein Niederrad	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Sportgemeinschaft 1877 Nied	14 Kampfsportraum		privat	91		
SC Bushido	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Frauen in Bewegung	14 Kampfsportraum		privat	80		
Frauen in Bewegung	14 Kampfsportraum		privat	80		
Taekyon-Dojang Frankfurt	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
1. FC Frankfurt 66	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Frauenverein für Selbstverteidigung	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Karate-Dojo Ippon	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Athletik-Sportverein Griesheim 1900	14 Kampfsportraum		privat	140		
Dojo Sachsenhausen	14 Kampfsportraum		privat	k.A.		
Sportgemeinschaft 1877 Nied	14 Kampfsportraum	Nied	Verein	123		
TSG Oberrad 1872	14 Kampfsportraum	Oberrad	Verein	59		
Sportjugend Frankfurt	14 Kampfsportraum	Sachsenhausen		50		
Turngemeinde Höchst	15 Tanzsportraum	Höchst	Verein	130		

Tanzschule Diereck Dross	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Salsonic	15 Tanzsportraum		privat	125		
Salsonic	15 Tanzsportraum		privat	90		
tanz Frankfurt	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
TanzCenter Monika Bauer	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Ballett & Tanzstudio Marion Balzer	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Tanzschule Wernecke	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Tanzstudio Johanna Knorr	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Tanzschule Jörg Schmitt	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Academia de Tango	15 Tanzsportraum		privat	300		
Studio Orienta	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Tanz- und Theaterwerkstatt	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Dance Center Frankfurt	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Ballettschule Pas de Chat	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Ballettschule Hanno Hassloch	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Tanzschule Wöhlermann	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
tanzszene	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Tanzschule Böppler-Wolf	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Ballettschule Regine Marques	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Tanzschule Bauer	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Ballett im Hof	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Die Tanzschule - Carsten Weber	15 Tanzsportraum		privat	60		
Die Tanzschule - Carsten Weber	15 Tanzsportraum		privat	90		
Tanzschule StylesandElements Dance Center	15 Tanzsportraum		privat	k.A.		
Eintracht Frankfurt	15 Tanzsportraum	Nordend/West	Verein	120		
FTG 1847	15 Tanzsportraum	Bockenheim	Verein	60		
Bettinaschule	16 nutzungsöffener Raum	Westend	Stadt	490		
Carl-Schurz-Schule	16 nutzungsöffener Raum	Sachsenhausen	Stadt	471		
Elisabethenschule	16 nutzungsöffener Raum	Nordend	Stadt	263		
Ernst-Reuter-Schule I	16 nutzungsöffener Raum	Niederursel	Stadt	435		
Freiherr-vom-Stein-Schule	16 nutzungsöffener Raum	Sachsenhausen	Stadt	214		
Friedrich-Ebert-Schule	16 nutzungsöffener Raum	Seckbach	Stadt	268		
Goethe-Gymnasium	16 nutzungsöffener Raum	Westend	Stadt	513		
Gutenbergschule	16 nutzungsöffener Raum	Westend	Stadt	600		
Heinrich-von-Gagern-Gymnasium	16 nutzungsöffener Raum	Ostend	Stadt	303		
Helene-Lange-Schule	16 nutzungsöffener Raum	Höchst	Stadt	845		
Helmholtzschule	16 nutzungsöffener Raum	Ostend	Stadt	368		
IGS Herderschule	16 nutzungsöffener Raum	Nordend	Stadt	268		
IGS Nordend	16 nutzungsöffener Raum	Nordend	Stadt	327		

Kirchnerschule	16 nutzungsöffener Raum	Bornheim	Stadt	166		
Klingerschule	16 nutzungsöffener Raum	Nordend	Stadt	270		
Lessing-Gymnasium	16 nutzungsöffener Raum	Westend	Stadt	720		
Liebigsschule	16 nutzungsöffener Raum	Rödelheim	Stadt	639		
Ludwig-Erhard-Schule	16 nutzungsöffener Raum	Höchst	Stadt	151		
Max-Beckmann-Schule	16 nutzungsöffener Raum	Bockenheim	Stadt	246		
Musterschule	16 nutzungsöffener Raum	Nordend	Stadt	268		
Otto-Hahn-Schule	16 nutzungsöffener Raum	Nieder-Eschbach	Stadt	250		
Pestalozzischule	16 nutzungsöffener Raum	Seckbach	Stadt	315		
Wöhlerschule	16 nutzungsöffener Raum	Dornbusch	Stadt	610		
Ziehenschule	16 nutzungsöffener Raum	Eschersheim	Stadt	272		
Saalbau Stadthalle Bergen	16 nutzungsöffener Raum	Bergen Enkheim	Saalbau GmbH	97		
Saalbau Stadthalle Bergen	16 nutzungsöffener Raum	Bergen Enkheim	Saalbau GmbH	70		
Saalbau Stadthalle Bergen	16 nutzungsöffener Raum	Bergen Enkheim	Saalbau GmbH	34		
Saalbau Stadthalle Bergen	16 nutzungsöffener Raum	Bergen Enkheim	Saalbau GmbH	85		
Saalbau Stadthalle Bergen	16 nutzungsöffener Raum	Bergen Enkheim	Saalbau GmbH	800		
Saalbau Enkheim	16 nutzungsöffener Raum	Bergen Enkheim	Saalbau GmbH	343		
Saalbau Enkheim	16 nutzungsöffener Raum	Bergen Enkheim	Saalbau GmbH	72		
Saalbau Enkheim	16 nutzungsöffener Raum	Bergen Enkheim	Saalbau GmbH	39		
Saalbau Bockenheim	16 nutzungsöffener Raum	Bockenheim	Saalbau GmbH	210		
Saalbau Bockenheim	16 nutzungsöffener Raum	Bockenheim	Saalbau GmbH	70		
Saalbau Bockenheim	16 nutzungsöffener Raum	Bockenheim	Saalbau GmbH	50		
Saalbau Bockenheim	16 nutzungsöffener Raum	Bockenheim	Saalbau GmbH	30		
Saalbau Bockenheim	16 nutzungsöffener Raum	Bockenheim	Saalbau GmbH	36		
Saalbau Nidda	16 nutzungsöffener Raum	Bonames	Saalbau GmbH	300		
Saalbau Nidda	16 nutzungsöffener Raum	Bonames	Saalbau GmbH	40		
Saalbau Nidda	16 nutzungsöffener Raum	Bonames	Saalbau GmbH	40		
Saalbau Nidda	16 nutzungsöffener Raum	Bonames	Saalbau GmbH	30		
Saalbau Zentrum am Bügel	16 nutzungsöffener Raum	Bonames	Saalbau GmbH	268		
Saalbau Zentrum am Bügel	16 nutzungsöffener Raum	Bonames	Saalbau GmbH	71		
Saalbau Bornheim	16 nutzungsöffener Raum	Bornheim	Saalbau GmbH	764		
Saalbau Bornheim	16 nutzungsöffener Raum	Bornheim	Saalbau GmbH	269		
Saalbau Bornheim	16 nutzungsöffener Raum	Bornheim	Saalbau GmbH	150		
Saalbau Bornheim	16 nutzungsöffener Raum	Bornheim	Saalbau GmbH	85		
Saalbau Bornheim	16 nutzungsöffener Raum	Bornheim	Saalbau GmbH	35		
Saalbau Bornheim	16 nutzungsöffener Raum	Bornheim	Saalbau GmbH	65		
Saalbau Dornbusch	16 nutzungsöffener Raum	Dornbusch	Saalbau GmbH	115		
Saalbau Dornbusch	16 nutzungsöffener Raum	Dornbusch	Saalbau GmbH	85		
Saalbau Dornbusch	16 nutzungsöffener Raum	Dornbusch	Saalbau GmbH	30		

Saalbau Dornbusch	16 nutzungsöffener Raum	Dornbusch	Saalbau GmbH	69		
Saalbau Ronneburg	16 nutzungsöffener Raum	Eckenheim	Saalbau GmbH	62		
Saalbau Ronneburg	16 nutzungsöffener Raum	Eckenheim	Saalbau GmbH	60		
Saalbau Ronneburg	16 nutzungsöffener Raum	Eckenheim	Saalbau GmbH	39		
Saalbau Ronneburg	16 nutzungsöffener Raum	Eckenheim	Saalbau GmbH	19		
Saalbau Ronneburg	16 nutzungsöffener Raum	Eckenheim	Saalbau GmbH	377		
Saalbau Ronneburg	16 nutzungsöffener Raum	Eckenheim	Saalbau GmbH	171		
Saalbau TSG-Halle Fechenheim	16 nutzungsöffener Raum	Fechenheim	Saalbau GmbH	290		
Saalbau TSG-Halle Fechenheim	16 nutzungsöffener Raum	Fechenheim	Saalbau GmbH	140		
Saalbau TSG-Halle Fechenheim	16 nutzungsöffener Raum	Fechenheim	Saalbau GmbH	114		
Saalbau TSG-Halle Fechenheim	16 nutzungsöffener Raum	Fechenheim	Saalbau GmbH	72		
Saalbau Gallus	16 nutzungsöffener Raum	Gallus	Saalbau GmbH	391		
Saalbau Gallus	16 nutzungsöffener Raum	Gallus	Saalbau GmbH	135		
Saalbau Gallus	16 nutzungsöffener Raum	Gallus	Saalbau GmbH	120		
Saalbau Gallus	16 nutzungsöffener Raum	Gallus	Saalbau GmbH	126		
Saalbau Gallus	16 nutzungsöffener Raum	Gallus	Saalbau GmbH	126		
Saalbau Gallus	16 nutzungsöffener Raum	Gallus	Saalbau GmbH	51		
Saalbau Gallus	16 nutzungsöffener Raum	Gallus	Saalbau GmbH	71		
Saalbau Goldstein	16 nutzungsöffener Raum	Goldstein	Saalbau GmbH	200		
Saalbau Goldstein	16 nutzungsöffener Raum	Goldstein	Saalbau GmbH	28		
Saalbau Goldstein	16 nutzungsöffener Raum	Goldstein	Saalbau GmbH	28		
Saalbau Goldstein	16 nutzungsöffener Raum	Goldstein	Saalbau GmbH	30		
Saalbau Griesheim	16 nutzungsöffener Raum	Griesheim	Saalbau GmbH	780		
Saalbau Griesheim	16 nutzungsöffener Raum	Griesheim	Saalbau GmbH	123		
Saalbau Griesheim	16 nutzungsöffener Raum	Griesheim	Saalbau GmbH	128		
Saalbau Griesheim	16 nutzungsöffener Raum	Griesheim	Saalbau GmbH	26		
Saalbau Griesheim	16 nutzungsöffener Raum	Griesheim	Saalbau GmbH	47		
Saalbau Griesheim	16 nutzungsöffener Raum	Griesheim	Saalbau GmbH	57		
Saalbau Griesheim	16 nutzungsöffener Raum	Griesheim	Saalbau GmbH	57		
Saalbau Titus-Forum	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Saalbau GmbH	580		
Saalbau Titus-Forum	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Saalbau GmbH	174		
Saalbau Titus-Forum	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Saalbau GmbH	50		
Saalbau Titus-Forum	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Saalbau GmbH	50		
Saalbau Titus-Forum	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Saalbau GmbH	67		
Saalbau Titus-Forum	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Saalbau GmbH	68		
Saalbau Titus-Forum	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Saalbau GmbH	49		
Saalbau Titus-Forum	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Saalbau GmbH	68		
Saalbau Titus-Forum	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Saalbau GmbH	92		
Saalbau Titus-Forum	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Saalbau GmbH	23		

Saalbau Rathaus Seckbach	16 nutzungsöffener Raum	Seckbach	Saalbau GmbH	43		
Saalbau Rathaus Seckbach	16 nutzungsöffener Raum	Seckbach	Saalbau GmbH	49		
Saalbau Rathaus Seckbach	16 nutzungsöffener Raum	Seckbach	Saalbau GmbH	22		
Saalbau Rathaus Seckbach	16 nutzungsöffener Raum	Seckbach	Saalbau GmbH	63		
Saalbau Rathaus Seckbach	16 nutzungsöffener Raum	Seckbach	Saalbau GmbH	23		
BIKUZ	16 nutzungsöffener Raum	Höchst	Saalbau GmbH	450		
BIKUZ	16 nutzungsöffener Raum	Höchst	Saalbau GmbH	140		
BIKUZ	16 nutzungsöffener Raum	Höchst	Saalbau GmbH	59		
BIKUZ	16 nutzungsöffener Raum	Höchst	Saalbau GmbH	59		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	995		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	636		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	360		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	142		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	11		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	283		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	68		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	106		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	51		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	69		
Saalbau Nied	16 nutzungsöffener Raum	Nied	Saalbau GmbH	37		
Saalbau Nieder-Erlenbach	16 nutzungsöffener Raum	Nieder Erlenbach	Saalbau GmbH	196		
Saalbau Nieder-Erlenbach	16 nutzungsöffener Raum	Nieder Erlenbach	Saalbau GmbH	196		
Saalbau Nieder-Erlenbach	16 nutzungsöffener Raum	Nieder Erlenbach	Saalbau GmbH	90		
Saalbau Nieder-Erlenbach	16 nutzungsöffener Raum	Nieder Erlenbach	Saalbau GmbH	40		
Saalbau Nieder-Erlenbach	16 nutzungsöffener Raum	Nieder Erlenbach	Saalbau GmbH	53		
Saalbau Nieder-Erlenbach	16 nutzungsöffener Raum	Nieder Erlenbach	Saalbau GmbH	64		
Saalbau Niederrad	16 nutzungsöffener Raum	Niederrad	Saalbau GmbH	300		
Saalbau Niederrad	16 nutzungsöffener Raum	Niederrad	Saalbau GmbH	50		
Saalbau Niederrad	16 nutzungsöffener Raum	Niederrad	Saalbau GmbH	95		
Saalbau Depot Oberrad	16 nutzungsöffener Raum	Oberrad	Saalbau GmbH	220		
Saalbau Depot Oberrad	16 nutzungsöffener Raum	Oberrad	Saalbau GmbH	30		
Saalbau Depot Oberrad	16 nutzungsöffener Raum	Oberrad	Saalbau GmbH	35		
Saalbau Depot Oberrad	16 nutzungsöffener Raum	Oberrad	Saalbau GmbH	30		
Saalbau Depot Oberrad	16 nutzungsöffener Raum	Oberrad	Saalbau GmbH	20		
Saalbau Depot Oberrad	16 nutzungsöffener Raum	Oberrad	Saalbau GmbH	20		
Saalbau Südbahnhof	16 nutzungsöffener Raum	Sachsenhausen	Saalbau GmbH	370		
Saalbau Südbahnhof	16 nutzungsöffener Raum	Sachsenhausen	Saalbau GmbH	100		
Saalbau Südbahnhof	16 nutzungsöffener Raum	Sachsenhausen	Saalbau GmbH	210		
Bürgerhaus Sindlingen	16 nutzungsöffener Raum	Sindlingen	Saalbau GmbH	88		

Saalbau Volkshaus Sossenheim	16 nutzungsöffener Raum	Sossenheim	Saalbau GmbH	475		
Saalbau Volkshaus Sossenheim	16 nutzungsöffener Raum	Sossenheim	Saalbau GmbH	105		
Saalbau Volkshaus Sossenheim	16 nutzungsöffener Raum	Sossenheim	Saalbau GmbH	105		
Saalbau Volkshaus Sossenheim	16 nutzungsöffener Raum	Sossenheim	Saalbau GmbH	57		
Saalbau Stadthalle Zeilsheim	16 nutzungsöffener Raum	Zeilsheim	Saalbau GmbH	170		
Saalbau Stadthalle Zeilsheim	16 nutzungsöffener Raum	Zeilsheim	Saalbau GmbH	85		
Saalbau Stadthalle Zeilsheim	16 nutzungsöffener Raum	Zeilsheim	Saalbau GmbH	34		
Saalbau Stadthalle Zeilsheim	16 nutzungsöffener Raum	Zeilsheim	Saalbau GmbH	38		
Saalbau Stadthalle Zeilsheim	16 nutzungsöffener Raum	Zeilsheim	Saalbau GmbH	69		
Saalbau Haus der Heimat	16 nutzungsöffener Raum	Eckenheim	Saalbau GmbH	80		
Saalbau Haus der Heimat	16 nutzungsöffener Raum	Eckenheim	Saalbau GmbH	44		
Saalbau Haus der Heimat	16 nutzungsöffener Raum	Eckenheim	Saalbau GmbH	33		
Saalbau Gutleut	16 nutzungsöffener Raum	Gutleutviertel	Saalbau GmbH	177		
Saalbau Gutleut	16 nutzungsöffener Raum	Gutleutviertel	Saalbau GmbH	79		
Saalbau Gutleut	16 nutzungsöffener Raum	Gutleutviertel	Saalbau GmbH	50		
Saalbau Gutleut	16 nutzungsöffener Raum	Gutleutviertel	Saalbau GmbH	42		
Saalbau Gutleut	16 nutzungsöffener Raum	Gutleutviertel	Saalbau GmbH	23		
Saalbau Schönhof (MÜZ)	16 nutzungsöffener Raum	Bockenheim	Saalbau GmbH	260		
Glauburgschule	16 nutzungsöffener Raum	Nordend	Stadt	100		
Römerstadtschule	16 nutzungsöffener Raum	Heddernheim	Stadt	60		
Schule am Erlenbach	16 nutzungsöffener Raum	Nieder-Eschbach	Stadt	224		
Frankfurter Turnverein 1860	16 nutzungsöffener Raum	Ostend	Verein	50		
Frankfurter Turnverein 1860	16 nutzungsöffener Raum	Ostend	Verein	36		
Frankfurter Turnverein 1860	16 nutzungsöffener Raum	Ostend	Verein	33		
TSC Tanz usw.! eV Frankfurt a.M.	16 nutzungsöffener Raum	Dornbusch	Schule	150		
FTG 1847	16 nutzungsöffener Raum	Bockenheim	Verein	77		
FTG 1847	16 nutzungsöffener Raum	Bockenheim	Verein	77		
Radsportverein Nassovia-Wanderlust	16 nutzungsöffener Raum	Niederursel	Verein	86		
Versehrten-Sportgemeinschaft Frankfurt	16 nutzungsöffener Raum	Rödelheim	Verein	70		
Kinderhaus Nied	16 nutzungsöffener Raum			100		
Jugendtreff Paul-Gerhard-Gemeinde	16 nutzungsöffener Raum			140		
Ev. St. Thomasgemeinde Klub für Kids	16 nutzungsöffener Raum			k.A.		
Jugendcafe Oberrad	16 nutzungsöffener Raum			k.A.		
Kinderhaus am Bügel	16 nutzungsöffener Raum			k.A.		
vhs - Bildungszentrum Ostend	16 nutzungsöffener Raum			100		
vhs - Bildungszentrum Ostend	16 nutzungsöffener Raum			100		
vhs - Bildungszentrum Ostend	16 nutzungsöffener Raum			100		
vhs - Unterrichtszentrum Leipziger Straße	16 nutzungsöffener Raum			60		
vhs - Zentrum am Bügel	16 nutzungsöffener Raum			60		

vhs - Ost	16 nutzungsöffener Raum			30		
vhs - West, BIKUZ Höchst	16 nutzungsöffener Raum			80		
vhs - West, BIKUZ Höchst	16 nutzungsöffener Raum			80		
Kinderhaus Gallus	16 nutzungsöffener Raum			60		
Jugendclub Unterliederbach, Caritas	16 nutzungsöffener Raum			100		
Kinder-Jugendhaus Fechenheim	16 nutzungsöffener Raum	Fechenheim	Fechenheim	40		
Haus der Begegnung	16 nutzungsöffener Raum			65		
Kinder- und Jugendbüro	16 nutzungsöffener Raum			150		
Kinder- und Jugendbüro	16 nutzungsöffener Raum			30		
Kinder- und Jugendtreff Nieder-Eschbach	16 nutzungsöffener Raum			180		
Anlagen der Johann Wolfgang Goethe Univ.	17 Fechthalle	Bockenheim	Land	353		
Frankfurter Turnverein 1860	17 Fechthalle	Ostend	Verein	99		
Eissporthalle	18 Eissporthalle	Bornheim	Stadt	1.800		
Eissporthalle	18 Eissporthalle	Bornheim	Stadt	900		
Eissporthalle	18 Eissporthalle	Bornheim	Stadt	1.800		
Sport-und Freizeitzentrum Kalbach	19 Leichtathletikhalle	Kalbach	Stadt	7.560		
Real Sport Entertainment	20 Indoor-Soccer		privat	1.380		
Soccers Point Frankfurt	20 Indoor-Soccer		privat			
Floathouse Deutschland	k.A.		privat	k.A.		

Anhang 4: Gedeckte Sportanlagen nach Stadtteilen (Stand 31.12.2009)

Bezirk	Typ	Fläche	AE faktisch	AE rechnerisch
Bergen-Enkheim	Einfachhallen	264	1	0,7
	Zweifachhallen	1.291	2	1,4
	Dreifachhallen	1.215	1	1,3
	Gymnastikräume			
Berkersheim	Einfachhallen	80	1	0,2
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume			
Bockenheim	Einfachhallen	2.178	7	5,4
	Zweifachhallen	2.178	3	2,3
	Dreifachhallen	998	1	1
	Gymnastikräume	830	5	8,3
Bonames	Einfachhallen			
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen	1.228	1	1,3
	Gymnastikräume	460	2	4,6
Bornheim	Einfachhallen	1.214	4	3
	Zweifachhallen	2.118	3	2,2
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume			
Dornbusch	Einfachhallen	1.081	3	2,7
	Zweifachhallen	608	1	0,6
	Dreifachhallen	2.430	2	2,6
	Gymnastikräume	118	2	1,2
Eckenheim	Einfachhallen	786	2	1,9
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume			
Eschersheim	Einfachhallen	2.083	7	5,1
	Zweifachhallen	594	1	0,6
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume	120	1	1,2
Fechenheim	Einfachhallen	631	2	1,5
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen	1.215	1	1,3
	Gymnastikräume			
Gallusviertel	Einfachhallen	1.731	6	4,3
	Zweifachhallen	968	1	1
	Dreifachhallen	1.215	1	1,3
	Gymnastikräume	174	2	1,7
Ginnheim	Einfachhallen	1.919	5	4,7
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume	203	2	2
Griesheim	Einfachhallen	1.812	5	4,5
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen	1.880	1	1,9
	Gymnastikräume			
Gutleutviertel	Einfachhallen			
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen	1.215	1	1,3
	Gymnastikräume			
Harheim	Einfachhallen	288	1	0,7
	Zweifachhallen	750	1	0,8
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume	165	2	1,7
Hausen	Einfachhallen	558	2	1,3
	Zweifachhallen			

	Dreifachhallen Gymnastikräume			
Heddernheim	Einfachhallen	1.698	5	4,2
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen	1.654	1	1,7
	Gymnastikräume			
Höchst	Einfachhallen	3.062	9	7,6
	Zweifachhallen	1.209	2	1,2
	Dreifachhallen	1.194	1	1,2
	Gymnastikräume	613	4	6,1
Innenstadt	Einfachhallen	1.428	4	3,5
	Zweifachhallen	598	1	0,6
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume	110	1	1,1
Kalbach	Einfachhallen	190	1	0,5
	Zweifachhallen	968	1	1
	Dreifachhallen	2.430	2	2,6
	Gymnastikräume			
Nied	Einfachhallen	1.765	6	4,4
	Zweifachhallen	1.030	1	1,1
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume			
Nieder-Eschbach	Einfachhallen	405	1	1
	Zweifachhallen	968	1	1
	Dreifachhallen	1.215	1	1,3
	Gymnastikräume	145	1	1,5
Niederrad	Einfachhallen	1.291	4	3,2
	Zweifachhallen	826	1	0,9
	Dreifachhallen	2.653	2	2,7
	Gymnastikräume	100	1	1
Niederursel	Einfachhallen	2.336	7	5,8
	Zweifachhallen	1.728	2	1,8
	Dreifachhallen	888	1	0,9
	Gymnastikräume	181	1	1,8
Nordend	Einfachhallen	4.442	15	11
	Zweifachhallen	2.559	4	2,6
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume	594	4	5,9
Oberrad	Einfachhallen			
	Zweifachhallen	516	1	0,5
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume	147	1	1,5
Ostend	Einfachhallen	3.744	11	9,2
	Zweifachhallen	490	1	0,5
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume	326	2	3,3
Praunheim	Einfachhallen	755	2	1,9
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume	150	1	1,5
Preungesheim	Einfachhallen	918	3	2,3
	Zweifachhallen	968	1	1
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume			
Riedberg	Einfachhallen			
	Zweifachhallen	968	1	1
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume			
Riederwald	Einfachhallen	240	1	0,6
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume			
Rödelheim	Einfachhallen	2.396	7	5,9
	Zweifachhallen	968	1	1

	Dreifachhallen	1.198	1	1,2
	Gymnastikräume	637	6	6,4
Sachsenhausen	Einfachhallen	3.603	12	8,9
	Zweifachhallen	598	1	0,6
	Dreifachhallen	930	1	1
	Gymnastikräume	94	2	0,9
Schwanheim	Einfachhallen	1.261	4	3,1
	Zweifachhallen	535	1	0,6
	Dreifachhallen	1.335	1	1,4
	Gymnastikräume	222	1	2,2
Seckbach	Einfachhallen	953	3	2,4
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen	1.215	1	1,3
	Gymnastikräume	170	1	1,7
Sindlingen	Einfachhallen	771	3	1,9
	Zweifachhallen	1.000	1	1
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume			
Sossenheim	Einfachhallen	1.209	4	3
	Zweifachhallen	594	1	0,6
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume			
Unterbiederbach	Einfachhallen	759	3	1,9
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen	1.775	2	1,8
	Gymnastikräume	91	1	0,9
Westend	Einfachhallen	2.483	7	6,1
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen			
	Gymnastikräume	50	1	0,5
Zeilsheim	Einfachhallen	1.065	3	2,6
	Zweifachhallen			
	Dreifachhallen	1.170	1	1,2
	Gymnastikräume	140	1	1,4

Anhang 5: Bestand Tennisanlagen (Stand: 31.12.2009)

Name	Anzahl Tennisfelder auf Freianlagen	Anzahl Tennisfelder in Hallen
DJK Schwarz-Weiß Griesheim	4	
Eintracht Frankfurt	11	3
Eisenbahner Sportverein Blau-Gold Ffm.	6	1
I. Zeilsheimer Tennisclub	6	
Frankf.SC Sachsenhausen Forsthausstr.	17	3
Frankf. Tennisclub Palmengarten	17	5
FTG 1847 Frankfurt	6	
FSV Frankfurt	3	
Polizei-Sportverein Grünweiß	9	
Post-Sportverein Blau-Gelb Frankfurt		
SC Frankfurt 1880	16	3
Sportgemeinschaft 1877 Nied	4	
Sportgemeinschaft Westend	4	
Sport- u. Kulturgemeinschaft Frankfurt	9	
Tennisclub 1970 Bergen-Enkheim	9	
Tennis Club Cassella	7	
Tennisclub Eschersheim	5	
Tennis-Club Harheim	5	
Tennisclub Niedwald	2	
Tennis-Club Schwanheim	6	
Tennis-Club Schwarz-Weiss	8	
Tennisverein Heimgarten	7	
Tennis-Verein Nieder-Erlenbach	5	
Turnerschaft 1856 Griesheim	4	
TSG Nordwest 1898	8	2
Turngesellschaft Vorwärts 1874	5	
TuS Nieder-Eschbach	7	
Turn- u. Sportverein Hausen	3	
VFL Germania 110	3	
SC Goldstein	6	
Verein Lichtluftbad	5	
Turnverein Bergen-Enkheim	3	
Höchster Tennis- und Hockey-Club	12	2
SpVgg 05 Oberrad	5	
Sportpark Stadion	8	3
Tenniszentrum Klüh	16	2
Tennisclub 74 Real Sport Entertainment	7	3
Tennis RW Eckenheim	6	1
Tennispark Europa	5	3
Tennisanlage Lerchersberg	7	
Tennisanlage Allianz	5	
Tenniscenter H. Jantz	2	3
Tennishalle Nordwest		3
TC Niddapark	9	2
Orplid Frankfurt	3	
TuS Berkersheim	2	
FTV 1860 Frankfurt	4	
TC Sindlingen	1	
TuS Makkabi	5	
TG Bornheim	6	
Poloplatz SKG Frankfurt	9	
Sport- und Freizeitgelände Kalbach	4	3
Eissporthalle	2	4
Sportverbände	2	
Gesamt	330	46

Anhang 6: Fragebogen der telefonischen Bevölkerungsbefragung in Frankfurt/M.

Guten Tag / Guten Abend, mein Name ist _____ von der Universität Erlangen-Nürnberg. Das Institut für Sportwissenschaft und Sport führt zur Zeit im Auftrag der Stadt Frankfurt am Main eine Studie zum Thema Sport durch.

Wohnen Sie in Frankfurt am Main? In welchem Stadtteil wohnen Sie?

Stadtgebiet 1	Stadtgebiet 2	Stadtgebiet 3
Ortsbezirk 5, 6	Ortsbezirk 1, 2, 7, 8, 9	Ortsbezirk 3, 4, 10 - 16
Griesheim	Altstadt	Nordend West
Höchst	Bahnhofsviertel	Nordend-Ost
Nied	Innenstadt	Bornheim
Sindlingen	Gallusviertel	Ostend
Sossenheim	Gutleutviertel	Berkersheim
Unterliederbach	Westend-Süd	Bonames
Zeilsheim	Westend-Nord	Eckenheim
Schwanheim	Bockenheim	Frankfurter Berg
Sachsenhausen-Nord	Hausen	Preungesheim
Sachsenhausen-Süd	Praunheim	Fechenheim
Oberrad	Rödelheim	Riederwald
Niederrad	Heddernheim	Seckbach
	Niederursel	Kalbach-Riedberg
	Dornbusch	Nieder-Erlenbach
	Eschersheim	Harheim
	Ginnheim	Nieder-Eschbach
		Bergen-Enkheim

Ich muss das Interview aber mit der Person in Ihrem Haushalt führen, welche als letztes Geburtstag hatte und älter als 7 Jahre ist! Sind Sie zu einem Interview bereit? **Interviewer gibt selbständig das Geschlecht der zu befragenden Person ein. Interviewer gibt selbständig ein:** Befragung mit Kind* (7-13 Jahre, mit Einverständnis der Eltern); Erwachsener

* Der Kinderfragebogen enthält die Fragen 1-9, 11, 16-21.

- 1. Sind Sie sportlich aktiv?**
 Darunter verstehen wir alle Arten von bewegungsaktiver Erholung wie z.B. gemütliches Schwimmen oder Rad fahren sowie alle Arten von Wettkampf- und Freizeitsport. Hinweis für Schüler/-innen: Den Pflichtsportunterricht an den Schulen dabei bitte nicht berücksichtigen. Sportarten, die im Rahmen von freiwilligen Arbeitsgemeinschaften an den Schulen betrieben werden, können berücksichtigt werden.
 Ja - nein
- 2. Welche der nachfolgenden Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie nicht sportlich aktiv sind? Mehrfachantworten möglich**
 aus gesundheitlichen Gründen
 ich bin zu alt
 Sport liegt mir nicht, ich bevorzuge andere Freizeitaktivitäten
 ich habe genug Bewegung
 ich habe zu wenig Zeit/Zeit geht der Familie verloren
 ich habe kein Geld, um Sport zu treiben
 mir fehlen die entsprechenden Informationen
 Sportstätten, die ich nutzen würde, sind ungünstig erreichbar
 die Sportangebote sind zu weit entfernt
 von mir gewünschte Sportmöglichkeiten werden nicht angeboten
 Sportstätten, die ich nutzen würde, haben unsichere Zuwege
- 3. Wie würden Sie Ihre sportliche Aktivität einordnen?**
 überwiegend bewegungsaktive Erholung (z.B. Baden, gemütliches Rad fahren, ...)
 überwiegend Sport treiben (z.B. Fußball, Leichtathletik, sportliches Schwimmen, Rennrad fahren, ...)
- 4. Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?**
 Häufigste betriebene Aktivität - Zweithäufigste betriebene Aktivität - Dritthäufigste betriebene Aktivität
- 5. Wie oft üben Sie diese Sportart aus? Angaben für Sommer und Winter pro betriebener Aktivität**
- 6. Wie lange dauert jeweils eine Trainings- / Übungseinheit? Angaben für Sommer und Winter pro betriebener Aktivität**
- 7. Wo üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten im Sommer und im Winter überwiegend aus? Abfrage pro betriebene Aktivität**
- | | |
|---|---|
| Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum | Spielplatz |
| Vereinseigenes Fitness-Studio | Freizeitspielfelder (z.B. Bolzplatz, Skateanlage) |
| Kommerzielles Fitness-Studio | Offenes Gewässer, Fluss |
| Sportplatz | Parkanlage |
| Sondersportanlage (z.B. Tennis-, Reitanlage etc.) | Straße, öffentliche Plätze |
| Hallenbad | Wald, Wege, Berge, Wiesen |
| Freibad | Zuhause |
- 8. Wer organisiert Ihre Sportausübung? Abfrage pro betriebene Aktivität**
- | | |
|---|---|
| Sportverein | Betrieb, Dienststelle, Schule |
| Kommerzielle Anbieter (z.B. Fitness-Studio) | Selbst organisiert auf frei zugänglichen Anlagen (z.B. privater Waldlauf) |
| Volkshochschule | Selbst organisiert auf gemieteten Anlagen (z.B. Tennishalle, Badbesuch) |
| Krankenkasse | Sonstige Organisation |
- 9. Wo betreiben Sie die genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten? Abfrage pro betriebene Aktivität**
 überwiegend in meinem Stadtteil
 überwiegend in einem anderen Stadtteil (*bitte Stadtteil angeben*)
 überwiegend außerhalb von Frankfurt am Main (*bitte Stadt / Gemeinde angeben*)
- 10. Wir haben einige Aussagen zu den Bedingungen für Bewegung und Sport in Frankfurt am Main zusammengestellt. (Skala: sehr gut - gut - mittelmäßig - ausreichend - schlecht - weiß nicht)**
 ... die Informationen über das Spiel-, Sport- und Bewegungsangebot in Ihrem Stadtteil
 ... die Anzahl der vorhandenen Sporthallen in Ihrem Stadtteil
 ... die Anzahl der vorhandenen Sportplätze in Ihrem Stadtteil
 ... den baulichen Zustand der vorhandenen Sporthallen in Ihrem Stadtteil
 ... den baulichen Zustand der vorhandenen Sportplätze in Ihrem Stadtteil
 ... das vorhandene Sportangebot in Ihrem Stadtteil (z.B. von Vereinen, kommerziellen Anbietern, Volkshochschule)
 ... die vorhandenen Freizeitspielfelder in Ihrem Stadtteil (z.B. Bolzplätze, Inline-/Skatingflächen, Spielfelder in Parks)
 ... die vorhandenen Laufsportwege in Ihrem Stadtteil
 ... die Möglichkeit für Kinder, in Ihrem Wohnumfeld bewegungsaktive Erholung oder Sport zu treiben

11. Gibt es Sportanlagen und andere Bewegungsräume, die Sie in Ihrem Stadtteil vermissen?

weiß nicht, kann ich nicht beurteilen - nein - ja, ich vermisse folgende Räume für Spiel, Sport und Bewegung in meinem Stadtteil:

12. Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Frankfurt am Main? (Skala: sehr wichtig - wichtig - teils/teils - unwichtig - völlig unwichtig - weiß nicht)

stärkere Orientierung am Freizeitsport
 Ausbau der Zusammenarbeit der Sportvereine
 Ausbau von Angeboten im Gesundheitssport
 Verbesserung der Qualifikation ehrenamtlicher Übungsleiter
 Integration von Trendsportarten
 Ausbau von Angeboten für Seniorinnen und Senioren
 Ausbau von Angeboten für Mädchen und Frauen
 Ausbau von Kursangeboten für Nichtmitglieder
 Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit
 stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport
 Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z.B. Schulen, Krankenkassen etc.)
 Beschäftigung von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

13. Welche Aspekte sind Ihnen persönlich bei Sportveranstaltungen wichtig? (Skala: sehr wichtig - wichtig - teils/teils - unwichtig - völlig unwichtig - weiß nicht)

Sehen bekannter Spitzensportlerinnen und -sportler
 Mitmachmöglichkeit bei Freizeitsportveranstaltungen
 Gestaltung der Veranstaltung als Event mit vielfältigen Angeboten (z.B. Musik, Gastronomie)
 Hoher Stellenwert der Veranstaltung zur Stärkung des Ansehens der Stadt Frankfurt am Main

14. Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Bedeutung der folgenden Sportgroßveranstaltungen in Zukunft entwickeln? (Skala: Bedeutung nimmt zu - Bedeutung bleibt gleich - Bedeutung nimmt ab - weiß nicht)

Fußballbundesliga
 Bundesliga in anderen Sportarten (z.B. Lions, Skyliners)
 Ironman
 Marathon
 Festhallen Reitturnier
 Radrennen Eschborn-Frankfurt City Loop (früher Rund um den Hennigerturm)
 Sonstiges (bitte angeben)

15. „Frankfurt am Main ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt.“ Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu? (Skala: trifft voll und ganz zu - trifft eher zu - teils/teils - trifft eher nicht zu - trifft überhaupt nicht zu)

bezogen auf den Stadtteil, in dem Sie wohnen - bezogen auf die Stadt Frankfurt am Main

16. Wie alt sind Sie?**17. Ihre Staatsangehörigkeit? (Skala: deutsch - andere - doppelte Staatsangehörigkeit)****18. Wurden Sie bzw. Ihre Eltern in Deutschland geboren? (Skala: ja - nein)**

Ich selbst wurde in Deutschland geboren.
 Meine Mutter wurde in Deutschland geboren.
 Mein Vater wurde in Deutschland geboren.

19. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

bin noch Schüler	Mittlere Reife (Realschulabschluss)
Schule beendet ohne Abschluss	(Fach-) Hochschulreife / Abitur
Volksschul- / Hauptschulabschluss	Fachhochschul- / Hochschulabschluss

20. Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie eingeschlossen?**21. Sind Sie zur Zeit Mitglied in einem Sportverein? (Skala: nein - ja, in Frankfurt in folgendem Verein: - ja, nicht in Frankfurt, sondern in:)**

Anhang 7: Zusammensetzung der Planungsbezirke

Planungsbezirke	Einwohner
Planungsbezirk 1	
Ortsbezirk 5, 6	
Griesheim	21.486
Höchst	13.404
Nied	17.333
Sindlingen	8.634
Sossenheim	15.105
Unterbiederbach	13.712
Zeilsheim	11.608
Schwanheim	20.071
Sachsenhausen-Nord	27.978
Sachsenhausen-Süd	24.616
Oberrad	12.088
Niederrad	21.741
Insgesamt	207.776
Planungsbezirk 2	
Ortsbezirk 1, 2, 7, 8, 9	
Altstadt	3.422
Bahnhofsviertel	2.384
Innenstadt	6.212
Gallusviertel	24.960
Gutleutviertel	5.768
Westend-Süd	16.139
Westend-Nord	8.298
Bockenheim	31.867
Hausen	6.793
Praunheim	15.169
Rödelheim	16.529
Heddernheim	16.391
Niederursel	14.652
Dornbusch	17.379
Eschersheim	13.838
Ginnheim	15.860
Insgesamt	215.661
Planungsbezirk 3	
Ortsbezirk 3, 4, 10 - 16	
Nordend West	26.860
Nordend-Ost	24.467
Bornheim	25.296
Ostend	25.582
Berkersheim	3.216
Bonames	6.047
Eckenheim	13.646
Frankfurter Berg	6.870
Preungesheim	12.359
Fechenheim	15.339
Riederwald	4.688
Seckbach	9.326
Kalbach-Riedberg	7.642
Nieder-Erlenbach	4.366
Harheim	3.958
Nieder-Eschbach	11.103
Bergen-Enkheim	16.961
Insgesamt	217.726

Anhang 8: Zuordnung zu den Hauptsportarten

Lfd. Nr.	Hauptsportart	Sportarten/Disziplinen (keine abschließende Aufzählung)
1	American Football	American Football
2	Badminton	Badminton
3	Baseball	Baseball, Softball
4	Basketball	Basketball
5	Beachsport	Badminton, Basketball, Handball, Rugby, Soccer, Tennis, Volleyball
6	Behindertensport	Sport für Geistig Behinderte, Körperbehinderte, Rollstuhlfahrer, Spastiker
7	Bergsteigen	Klettern, Freiklettern, Bergtouren
8	Boxen	Boxen, Kickboxen
9	Budo-Sportarten	Aikido, Judo, Ju-Jutsu, Karate, Kendo, Kung Fu, Taek Won Do
10	Eisssport	Curling, Eishockey, Eislauf, Eiskunstlauf, Eistanz, Eisschnelllauf, Eisstockschießen
11	Fechten	Fechten
12	Fußball	Fußball
13	Golf	Golf
14	Gymnastik	Allgemeine Gymnastik, Aerobic, Fitness-, Jazz-, Ski- Wirbelsäulengymnastik, Tai Chi, Yoga
15	Handball	Handball
16	Hockey	Feldhockey, Hallenhockey
17	Kegelsport	Kegeln, Bowling
18	Leichtathletik	Laufdisziplinen und Gehen, Sprungdisziplinen, Wurf- und Stoßdisziplinen, Mehrkampf, Joggen, Walking
19	Luftsport	Ballonfahren, Drachenfliegen, Fallschirmspringen, Gleitschirmfliegen, Motorflug, Segelflug
20	Moderner Fünfkampf	Schwimmen, Fechten, Springreiten, Schießen, Geländelauf
21	Motorsport	Kart-Sport, Motoball, Motocross, Speedway, Stock-Car-Sport, Straßenrennsport, Trial
22	Radsport	Bahn-, Straßen- und Querfeldein-Radrennsport, BMX, Mountainbike, Kunstradfahren, Radball, Radpolo
23	Reit- und Fahrtsport	Dressurreiten, Springreiten, Vielseitigkeitsreiten, Voltigieren, Polo, Westernreiten, Distanzreiten, Wanderreiten, Gespannfahren
24	Ringensport	Ringensport
25	Rollsport	Rollkunstlauf, Rolltanz, Rollhockey, Skaterhockey, Speedskating, Skateboarding, Inlineskating
26	Rugby	Rugby
27	Schießsport	Gewehr-, Pistolen-, Wurfscheibenschießen, Laufende Scheibe, Bogen-, Armbrustschießen, Feldarmbrust, Vorladerschießen
28	Schwerathletik	Gewichtheben, Krafttraining, Rasenkraftsport, Sportakrobatik, Tauziehen
29	Schwimmsport	Schwimmen, Wettkampf-, Synchron-, Rettungsschwimmen, Wassergymnastik, Wasserball, Wasserspringen, Sporttauchen
30	Squash	Squash
31	Tanzsport	Standart, Latein, Ballett, Jazz-Dance, Formationstanz, Rock`n`Roll, Volkstanz, Modetänze
32	Tennis	Tennis
33	Tischtennis	Tischtennis
34	Triathlon	Schwimmen, Radfahren, Laufen
35	Turnsport	Geräteturnen, Kunstturnen, Rhönradturnen, Trampolinturnen, Turnspiele (Faustball, Korbball u. a.), Rhythmische Sportgymnastik
36	Volleyball	Volleyball
37	Wassersport	Kanu, Motorbootsport, Rudern, Segeln, Surfen, Wasserski
38	Wintersport	Bob- und Schlittensport, Ski alpin, Ski nordisch (Biathlon, Skilanglauf, Skispringen), Snowboard
39	Weitere Sportarten	Billard, Bosseln, Boule, Boccia, Cricket, Dart, Lacrosse, Minigolf, Schach, Unterhaltungsspiele, Wandern

Anhang 9: Wünsche Sportanlagen und Bewegungsräume

Sport- und Bewegungsräume	Planungsbezirke						Gesamt	%
	1	%	2	%	3	%		
Schwimmbad	78	15,9	48	11,6	65	12,8	191	13,6
Spielplatz	38	7,8	32	7,7	40	7,9	110	7,8
Halle	38	7,8	36	8,7	32	6,3	106	7,5
Bolzplatz	40	8,2	17	4,1	35	6,9	92	6,5
Hallenbad	31	6,3	31	7,5	26	5,1	88	6,3
Freizeitsportfelder	26	5,3	25	6,1	30	5,9	81	5,8
Laufwege	17	3,5	22	5,3	27	5,3	66	4,7
Grünflächen/Parks	19	3,9	13	3,1	34	6,7	66	4,7
Skatinanlagen, Inlinerfeld	16	3,3	20	4,8	19	3,7	55	3,9
Radwege	13	2,7	19	4,6	19	3,7	51	3,6
Angebote für Kinder und Jugendliche	18	3,7	14	3,4	17	3,3	49	3,5
Basketballanlagen	21	4,3	13	3,1	14	2,8	48	3,4
Tennisanlagen	12	2,4	15	3,6	17	3,3	44	3,1
Fitnessstudio	14	2,9	18	4,4	12	2,4	44	3,1
Sportvereine mit gutem Angebot	12	2,4	14	3,4	16	3,1	42	3,0
Fußballplatz	13	2,7	4	1,0	13	2,6	30	2,1
Kletteranlage/Hochseilgarten	10	2,0	9	2,2	4	0,8	23	1,6
Trimmlichpfade	9	1,8	4	1,0	10	2,0	23	1,6
(Beach-)Volleyballfelder	4	0,8	5	1,2	10	2,0	19	1,4
Freibad	11	2,2	2	0,5	6	1,2	19	1,4
Golfplatz	6	1,2	4	1,0	5	1,0	15	1,1
Tischtennisplatten	6	1,2	3	0,7	5	1,0	14	1,0
Badmintonhalle	7	1,4	5	1,2	1	0,2	13	0,9
Leichtathletikanlage	2	0,4	4	1,0	4	0,8	10	0,7
Seniorensportgelegenheiten	5	1,0	1	0,2	3	0,6	9	0,6
Fußballhalle	1	0,2	4	1,0	3	0,6	8	0,6
verkehrsberuhigte Zone	1	0,2	1	0,2	6	1,2	8	0,6
Gymnastikräume	2	0,4	1	0,2	4	0,8	7	0,5
Wassersportanlagen	2	0,4	1	0,2	4	0,8	7	0,5
Squashanlage	2	0,4	3	0,7	1	0,2	6	0,4
Yogaangebote	1	0,2	4	1,0	1	0,2	6	0,4
Tanzhalle	0	0,0	3	0,7	3	0,6	6	0,4
Wellnessanlage	3	0,6	1	0,2	2	0,4	6	0,4
Bowling-/Kegelanlagen	1	0,2	1	0,2	3	0,6	5	0,4
Reithalle/Pferdebahn	1	0,2	3	0,7	1	0,2	5	0,4
Minigolf	3	0,6	1	0,2	0	0,0	4	0,3
Behindertensportanlagen	2	0,4	1	0,2	1	0,2	4	0,3
Radrennbahn/Dirtpark/Radhalle	0	0,0	1	0,2	3	0,6	4	0,3
Eissporthalle	3	0,6	1	0,2	0	0,0	4	0,3
Bouleplätze	0	0,0	1	0,2	2	0,4	3	0,2
Footballfeld	1	0,2	1	0,2	1	0,2	3	0,2
Hundewege/Hundespielplätze	0	0,0	1	0,2	2	0,4	3	0,2
Trampolinanlage	0	0,0	0	0,0	2	0,4	2	0,1
Skihalle	0	0,0	2	0,5	0	0,0	2	0,1
Solebad	0	0,0	1	0,2	1	0,2	2	0,1
Baseballanlage	0	0,0	0	0,0	1	0,2	1	0,1
Tauchturm	0	0,0	1	0,2	0	0,0	1	0,1
	490		413		508		1.405	

Anhang 10: Sportvereinsmitglieder in Frankfurt am Main nach Hauptsportarten

lfd.-Nr.	Sportart	Mitglieder insgesamt ab 7 Jahre
1	American Football	1.055
2	Badminton	2.316
3	Baseball	187
4	Basketball	2.200
5	Beachsport	0
6	Behindertensport	1.620
7	Bergsteigen	5.616
8	Boxen	580
9	Budo-Sport	4.098
10	Eisssport	1.185
11	Fechten	387
12	Fußball	20.298
13	Golf	1.251
14	Gymnastik	54
15	Handball	3.565
16	Hockey	1.856
17	Kegelsport	1.523
18	Leichtathletik	4.033
19	Luftsport	205
20	Moderner Fünfkampf	0
21	Motorsport	819
22	Radsport	1.366
23	Reit- und Fahrsport	1.463
24	Ringensport	147
25	Rollsport	84
26	Rugby	466
27	Schwerathletik	472
28	Schießsport	2.066
29	Schwimmsport	7.568
30	Squash	122
31	Tanzsport	3.032
32	Tennis	9.067
33	Tischtennis	2.972
34	Triathlon	367
35	Turnsport	44.366
36	Volleyball	3.508
37	Wassersport	4.465
38	Wintersport	1.644
39	Sonstige (Wandern, Boule, Angeln, Schach, Billard, Dart)	844
40	Allgemeiner Sport	724
	Insgesamt	137.591

Sportart	Sommer						Winter					
	organisierter Sport			unorganisierter Sport			organisierter Sport			unorganisierter Sport		
	Sporthalle	kleiner Sportraum	Sportplatz	Sporthalle	kleiner Sportraum	Sportplatz	Sporthalle	kleiner Sportraum	Sportplatz	Sporthalle	kleiner Sportraum	Sportplatz
American Football			1				1					
Badminton	1				0,59		1				0,71	
Baseball			1				1					
Basketball	1				0,41		1				0,87	
Beachsport											1	
Behindertensport	1						1					
Bergsteigen	0,05				0,31		0,23				0,44	
Boxen	0,72				0,44		0,72				0,57	
Budo-Sportarten	0,71	0,15			0,64		0,73	0,15			0,6	
Eisport	1											
Fechten	1						1					
Fußball	0,02		0,96		0,09		0,38		0,62		0,65	
Golf												
Gymnastik	0,54	0,21	0,02		0,1		0,58	0,21	0,01		0,1	
Handball	0,84		0,16		0,84		1				0,84	
Hockey			0,72		0,33		1				0,54	
Kegelsport												
Leichtathletik	0,17	0,01	0,29		0		0,26	0,07	0,14		0,01	
Luftsport												
Moderner Fünfkampf												
Motorsport												
Radsport												
Reit- und Fahrersport												
Ringen	1						1					
Rollsport					0,02						0,08	
Rugby			0,73		1				1		1	
Schießsport							0,25					
Schwerathletik		0,36			0,25			0,36			0,22	
Schwimmsport	0,01						0,01					
Squash	1				0,4		1				0,35	
Tanzsport	0,75	0,08			0,42		0,75	0,07			0,38	
Tennis	0,01		0,31		0,1		0,39	0,01	0,07		0,55	
Tischtennis	1				0,2		1				0,26	
Triathlon												
Turnsport	1				0,75		0,97	0,03			0,76	
Volleyball	0,9		0,08		0,62		0,99				0,98	
Wassersport								0,08				
Wintersport												
Weitere Sportarten (Wandern, Schach,												

Billard, Lacrosse)												
Allgemeiner Sport (Hunde-, Senioren- und Ballsport)	0,62				0,29		0,62				0,22	

Anhang 12: Bestände, Bedarfe und Bilanzierung für die Stadt Frankfurt/M. nach Planungsbezirken für die Kernsportstätten

In diesem Anhang sind die einzelnen Bilanzierungen über alle Sportanlagen in Frankfurt am Main für das Jahr 2009 nach den Planungsbezirken dargestellt. Die Ermittlung des anrechenbaren Bestandes wurde im Kapitel 7 aufgezeigt; die Ermittlung des Bedarfes erfolgte im vorliegenden Kapitel. In den folgenden Tabellen werden in einem ersten Schritt die erhobenen faktischen und rechnerischen Bestände in den angegebenen Anlagentypen dargestellt. Im zweiten Schritt wird der ermittelte Bedarf gegliedert nach organisierten und unorganisierten Sport in Anlageneinheiten (AE) aus den vorangegangenen Berechnungen übertragen.

Aus der Differenz von Bestand und Bedarf ergibt sich in den letzten beiden Spalten der Tabellen das rechnerische und faktische bilanzierte Ergebnis in Anlagendimensionen.

Bilanzierung für den Planungsbezirk 1, 2009

Anlage	Anlagen- dimension in m ²	Bestand		Bedarf				Bilanz	
		rechner- isch	faktisch	Org.	Unorg.	Schule	Gesamt	rechner- isch	faktisch
Einzel-Sporthalle (EH)	405	41	52	128	0	0	128	-14	-3
Mehrfach-Sporthalle (MH)	968	18	18	15	0		15	3	3
Kleine Sporträume (kSR)	200	56	70	4	23		27	29	43
EH+kSR	405	69	87					0	29
EH+MH	405	84	95					-7	4
EH+MH+kSR	405	180	130					7	25
Großspielfeld (GSF)	5.400	40	33	86	0		86	-46	-53
Kleinspielfeld (KSF)	968	20	5	0	0		0	20	5
Freizeitspielfeld (FSF)	968	44	53	0	29		29	15	24
GSF+KSF	5.400	44	38					-42	-48
GSF+KSF+FSF	5.400	51	58					-40	-33
Hallenbad	250	4	3	2	12		14	-10	-11
Freibad	400	19	4	1	7		8	11	-4
Tennisanlagen	668	140		32 und 24				84	

Bilanzierung für den Planungsbezirk 2, 2009

Anlage	Anlagen- dimension in m ²	Bestand		Bedarf				Bilanz	
		rechner- isch	faktisch	Org.	Unorg.	Schule	Gesamt	rechner- isch	faktisch
Einzel-Sporthalle (EH)	405	52	63	136	0	0	136	-7	4
Mehrfach-Sporthalle (MH)	968	18	18	10	0		10	8	8
Kleine Sporträume (kSR)	200	61	81	10	32		42	20	40
EH+kSR	405	82	103					3	39
EH+MH	405	95	106					12	23
EH+MH+kSR	405	194	146					22	43
Großspielfeld (GSF)	5.400	40	35	90	0		90	-50	-55
Kleinspielfeld (KSF)	968	25	11	4	0		4	21	7
Freizeitspielfeld (FSF)	968	30	38	0	56		56	-26	-18
GSF+KSF	5.400	44	46					-46	-45
GSF+KSF+FSF	5.400	50	49					-51	-52
Hallenbad	250	21	7	1	8		9	12	-2
Freibad	400	38	4	1	7		8	30	-4
Tennisanlagen	668	91		20 und 17				54	

Bilanzierung für den Planungsbezirk 3, 2009

Anlage	Anlagen- dimension in m ²	Bestand		Bedarf				Bilanz	
		rechner- isch	faktisch	Org.	Unorg.	Schule	Gesamt	rechner- isch	faktisch
Einzel-Sporthalle (EH)	405	36	48	103	0	0	103	-9	3
Mehrfach-Sporthalle (MH)	968	28	23	11	0		11	17	12
Kleine Sporträume (kSR)	200	58	77	9	22		31	27	46
EH+kSR	405	65	86					5	37
EH+MH	405	103	103					32	32
EH+MH+kSR	405	195	141					45	55
Großspielfeld (GSF)	5.400	49	41	50	0		50	-1	-9
Kleinspielfeld (KSF)	968	35	13	3	0	0	3	32	10
Freizeitspielfeld (FSF)	968	36	53	0	21		21	15	32
GSF+KSF	5.400	55	54					5	3
GSF+KSF+FSF	5.400	62	66					7	12
Hallenbad	250	17	5	2	8		10	7	-5
Freibad	400	23	4	1	5		6	17	-2
Tennisanlagen	668	98		20 und 68				10	